Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 42 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 15. Oktober 1911. — Dreiundzwanzigster Jahrgang.

[D]eutscher Reichstag

[Tr]itt nächsten Dienstag zur letzten Tagung zusammen.

Heikle Fragen

[I]n der äußeren und der inneren Politik.

[E]hemalige Kaiserjacht muthmaßlich mit Mann und Maus untergegangen.

Schlimmes Bahnunglück in Böhmen!

Berlin, 14. Okt. Am Dienstag der [n]euen Woche, 17. Oktober, wird der [a]lte deutsche Reichstag wieder zusam[m]entreten, zu seiner letzten Session [v]or den Neuwahlen, welche bald nach [N]eujahr abgehalten werden sollen.

Verschiedene äußere und innere Fra[g]en heikler Art dürften in dieser Ta[g]ung zu lebhaften Auftritten führen.

Unter diesen Angelegenheiten wird [w]ohl die Marokkofrage zuerst ange[s]chnitten werden. Wenigstens wird [s]chon bald nach der Eröffnung der Ta[g]ung der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ersucht werden, eine, formell beim Reichstagsbüro schon eingereichte, sozialdemokratische Anfrage über die Marokkopolitik der deutschen Regierung zu beantworten. Die zweite Interpellation an die Regierung wird wohl diejenige bezüglich der so drückenden Lebensmitteltheurung und der Frage sein, was die Regierung zu thun gedenke, um Abhilfe hierfür zu schaffen. Auch eine Reihe neuer Vorlagen von nicht geringer Wichtigkeit steht auf dem Programm; doch ist es wahrscheinlich, daß die meisten derselben unerledigt bleiben.

Jene Spionageverurtheilung.

Wie jüngst gemeldet, wurde die schöne französische Lehrerin Renee Thirion, die seinerzeit in Köln unter der Anklage der Spionage verhaftet worden war, vom Reichsgericht in Leipzig zu 6 Monaten Haft verurtheilt, — aber die Sache scheint damit noch nicht ganz abgethan zu sein! Wie man nachträglich hört, erfolgte die Verurtheilung, trotzdem der vorsitzende Richter ausdrücklich erklärte, die Verhaftung sei ein Irrthum gewesen.

Die Zeitungen drängen auf eine schleunige weitere Untersuchung.

Frl. Thirion hatte ein Verhältniß mit mit einem deutschen Offizier und bekam von ihm zeitweilig geheime Mobilmachungspläne in die Hände. Sie bestritt und bestreitet jedoch noch immer auf das Entschiedenste daß sie Spionage habe treiben wollen, und sie behauptet, sie habe mit dem Verlangen nach der Ueberreichung der Papiere nur den Grad der Liebe des Offiziers erproben wollen. So wurde wenigstens der Sachverhalt bisher dargestellt.)

Materialsammlung über 70'er Krieg.

Der preußische Kultus- und Unterrichtsminister v. Trott zu Solz hat soeben einen Aufruf erlassen, alle Arten von Dokumenten, Tagebüchern, Briefen, Memoiren, welche in der Zeit des deutsch-französischen Krieges geschrieben wurden und auf diesen Bezug haben, in Universitätsbibliotheken zu hinterlegen. Das wird eine ungeheure Sammlung werden; und man erwartet, daß sie sich zu einem wundervollen Denkmal des deutschen Patriotismus gestalten werde.

Neuer Botschafter trifft ein.

Herr Leishman, der neue Botschafter der Ver. Staaten bei der deutschen Regierung, ist in Berlin eingetroffen und hat seine Beglaubigungspapiere dem deutschen Reichsstaatssekretär des Auswärtigen, Frhrn. v. Kiderlen-Wächter, überreicht. Er nimmt einstweilen Quartier beim amerikanischen Botschaftssekretär Laughlin, bis die Botschafterwohnung völlig bereit gemacht ist.

Boot wird verloren gegeben!

Der vermißte Sportschuner „Nordstern", welcher gegenwärtig dem Professor Harries in Kiel gehört, aber früher die, in Amerika neu gebaute deutsche Kaiserjacht „Meteor III" war (von Alice Roosevelt 1902 getauft) wird jetzt so gut wie verloren gegeben, und man glaubt, daß er mit seiner ganzen, aus 24 Mann bestehenden Besatzung auf der Fahrt von der nordspanischen Küste nach Kiel untergegangen ist.

† Gustav Hoecker.

In Breslau starb der gern gelesene Novellist Gustav Hoecker im Alter von 80 Jahren. Er war äußerst produktiv und hat bis zuletzt an Erzählungen gearbeitet.

Aus Kunstkreisen.

Frank von der Stucken's jüngstes Konzert in der Berliner Philharmonie war ein großer Erfolg, und er hatte ein bombenvolles Haus, trotzdem die Primadonna Schumann-Heink ihre Betheiligung rückgängig gemacht hatte.

Variationen von Fred Stock (dem jetzigen Oberleiter des Thomas-Orchesters in Chicago) fanden sehr freundliche Aufnahme.

Ein Todtes, 30 Verletzte!

Wie aus Wien gemeldet, fand in der Nähe von Aussig, Böhmen, ein schlimmer Bahnzugzusammenstoß in dichtem Nebel statt.

Dabei wurde eine Person auf der Stelle getödtet, und 30 Andere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Arzt wurde operirt.

Professor Edmund v. Neusser, der berühmte Wiener Arzt, ist hoffnungslos krank. Er wurde operirt, und die ganze rechte Niere wurde weggenommen.

Oesterreich-Ungarn und Tripoliskrieg.

Dr. Heilinger, Mitglied des österreichischen Reichsraths und bekannter christlichsozialer Führer, bekämpfte im Abgeordnetenhause die italienerfeindlichen Auslassungen der Wiener „Reichspost" und sagte, dieselben ständen entschieden im Widerspruch zu den Ansichten des Kaiserkönigs Franz Joseph.

Seine Bemerkungen waren besonders deswegen auffallend, weil die „Reichspost" selber ein hervorragendes christlich-soziales Organ ist.

Ein Korrespondent der Wiener „Zeit" telegraphirt aus Saloniki, Europäische Türkei, daß die Jungtürken einen Staatsstreich planen! Wie er behauptet, wollen sie mit den, ihnen ergebenen Truppen Konstantinopel besetzen, ein „Komite für öffentliche Sicherheit", oder Wohlfahrtsausschuß, nach dem Muster desjenigen der ersten französischen Revolution bilden, alle Reserven sowie Hunderttausende von Freiwilligen zu den Waffen rufen und sämmtliche Italiener aus der Türkei treiben. Wie die kriegslustigen Jungtürken den, in Tripolis gelandeten italienischen Truppen beikommen wollen, berichtet der Korrespondent allerdings nicht. Wenn an der obigen Meldung etwas sein sollte, so ist es vielleicht das, daß die Jungtürken mit einem derartigen Staatsstreich einem solchen ihrer türkischen Gegner zuvorkommen wollen!

Türkei und Italien.

Ottomanisches Parlament eröffnet. — Vom Kriegsfelde.

Konstantinopel, 14. Okt. Die augenblickliche Lage in der Türkei droht schwere Gefahr für den Frieden von ganz Europa. Die Eröffnung des türkischen Parlaments zeigt, daß die jungtürkische Partei — die Kriegspartei — die vollkommene Kontrolle über das Parlament hat. Der Thron des Sultans ist im Wanken, und es wäre möglich, daß ein allgemeiner Weltbrand ausbräche!

Der Sultan eröffnete das Parlament mit einer Rede, worin er Italien verdammte, weil es das Völkerrecht schnöde verletzt habe. Diese Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen, — aber als der Sultan hinzufügte, die Pforte warte geduldig auf das Ergebniß ihres letzten Appells an die Mächte, da herrschte ein ominöses Schweigen.

Nachdem der Sultan den Saal verlassen hatte, wurde Ahmed Riza, eines der streitlustigsten Mitglieder der jungtürkischen Partei, zum Präsidenten gewählt. Dies ließ keinen Zweifel darüber, daß der „Ausschuß für Einheit und Fortschritt" eine sichere Mehrheit im Parlament hat.

Man glaubt, daß die Armee bereit sei, wieder auf Konstantinopel loszurücken, sobald sie die Weisung dazu erhalte, und daß es dann ähnliche Szenen geben könnte, wie vor zwei Jahren, als Abdul Hamid entthront wurde!

Wenn die Jungtürken wirklich darauf bestehen, alle Italiener aus dem Ottomanischen Reiche auszutreiben u. den jetzigen Krieg bis zum bitteren Ende weiter zu verfolgen, so wird es fast unmöglich sein, internationale Schwierigkeiten zu vermeiden. Wie man hört, bieten die Großmächte ihren ganzen Einfluß auf, um eine solche Kalamität zu vermeiden.

Verheerender Sturm

Ist über den Nachbarstaat Indiana dahingebraust! — 300 Todte an Mexikos Westküste!

San Diego, Kal., 15. Okt. Nach weiteren Berichten über den furchtbaren jüngsten Orkan, welcher einen Theil der Westküste von Mexiko verheerte, dürften etwa 300 Menschen umgekommen sein! So ziemlich jedes Fahrzeug, welches in den Sturm gerieth, wurde entweder zerstört oder dienstuntüchtig. Der Dampfer „Benito Juarez" entging der Zerstörung, indem er gerade noch rechtzeitig in den Hafen von Banderas einlief.

Indianapolis, 15. Okt. Ueber 20 Personen verletzt, Häuser und Farmgebäude massenhaft beschädigt und in manchen Fällen dem Erdboden gleichgemacht; Bäume entwurzelt und wachsende Saaten schwer geschädigt, — das sind die bisher bekannten Ergebnisse des Sturmes am Samstagnachmittag und Abend: eines der verheerendsten Stürme, welche jemals über diesen Staat dahingebraust sind!

Der gesammte Eigenthumsschaden in diesem Staate wird, unvollständigen Berichten zufolge, auf eine Million Dollars kommen.

Herrscherhaus verloren?

Flammen der chinesischen Revolution züngeln schon nach den Thoren von Peking hin. — Juanschikai soll helfen, — wenn er will und kann! — Vier der reichsten Provinzen in Rebellenhänden. — Wie weit ist Armee noch verläßlich?

Peking, 14. Okt. Nach mehr als hundertjähriger Mißverwaltung, ist die chinesische Mandschudynastie, wie es nach den Nachrichten von heute Abend scheint, in größter Gefahr des Sturzes.

Vier der reichsten Provinzen China's befinden sich schon in den Händen der Rebellen, drei Armeekorps der Regierungstruppen sind desertirt, und die Flammen der Empörung verbreiten sich schon bis nach den Thoren der Reichshauptstadt selbst, die nach einem weiteren Tage vielleicht gleichfalls in den Händen der Aufständischen sein wird!

Es ist eigentlich sonderbar, daß in dieser Stunde der äußersten Noth die Mandschuherrscher Rettung bei einem chinesischen Soldaten suchen. Juanschikai, der frühere Großrath des Reiches und Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte, war vor nahezu drei Jahren wegen seiner Sympathie mit seinen chinesischen Landsleuten verbannt worden, — und heute hat ein kaiserliches Edikt ihn zurückgerufen und thatsächlich an ihn appellirt, den Thron zu retten! Dieser Verbannte ist seit einer Reihe Jahre als der „starke Mann" Chinas bekannt, — aber es ist noch zweifelhaft, ob er imstande oder überhaupt Willens ist, die Tyrannen seines Landes zu retten!

Die drei großen Städte, welche jetzt in den Händen der Rebellen sind, nämlich Hankau, Wutschang und Hanjang, haben zusammen über anderthalb Mill. Einwohner; und sie werden von über 25,000 Mannen Rebellentruppen besetzt gehalten, welche ihrer Mehrheit nach von europäischen und amerikanischen Offizieren in der chinesischen Regierungsarmee geschult worden sind.

Kämpfe werden aus Nanking berichtet — nach Peking die wichtigste Stadt des Reiches — und ein Ausbruch soll auch in dem großen Hafen von Schanghai unmittelbar bevorstehen.

Peking gleicht einem großen glimmenden Vulkan und mag jeden Augenblick explodiren! Die Straßen werden von Truppen abpatrouillirt, deren Ergebenheit mehr, als zweifelhaft; die weißen Einwohner haben sich unter den Schutz der Gesandtschaftsämter versammelt; und die Regierungsbeamten wagen es nicht mehr, sich auf der Straße zu zeigen.

Wenn Nangking und Futschau fallen, so kann wenig Zweifel darüber bestehen, daß auch in Peking das Volk sich erheben wird; und es scheint wenig Aussicht zu sein, daß die Empörer dann hier auf wirksamen Widerstand stoßen. Gewaltthaten und Blutvergießen liegen in der Luft, — und jeden Augenblick mag man in Peking auch den gefürchteten alten Schrei hören: „Nieder mit dem weißen Teufel!"

Mittlerweile ist die Identität der Männer, welche diese gewaltige Revolution organisiren, noch immer einigermaßen in Geheimniß gehüllt.

Volksgerüchte bezeichnen den Dr. Sunjatsen als das Oberhaupt oder doch als das Gehirn der Bewegung. Niemand aber weiß bestimmt, wo sich derselbe gegenwärtig aufhält. (Im Lauf des Samstags verlautete, daß er in Chicago sei.) Sunjatsen war vor mehreren Jahren wegen seiner revolutionären Ansichten verbannt worden. Seitdem hat er sich in Europa und in Amerika aufgehalten und dabei versucht, auswärtige Finanzleute an der Revolution zu interessiren. Man nimmt an, daß er gegenwärtig in Amerika ist; aber es ist unmöglich, positive Auskunft über seine Bewegungen zu erlangen.

In Hankau führt General Lihuang Heng das Kommando über die revolutionären Streitkräfte. Dieser General war einer der leitenden Geister in der Modernisirung der chinesischen Armee. Er hat eine europäische Militärausbildung und gilt als einer der fähigsten Soldaten des Reiches.

Nach seiner eigenen Angabe hat er jetzt 25,000 Mann geschulte Soldaten unter sich und ist bereit, auf Peking loszumarschiren, sobald er die Ordre dazu erhält.

Penang, Malaien-Staaten, 14. Okt. Der hier seit Jahren in der Verbannung lebende Kangjuwai ist plötzlich verschwunden und soll in Hankau sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Berlin, 14. Okt. Der deutsche Konsul in Hankau hat heute das Auswärtige Amt mittels Kabeldepesche ersucht, dafür zu sorgen, daß der Hamburg-Amerika-Dampfer „Belgravia" in Hankau bleibt, um im Nothfalle die Europäer an Bord zu nehmen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

New York: Amerika nach Hamburg (zwei Cents-Briefpost); New York und Oceanic nach Southampton; Saxonia nach Liverpool; Havana nach Kuba; Oceana nach Bermuda; Ancona nach Zentralamerika und Panama; Prinz Eitel Friedrich, nach Jamaika und Panama.

Aus der Flugwelt.

Rodgers kommt anhaltend gut vorwärts. — Glimpflich abgelaufener Sturz in St. Louis.

Parsons, Kans., 14. Okt. C. P. Rodgers traf auf seinem Transkontinentalflug um 4:20 Uhr heute Nachmittag hier ein. Er machte trotz starken Gegenwindes einen raschen Flug von Kansas City hierher. Nach dem gegenwärtigen Fortschrittstempo sollte er Montag Nachmittag oder spätestens Dienstag Vormittag Dallas, Tex., erreichen.

St. Louis, 14. Okt. 8000 Personen sahen beim Weltfliegen dahier, heute gegen Abend, entsetzt, wie die Maschine des Aviatikers W. G. Beatty, in welcher sich auch der bekannte republikanische Parteiführer Fred Essen von St. Louis County befand, 50 Fuß herabstürzte. Aber sie wurden bald beruhigt, als sie die beiden Insassen sich aus den Trümmern der Maschine herauswinden sahen. Keiner der Beiden war schlimm verletzt.

„Das Mädchen in der Papiermaske" zahlte $50 für den ersten Flug mit Beatty im „Taxiplan" und erklärte ihn für „vollkommen großartig".

St. Paul, 15. Okt. Abermals verzögerten starke Winde und dichter Nebel den Flug Hugh Robinson's, mit seinem Curtiß'schen Wasseräroplan, von Minneapolis nach New Orleans.

Nach letzter Angabe wollte Robinson Sonntag Vormittag um 8 Uhr einen neuen Versuch machen. Bis jetzt hat er im Wesentlichen nichts gethan, als seinen Aufflugplatz, den Calhounsee, umkreist.

New York siegt vorläufig.

Beim „Weltserien"-Baseballspiel. — Beim „Stadtserien"-Spiel in Chicago die Whitesox obenauf.

Westseite Park, Chicago, 14. Okt. In einem der dramatischsten Baseballspiele, welche jemals auf der Westseite stattfanden, siegten die „Whitesox" (Chicagoer Riege der „American League") über die „Cubs" (Chicagoer Riege der „National League") mit 8 zu 7. Dies war der zweite Sieg der Ersteren in den Stadtserie-Wettspielen.

New York, 14. Okt. Kein einziger leerer Sitz war auf den Tribünen der „Polo Grounds" bei dem heutigen Wettspiel zwischen den „Giants" (New Yorker Riege der „National League") und den „Athletics" (Philadelphier Riege der „American League") um die endgiltige Weltmeisterschaft für diese Saison.

Die New Yorker gewannen heute mit 2 zu 1.

Cincinnati, 14. Okt. Im ersten heutigen Postserienspiel zwischen den Cincinnatiern der „National League" und den Clevelandern der „American League" siegten Erstere mit 7 zu 5; das zweite gewannen die Clevelander mit 5 zu 1.

St. Louis, 14. Okt. Im heutigen Stadtserienspiel siegten die St. Louiser von der „American League" (die „Browns", welche bei den regulären Spielen der Saison an den untersten Platz ihrer Liga gekommen waren) über die von der „National League" („Cardinals") mit 10 zu 2.

Scheidung rückgängig gemacht.

Schauspieler hat jetzt eine Gattin zuviel.

St. Louis, 14. Okt. Zu später Stunde heute erklärte der Richter Vandewenter die Ehescheidung, welche der Schauspieler Charles A. Stevenson vor 10 Jahren von der Schauspielerin Kate Claxton erwirkte, für ungiltig, da sie durch verbrecherische Verschwörung und Meineid erlangt worden sei.

Jetzt hat Stevenson eine Gattin zu viel; denn er verheirathete sich 1910 mit der Schauspielerin Frances Riley.

Der Richter sprach die Meinung aus, daß „Caroline Grant", deren beschworene Aussagen in dem Scheidungsverfahren vor zehn Jahren entgegengenommen wurden, überhaupt nicht existire! Er erklärte auch Stevenson's Anwalt in jenem Verfahren als an der Verschwörung betheiligt.

Wird wohl wenig helfen!

Gouv. Missouri's bietet Belohnung für Lynchmörderfänger.

Jefferson City, Mo., 14. Okt. Gouv. Hadley hat heute Abend eine Belohnung von $300 ausgeschrieben für die Festnahme und Ueberführung jeder der Personen, welche in die Lynchung zweier Neger zu Caruthersville, Mo., in der letzten Dienstagnacht, verwickelt waren.

Der Gouverneur versichert, er werde persönlich dazu sehen, daß alles Erdenkliche geschehe, um die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

12 neue Kardinäle

Sollen auf dem nächsten päpstlichen Konsistorium ernannt werden.

Rom, 14. Okt. Aus verläßlichster Quelle wird mitgetheilt, daß Papst Pius entweder im November, oder im Dezember d. J. ein Konsistorium einberufe und 12 neue Kardinäle schaffen werde.

Man nimmt an, daß Erzbischof Farley von New York einer dieser Zwölfe sein wird.

Franzosen brüsten sich

Mit der Kriegsbereitschaft ihrer großen Armee!

Georg V. und Wilhelm II.

Wirken für Frieden zwischen Italien und Türkei zusammen.

Sensationelles Versatzstück der Prinzeß Louise von Belgien.

Spanischer Rinaldo dingfest.

London, 14. Okt. Wie es hier heißt, unterstützt König Georg V. wirksam die Bemühungen des deutschen Kaisers, den italienisch-türkischen Krieg so bald wie möglich zu Ende zu bringen. Außer den Erwägungen, welche er mit den übrigen Mächten gemeinsam hat, wird König Georg noch von besonderen Erwägungen dabei geleitet.

Denn der Krieg hat bereits die Gemüther der Moslem im ganzen britischen Reich — welches, wie schon hervorgehoben, die größte mohammedanische Macht ist, soweit die Zahl der moslemitischen Bevölkerung in Betracht kommt — bedenklich erregt.

Und dazu kommt für den König noch der Gedanke an die Vorkehrungen für den indischen Krönungsdurbar, welcher am 7. Dezember in Delhi abgehalten werden soll. Die Rathgeber des Königs und er selber sind der Meinung, daß es, wenn alsdann der obige Krieg noch fortdauert, in hohem Grade unzweckmäßig für ihn, den König, wäre, sich weit vom Regierungssitze zu entfernen, — selbst in Begleitung eines mächtigen Flottengeschwaders und bei fortdauernder funkentelegraphischer Verbindung mit dem britischen Ministerpräsidenten. Der Krönungsdurbar selbst könnte schwere Einbuße erleiden, wenn die indischen Moslem infolge der, über ganz Asien dahingehenden politischen Aufregung sich fernhielten und der Gesinnung der britischen Krone mißtrauten!

Neuerlichen Meldungen aus Konstantinopel nach scheint es, als ob die Türkei der schwersten Krise entgegengehe, welche sie seit Jahrhunderten durchgemacht hat! Es mag eine Parlamentskrise sein, ein Zusammenstoß zwischen dem Sultan und dem Parlament. Es mag eine Parteikrise sein, infolge eines verzweifelten Versuches der Gegner vom „Ausschuß für Einheit und Fortschritt", die Organisation zu zerschmettern, welche den Sultan Abdul Hamid absetzte. Oder auch: es mag eine dynastische Krise sein und den Thron sammt seinem jetzigen Inhaber wegfegen! Alle möglichen gewagten Prophezeiungen schwirren umher. Konservative Beurtheiler der Lage erwarten jedoch, daß das nächste Ergebniß vom Zusammentritt des türkischen Parlamentes ein Ausbruch von Patriotismus sein wird, in welchem alle Parteistreitigkeiten, wenigstens vorübergehend, verschwinden werden.

* * *

Es ist ein Bischen auffallend, daß in Frankreich die Hinweise auf einen etwaigen Krieg und die Schlagfertigkeit der französischen Armee sich wieder mehren, — nicht allein in der Jingopresse, sondern in einem gewissen Grade auch von amtlicher Seite!

So sprach jüngst der französische Finanzminister Klotz in einer Rede bei der Enthüllung eines Denkmals zu Issoudun für die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges folgende bedeutsame Worte:

„Frankreichs stehendes Heer ist heute größer, als es zu jener Zeit war. Damals hatten wir 453,364 Mann Soldaten, während jetzt 581,491 Mann bei den Fahnen stehen. Glaubt ja nicht, daß Frankreichs Armee zu klein wäre, um mit derjenigen jenseits des Rheines zu konkurriren!

Schon am ersten Tage der Mobilmachung würden sich über 800,000 Reservisten, welche zu den letzten gedienten Kontingenten gehören, den aktiven Streitkräften anschließen. Damit hätten wir schon einen kompakten Block von nahezu 1,400,000 Kämpfern ersten Ranges, Alle vollkommen ausgerüstet und geübt. Und das sind lauter Leute zwischen 20 und 27 Jahren.

Das ist aber noch nicht Alles! 1,400,000 andere Reservisten würden am ersten Tage der Mobilmachung zur Fahne gerufen werden, um die Landwehrregimenter zu formiren. Diese würden Das bilden, was man technisch „die Armee der zweiten Linie" nennt. Alle diese Reservisten sind ebenso gut ausgestattet und bewaffnet, wie diejenigen der ersten Linie; und ihr Verhalten bei den verschiedenen Manövern hat uns schon gar manches Mal gezeigt — und ganz besonders in den letzten Jahren — daß diese Armee der zweiten Linie nicht hinter derjenigen der ersten zurücksteht.

Wir haben noch hinzuzufügen, daß unsere Vertheidigung vervollkommnet wird durch 1,700,000 Mann der Territorialarmee.

So ergibt sich also, daß Frankreich nahezu $4\frac{1}{2}$ Millionen Streiter aufrufen könnte, wovon 2,800,000 wohlgeübt und vollkommen ausgerüstet sind. Und die Erfahrung hat gezeigt, daß auch die Territorialen nur eine Schulung von ein paar Tagen brauchen, um eine beinahe so furchtbare Armee zu bilden, wie die erste, und sehr wohl imstande, nicht nur das Land zu bewachen, sondern nöthigenfalls auch die Bemühungen unserer Armee der ersten Linie kräftig zu unterstützen!

Das sind unsere Hilfsquellen an Mannschaften. Unsere Armee ist nicht blos numerisch stark, sondern auch in Manneszucht und Schulung, und vor Allem in Selbstvertrauen und frohgemuther Unverdrossenheit!"

Solche Auslassungen gehen doch weit über das hinaus, was sich der Kaiser und Andere in Deutschland bei der Enthüllung von Kriegerdenkmälern geleistet haben! Sie sind Wasser auf die Mühle der französischen Chauvinisten und Revanche-Rufer und heben einen Theil der „beruhigenden" Regierungsmittheilungen bezüglich der Marokkofrage, über welche ohnehin noch ziemlich große Erregung besteht, wieder auf.

Was übrigens den Geist in der jetzigen französischen Armee anbelangt, so stellt ein hervorragender Engländer Namens W. L. George — ein Soziologieforscher — welcher soeben ein Jahr im 132. französischen Linienregiment zu Rheims abgedient hat und für „absolut unparteiisch" angesehen wird, diesem Geist ein ebensolches Zeugniß aus, wie es im Schlußsatz der obigen Auslassungen gegeben ist. Er versichert auch, die sozialistische und die anti-militaristische Agitation, soviel man auch von ihr höre, habe die kriegspatriotische Stimmung der französischen Armee durchaus nicht beeinträchtigt.... Das sind Stimmen, welche man deutscherseits nicht unbeachtet lassen wird, wenn man sich auch nicht sonderlich darüber beunruhigt.

* * *

Auf dem „Internationalen Genetischen Kongreß", der soeben seine Tagung in Paris zum Abschluß brachte, wurden von den europäischen Theilnehmern mehr, als alles Andere, die Ergebnisse amerikanischer Forscher und Experimentatoren mit pflanzlicher Mischzucht erörtert, bei welcher in vielen Fällen neue und bessere, resp. nützlichere Pflanzengattungen hervorgebracht wurden. Der Kongreß untersuchte nicht blos solche Versuche im pflanzlichen, sondern auch Entsprechendes im thierischen Leben.

Prinz Roland Bonaparte, welcher sich in die Wissenschaft so sehr vertieft hat, daß er ganz von der Politik abgekommen ist, und der Sekretär Philipp Vilmorin (aus einer hervorragenden Familie französischer Samenhändler) bemühten sich stark darum, daß der nächste derartige Weltkongreß, 1915, in San Franzisko abgehalten werde, und zwar in Verbindung mit der Panama-Pazifikausstellung in jenem Jahre. Damit sollen jene interessanten und werthvollen Arbeiten der Amerikaner besonders anerkannt werden. Die endgiltige Entscheidung über den Ort der nächsten Tagung steht übrigens bei einem Komite; aber San Franzisko hat gute Aussicht. Es wurde auch rühmend hervorgehoben, daß nur in den Ver. Staaten solche Untersuchungen zulängliche öffentliche Unterstützung erhielten, während europäische Untersucher und Experimentatoren zum allergrößten Theil nur auf ihre eigenen Hilfsquellen angewiesen seien.

* * *

Prinzessin Louise von Belgien, welche den sensationellen Kampf um den Millionennachlaß ihres verstorbenen Vaters, des Königs Leopold, noch immer weiter führt, hat in einem Pariser Pfandhaus die kostbarste Monstranz versetzt, die jemals in Paris gesehen worden ist. Das schwer goldene, mit Perlen und Diamanten besetzte Kirchengeräth stammt aus der Schloßkapelle von Laeken; doch ist es ein Räthsel, wie die Prinzessin sich in den Besitz des Schatzes setzte, denn derselbe war in einem Kassenschrank des Schlosses eingeschlossen!

Die Edelsteine an der Monstranz repräsentiren ein großes Vermögen, und das Gold würde, wenn es eingeschmolzen werden sollte, eine hübsche Mitgift für eine Edeldame abgeben. Thatsächlich soll nur noch eine einzige Monstranz von gleicher Kostbarkeit existiren, und diese befindet sich in der Kathedrale von Sevilla.

In den kirchlichen Kreisen herrscht allgemeine Entrüstung darüber, daß die Prinzessin das heilige Geräth einem Pfandonkel gab. Sie war jedoch vollständig mittellos und vermochte anders kein Geld mehr zur Befriedigung ihrer Verschwendungssucht aufzutreiben. Die beiden Schwestern der Prinzessin, die Gräfin Lonyay und die jetzt mit dem Prinzen Viktor Napoleon vermählte Prinzessin Klementine, haben längst allen Verkehr mit ihr abgebrochen. Als Vermittler bei dem Handel diente ihr ein englischer Advokat, der schon oft in die Klemme gerathenen Amerikanern ähnliche Dienste geleistet hat.

* * *

Der „berühmte" spanische Bandit Morera, über dessen Wildheit und Kühnheit man sich seit Jahren so viele Geschichten in den Gebirgsdistrikten des nördlichen Portugal sowie der spanischen Provinz Galicien erzählte, ist endlich von den portugiesischen Truppen gefangen genommen worden.

Morera war der letzte bedeutende Bandit der altmodischen romantischen Sorte. Er lebte in einer Höhle hoch im Gebirge und bethätigte sich sehr ähnlich, wie seinerzeit Rinaldo. Ursprünglich war er ein berühmter Stierkämpfer in Madrid; aber wegen eines Gewaltverbrechens mußte er fliehen und entkam in die hügelige Grenzregion, — derselben, welche in der jüngsten Zeit von den portugiesischen royalistischen Verschwörern mehr oder minder unsicher gemacht wird. Die Schauspielerin Lola folgte ihm nach seinem Verließ.

Seitdem führte Morera ein höchst abenteuerliches Räuberleben, wie es in den schönsten Schundnovellen steht. Er marodirte in drei Ländern, — denn mitunter wagte er sich sogar in das südliche Frankreich hinüber und plünderte ein Dorf oder ein Schlößchen, im letzteren Fall auch die Brandfackel anwendend. Doch gewöhnlich operirte er in Spanien und in Portugal, immer von einem dieser Länder sich in das andere begebend, wenn ihm der Boden zu heiß geworden war. Lola hielt treu bei ihm aus, gleich Rinaldini's Dionora.

In den letzten paar Monaten hatte er namentlich im Distrikt Valongo, nahe Oporto, Portugal, bös gehaust. Schließlich aber gelang es einer Abtheilung portugiesischer Soldaten, Morera und seine Bande von 16 Mann zu überraschen; und die Räuber wurden bis unmittelbar zu ihrer Höhle im Gebirge verfolgt. Bei der ersten Salve, welche die Truppen abgaben, wurden 2 der Räuber getödtet und 6 verwundet. Lola feuerte mit der größten Kaltblütigkeit ihren Revolver ab und verwundete 2 Soldaten. Doch wurden sie, Morera selber und die anderen Ueberlebenden nach weiterem heftigem Widerstand überwältigt.

In der Höhle fand man eine Menge Beute, welche die betreffenden Truppen, wenn sich die Eigenthümer nicht finden, unter sich selbst vertheilen werden.

Zu Richter Harlan's Tod.

Ernennung eines Nachfolgers keine so leichte Sache.

Washington, D. C., 14. Okt. Die Ernennung eines Nachfolgers für den, soeben dahingeschiedenen John M. Harlan, welcher 34 Jahre lang dem Bundesobergericht angehört hatte, wird vielleicht für Präsident Taft die schwierigste Aufgabe sein, mit welcher er bis jetzt zu thun gehabt hat.

Man glaubt, daß der Neuernannte jedenfalls einen Streit im Senat hervorrufen wird, wegen der Agitation, welche über die Frage der Rückberufbarkeit der Richter entstanden ist, und besonders auch wegen der bitteren Polemik über die Trustentscheidungen im letzten Frühjahr!

Muthmaßliches Wetter.

Ein grauer, statt eines „blauen" Montags in Aussicht.

Washington, D. C., 14. Okt. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Am Montag unbestimmt, — wahrscheinlich Regen. Leichte bis mäßige, und veränderliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana.

Nieder-Michigan soll Sonntag früh Strichregen haben, gefolgt von schönem Wetter; Montag unbestimmtes Wetter und im südlichen Theile wahrscheinlich Regen; Ober-Michigan unbestimmtes Wetter am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag; Wiskonsin im Allgemeinen schön am Sonntag, und Montag unbestimmt, wahrscheinlich Strichregen.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag Vormittag, — zunehmende Bewölktheit am Sonntagnachmittag und wahrscheinlich Regenschauer spät Abends. Montag „im Allgemeinen" schön. Keine große Temperaturveränderung; Winde meistens mäßig und veränderlich.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 61 Grad, 3 Uhr 62, 4 Uhr 61, 5 Uhr 59, 6 Uhr 58, 7 Uhr 58, und um 8 Uhr 57 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 24 Stunden, 56 Grad, herrschte Samstag Vormittag 8 Uhr, während 62 Grad, um 3 Uhr Nachmittags, die höchste war. Die Durchschnittstemperatur war 59 Grad: 5 Grad über der normalen Stufe. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 18 Meilen pro Stunde, um 10:45 Uhr Vormittags und kam von Südosten. Der gesammte Regenniederschlag in 24 Stunden betrug ein Zehntelzoll.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Bretagne von Havre (Sonntag gegen Abend am Dock); Cameronia von Glasgow (dockt wahrscheinlich Sonntag gegen Mittag).

An Sable Island vorbei: Finland, von Antwerpen nach New York (Montag früh am Dock erwartet).

An Kap Race vorbei: Ryndam, von Rotterdam nach New York (Montag Abend am Dock erwartet).

Lokalbericht.

Fortschrittliche Republikaner.

Zweitägige Konferenz ihrer Führer im Land beginnt morgen.

LaFollette's „Buhm".

Es wird erwartet, daß die Präsidentschaftskandidatur des Bundessenators von Wiskonsin indossirt werden wird. — Führer sind zuversichtlich.

Im Hotel La Salle beginnt morgen die auf zwei Tage berechnete Konferenz der Führer der fortschrittlichen Republikaner des Landes, die sich um das Banner der nationalen fortschrittlichen republikanischen Liga schaaren und als ihre Führer Männer wie Senator Robert M. La Follette von Wiskonsin und Albert B. Cummins von Jowa ansehen. Bei der Zusammenkunft handelt es sich, wie Walter L. Houser, früherer Staatssekretär von Wiskonsin und Leiter des von der Faktion in Washington unterhaltenen Hauptquartiers, erklärte, in erster Linie darum, die Vertreter der von der Liga befürworteten Grundsätze in allen Staaten miteinander zusammenzubringen und Ideen auszutauschen, nicht aber ein festes, im Voraus festgestelltes Programm zielbewußt durchzuführen. Trotzdem machte sich allgemein die Ansicht geltend, daß die Konferenz die Präsidentschaftskandidatur Senator La Follettes indossiren und damit in aller Form den Kampf gegen eine Wiedernomination Präsident Tafts eröffnen werde. An Zuversicht, daß sie erfolgreich sein und die nochmalige Nomination Tafts verhindern werden, fehlte es den Führern nicht. Sie behaupteten, die Stimmung der Bevölkerung sei ihnen günstig.

Abstimmung über Kandidaten.

Unter den Plänen, die einer guten Quelle zufolge werden besprochen werden, befindet sich der Senator Jonathan Bourne's von Oregon, daß in Staaten, die Vorwahlengesetze haben, der Bevölkerung eine Gelegenheit gegeben werde, durch eine Abstimmung ihrer Ansicht über die Kandidaten für das Präsidentenamt Ausdruck zu geben. Senator Bourne, dessen Heimathsstaat Oregon ein dahingehendes Gesetz hat, hat in einem Schreiben die Mitglieder des republikanischen Nationalausschusses aufgefordert, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Plan durchgeführt werde. Gesetzlich geregelt ist eine derartige Abstimmung nur in einigen wenigen Staaten, darunter Oregon, abgesehen von New Jersey und Wiskonsin. Rechtskundige Berather der Liga haben sich dahin ausgesprochen, daß gesetzliche Hindernisse der Durchführung des Vorschlags in den meisten Staaten nicht entgegenstehen, auch in Illinois nicht

W. L. Houser's Erklärung.

Ueber den Zweck der Konferenz sprach sich Walter L. Houser gestern in einer Erklärung, wie folgt, aus: „Der Kampf, den die Fortschrittlichen der Partei führen um die Kontrole des nächsten republikanischen Nationalkonvents, hat eine Stärke entwickelt, die alle unsere Erwartungen übersteigt. Die Aussichten auf Erfolg sind so ermuthigend, und die Nothwendigkeit, die Kampagne zu erweitern und auszudehnen, ist so dringend geworden, daß eine Konferenz derer, die an der Bewegung ein Interesse nehmen, räthlich, wenn nicht in der That unvermeidlich erschien. Wir werden miteinander berathen, wie fortschrittliche Bestrebungen am Besten gefördert werden können, welche Mittel angewandt werden müssen, um die Nomination eines Präsidentschaftskandidaten durchzusetzen, der wirklich für diese Bestrebungen eintritt. Es wird ein Austausch von Ansichten und Vorschlägen sein. Ein Programm, das durchgeführt werden soll, ist nicht im Voraus vereinbart worden. Ein bindender Beschluß wird nach bestem Wissen und Gewissen, nach sorgfältiger Besprechung der Lage und nach einem gründlichen Austausch von Ideen gefaßt werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß wir siegen können. Die Konferenz ist einberufen, um Pläne für die Kampagne zu besprechen, damit der Sieg uns nicht entgehe."

Houser machte im Gespräch kein Hehl daraus, daß Senator LaFollette der Kandidat der Liga und ihrer Anhänger sei. „Die Fortschrittlichen im Lande," erklärte er, „sind sich einig darüber, wer der beste Mann für die republikanische Präsidentschaftsnomination ist. Sie sind für La Follette. Ueber den Zweck der Konferenz besteht kein Zweifel. Wir werden berathen, wie wir uns am besten die Kontrole der Parteiorganisation und des Nationalkonvents sichern können und damit die Nomination Senator La Follettes." Ueber seine Ansichten hinsichtlich der Lage in Illinois befragt, erklärte Houser, daß in Illinois das Insurgententhum, der Geist der Auflehnung, eben so stark vertreten sei wie in anderen Staaten des Bundes. Die Lage sei überall dieselbe, Illinois mache keine Ausnahme.

La Follette kommt nicht.

Die Leiter der Bewegung rechnen auf die Theilnahme von ungefähr 200 fortschrittlichen Republikanern aus ungefähr 25 bis 30 Staaten. Auf eine außergewöhnliche Betheiligung der Insurgenten im Senat und im Repräsentantenhaus wird nicht gerechnet, da diese regelmäßig während der Tagung des Kongresses zusammenkommen und Pläne erörtern. Die Konferenz ist mehr für die nicht dem Kongreß angehörenden Führer der Bewegung bestimmt, die keine Gelegenheit haben, miteinander zusammenzukommen und Ansichten auszutauschen. Senator La Follette wird nicht nach Chicago kommen, dagegen traf sein Privatsekretär Col. John Hannan bereits gestern hier ein. Sicher ist auf das Eintreffen Senator JonathanBournes zu rechnen. Senator William E. Borah von Idaho hat sein Erscheinen zugesagt, wenn ein Prozeß, den er gestern in seinem Heimathsstaate führte, rechtzeitig den Geschworenen überwiesen wird. Die ersten Theilnehmer an der Konferenz trafen bereits gestern Vormittag ein, W. L. Houser und Medill McCormick vom Hauptquartier in Washington und James R. Garfield, der frühere Staatssekretär des Innern, der, ehe er nach Chicago kam, eine Konferenz mit Theodore Roosevelt in Oyster Bay gehabt hat. Die Gebrüder Pinchot werden heute und morgen früh eintreffen. Amos Pinchot kommt vom Osten, Gifford Pinchot, der frühere Bundesoberförster, vom Westen.

Programm der Konferenzen.

Die Sitzungen werden morgen Vormittag um 10 Uhr im Hotel La Salle beginen. Für jede Sitzung wird ein Vorsitzender erwählt werden. Morgen Mittag findet im Grand Pazifik-Hotel ein Gabelfrühstück zu Ehren der Theilnehmer an der Konferenz statt, bei dem Charles E. Merriam den Vorsitz führen wird. Ein weiteres Gabelfrühstück findet am Dienstag Mittag statt. Am Dienstag Abend wird eine Massenversammlung in der Orchester-Halle abgehalten werden, in der Senator Walter Clyde Jones, der Gouverneurskandibat der fortschrittlichen republikanischen Liga von Illinois, den Vorsitz führen und Garfield und Gifford Pinchot Ansprachen halten werden.

Haltung der hiesigen Fortschrittlichen.

Hiesige Politiker folgen den Ereignissen mit gespannter Aufmerksamkeit, da sie erwarten, daß die fortschrittliche republikanische Liga von Illinois und ihr Gouverneurskandidat Jones in nationalen Fragen werden Stellung nehmen. So weit hat Staatssenator Jones es ängstlich vermieden, in dem Kampf zwischen Taft und La Follette Partei zu ergreifen oder nur anzudeuten, wo er steht. Nach der Ansicht von Politikern aber wird er einer offenen Stellungnahme nicht gut länger ausweichen können. Die Thatsache, daß er in einer vom Nationalverband der Fortschrittlichen veranstalteten Versammlung den Vorsitz führen wird, spricht ihrer Ansicht nach schon deutlich genug. Sie erwarten aber, daß die fortschrittliche republikanische Liga von Illinois sich offen für Taft oder La Follette erklären und damit den Kampf zwischen den Anhängern des Präsidenten und den Insurgenten auch in Illinois eröffnen wird.

Demokraten eröffnen Kampagne.

Die demokratische Richterkampagne wurde gestern Abend mit einer Massenversammlung im Globe-Theater, Hubbard Place und Wabash Ave., eröffnet. Die Kandidaten wohnten der Versammlung als Zuschauer bei, hielten aber keine Ansprachen. Reden wurden von Samuel Alschuler, Ex-Mayor Edward F. Dunne, Col. James Hamilton Lewis, Korporationsanwalt William H. Sexton und William Rothmann gehalten. Ald. Peter Reinberg führte den Vorsitz.

Prohibitionistische Nöthe.

Die Prohibitionisten-Partei befindet sich in einem fürchterlichen Schlamassel. Sie möchte ihren Anhängern gern das Vergnügen machen, über Richterkandidaten ihrer eigenen Partei abstimmen zu können, hat aber augenscheinlich den Anschluß versäumt. In der Vorwahl nominirte sie drei Superiorrichter-Kandidaten: William A. Brubaker, J. T. Logan und Charles R. Jones. Brubaker erhielt drei, Logan und Jones je zwei Stimmen, sämmtlich in Cicero, wo sich anscheinend einige Spaßvögel befinden. Brubaker ist inzwischen nach Detroit verzogen, kann also in Cook County nicht gut „laufen". Mit der Nomination von Logan und Jones aber hat es auch einen kleinen Haken. Die Herren sind nicht Anwälte, können daher in Illinois auch nicht zu Richtern erwählt werden. Sie sind aber bereit, ihre Kandidaturen zurückzuziehen und der prohibitionistischen Parteileitung zu gestatten, andere Kandidaten zu ernennen. Ob die Wahlbehörde sich damit einverstanden zeigen wird, muß sich erst noch herausstellen.

Eczema stellte sich beim Zahnen ein.

Wässerige Schwären trockneten zu Schorf. Hatte ihre Hände am Gesicht und kratzte es. Gebrauchte Cuticura-Seife und Salbe und wurde geheilt.

„Als mein kleines Töchterchen etwa 8 Monate alt war, wurde es von einem sehr stark entzündeten Ausbruch befallen; dieser zog sich über das ganze Gesicht, den Hals und Rücken. Anfänglich traten wässerige Schwären unter den Augen und am Kinn auf, die nach ein Paar Tagen zu Schuppen und Schorf zusammentrockneten. Während des Tages war das Kind recht unruhig und kratzte sich im Gesicht fast ununterbrochen.

„Ich konsultirte unsern Arzt und erfuhr, daß es Eczema war, an dem das Kind litt, und daß die Ursache des Leidens das Zahnen sei. Ich wand die Salbe an, die der Arzt verschrieben, doch sie verschaffte keine Linderung. Dann ließ ich mir ein Buch über Cuticura schicken, kaufte Cuticura-Seife und -Salbe in der Apotheke, und befolgte die in dem Buche angegebenen Anordnungen, und als mein Kind ein Jahr alt war, war es vollständig geheilt. Jetzt ist mein Töchterchen drei Jahre und vier Monate alt, und ist nach der Heilung durch Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe von Eczema nicht wieder belästigt worden." (Gez.) Frau Freeman Traver, No. 311 Lewis Str., Syracuse, N. Y., 6. Mai 1911.

Cuticura-Seife und -Salbe werden in der ganzen Welt verkauft, doch diejenigen, welche die gewöhnlichen Mittel gebraucht haben und diese für mangelhaft befunden, und das Vertrauen zu Allem verloren haben, können liberale Proben nebst 32seitigem Handbuch über die Haut kostenlos erhalten, wenn Sie sich an die Potter Drug & Chem. Corp., Dept. 2A, Boston, Mass., wenden.

Mörderischer Ueberfall.

Werkführer von zwei aufsässigen Arbeitern vermessert.

Als gestern Nachmittag der 28jährige Ernst Talts, Nr. 9044 Exchange Ave., Werkführer in der an 108. Straße und Ontario Ave. gelegenen Anlage der Federal Furnace Company, den italienischen Arbeitern Benjamin Marka, Nr. 10,708 Hoxie Ave., und James Marka, Nr. 2610 Ost 106. Straße, eröffnete, daß sie Ueberzeit arbeiten müßten, geriethen die 18 und 24 Jahre alten Burschen in unbändige Wuth. Unter gräulichem Fluchen zogen sie ihre Messer, fielen über ihren, auf keinen Angriff gefaßten, Vorgesetzten her und brachten ihm sieben Stiche bei. Er ringt jetzt in seiner Wohnung mit dem Tode.

Die Thäter wurden verhaftet und unter der auf Mordangriff lautenden Anklage gebucht.

Aus Liebe zur Kunst.

Unter der Anklage, hier im Hause Nr. 937 W. Adams Str. in wilder Ehe gelebt zu haben, wurden gestern die 25jährige Tanzlehrerin FrauAnna Thilmont aus Bloomington, Jll., und der 26jährige Harry Arlington dem Stadtrichter Maxwell vorgeführt.

In Arlingtons Besitz wurde ein von seiner Mitangeklagten geschriebener, an ihre Mutter, Frau Mary Harper, Nr. 517 S. Green Str., Bloomington, gerichteter Brief gefunden, den sie angeblich abzuschicken vergessen hatte.

Dieser Brief enthält folgende Stelle: „Meine liebe Mama! Ich habe einen Eid auf die Bibel geleistet, daß ich mich Sonntag, dem 15. Oktober, um die Mittagsstunde, mittels Leuchtgases ins Jenseits befördern werde. Du wirst also schwerlich darauf rechnen können, mich jemals wiederzusehen oder etwas von mir zu hören. Sollte das dennoch der Fall sein, so bitte ich Dich, mich an der Seite meines Kindes in Bloomington zur letzten Ruhe zu betten. Dein Liebling, Anna."

Den Detektives Reed und Roman gegenüber hatte Frau Thilmont sich angeblich wie folgt geäußert: „Ich bin Tanzlehrerin. Nach Chicago kam ich eigens, um mir den „Bärentanz" anzusehen und ihn zu lernen. An West Madison und Halsted Straße machte ich des Arlington Bekanntschaft und zog zu ihm. Ich bin drei Ehen eingegangen. Von meinen beiden ersten Männern bin ich geschieden worden. Von dem dritten lebte ich schon seit geraumer Zeit getrennt."

Der Richter verschob ihr Verhör auf den 17. Oktober. Arlington wurde aber um $25 und die Kosten gestraft und zu vier Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Glimpflich davongekommen.

Am 5. Oktober wurde der 32jährige Samuel Moore auf Veranlassung seiner Gattin Anna dem Stadtrichter Dolan vorgeführt. Die Frau gab an, der Angeklagte sei nach elfjähriger, in Buffalo verlebter Ehe ihrer überdrüssig geworden, habe sich von einer gewissen Helen Adams umgarnen lassen und sei mit dieser nach Chicago durchgebrannt, wo sie, die rechtmäßige Gattin, ihn kürzlich aufgestöbert habe.

Helen Adams hatte sich, mit ihrem vier Wochen alten Kinde auf dem Arm, gleichfalls zur Verhandlung eingefunden und behauptete, daß Moore sie vor fünf Monaten in Buffalo geehelicht habe. Da der Angeklagte das in Abrede stellte, verschob der Richter die Verhandlung auf gestern und ersuchte die Polizei, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob Helens Angaben auf Wahrheit beruhten.

Gestern wurde ihm mitgetheilt, die Nachforschungen hätten ergeben, daß Moore zwar einen Heirathsschein erwirkt, aber Helen nicht geheirathet habe.

Das gab der Angeklagte auch unumwunden zu. „Ich war meiner Frau überdrüssig," meinte er.

Der Richter verurtheilte ihn zu 30 Tagen Arbeitshaus und bemerkte: „Es ist Ihr Glück, daß Sie Helen nicht geheirathet haben, da Sie sonst ganz bestimmt wegen Doppelehe belangt worden wären."

Lassen nicht locker.

Vor mehreren Tagen weigerte Richter Sabath sich bekanntlich, auf Ersuchen von Vertretern der „Hyde Park Protective Association" Haftbefehle auszustellen gegen H. H. McLean, den Geschäftsführer des Del Prado Hotels, unter der Anklage, im Hotel Spirituosen zu verkaufen und für den Vertrieb dieser Spirituosen keine Lizens erwirkt zu haben. Der Richter erklärte, er würde persönlich erst die Sache untersuchen. Als gestern der Antrag erneuert und anscheinend begründet wurde, stellte der Richter die Haftbefehle gegen McLean und einen ähnlichen gegen D. R. Smith, den Inhaber der Zuckerwaarenhandlung Nr. 948 Ost 43. Str., aus. Smith wird bezichtigt, eine Flüsterkneipe zu betreiben.

Betheuert seine Unschuld.

Der 18jährige Joseph Smith, Nr. 1575 S. 44. Court, hatte sich angeblich vergeblich um die Gunst der 17jährigen Josephine Smith, Nr. 2045 Bingham Str., bemüht. Nachdem die Maid ihm den Laufpaß gegeben hatte, soll er sich hingesetzt und ihrem Vater einen Brief geschrieben haben, der mit Tinte gezogen den Umriß seiner Hand und kurz und bündig die Forderung: „$5000 oder das Leben Ihrer Tochter" enthielt. Dem Schreiben lag ein Plan von Chicago bei, auf dessen eine Ecke gekritzelt war: „Ich hier wohne, ich bald das Geld habe." Josephine erkannte angeblich die Handschrift. Joseph wurde verhaftet und gestern dem Bundeskommissär Mark A. Foote vorgeführt. Der überwies ihn, obgleich er wie ein Kind weinte und seine Unschuld betheuerte, unter $1000 Bürgschaft den Bundesgroßgeschworenen.

Bissige Hunde.

Nicht weniger als sieben Personen wurden gestern von Hunden gebissen. Die Opfer sind:

Sarah Melnick, drei Jahre alt, Nr. 4511 N. Clark Str.; in die linke Wange.

Wilfred Tudell, drei Jahre alt, Nr. 1370 Ost 61. Str.; in den rechten Knöchel.

Hermann Pokral, vier Jahre alt, Nr. 353 West Oak Str.; in das linke Knie.

Peter Annen, 47 Jahre alt, Nr. 2202 N. Clark Str., in das linke Bein.

August Groth, 18 Jahre alt, Nr. 728 Barry Ave.; in die linke Hand.

Louis Schroeder, acht Jahre alt, Nr. 1221 Racine Ave.; in das rechte Bein.

Harold Lindberg, sechs Jahre alt, Nr. 1217 Wellington Ave.; in die rechte Hand.

Sie befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Muß sich verantworten.

Frau M. J. Stein hatte den Neger Andreas Smith, Hausmeister des Gebäudes 4023 Calumet Ave., mit Bestimmtheit als den Banditen identifizirt, der sie am 30. September in der Vorhalle ihrer Wohnung, Nr. 4058 Calumet Ave., überfallen und um ihre Taschenuhr, sowie ihre $6 enthaltende Börse beraubt hatte. Da außerdem die fragliche Börse hinter dem Hause Nr. 4023 Calumet Ave. gefunden wurde, scheint die Schuld des Angeklagten so gut wie erwiesen zu sein. Als aber der Mohr gestern dem Richter Sabath vorgeführt wurde, baten Frau Stein und ihr Mann den Kadi, die Anklage niederzuschlagen. Sie wünschten nicht, meinten sie, den Angeklagten ins Zuchthaus zu bringen.

Der Richter schien sehr erstaunt zu sein, überlegte einige Augenblicke und entschied dann wie folgt: „Da der Angeklagte identifizirt worden ist und zugegeben wird, daß das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen wurde, halte ich mich für verpflichtet, ihn unter $1,500 Bürgschaft den Großgeschworenen zu überweisen."

Holder Friede.

Gouverneur Dix von New York preist ihn vor dem Klub der Bankiers.

Gouverneur John A. Dix von New York, in seinem Zivilverhältniß selber ein Bankier, war gestern Abend der Ehrengast bei dem Bankett, welches vom Klub der Chicagoer Bankiers im Blackstone Hotel veranstaltet wurde. Und Gouverneur Dix war auch der Tischredner bei dieser festlichen Gelegenheit.

Nachdem der Redner mit geziemenden Worten für die ihm gewordene Einladung und den ihm bereiteten freundlichen Empfang gedankt hatte, machte er der Stadt Chicago sein Kompliment wegen ihres raschen Wachsthums, ihrer gegenwärtigen Bedeutung und ihrer verheißungsvollen Zukunft. Er ging dann auf das Thema seiner Rede über, und dieses lautete: „Friede."

Redner führte aus, daß die Vereinigten Staaten die Führung übernommen haben auf dem Marsche zu höherer Gesittung und Kultur, und daß es Ehrensache für alle ihre Bürger, besonders für die einsichtigen, patriotischen und selbstlosen Vertreter unserer Geschäftswelt sei, daß sie diese Führung auch behalten. Man müsse sich klar darüber werden, daß die Welt im Allgemeinen und unser Land im Besonderen den Frieden benöthige, aber auch darüber müsse man sich klar werden, daß andere Zeiten und andere Verhältnisse auch andere Einrichtungen bedingen. Ein Fehler sei es, das Rad der Zeit zurückdrehen und darauf bestehen zu wollen, daß die großen Vereinigungen, welche auf den Gebieten des Handels und der Industrie heute geboten seien, sich auflösen sollten.

Der Großbetrieb mache die Konzentrirung auf allen Gebieten nothwendig; der Kleinbetrieb würde nicht mehr genügen zur Befriedigung vorhandener Bedürfnisse. Neben den kapitalistischen Vereinigungen hätten aber auch die Schutzverbände der Arbeiter volle Berechtigung, und übel stände es jeder von diesen Seiten an, wollten sie trotzig behaupten, es gebe nichts zu schiedsrichtern, nur die Macht solle den Ausschlag geben. Auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs werde man am weitesten kommen, werde man sich am besten vor Schaden und vor Verlusten bewahren.

Und wie im sozialen und im wirthschaftlichen Leben eines einzelnen Staates man auf friedlichem Wege am besten fahre, so empfehle es sich auch für die Völker für ihre Beziehungen zueinander sich nicht auf ihr kriegerisches Vermögen zu stützen, sondern sich friedlich und vernünftig zu verhalten. Die Bänkers der Welt sollten, wenn auch nur aus Rücksicht auf die Verluste, die jeder Krieg zeitige, einmüthig zusammenstehen und erklären, daß sie für Angriffs- und Eroberungskriege kein Geld hergeben. Sie würden so der Kultur am besten dienen und es dahin bringen, daß mit der Zeit der Krieg, der Zweikampf zwischen Nationen, in die Rumpelkammer der Weltgeschichte geworfen wird.

— Unter Lebemännern. — „Wie — Du liest jeden Mahnbrief von A bis Z durch?" — „Beruhige Dich—nur aus graphologischem Interesse!"

Deutsches Theater.

Liste der in dieser und nächster Woche bevorstehenden Aufführungen.

„Das vierte Gebot".

Vorstellung des Vereins Deutsche Presse am Dienstag. — Operette, Schauspiel und Posse in reicher Abwechslung.—„Hoffnung auf Segen" und „Fledermaus".

Wer den heutigen Abend nützlich und angenehm verbringen, sich von der Kunst aus dem grauen Alltagsdasein in heitere Höhen versetzen lassen möchte, besuche das Deutsche Theater. Dort wird „Boccacio" gegeben, ein Meisterwerk unter den musikalischen Lustspielen, erfüllt von erfrischendem Humor und Melodien von unvergänglicher Anmuth, ausgestattet mit der ganzen Farbenpracht in Kostümen und Dekorationen, welche Ort und Zeit der Handlung, Florenz im Jahre 1851, erfordern. Die Hauptrollen werden von den besten Kräften des so vortrefflich bewährten Operetten-Ensembles vertreten, musterhaft in Gesang und Spiel; der Chor entwickelt die schon öfter an ihm gerühmte Lebendigkeit der Bewegungen und Sorgfalt bei seinen Gesängen, und das Orchester leistet Rühmliches. Direktor Hanisch hinter und Kapellmeister von Wegern vor der Bühne haben als Leiter des Ganzen eine Aufführung zu Wege gebracht, welche dem Zuschauer einen ungetrübten Genuß von seltener Vollständigkeit bereitet, denn Auge und Ohr, Herz und Geist, der Geist der Schelmerei und Lebensfreude, kommen in gleichem Maße auf ihre Rechnung.

Morgen Abend findet die letzte Aufführung von Kotzebues neulich so beifällig aufgenommenem Lustspiel „Der Rehbock" statt, in welchem die Damen Bender, Schönfeld, Tietze und Blanke und die Herren Koppee, Wolter-Drews und Danner in guten Rollen beschäftigt sind. Das Stück ist sehr unterhaltend, wird flott gespielt und seine Wiederholung wird sicher ein zahlreiches Publikum versammelt finden.

Hauptabend der Woche.

Den Dienstag Abend, sonst der Operette gewidmet, wird diesmal die in allen deutschen Kreisen mit großer Spannung erwartete Aufführung von Ludwig Anzengrubers Volksdrama „Das vierte Gebot" ausfüllen. Es ist dies, wie bekannt, die Extra-Vorstellung des Vereins „Deutsche Presse, Chicago", welcher alljährlich ein hier selten oder noch nie gegebenes dramatisches Werk von Bedeutung aufführen läßt, um das Publikum mit denjenigen besten Bühnenerzeugnissen der Litteratur bekannt zu machen, welche wenig gegeben werden. Anzengruber, am besten bekannt durch seinen „Pfarrer von Kirchfeld", hat nichtsdestoweniger mit dem „Vierten Gebot" der Welt ein Stück geschenkt, in welchem die besten dichterischen Eigenschaften dieses österreichischen Volksdichters, urwüchsige Kraft des Ausdrucks, realistische Färbung und Wucht des Inhalts, auf ihrer vollen Höhe stehen. Der Dichter selbst hat dieses Werk zu seinen besten Schöpfungen gezählt, und da es in Chicago noch niemals aufgeführt worden ist, so ist das große Interesse, das sich für die Vorstellung kund gibt, wohl erklärlich.

„Das vierte Gebot".

Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender:

Der Tischler Schalanter ist ein Trunkenbold, seine Frau von niedrigster Gesinnung. Sie möchte den Gesellen Johann verführen, doch liebt dieser ihre Tochter Josefa; Josefa wiederum will von Johann nichts wissen, ist vielmehr auf Betreiben ihrer Mutter ein Verhältniß mit dem reichen Stolzenthaler eingegangen, der sie jetzt aber verläßt, da er Hedwig Hutterer heirathen will. Hedwig liebt den Klavierlehrer Alfred Frey, muß aber, von ihrem Vater gezwungen, Stolzenthaler heirathen. Die Ehe wird von einem Jugendfreund Hedwigs, dem Weltgeistlichen Eduard Schön, eingesegnet, und zum Text der Traurede wählt dieser das vierte Gebot. Die Ehe ist unglücklich. Das einzige Kind stirbt. Hedwig begegnet Frey, der jetzt Feldwebel ist, und verabredet mit ihm eine Zusammenkunft in dem Wirthshause, in dem auch Schalanter verkehrt. Schalanters Tochter, immer tiefer gesunken, ist dort Kellnerin. Sie weist den wieder um sie werbenden Johann zurück, da sie sich nicht mehr für gut genug hält, die Frau eines ehrlichen Mannes zu werden. Ihr Bruder Martin ist Soldat und muß seiner schlechten Führung wegen viele Zurechtweisungen und Strafen von seinem Vorgesetzten Frey über sich ergehen lassen. Schalanter will die Gelegenheit von Freys Anwesenheit benutzen, ihn milder für seinen Sohn zu stimmen, es gibt einen Wortwechsel; Frey schilt die elenden Menschen Kuppler und Schufte und wird von Martin im Jähzorn erschossen. Hedwig kommt und findet den Geliebten sterbend; sie verfällt dann selbst in eine tödtliche Krankheit. Martin wird zum Tode verurtheilt, von seinen Verwandten wünscht er nur seine Großmutter noch zu sehen. Eduard Schön, der Geistliche, der bei ihm ist, wundert sich, daß Martin kein Verlangen nach den Eltern hat, aber Martin entgegnet ihm, das vierte Gebot könne nur bestehen in der Voraussetzung braver Eltern.

Direktor Hanisch und seine Künstler haben der Einstudirung und Inszenirung des kraftvollen Schauspiels ihre besten Kräfte und eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet, sodaß der Dichtung eine würdige Aufführung zutheil werden und der Abend in Wahrheit eine Gala-Vorstellung werden wird.

Die Besetzung der Rollen folgt:

Anton Hutterer, Privatier und Hausbesitzer	Remy Marsano
Sidonie, seine Frau	Lina Tietze
Hedwig, seine Tochter	Annie Bender
August Stolzenthaler	Direktor Max Hanisch
Schalanter, Drechslermeister	José Danner
Barbara, seine Frau	Violanda von Rossi
Martin, } beider Kinder	Ludwig Kopica
Josefa, } beider Kinder	Lucie von Morpurgo
Hedwig, Barbaras Mutter	Emilie v. Jagemann
Johann Dunker, Geselle bei Schalanter	Friedrich Wulf
Michel, Lehrling bei Schalanter	Maud Blanke
Robert Frey, Klavierlehrer	Paul Fasoli
Jakob Schön, Gärtner und Hausbesorger bei Hütterer	H. Löwenfeld
Anna, sein Weib	Maria von Wegern
Eduard, sein Sohn, Weltpriester	Theo. Wolter-Drews
Beller, Gärtnerbursche auf dem Landgut Stolzenthalers	W. Münnich
Sußweger, Gensdarm	Eduard Derko
Kraft, Gerichtsadjunkt	Robert Unger
Werner, Arzt	Heinrich Weißgerber
Höller	Simon Edlmann
Resi, Kindermädchen	Lucie Unger
Sötzl } Wiener Früchtl'n	Omar Campbell
Katscher } Wiener Früchtl'n	Ernst Rentrop
Sedlberger } Wiener Früchtl'n	Michel Scherf
Mostinger, Wirth	Willy Schaff
Atzwanger, Profoß	Heinrich Bend

Wirthshausgäste, Vagabunden, Gensdarmen, Begleiter der Patrouille, Soldaten.

Die Geschehnise des zweiten und dritten Aktes spielen ein Jahr nach denen des ersten an einem und demselben Tage von Nachmittags bis zum Abend; der vierte Akt einige Wochen darnach.

Ort der Handlung: Wien und Umgebung.

Zeit: Gegenwart.

Regie ... Ludwig Koppee

Eintrittskarten zu der Vorstellung sind jetzt an der Kasse des Theaters zu haben, der noch vorhandene Vorrath ist beschränkt, und man sollte sich daher ohne Verzug seine Sitze sichern. Da das Stück in Wien und Umgegend spielt, ist die Nachfrage nach Sitzen ganz besonders stark unter den hiesigen Deutschen aus Oesterreich.

Das Theater-Orchester wird unter Martin Ballmanns persönlicher Leitung das nachstehende musikalische Programm spielen:

Schauspiel-Ouverture	Keler Bela
Potpourri aus „Mikado"	Sullivan
Lenz und Liebe (Konzertwalzer)	Von Blon
a) Die Taube	Bendix
b) Kaiser Friedrich-Marsch	Friedmann
Heimathsklänge, Solo für Zither	Karl Wunderle

Für das Ende dieser Woche steht die Aufführung von Nestroys altberühmter Zauberposse „Lumpazi-Vagabundus" bevor, für den nächsten Litterarischen Abend Heijermans' Fischertragödie „Die Hoffnung auf Segen" und für die zweite Hälfte der nächsten Woche Strauß' unvergängliche „Fledermaus", ein Spielplan, der sich sehen lassen kann und den weitestgehenden Ansprüchen genügen dürfte.

Der Spielplan.

Der Spielplan dieser und der nächstfolgenden Woche ist also zusammengestellt wie folgt:

Heute: „Boccaccio", komische Oper in drei Akten von Zell und Genee, Musik von Franz von Suppé.

Morgen: „Der Rehbock", Lustspiel in drei Akten von A. v. Kotzebue.

Dienstag: „Das vierte Gebot", Volksstück in vier Akten von Ludwig Anzengruber. (Sonder-Vorstellung des Vereins Deutsche Presse.)

Mittwoch, Donnerstag und Freitag: „Boccaccio".

Samstag Nachmittag: „Der große Prophet", Posse mit Gesang und Tanz von Treptow.

Samstag Abend und Sonntag, den 22. Oktober: „Lumpazi-Vagabundus" oder „Das lüderliche Kleeblatt", Zauberposse mit Gesang von Johann Nestroy.

Montag, 23. Oktober, dritter litterarischer Abend: „Die Hoffnung auf Segen", eine Fischer-Tragödie in vier Akten von Hermann Heijermans.

Dienstag: 24. Oktober: „Boccaccio".

Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, 26., 27., 28. und 29. Okt.: „Die Fledermaus", Operette in drei Akten von Johann Strauß.

Samstag, 28. Oktober, Nachmittags: „Die Hoffnung auf Segen."

Vereins-Benefize.

Die von Direktor Hanisch eingeführten Vereins-Benefize haben bei den deutschen Vereinen vielfach Anklang gefunden, und eine Anzahl Vereine hat mit der Direktion dahingehende Vereinbarungen getroffen.

Vertreter von Vereinen können sich jederzeit mit Direktor Hanisch oder Herrn Siegfried Remak entweder schriftlich oder mündlich im Theater in Verbindung setzen. Auch an jedem Abend ist einer der beiden Herren im Theater zu sprechen.

Die Kasse, wo auch Abonnementskarten zu haben sind, ist täglich geöffnet von 9:30 Uhr Morgens an, auch an Sonn- und Feiertagen.

Die Abonnements-Billetts für den Monat vom 16. Oktober bis zum 15. November können jetzt an der Kasse abgeholt und es können auch neue Abonnements daselbst gezeichnet werden.

Verlor 89 Pfund; ist nie erschöpft.

Wenn man die hübsche, lebhafte Hausfrau, wie oben gezeigt, ansieht (hypothetisch), würde man sicherlich nicht glauben, daß sie vor nur kurzer Zeit überdick war und im Allgemeinen sich so übel befand, daß sie gezwungen war, ihre Tagarbeit um 2 Uhr Nachmittags abzuschließen. Jetzt ist sie gesund, geschmeidig und den ganzen Tag vergnügt. Manchmal fällt es ihr ein, wie äußerst fett und häßlich sie war, ehe ihr ein interessantes Buch in die Hände kam, in welchem auseinandergesetzt war, auf welche Weise fette Leute ihr Gewicht schnell und leicht vermindert hatten.

Irgend ein Mann oder Frau, die überfett sind und die sich der Last von ungesundem Fett entledigen, ihre Gesundheit wunderbar kräftigen und ihr Aussehen verbessern möchten, sollten sich dieses Buch besorgen. Es wird kostenfrei versandt von dem bedeutenden Arzt Dr. H. C. Bradford, 283 R Bradford Building, 20 Ost 22. Str., New York City. Legionen von Leuten bezeugen, daß sie ihr Gewicht nachhaltig reduzirt haben durch Befolgung der Anweisungen in dem freien Buch.

Das grünäugige Ungeheuer.

Isaak Etnyre erschießt seine Frau und verwundet einen Mann.

Vor einiger Zeit trennte sich die 22 Jahre alte Frau Ona Etnyre von ihrem Manne Isaac, einem Schankwärter, mit dem sie bisher in Elgin gelebt, und kehrte hierher in das Haus ihrer Mutter, Frau Elizabeth Slayer, Nr. 2038 Washington Blvd., zurück. Dort hat sie gestern Abend ihr Mann erschossen und den Korporal Rayford Barlow vom 27. Infanterie-Regiment in Fort Sheridan durch einen Schuß in die Schulter verwundet. Der Mörder entfloh, wurde aber später eingefangen. Er behauptet, Barlow habe auf ihn geschossen, und die Kugeln hätten seine Frau getroffen, indessen sagt Barlow aus, und die Polizei glaubt ihm, daß Etnyre unvermuthet eintrat, als er und Frau Etnyre, die ihren zwei Jahre alten Bruder auf dem Schooß hatte, friedlich in der guten Stube sich unterhielten. Ohne ein Wort zu sagen, habe Etnyre seiner Frau eine Kugel in den Nacken und eine zweite in die Seite gejagt, als sie schon zu Boden gesunken war. Dann habe der Wütherich drei Schüsse auf ihn, Barlow, abgegeben und sei dann aus der Thür gerannt. Wie Frau Slayer aussagt, die sich zur Zeit der Bluthat nicht zu Hause befand, war Etnyre auf Barlow eifersüchtig, aber ohne jeden Grund. Ihre Tochter und Barlow, der sich demnächst mit einer Freundin von Frau Etnyre verheirathen werde, seien schon seit Jahren Freunde gewesen.

In Schutt und Asche.

Das Feuer hat etwa $125,000 Schaden angerichtet.

In dem einstöckigen, früher von der Webster Manufacturing Company benutzten Backsteingebäude, Nr. 2410 W. 15. Straße, brach gestern Abend Feuer aus, das unheimlich schnell um sich griff, sich einem vierstöckigen Neben- und dann einem fünfstöckigen Hinterhause mittheilte, auch diese Gebäude bis auf Mauerreste zerstörte und insgesammt etwa $125,000 Schaden anrichtete. Die Flammen schlugen zeitweilig 100 Fuß hoch empor, so daß ihr Widerschein am Firmament meilenweit, so z. B. in Berwyn, gesehen werden konnte. Man muthmaßt, daß das Feuer durch eine Explosion von Gasolin, das angeblich Anstreicher im einstöckigen Gebäude gelassen hatten, verursacht wurde.

Den Hauptschaden erleiden die „Standard Mfg. Co.", die das fünfstöckige Gebäude benutzte, nämlich von $90,000, und die „Webster Mfg. Co.", die ihre Anlage nach Tiffin, O., verlegt, einen Theil ihrer Maschinerie und Waarenlagers aber noch in dem vierstöckigen Nebenbau aufgespeichert hatte. Sie beziffert ihren Verlust auf $35,000.

Lokalbericht.

rstehende Vergnügungen.

und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Silber-Jubiläum.

er deutschen Krieger-Kameradschaft.
tiftungsfest des Deutschen Krieger-
ins. — Konzert und Ball der
arländer. — N. Chicago Männerchor.

Deutschen Kriegerkame- chaft ist es vergönnt, am heuti- onntag ihr 25-jähriges Bestehen zu Der Verein und sein erfahrener schuß haben Vorkehrungen getroffen, diese Feier zu einer unvergeßlichen hen bestimmt sind, denn es wird dabei nanziellen Gewinn nicht gerechnet. Die statter des Jubiläums wünschen nur, lle Freunde sich einfinden, um mit- zu helfen. Es werden mehrere Ge- reine und ein vollständiges Orchester rken, auch komische Vorträge und Büh- ufführungen wird es geben, kurz, es den Besuchern köstliche Stunden be- Militärvereine oder einzelne Mitglie- lcher haben freien Eintritt. Das Fest t um 4 Uhr Nachmittags. Der Ver- nn mit Befriedigung auf seine Ver- nheit zurückblicken, denn namentlich letzten Jahren hat seine Mitglieder- sich verdreifacht, und seine Geldver- isse haben selbstredend gleichen Schritt ten. Das Fest findet in der Wicker Halle, 2046 North Ave., nahe Robey und Milwaukee Ave., statt.

oße Vorbereitungen traf der Nord cago Männerchor für sein Stiftungsfest, das er am heuti- Sonntag, Nachmittags 3 Uhr be- end, in der Sozialen Turnhalle an ont Ave. und Paulina Str. feiern Eintrittskarten für Herrn und Dame n im Vorverkauf 25 Cents, an der 25 Cents die Person. Auf dem schö- Programm sind außer Chören unter von Herrn Ernst F. Tamm auch vorträge der Herren August Ulrich, Weise und Karl Bernau, zwei humo- che Szenen, Orchestermusik und der enchor „Ich kehre wieder“, gesungen Nord-Chicago Männerchor und vier ren Vereinen.

nen Ball, verbunden mit Agitations- ammlung, veranstaltet der Unter- ungsverein Schillertreue heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachmit- an in Robinsons Halle. Der Festaus- hat Sorge dafür getragen, daß alle Be- r ein paar unterhaltende Stunden ver- gen können. Eintrittskarten kosten im verkauf 15, an der Kasse 25 Cts.

m heutigen Sonntag feiert der nner-Wohlthätigkeits- auenverein in Schlitz' Halle, Ecke land Ave. und Division Str., sein 15. tungsfest. Das arbeitsame Komite hat abwechslungsreiches Programm ausge- eitet, und es wird einem jeden Besucher vergnügter Tag in Aussicht gestellt. Das beginnt um 3 Uhr, Eintrittskarten ko- im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts. der zahlen 15 Cents.

Sein 7. Stiftungsfest feiert der streb- e Prinzessin Heinrich Deut- Gegenseitige Unterstützungs-Verein heutigen Sonntag, Nachmittags um Uhr beginnend. Ball, Vorträge und sang sind auf dem Programm. Das mite hat alle Vorkehrungen getroffen, ses Fest zu einem unvergeßlichen zu chen. Um 7 Uhr findet öffentliche In- llirung der neu erwählten Beamten tt, nachher eine großartige Polonaise t Ueberraschungen und vielem Spaß. e Mitglieder und alle Freunde und Be- nnte sind ersucht, dem Fest beizuwoh- n. Für gute Speisen und Getränke ist stens gesorgt. Der Eintritt kostet 15 nts die Person. Das Fest findet nicht, e ursprünglich angezeigt, in Siebens Halle tt, sondern in Emil Bühlers Union Hall, 29 Larrabee Str., nahe North Ave.

Der Südseite Schwäbisch-Ba- sche Frauen-Unterstützungs- rein hält sein 4. Stiftungsfest, verbun- n mit Konzert und Ball am heutigen onntag, von 3 Uhr Nachmittags an, der Walhalla-Halle, 37. Str. und Went- orth Ave., ab. Das Festkomite, bestehend s den Damen: Präsidentin, Marie Stei- nger, Gottliebin Boehm, Käthe Frank, milie Hilger, Henriette Krone, Tilly Gob- sch, Barbara Fremberg, Rosa Johnson, argareth Nagel und Käthe Herr, ist schon it geraumer Zeit beschäftigt, um den reunden und Gönnern dieses beliebten ereins einige echt schwäbisch-badisch ge- üthliche und fröhliche Stunden zu bereiten. ür ein feines Essen und gute Getränke ist estens gesorgt. Eintritt 25 Cent.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Dramatische Verein Harmo- ie seine zweite diesjährige Theatervorstel- ung nebst Ball in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str. Zur Aufführung gelangen Käk und Guste“, oder „Das Schmalztöpf- chen“, Posse mit Gesang in 2 Akten; sowie as reizende Lustspiel „Das verhängnißvolle Kreuz“, von Wilhelmi, in 2 Akten. Auf Rollenbesetzung und Einstudirung ist große Sorgfalt verwendet worden, so daß ein ge- nußreicher Nachmittag und Abend in Aus- sicht ist. Die Hauptrollen liegen in den be- währten Händen der Damen: Auguste Hei- de, Kamilla Keller, Anna Buchtenkirch, sowie der Herren: Peter Schneider, Karl Immer- glück, Max Uhlemann und Anderer. Außer- dem tritt der bekannte Komiker Pete zum ersten Male wieder vor das Publikum. Der Eintritt kostet 15 Cts. Vor und nach der Vorstellung wird getanzt. Das Komite be- steht aus den Damen A. Heide, C. Keller, Uhlemann, Buchtenkirch, sowie den Herren Immerglück, Schneider, Heide und Uhle- mann.

Eine Festlichkeit von echt deutsch-gemüthlicher Art, welche den Besuchern angenehme und genußreiche Stunden bereiten soll, will der Deutsche Kriegerverein von Chicago am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle abhalten, um sein 37. Stiftungsfest zu feiern. Der Verein, der als einer der ältesten und stärksten Militärvereine alle deutsch-amerikanischen Bestrebungen stets nach Kräften gefördert hat und dem Deutschthum immer eine Stütze gewesen ist, hat in den letzten Jahren nur wenige größere Festlichkeiten abgehalten, setzt aber alle Kräfte daran, die bevorstehende zu einer recht schönen zu machen. Er sieht dabei weniger auf finanziellen, als auf geselligen und Unterhaltungs-Erfolg. Die Vorkehrungen werden von den Herren Josef Schlenker, Vorsitzer; Georg Meyer, Ernst Kiehl, John Melcher und C. Borisch in großem, gediegenem Maßstabe betrieben, Ballmanns Orchester, die Gesangsektion und mehrere andere Gesangvereine werden mitwirken, auch Bühnen-Aufführungen und Ball werden vorbereitet. Anfang der Feier 5 Uhr Nachm. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cts.

Sein 6. Stiftungsfest feiert der Ungarländische Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein mit Konzert und Ball am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachmittags an. Der Festausschuß hat für ein schönes Programm und vollauf Gelegenheit, sich zu amüsiren, gesorgt und ladet die vielen Freunde des Vereins zur Betheiligung ein. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Das Herbst-Konzert des Douglas Damenchor findet am heutigen Sonntag in Hoerber's Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, statt. Es sind große Vorbereitungen getroffen worden, um den zahlreichen Freunden, welche stets die Festlichkeiten des Vereins besuchen, auch dieses Mal wieder gediegene und heitere Unterhaltung zu bieten. Fünf Männergesangvereine und der „New City Damenchor“ haben ihre Betheiligung zugesagt, auch wird der festgebende Verein auf vielseitiges Verlangen das humoristische Stück „Juchhe, alle Drei!“ aufführen, und zum Schluß folgt ein „Wochenmarkt“, wobei mancher Besucher an die alte Heimath erinnert werden wird. Nach dem Konzert Ball. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person, im Vorverkauf; an der Kasse 35 Cents; Kinder zahlen de[n]selben Preis.

Eine große Jucker-Partie veranstaltet heute von 3 Uhr an der Viola-Frauenverein im kleinen Saale der Vorwärts-Turnhalle. Das Fest ist mit einer Verloosung und mit Tanz verbunden, die Damen stellen den Besuchern viel Vergnügen in Aussicht.

Einen großen Empfang und Ball gibt die Gilde Humboldt Nr. 3, G. G. of A., am kommenden Samstag Abend im Old Style Inn, California Ave. und Division Str. Die Vorkehrungen verbürgen einen durchschlagenden geselligen Erfolg, für flotte Tanzmusik ist gesorgt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts.

Der Hamburger Klub feiert sein 23-jähriges Bestehen am kommenden Samstag Abend im großen Saale der Wicker Park Halle. Der Klub, dessen Festlichkeiten sich bei den näheren Freunden der Mitgliedschaft längst eines wohlerworbenen Rufes erfreuen, will bei dieser Gelegenheit aus seiner Fremden gegenüber bisher beobachteten Zurückhaltung etwas herausgehen. Er theilt mit, daß anständige Leute, auch wenn sie keine Einladungskarten von Mitgliedern vorzeigen, gegen Zahlung von 50 Cents Zutritt erhalten werden.

Ein ausgesucht fleißiger Ausschuß ist am Werke, um das am kommenden Samstag stattfindende 14. Stiftungsfest des Pfälzer Frauen-Vereins vorzubereiten und diesmal etwas ganz besonders Gutes zu bieten. Bühnen-Aufführungen, Ball, vorzügliche Speisen und Getränke usw. werden versprochen, und da die Damen Anna Bromann, Präsidentin; Babette Christmann, Vizepräsidentin; Magdalene Jochim, Mary Moosmann, Elise Wigger, Elise Folz, Lena Burkhardt, Lena Hutter, Kathe Hergenhahn, Hulda Weber, Hedwig Becker, Elisabeth Giebel, Jakobine Kienel, Louise Kreiling und Susanne Ruker es sagen, so darf ohne Weiteres geglaubt werden, daß wirklich ein außergewöhnlicher Genuß bevorsteht. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents. Das Fest findet in Yondorfs Halle statt.

Am kommenden Samstag veranstaltet die Plattdeutsche Gilde Hansa Nr. 38 in Schlitz' Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., ihren vierten Herbstball. Anfang 8 Uhr Abends. Das Komite, bestehend aus den Schwestern der Gilde, ist rührig an der Arbeit, um jedem Festbesucher einige vergnügte Stunden zu bereiten. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Gleichzeitig findet die Verloosung eines prachtvollen Oelgemäldes statt, und jeder Festbesucher erhält bei Abgabe seiner Eintrittskarte ein Freiloos.

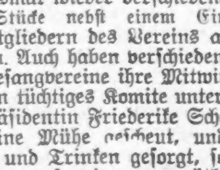
Der Westseite-Sängerkranz hält am kommenden Samstag sein 23. jährliches Konzert mit Ball ab. Wie in früheren Jahren, bemüht der Verein sich auch dieses Mal, dem Publikum nur Gutes zum Vortrag zu bringen und sich die Gunst seiner Freunde zu erhalten. Wer also einen vergnügten und genußreichen Abend verleben will, versäume nicht, sich am Samstag Abend, dem 21. Oktober, in Hoerbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, einzufinden. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Sein 21. Stiftungsfest, verbunden mit humoristischen und Gesangsvorträgen, nebst Ball, veranstaltet der Lake View Damenverein am kommenden Sonntag in der Lincoln Turnhalle. Das Komite, bestehend aus den Damen Frau Krauspe, Präsidentin, Charlotte Kremser, Biehler, Tschne, Schellenberg, Hendle, Krier, Hirsch und Ambos, bietet Alles auf, um diese Festlichkeit zu einem großen Erfolg zu machen und verspricht den Theilnehmern einen gemüthlichen Abend. Eintrittskarten bei Mitgliedern 25 Cents, an der Kasse 35 Cents, Anfang 7 Uhr Abends.

Die Linden-Loge Nr. 20 vom Orden der Hermannsschwestern hält am kommenden Sonntag im kleinen Saale von Hörber's Halle, 2131 Blue Island Ave., ein mit Verloosung verbundenes Tanzkränzchen ab. Präsidentin Katharine Dunker, Vizepräsidentin Mathilde Raetzki und der ihnen zur Seite stehende Festausschuß werden Alles in Bewegung setzen, um den Besuchern ein paar frohe Stunden zu verschaffen, doch ist ihnen die Mithilfe aller Mitglieder und Freunde erwünscht, da dies das erste Vergnügen ist, welches die erst vor Kurzem ins Leben gerufene Loge veranstaltet. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintritt und Garderobe kosten 25c.

Sein fünftes Stiftungsfest feiert der Kaiser Friedrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein am kommenden Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Straße. Ball, Gesang und komische Vorträge stehen in Aussicht. Es wird ein abwechslungsreiches Programm zur Aufführung gelangen, welches diesen Tag zu einem unvergeßlichen machen wird. Verschiedene Gesang- und andere Vereine haben zugesagt, das Fest durch ihre Mitwirkung, Gesänge und Vorträge, zu verschönern. Um sieben Uhr wird eine Polonaise getanzt, wobei ein Jeder ein Souvenir erhält, zum Andenken an das Fest. Für gute Musik, Getränke und Speisen ist vom Komite bestens gesorgt. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Schwäbische Frauenverein wird am kommenden Sonntag in der Nordseite-Turnhalle sein 13. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, abhalten. Dieser blühende Frauenverein hat stets bewiesen, daß er Großes leisten kann, und dieses Fest wird alle bisherigen übertreffen. Es braucht daher nicht besonders bemerkt zu werden, daß sich Jedermann gut amüsiren wird, denn wer schon eine Festlichkeit der gemüthlichen Schwaben mitgemacht hat, weiß, was zu erwarten ist. Die Gesangsektion ist schon seit Wochen mit dem Einstudiren ganz neuer Lieder beschäftigt, und es werden auch diesmal wieder verschiedene humoristische Stücke nebst einem Einakter von den Mitgliedern des Vereins aufgeführt werden. Auch haben verschiedene befreundete Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Friederike Schellenberg hat keine Mühe gescheut, und für gutes Essen und Trinken gesorgt, so daß jeder Besucher auf einen gemüthlichen Nachmittag und Abend rechnen darf. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c.



Institut für kosmet. Hautpflege, Verbesserung von Gesichts- und Körperformen, kosmet. Operationen, Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenröthe, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w., Katarrh der Ohren, Nase und Kehle, Ohrensausen, Kopfgeräusche und Taubheit behandelt, Drüsen und Adenoids, die so viele Leiden verursachen, schmerzlos und ohne Unannehmlichkeiten entfernt. Ihr erspart viel Zeit, Geld und Unbehaglichkeit, wenn Ihr zwecks einer Untersuchung und Konsultation, welche kostenfrei ist, vorsprecht. — Sprechstunden 9 Vorm. bis 6 Nachm. — Dr. W. C. Williams, 20 South State Str., 2. Floor, gegenüber Carson, Pirie, Scott & Co.

Sein siebentes Weinlesefest feiert der Oesterreich-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein am kommenden Sonntag in der La Salle Turnhalle, 1048 Larrabee Str. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest wird Unterhaltung mancherlei Art bieten, Preiskegeln, Konzert und Ball, sowie allerlei Spaß, wie er bei den Winzerfesten in Oesterreich-Ungarn getrieben zu werden pflegt. U. a. werden Trauungen vorgenommen, und der Schönen, welche die meisten Heirathsscheine aufzuweisen hat, winkt ein schöner Preis. Der Festausschuß bietet Alles auf, um das Fest so genußreich wie möglich zu machen. Eintrittskarten für Herrn und Dame kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Seinen jährlichen Ball veranstaltet der Augusta Frauenverein am kommenden Sonntag in der Schiller-Halle, Nr. 1560 Wells Str. Der Ball wird mit Agitationsversammlung verbunden und von den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Hedwig Haußer, Emma Berg, Sophie Schröder, Marie Strich und Eva Hanzel in einer Weise vorbereitet, welche den Besuchern unterhaltende Stunden in Aussicht stellt. Angefangen wird um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 15 Cents die Person.

Die Eintracht League Nr. 7 vom Orden der United Leagues of America feiert am kommenden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an, in der Teutonia-Turnhalle, 53. und Ashland Ave., ihr 16. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Mitgliedern Karl Hensel, Karl Beyer, Rudolph Virns, Albert Houlß, Lizzie Beck und Katharine Hensel, ist dazu ausersehen, die bevorstehende Festlichkeit zu einem Bomben-Erfolg zu machen. Verschiedene Vereine, wie der Hamilton Park Damenchor und die Gesang-Sektion des Deutschen Kriegervereins Town of Lake, haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball veranstaltet der Wicker Park Männerchor unter seinem Dirigenten, Herrn Otto W. Richter, am kommenden Sonntag Abend in der Wicker Park Halle. Der Chor steht mit den Gesängen „Der Einsiedler an die Nacht“, „Marianne“, „Mein Heimaththal“, „Wach auf, du schöne Träumerin“ und „Die Geisterschlacht“ auf dem sorgfältig einstudirten Programm, welches außerdem noch Soli von Herrn Karl F. Rohles (Piano), Josef Keller (Bariton) und Emil Kopp sen. (Kornet) aufweist. Es wird demnach ein recht genußreicher Abend werden. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 50 Cents.

Im großen Saale der Lincoln-Turnhalle wird am Mittwoch Abend, 25. Oktober, das jährliche Oktoberfest der „Fidelia“ gefeiert. Wie verlautet, soll es diesmal ganz besonders erlesene Genüsse für den Gaumen sowohl wie für Herz und Sinn geben. Man darf gespannt sein, wie der Festausschuß das fertig bringen wird, denn die früheren Oktoberfeste noch zu übertreffen ist keine leichte Aufgabe. Auf alle Fälle können die zahllosen Freunde der Vereinsmitglieder und die Damen wieder auf eine Reihe urfideler Stunden bei Gesang, Tanz und Scherz, Schmaus und Becherklang rechnen. Einführungskarten sind bei den Mitgliedern zu haben.

Der erst 3 Jahre bestehende Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht ist heute als einer der blühendsten, erfolgreichsten und beliebtesten deutschen Vereine Chicago's bekannt und kann mit Stolz auf seine Leistungen in Krankheits- und Todesfällen hinweisen. Ganz besonders sind seine Festlichkeiten als außergewöhnlich gelungen und in jeder Beziehung erfolgreich bekannt, und so verspricht auch das 4. Stiftungsfest dieses Vereins am Samstag Abend, dem 28. Oktober, in der La Salle Turnhalle, wieder zu einem Glanzpunkt deutschen Vereinslebens, deutscher Gemüthlichkeit und deutscher Sitte zu werden. Der Abend wird durch ein urkomisches Theaterstück, Vorträge usw. eingeleitet und mit einem solennen Tanz schließen. Außerdem werden aber auch noch eine werthvolle goldene Herrenuhr und eine ebensolche Damenuhr verloost. Die Eintrittskarten sind ohne besondere Unkosten für Loose hierzu, also jedem Besucher eine Gelegenheit zum Gewinn gebend.

Seinen vierten Jahresball gibt der Dr. Herzl Ungarische Frauenverein am Samstag Abend, dem 28. Oktober, in der Wicker Park Halle. Der noch junge, aber sich gut entwickelnde Verein hat sich die Gründung einer Kinderschule zum Ziel gesetzt und arbeitet so wacker, daß er die beste Unterstützung verdient. Seine vielen Freunde werden zweifellos am Ballabend vollzählig zur Stelle sein. Der Eintritt kostet 35c.

Der Eintracht-Frauenverein feiert am Samstag Abend, dem 28. Oktober, sein Stiftungsfest mit Ball in Schönhofens kleiner Halle, Milwaukee und Ashland Avenue. Das Komite, bestehend aus den Damen Marie Schweifeger, Präsidentin; Emma Hesse, Anna Fanter, Hedwig Tammeyer, Gertrude Hassis und Bertha Tennes, hat sein Möglichstes gethan, um allen Theilnehmern einige vergnügte Stunden zu verschaffen. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cts.

Der Wilhelmine Frauenverein feiert am Sonnabend, dem 28. Oktober, sein 8. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in Kaisers Halle, 2989—90 Archer Ave. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt. Da der Verein aus 250 Mitgliedern besteht und viele Freunde hat, so hofft man auf ein volles Haus. Der Eintrittspreis beträgt 25c die Person, ein rühriges Komite ist an der Arbeit und verspricht, den Mitgliedern und Freunden einen vergnügten Abend zu bereiten. Der Festausschuß besteht aus den Damen W. Dorn, Vereinspräsidentin; K. Kumle, B. Spendkuch, A. Alft, M. Meffert und B. Wolf.

Der Vergnügungsklub der Amerika-Loge Nr. 1357, K. & L. of H., veranstaltet am Samstag Abend, 28. Okt., in Yondorfs Halle seinen 23. Jahresball, verbunden mit großem Empfang und Kotillon. Die Mitglieder Charles Zilch, Vorsitzer; Nathan Bronsky, Sekretär; Adolf Roth, Schatzmeister; Karl Johnson, Wm. Meyer, Fred. Woelker, E. Barth, M. Roth und Ralph Ellsworth, welche den Festausschuß bilden, haben diesmal ganz außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen und stellen ein Vergnügen in Aussicht, wie es in der Geschichte der Loge noch niemals dagewesen ist. Eintrittskarten sind bei Mitgliedern zu 25c, am Festabend an der Kasse für 50c zu haben.

Der Südseite Hessen-Darmstädter Damen-Unterstützungsverein gibt am Samstag Abend, 28. Oktober, in der Freiheit-Turnhalle, 3419—21 S. Halsted Str., seinen ersten großen Preis-Maskenball. Die Damen haben sich besonders angestrengt und als Preise lauter Handarbeiten von nicht geringem Werthe ausgesetzt, so daß sich ein lebhafter Wettbewerb der Masken entspinnen wird. Auch im Uebrigen ist reichlich Vorsorge getroffen, um den Abend zu einem recht gemüthlichen unter Landsleuten und Freunden zu machen. Der Eintritt kostet 25c.

Die Schiller-Liedertafel hält am Sonntag, 29. Oktober, ihr jährliches Herbst-Konzert mit Ball in der bedeutend vergrößerten und erneuerten Schönhofen'schen Halle (Eingang jetzt an Ashland Ave.) ab. Das Programm ist ein hochinteressantes, besteht aus meist neuen Chören, Sopran-Soli und Orchester-Nummern und wird sicherlich den Besuchern einen genußreichen und unterhaltenden Abend bereiten. Freunde der Schiller-Liedertafel und eines guten Männergesangs sind herzlich willkommen. Anfang des Konzerts 7:30 Uhr Abds. Tickets von Mitgliedern 25 Cents, an der Kasse 50 Cts.

Am Sonntag, dem 29. Oktober, wird die Badische Sänger-Runde in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., ihr jährliches Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball abhalten. Die Darbietungen dieser rührigen und beliebten Sängerschaar sind immer gediegen und voller Humor und werden nicht verfehlen, auch dieses Mal ihre Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben. Da außerdem der Damenchor Lyra und der „Freie Sängerbund“ einige Nummern übernahmen, so wird das Programm an Abwechslung nichts zu wünschen übrig lassen. Der Verein steht unter der bewährten Leitung des Herrn Gustav Berndt, die Musik liefert eine tüchsucher zufriedengestellt werden.

Die Vorwärts-Loge Nr. 11. des Unabhängigen Orden der Ehre wird am Sonntag, dem 29. Oktober, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Ave., ein Herbstfest, verbunden mit Ball und Unterhaltung, abhalten. Das Komite, bestehend aus Heinrich Schlosser, Vorsitzender; Paul v. Rolland, Sekretär; Konrad Altorfer, Schatzmeister; Juliana Kaczorowsky, Minna Sachs, Antonia Poblosky und Edw. Zebolsky, wird keine Mühe scheuen, um das Fest zu einen großen Erfolg zu gestalten. Mehrere Gesangvereine und Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt. Anfang 4 Uhr Nachmittags, Eintritt nur 15 Cents die Person.

Der Deutsche Verein Alpenrose feiert am Sonntag, dem 29. Oktober, in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str., sein viertes Stiftungsfest. Die Mitglieder Emma ber, in der Nordseite Turnhalle, 822—824 N. Clark Str., ab. Ein gut ausgewähltes, tige Kapelle, und da auch für gute Speisen und Getränke gesorgt ist, so wird jeder Be- Stamm, Präsidentin; Louise Mattern, Magdalena Maier, Helene Tecker, Therese Behrens und Theodor Timmermann treffen die Vorkehrungen zu dem mit Agitationsversammlung verbundenen Fest, wobei sie darauf Bedacht nehmen, den Besuchern eine so angenehme Unterhaltung wie möglich zu verschaffen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis auf 15 Cents die Person festgesetzt.

Die Vereinigten Schweizer Vereine halten die bekannte patriotische Novemberfeier am Sonntag, dem 29. Oktoreichhaltiges Programm, enthaltend Gesänge, turnerische Vorführungen, Solo-Vorträge und eine Kinder-Aufführung von 150 Kindern, betitelt „Amerika“, geleitet von Frau Minna Schmidt, wird den Besuchern sehr genußreiche und unterhaltende Stunden bereiten. Nach dem Konzert, das gewiß Jedermann befriedigen wird, werden die Töne einer feinen Tanzmusik das Tanzbein in Bewegung bringen.

Sein neuntes Stiftungsfest begeht mit Konzert und Ball der Windthorst-Männerchor am Sonntag Abend, dem 29. Oktober, in der Lincoln Turnhalle. Die Sänger haben ein schönes musikalisches Programm aufgestellt, und auch sonst ist Alles gethan worden, um den Abend auch in geselliger Hinsicht recht erfolgreich zu machen. Der Eintritt kostet 25c.

Am Sonntag, dem 29. Oktober, wird die Oesterreichische Gesangs-Sektion Stock im Eisen in der La Salle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ihr 2. großes Stiftungsfest abhalten. Der Name „Gesangs-Sektion Stock im Eisen“ allein verbürgt schon, wie vielen Freunden und Besuchern von früher her wohl bekannt sein dürfte, daß Jeder, der gesellige Unterhaltungen und vor Allem Gesang liebt, voll und ganz auf seine Rechnung kommen wird, wobei nicht zu vergessen ist, daß der Verein größtentheils Koschatlieder in kärntnerischer Mundart vorträgt. U. A. wird der Walzer „Am Wörther See“ mit Orchesterbegleitung gesungen, eine Ueberraschung für die Besucher. Großes Preiskegeln findet ebenfalls statt, wofür 5 Preise ausgesetzt sind. Auf dem Programm sind ferner 2 Lieder, welche im Massenchor gesungen werden. Die urkomische Aufführung „Eine fidele Geburtstagfeier“ mit Gesang wird ebenfalls zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Um auch die Tanzlustigen zufriedenzustellen, folgt nach Schluß des Programms ein Ball. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Hessen-Frauen-Unterstützungs-Verein veranstaltet am Sonntag, dem 29. Oktober, seine 10. Kirmeß nebst Ball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Die vom Festausschuß eifrig betriebenen Vorkehrungen, welche Tanz, Vorträge und Gesang in Aussicht stellen, versprechen einen recht vergnügten Nachmittag und Abend, wie immer beim Hessen-Frauen-Unterstützungsverein. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Sein 15. Stiftungsfest begeht mit einem Ball der Humboldt Park Frauenverein am Samstag Abend, dem 4. November, im kleinen Saale der erneuerten Schönhofen'schen Halle. Der Festausschuß trifft Vorkehrungen, die vergnügte Stunden verbürgen. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Zur Feier von Schillers Geburtstag gibt der Schiller-Frauenverein am Samstag Abend, 11. Novbr., einen großen Ball im großen Saale der Nordseite-Turnhalle. Das Fest wird von den Damen L. Schubert, Präsidentin; C. Sigel, Vizepräsidentin; M. Rald, E. Boehme, A. Judae, M. Hettinger, M. Mauer, C. Jansen, M. Krup, E. Schade, M. Stockhausen, Roeschlein, Treichel, Schmidt und K. Hankel großartig vorbereitet und wird jedenfalls wieder eine glanzvolle Sache werden. Am Ballabend an der Kasse kosten Eintrittskarten 50 Cts., im Vorverkauf sind sie zu 25 Cts. bei folgenden Damen zu haben: C. Sigel, 3806 N. Hermitage Ave.; Schubert, 1326 Cleveland Ave.; K. Hankel, 3531 N. Paulina Str.; Roeschlein, 7180 N. California Ave.; Stockhausen, 3756 N. Lincoln Str.

Der Grandjury überwiesen.

Wm. Neß, Nr. 14 S. Sangamon Straße, und sein Hausgenosse Walter E. Craig wurden gestern vom Polizeirichter Frank Metousek in Morton Park unter je $700 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Sie werden bekanntlich bezichtigt, in Cicero einen Güterwagen gesprengt und Frachtgut im Werthe von $300 gestohlen zu haben. Als sie angeblich mit der Beute davonfahren wollten, wurden sie abgefaßt und dingfest gemacht.

Von einem Hochbahnzug erfaßt.

Ein der Firma Rosenheim & Co. gehöriges Fuhrwerk wurde gestern Abend von einem in nördlicher Richtung fahrenden Zug der Northwestern-Hochbahn an der Kreuzung der North Shore Ave. und der Hochbahn erfaßt. Das Pferd wurde getödtet, das Fuhrwerk stark beschädigt. Der Kutscher Henry Fischer hatte das Fuhrwerk auf einen Augenblick verlassen, den das Pferd dazu benutzte, die Geleise zu überschreiten.

Morgen ist „Tag-Day“.

Die „Children's Day Association“ veranstaltet morgen ihren dritten „Tag Day“. Frl. Pauline Kelly, die Befehlshaberin des Heeres von 3100 jungen Damen, die Beiträge für einunddreißig wohlthätige Anstalten sammeln werden, ertheilte gestern Abend im Kongreß-Hotel ihre letzten Befehle an die fünfzig Hauptleute, welche die einzelnen Unterabtheilungen kommandiren werden.

Großes Konzert.

In der neu errichteten prächtigen Halle der deutschen evangelischen St. Peters-Gemeinde (Pastor Lambrecht) gibt der Männerchor genannter Gemeinde unter Mitwirkung tüchtiger Solisten der Vereinigten Gemeindechöre am kommenden Mittwoch Abend ein großes Konzert. Der Männerchor der St. Peters-Gemeinde ist mit seinen Konzerten und Unterhaltungen kein Fremdling mehr unter den Gönnern und Freunden, und er hat auch für dieses bevorstehende Konzert derartig fleißig geübt, geprobt und sich vorbereitet, daß die Besucher vortreffliche Unterhaltung erwarten dürfen.

Die Halle neben der der Vollendung schnell entgegengehenden neuen Kirche an Oakley Ave. und Cortez Straße ist mit folgenden Linien zu erreichen: Western Ave., von Nord und Süd zur Cortez Straße; Division Str.-Cars, westlich gehend, bis zur Oakley Ave.; Chicago Ave.-Cars, westlich und östlich gehend, bis zur Oakely Ave. Alle genannten Linien sind nur etliche Blocks vom neuen Platz entfernt.

Eintrittskarten, im Vorverkauf, sind zu haben für 25 Cents, und an der Kasse für 35 Cents.

Die Brauereiausstellung.

Ihre Leiter rechnen heute auf einen ganz außerordentlichen Besuch.

Der Besuch der Brauereiausstellung im Koliseum wies gestern eine bedeutende Zunahme gegen den an den beiden ersten Ausstellungstagen auf, dürfte aber nach den Erwartungen der Leiter der Ausstellung ganz gewaltig von dem heutigen Besuch übertroffen werden. Sie wird auch heute, wie an den Wochentagen, um 12 Uhr Mittags geöffnet werden und bis halb 12 Uhr Nachts offen sein. Die Bierstube im Anbau zur Haupthalle, die eine außerordentliche Anziehungskraft ausübt und von der Mehrzahl der Besucher als der Glanzpunkt der Ausstellung bezeichnet wird, ist, wie alle Wirthschaften der Stadt, bis 1 Uhr Nachts geöffnet. Wenn auch die Ausstellung in allen ihren Theilen natürlich nur von einem Fachmann gewürdigt werden kann, bietet sie doch auch für das große Publikum des Interessanten genug und gibt ihm einen klaren Begriff von dem Umfang und der Bedeutung eines der wichtigsten Industriezweige des Landes. Für das große liberale Publikum sind besonders die Darstellungen von Interesse, welche ein Bild von der Vertheilung der „trockenen“ und „nassen“ Elemente geben. Sie liefern einen Beweis dafür, daß die Menschheit trotz aller Prohibition trinkt.

Entgleist.

Nur zwei Passagiere erlitten nennenswerthe Verletzungen.

In der Nähe von Austin Ave. entgleiste gestern Abend um halb 10 Uhr der Rauchwagen des sogenannten Deerfield-Lokalzuges der Chicago & Northwestern-Bahn und kippte halb um. Zwei Passagiere wurden schwerer, ihrer etwa 40 kaum nennenswerth verletzt, aber stark durchgerüttelt.

Die schwerer Verletzten sind:

John Peake, ein Grobschmied aus Morton Grove; er hat wahrscheinlich innerlich Verletzungen erlitten.

Louis Kübel, Nr. 1706 N. Kimball Ave.; Schnittwunden.

Diese beiden Verunglückten wurden in Polizeiambulanzen heimgeschafft.

Der angeblich durch eine schadhafte Weiche verursachte Unfall hatte eine mehrstündige Betriebsstörung im Gefolge.

Verbrannte sich die Finger.

Der neunjährige Harry Kimons, Nr. 4316 N. Avers Ave., berührte gestern Nachmittag das vor dem Hause Nr. 4164 N. 41. Court herunterbaumelnde Ende eines zerrissenen Leitungsdrahtes der „Commonwealth-Edison Co.“ Er verbrannte sich die Finger, kam aber sonst mit dem Schrecken davon.

Weichensteller todt aufgefunden.

Auf den Geleisen der Chicago Junction-Bahn an der W. 45. und S. Loomis Str. wurde gestern Abend der 45 Jahre alte Weichensteller Charles Mellick, 1621 S. Kedzie Ave., todt aufgefunden. Mellick wurde zuletzt auf einer Rangirmaschine gesehen. Die Polizei nimmt an, daß er von einem in nördlicher Richtung fahrenden Zug erfaßt worden ist.

Ein neues Mordgeheimniß.

Am Seeufer in Lake Forest fand gestern Abend in seichtem Wasser der Kutscher A. Swanson die Leiche einer unbekannten jungen Frauensperson. Die Polizei vermuthet einen Mord. Der Tod ist durch einen Schlag an die Stirn herbeigeführt worden. Die Todte gehörte anscheinend der begüterten Klasse an.

* Saloonkeepers! — Achtung! — Wollt Ihr ein Saloongeschäft anfangen? Wollt Ihr das Bier wechseln? Sprecht vor bei der Geo. J. Cooke Co., Adolph Brandt, Agent, Green und Madison Straße. Dieselben gehören nicht zum Trust und können Euch viel Geld ersparen.

fasonbido—3lof

Abgelehnt.

Bei der gestern in Berwyn vorgenommenen Urabstimmung über das vom Gemeinderath vorgeschlagene Uebereinkommen mit der Straßenbahngesellschaft ist dieses von der Wählerschaft mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Es wurden im Ganzen 985 Stimmen abgegeben, nur 272 davon für das Uebereinkommen, 713 dagegen.

Lichtbilder-Vortrag.

Am kommenden Mittwoch Abend wird, wie schon mehrfach erwähnt, Herr Rudolf Cronau in der Halle des Sozialen Turnvereins, Belmont Ave. und Paulina Straße einen Lichtbilder-Vortrag über „Alt-Deutschlands Herrlichkeit und Neu-Deutschlands Größe“ halten. Eintrittskarten zu 25 Cents sind jetzt beim Verwalter der Turnhalle zu haben.

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.

Kränkliche Personen, leidet Ihr an Hoffnungslosigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, erschöpfenden Ausflüssen, schlechten Träumen, Folgen jugendlicher Verirrungen, Geschlechtskrankheiten, Brustbeklemmung, Kopf- u. Rückenschmerzen, Blut- u. Hautkrankheiten, Abnahme des Gehörs, der Sehkraft, so leset den „Jugendfreund.“ Jeder sein eigener Arzt. Männer erhalten Aufschluß, wie Schwäche, Samenfluß, Strikturen, Krampfader- und Wasserbruch schmerzlos auf einen Schlag geheilt werden. Dieses Buch ist außerordentlich interessant u. lehrreich für Jung und Alt, Mann und Frau. Die Deutsche Auflage 1911 wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Private Clinic, 181—6. Avenue, New York, N. Y.

„Der Jugendfreund“ ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 516 Milwaukee Ave.

3mai,mtson1j

Mandel Brothers beginnen morgen mit einem Motor Bus-Dienst zwischen ihrem Laden und dem Northwestern-Bahnhof.
Halbjährlicher Verkauf von Trefousse et Cie's Ueberschuß-Lager französischer Glace-Handschuhe beginnt morgen bei Mandels.
Halbjährlicher Verkauf orientalischer Rugs zu einer thatsächlichen Viertel- bis Drittel-Ersparniß jetzt bei Mandels im Gange.

MANDEL BROTHERS' NEW BASEMENT.

Russ. schwarzer Wolf Muff und Scarf zu 19.50

Wir machen diese Garnitur zu einem entschiedenen Bargain, indem wir sie zu einem viel niedrigeren Preis markiren, als diese Qualität gewöhnlich ringt. Basement.

Extra großer Kissen-Muff.

Scarf ist ein Shawlkragenmuster und mit Schwänzen verziert. Beide Stücke sind mit Satin gefüttert. Siehe Bild. Basement.

Near-Lynx Sets zu 12.50

Sehr großer Kissen-Muff u. Shawl-Kragen nach neuestem Muster. Vortrefflicher Werth.

Damen-Net-Waists für Abend-Trachten 3.95

Dieses sind Muster, die hinten offen sind, mit hohem Hals und langen Aermeln, an denen tucked Manschetten sind. Wir bilden hier das Muster ab. Neues Sparsamkeits-Basement.

Accordion plaited Frill

und Point d'Esprit-Aufschläge sind weitere Verzierungen an diesen Waists. In der Partie befinden sich nur cremefarbige.

Sweaters für Damen, zu 1.95

Cardinalrothe Oxford- und weiße Jackets mit Umlegekragen und großen Taschen.

Kurze Baby-Kleider zu 38c

für 6-monatalte und 2-jährige Aus dünnem Nainsook gemacht.

Baby-Coats, $1

Waschbare Bedford Cord; mit Flannelette gefüttert; bandbesetztes Cape; für 1- bis 2-jährige.

Nainsook und Longcloth Rester zu 10c die Yard

Werthe bis zu 25c die Yard, und 36 bis 48 Zoll breit; 1 bis 10 Yards Längen; die Sorten, welche zur Anfertigung von feinem Damen- und Mädchen-Unterzeug verwandt werden. Sparsamkeits-Basement.

La Delle Korsets, garantirt, zu $1

Wir garantiren jedes einzelne für die Dauer von 6 Monaten.

Muster und Stoffe

Diese Korsets zu $1 sind aus gestreiftem Coutil gemacht, in mittleren und niedrigen Büsten.

Reinseidener Messaline Satin, 38c Yd.

Dieses ist der glänzende, weiche und „schmiegsame“ Stoff, der so sehr viel für Kleider gebraucht wird, die vor allen Dingen reizend sein müssen. Der gewöhnliche Preis ist 50c. Unser Preis für diese Spezial-Partie ist ungewöhnlich niedrig. Neues Sparsamkeits-Basement.

50c Shepherd Check Kleider-Seide, 38c

Schwarz und weiß, blau und weiß und braun und weiß sind die Kombinationen — und es sind diejenigen, die am meisten gewünscht werden.

1.50 Kleiderstoffe, 54 Zoll breit, zu 68c

Zu diesem bemerkenswerthen Preise verkaufen wir einen Fabrik-Ueberschuß von fancy Tweed Suitings, reinwollenen Whipcords, zweifarbigen Mischungen, graugestreiften Suitings, Novelty-Mischungen, regendichten Suitings und zweifarbigen Cheviots. Sparsamkeits-Basement.

In Schwarz und voller Farben-Auswahl

Besonders sind darunter helle, mittlere und dunkle, marineblaue, gelbe, braune, reseda, myrtle, graue, rothe, ganz schwarze, schwarz u. weiße etc.

$3 und $3.50 Damen-Schuhe zu 1.95

Diese Schuhe sind ein wenig zerkratzt, doch beeinträchtigen diese Fehler nur den Preis — die Haltbarkeit ist unbeschädigt. Jedes Paar ist „welt“-genäht.

Neues Sparsamkeits-Basement.

Patent Colt-Schuhe, in Knöpf-, in Blücher- und in Schnür-Facons.

Einzelne mit einfacher Fußspitze, die Viele vorziehen. Andere mit eleganten Fußspitzen.

Fein garnirte Hüte, Bargains zu 2.95

50 geschmackvoll garnirte Hüte müssen schnell verkauft werden, um Platz für andere Hüte zu machen, die in den Werkstätten beinahe fertig sind.

Neues Sparsamkeits-Basement.

Ungarnirte Filz-Facons, $1.50 werth, zu 95c.

Seidenschnur und Quasten, alle Farben, zu 50c.
Große Coque Pompon — etwas Neues, — $1.95.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Frauenstimmrecht und Rückruf.

Im Lager der Suffragetten wird in diesen Tagen großer Jubel herrschen. Denn Kalifornien ist der Reihe amerikanischer Staaten, die den Frauen das allgemeine und gleiche Stimmrecht verliehen, beigetreten. Und ebenso laut und begeistert, und vielleicht noch mehr, wird man im Lager der Fortschrittler oder Progressiven jubeln, ob der Einführung von Referendum und Initiative und des „Recalls" in Kalifornien.

Trotzdem bleibt wahr, was Frau Clarence R. Edwards, die Gattin des Vorstehers des Büros für Onkel Sam's „Inselbesitzungen", dieser Tage u. manch' andere kluge Frau schon früher so oft sagte — wenn nicht wörtlich, so doch „inhaltlich". Und zwar dieses: „Die Frauenstimmrecht-Bewegung ist eine Modesache und unweiblich dazu (oder trotzdem). Die Frauen haben das Stimmrecht nicht nöthig, und sie wollen es nicht. Meinem Empfinden sind die weiblichen Politiker widerlich; die Suffragetten ganz besonders. Frauen sollten Beschäftigungen nachgehen, nicht Berufen. Ich persönlich würde niemals einen weiblichen Arzt oder Advokaten zu Rathe ziehen. Aber es gibt viele Beschäftigungen, für die die Frauen sich besser eignen, als die Männer, und die den Frauen denselben Lohn bringen sollten, den die Männer erhalten. Es ist sehr viel besser, ernsthaft an die Arbeit zu gehen und sich den Lebensunterhalt selbst zu verdienen, als eine unglückliche Heirath einzugehen und nachher das Scheidungsgericht aufzusuchen. Es ist weder wünschenswerth noch klug, daß eine Frau nur zu dem Zwecke heirathe, ein Heim zu bekommen und sich den „Schutz" eines Mannes zu sichern. Gute Gesundheit und eine nutzbringende Beschäftigung sind die zwei Dinge, die das Leben lebenswerth machen. Jede Frau sollte irgend eine regelmäßige Arbeit oder Thätigkeit haben, wenn zu keinem anderen Zweck, dann, sie vor Dummheiten zu bewahren. Ich bin der Ansicht, daß die Gesellschaftsdamen, die sich der derzeitigen Modespielerei („Fad"), dem Frauenstimmrecht, widmeten, das nur thaten, weil sie sich gelangweilt fühlten. Sie werden seiner bald müde werden und ihren irregeführten Schwestern eine unangenehme Erbschaft hinterlassen. Ich meine, es paßt sich nicht, daß Frauen sich in der Oeffentlichkeit auffällig machen, und deshalb mißfallen mir die Suffragetten. Denn die thun jenes in unangenehmster Weise. Die Frau ist zur Ehe berufen, nicht für die geschäftliche Thätigkeit. Jede Frau sollte heirathen, wenn sie kann und Lust dazu hat, aber sie sollte so unabhängig sein, daß sie sich nicht wider Willen dazu gezwungen sieht."

In Kalifornien ist eine kleine Mehrheit der Männer, die am Dienstag zum Stimmkasten gingen, anderer Ansicht. Der Frauenstimmrechts-Gedanke siegte in der Abstimmung, und die Frauen Kaliforniens haben damit — einer Entscheidung des Staatssekretärs gemäß — sofort alle Wahlrechte und sonstigen bürgerlichen Rechte, die den „männlichen Bürgern" zustehen. Sie können sich schon an der nächsten Wahl betheiligen, so gut wie die Männer, wenn sie die Bedingungen, von denen die Wahlbetheiligung abhängig gemacht ist, erfüllen — so gut wie die Männer. Unter Anderem also, wenn sie sich in der gesetzlichen Weise für die nächste Wahl eintragen lassen, wie's die Männer thun müssen. Das ist ihnen aber im vorliegenden besonderen Falle unmöglich. Denn die nächste „Wahl" findet in Kalifornien schon Ende des laufenden Monats statt, den Wahlgesetzen zufolge können sich daran aber nur solche „Citizens" betheiligen, die sich mindestens 30 Tage vor der Wahl in die Wahllisten eintragen ließen, und das konnten die Frauen Kaliforniens nicht thun, weil sie 30 Tage vor der nächsten Wahl die Stimmberechtigung noch nicht besaßen, können sie nicht thun, weil es nicht mehr 30 Tage hin ist bis zur nächsten Wahl. Das wird im Lager der Frauenrechtlerinnen, und wohl noch mehr in dem der Reformer im Allgemeinen und der Wassertugendbolde im Besonderen, tief beklagt, denn in der nächsten kalifornischen Wahl handelt sich's um die Frage „naß" oder „trocken"; sie ist eine „Local option"-Wahl, und wenn je, so möchten die Suffragetten und ihre Mitläufer in eben einer solchen Wahl stimmen und ihren Einfluß zur Geltung bringen.

Dementsprechend wird man sich im Lager der kalifornischen Nassen wahrscheinlich darüber freuen, daß jene Registrirungsbestimmung besteht und sich nicht wird umgehen lassen. Denn wenn man auch nicht daran glauben wird, daß die Frauen des Staates das der Mehrzahl gegen ihren Willen aufgebrängte Wahlrecht dauernd in größerem Umfange ausüben werden, so wird man es doch für möglich oder wahrscheinlich halten, daß so kurz nach der Verleihung des Rechts eine verhältnißmäßig starke Betheiligung zu erwarten wäre, denn neue Besen kehren gut. Diese Ansicht dürfte auch berechtigt sein. Denn der Reiz der Neuheit ist stark und am stärksten natürlich für die mehr oder weniger unzufriedenen, bezw. herrschsüchtigen Frauen, die selbstverständlich die Männer, ihre eigenen im Besonderen, und alles, was sich Mann nennt, im Allgemeinen, dafür verantwortlich machen, daß sie nicht volle Befriedigung fanden, und dafür werden strafen wollen. Sind der Eindruck der Kampagne und der Reiz der Neuheit erst vorbei, dann werden die Nassen schwerlich viel zu fürchten haben von dem weiblichen Votum. Das Beispiel lehrt, daß der Theil der Frauen, der das Stimmrecht auszuüben bereit ist, in der Mehrzahl auch bereit ist, „mit sich reden zu lassen". Die Wahlen werden voraussichtlich noch etwas theurer werden, als sie schon sind, sonst wird sich aber nicht viel Veränderung zeigen und — weiter hat's ja auch keinen Zweck.

* * *

Wie's hinsichtlich der anderen großen „Reform", die das Volk von Kalifornien sich auf Anrathen der berufsmäßigen „Fortschrittler" zulegte, ist, weiß man noch nicht ganz genau, oder das wurde doch nicht ausdrücklich gesagt. Es wird aber wohl so sein, daß Initiative, Referendum und „Recall" sofort „in Kraft treten", also anwendbar werden, und das scheint ganz dazu angethan, schwere Besorgnisse zu erwecken. Denn in Los Angeles hat eben jetzt der Mordprozeß gegen die Gebrüder McNamara begonnen, und es will scheinen, als seien die westlichen, besonders die kalifornischen, Gewerkschaftskreise ob dieses Prozesses, bezw. der Art und Weise, wie die Auslieferung der Beklagten nach Kalifornien erfolgte, hochgradig erregt. Eine Depesche aus Spokane, Washington, sagte dieser Tage, nahezu 200,000 westliche Gewerkschaftler würden am ersten wirklichen Prozeßtage (man hat erst mit der Auswahl der Geschworenen begonnen) die Arbeit niederlegen, um so gegen die in der Verhaftung und der Auslieferung der McNamaras zur Anwendung gekommenen Methoden zu protestiren. Das mag nun geschehen oder nicht, jedenfalls fordert diese Meldung auf zu Spekulationen bezüglich der Art und Weise, wie der soeben dem Grundgesetze des Staates einverleibte „Rückrufs"-Gedanke arbeiten mag.

Es drängt sich die Frage auf, ob angesichts der wirklich starken Erregung der westlichen organisirten Arbeiter, ob des McNamara-Prozesses, ein den Angeklagten ungünstiger Verlauf, bezw. eine diesen ungünstige Entscheidung des vorsitzenden Richters nicht den Anlaß geben mag zu einem Antrag auf Amtsentsetzung („Recall") des Richters, ob es unter den Umständen der organisirten Arbeit nicht sehr gut möglich wäre, genügend Namen für die „Recall"-Petition zu bekommen, und dann — ob es gewiß erscheint, oder auch nur angenommen werden kann, daß die Wähler, von denen ein sehr großer und gewichtiger Theil leidenschaftlich erregt und zu Gunsten der Angeklagten eingenommen und in der Lage ist, auf einen noch viel größeren Theil einen sehr starken Druck auszuüben, die Frage mit der Ruhe und Unparteilichkeit und dem juristischen Verständniß erwägen und entscheiden werden, ohne die eine gerechte Beantwortung nicht möglich ist? Es mag sein, daß alle Wähler, die Mitglieder der Unionen, denen die Beklagten angehören, und die ganze organisirte Arbeiterschaft überhaupt, die Frage, soll der Richter abberufen werden, durchaus leidenschaftslos erörtern und erwägen, von allen Seiten kritisch beleuchten und einzig und allein nach Maßgabe der Thatsachen und der sein Verhalten betreffenden Gesetze u. s. w. beurtheilen würden. Es mag aber auch sein, daß sie, vielleicht ohne es zu wollen oder sich's einzugestehen, ihrem Mitgefühl mit den Kollegen, ihrer leidenschaftlichen Erregung und ihrem Haß und ihrem vermeintlichen Selbstinteresse, bezw. ihrer Furcht vor der Rache der „Radikalen" erlaubten, mitzureden, und dann könnte schweres Unrecht geschehen. Unrecht, das dem Volke von Kalifornien zum Unglück werden müßte. Denn eine ungerechte Rückberufung eines Richters wird viele ungerechte Richter machen. Ein paar richterliche Recalls, und es wird in Kalifornien so gut wie unmöglich werden, tüchtige, selbstbewußte Männer für das Richteramt zu bekommen.

Die Gefahr einer ungerechten Abberufung ist immer und überall da, wo die große Masse das Rückruf-Recht hat; schon darum, weil die Masse nothgedrungen in ihrem Urtheil zum größten Theil auf den äußeren Schein angewiesen ist, es ihr nicht möglich ist, sich selbst genaue Kenntniß aller einschlägigen Verhältnisse und Fragen zu verschaffen; sie muß besonders groß erscheinen im vorliegenden Falle, wo unstreitig eine sehr starke Erregung eines starken und einflußreichen Bevölkerungstheils vorliegt. Indessen — nichts wird so heiß gegessen, wie's gekocht wird, und es kommt noch sehr darauf an, ob hier überhaupt viel gegessen werden soll. Mit dem Rückruf dürfte es — wenigstens soweit Richter in Betracht kommen — doch etwas anders sein als mit dem Frauenstimmrecht, und wenn man befürchten muß, daß dieses als neuer Besen zahlreiche Ausübung finden würde, so ist darum nicht anzunehmen, daß selbst die Herrschaften, die für den Rückruf-Zusatz zur kalifornischen Verfassung verantwortlich sind, es mit der Anwendung sehr eilig haben. Im Gegentheil.

Schlau, gewitzt, sind sie ja, und da werden sie sich's wohl nicht verhehlen, daß der Rückruf eine zweischneidige Waffe ist, die dem, der sie schwingt, bezw. dem in seiner Handhabung ungeübten Volke in die Hand gibt, thatsächlich gefährlicher ist, als sonst jemandem. So leicht es möglich ist, daß ein ungerechter Rückruf am Stimmkasten beschlossen wird, so schwer würde es sein, die Erkenntniß des begangenen Unrechts für längere Zeit zu unterdrücken, und sowie in solchem Falle die Wahrheit bekannt würde, würde das Volk voraussichtlich für das begangene Unrecht Die verantwortlich machen, die es dazu verleiteten. Man darf annehmen, daß gerade die berufsmäßigen Fortschrittlichen sich mit aller Macht gegen eine baldige Anwendung des Rückrufs stemmen würden. Sie glaubten, der „Recall" werde dem Volke schmeicheln und damit gefallen, und priesen ihn an, um sich bei ihm einen Stein in's Brett zu schaffen und — weiter hat's keinen Zweck. Je weniger das neue, schöne Recht ausgeübt werden wird, desto besser wird es sein. Kommt's gar nicht zur Anwendung, dann noch besser; am besten — es wäre gar nicht da. — — —

„Zweimal in Gefahr?"

Wenn ein Mann davon läuft, seine Frau und Kinder im Stich lassend, dann dem Gesetz gemäß verurtheilt wird wegen Preisgebung („Abandonment") der Familie, und die ihm zuerkannte Strafe bezahlt oder im Gefängniß verbüßt hat — ist dann der Mann fertig mit seiner Familie, darf er sie weiter im Stich lassen, hat sie keinen Anspruch mehr an ihn; oder kann er von neuem gefaßt und von neuem gestraft werden? Mit anderen Worten: Gilt in solchem Falle das Gebot der Verfassung, daß Niemand wegen des selben Verbrechens zweimal in Gefahr kommen soll, oder gilt es nicht? Diese Frage — so stand neulich in den Zeitungen zu lesen — liegt jetzt hier dem Richter des Stadtgerichts für häusliche Angelegenheiten vor, und er nennt sie die härteste Nuß, die ihm bisher in seiner richterlichen Praxis zu knacken aufgegeben worden.

Ein gewisser McLennan, der nicht in Chicago ansässige Sohn eines Chicagoer Bürgers, ist hier auf der Durchreise verhaftet worden auf Betreiben seiner Frau, die ihn bezichtigt, sie mit den beiden der Ehe entsprossenen Kindern ohne Unterhaltsmittel verlassen, also im Sinne des Gesetzes sie preisgegeben zu haben. Als der Fall vor Gericht kam, stellte sich heraus, daß der Verklagte bereits im vorigen Jahre unter der gleichen Anklage verhaftet worden war und damals gezwungen wurde, seiner Frau die Summe von $1500 zu bezahlen. Sein Anwalt verlangte nun vom Richter eine Entscheidung darüber, ob solche zweite Verhaftung wegen des selben Vergehens zulässig sei, und der Richter mußte angeblich gestehen, daß ihm die Antwort darauf fehle, weshalb er die Entscheidung verschob. Das betreffende Gesetz dieses Staates, soll er gesagt haben, gibt keine Antwort auf die Frage, auch liegen keine vorgänglichen gerichtlichen Entscheidungen vor, die als Richtschnur dienen könnten. Und was die bezüglichen Gesetze anderer Staaten betrifft, so widersprächen die einander. Also stehe er (der Richter) nun vor der Wahl, entweder den Mann laufen zu lassen und damit anzuerkennen, daß ein Mann durch Zahlung einer Summe Geldes von allen seinen Verpflichtungen als Gatte und Vater sich loskaufen könne, oder er verurtheile den Mann und setze sich damit der Gefahr aus, gegen den vorbesagten Verfassungssatz zu verstoßen.

Dieser Satz, wonach niemand wegen desselben Verbrechens zweimal in Gefahr gebracht werden darf, steht bekanntlich sowohl in der Bundes- wie in der Staatsverfassung. Als in Gefahr befindlich gilt darnach Jeder, der vor einem zuständigen Gerichte zum Prozeß gestellt wird auf Grund einer Anklage, welche in Form und Inhalt genügend ist, eine Verurtheilung zu rechtfertigen, und nachdem, ihn zu prozessiren, eine Jury ausgewählt und vereidigt worden ist. Alle diese Bedingungen müssen erfüllt sein, um eine zweite Verfolgung auszuschließen. Ist beispielsweise das Gericht nicht zuständig, oder ist die Anklage in Form oder Inhalt nicht genügend, so ist der Angeklagte nicht in Gefahr, denn selbst eine etwaige Verurtheilung würde unter den Umständen keine Giltigkeit haben. War solchermaßen der erste Prozeß ein Prozeß ohne Kraft, so kann der Angeklagte wegen desselben Vergehens zum zweiten Male prozessirt werden. Waren jedoch alle die gegebenen Bedingungen erfüllt, war das Gericht zuständig, war die Anklage genügend, und war die Jury erwählt und vereidet, dann war der Angeklagte berechtigt zu einem entscheidenden Spruche, der ihn schützt gegen jede weitere Verfolgung. Wird in solchem Falle aus irgend welchem Grunde die Jury entlassen ohne Zustimmung des Angeklagten vor Fällung eines Spruches, so ist der Angeklagte trotzdem geschützt. Nur wenn die Jury sich auf einen Spruch nicht zu einigen vermag und deswegen entlassen werden muß, ist die Gefahr gehoben und ein neuer Prozeß ist gestattet.

Wie kaum gesagt zu werden braucht, läßt der Verfassungssatz keine Ausnahme zu. Er sagt unbedingt, ohne Einschränkung: niemand soll wegen des selben Verbrechens zweimal in Gefahr gebracht werden. Als die thatsächlich einzige Frage in dem vorliegenden Falle erscheint demnach die: ist das Verbrechen, dessentwegen McLennan jetzt verhaftet worden ist, dasselbe Verbrechen, dessentwegen er bereits vor einem Jahre verurtheilt worden, oder ist es nicht dasselbe, sondern nur ein gleiches Verbrechen?

* * *

Der Unterschied erklärt sich von selbst. Hat ein Mann vor einem Jahre gestohlen und wurde des Diebstahls angeklagt und hat die ihm zuerkannte Strafe verbüßt, so gibt ihm das selbstverständlich nicht die Freiheit, nun nach Belieben straflos weiter zu stehlen. Stiehlt er wieder und wird wieder zum Prozeß gestellt, so kann es ihm nicht helfen, auf das vorjährige Urtheil zu verweisen. Der neue Diebstahl ist ein gleiches Verbrechen wie das vorjährige, ist aber nicht das selbe Verbrechen.

Ganz ebenso verhält sich's, wo das Verbrechen nicht Diebstahl, sondern Preisgebung der Familie heißt. Ist ein Mann gestraft worden, weil er seine Familie preisgegeben hat, so gibt ihm das kein Recht, sie auch weiterhin preiszugeben, so wenig wie die Bestrafung des einen Diebstahls ein Recht gibt zu weiteren Diebstählen. Gestraft wird immer nur das bereits Geschehene, das Vergangene, niemals das Zukünftige, noch Ungeschehene. Kehrt nach Verbüßung der Strafe der schuldige Mann nicht zu seiner Familie zurück, weigert er sich weiter für sie zu sorgen, wie das Gesetz es verlangt, so ist das ein neues Verbrechen und er kann daraufhin auf's Neue gestraft werden, gleichviel wie oft er wegen des gleichen Verbrechens schon vorher gestraft wurde.

Ist das im Gesetze nicht ausdrücklich gesagt, so ergibt es sich doch aus der Natur der Sache und es ist, soweit die Kenntniß des Schreibers dieser Zeilen reicht, auch immer so gehalten worden in den Gerichten. Die Wahrscheinlichkeit ist daher, daß die Aeußerung des Richters in dem hier in Rede stehenden Falle von den Berichterstattern nicht richtig verstanden worden ist, oder daß der Thatbestand des Falles sich etwas anders verhält wie angegeben. Für letzteres spricht schon der Umstand, daß der Angeklagte nach der vorliegenden Meldung in dem vorjährigen Prozesse gezwungen wurde, seiner Frau $1500 zu bezahlen. Das Gesetz ermächtigt nun zwar den Richter zu der Anordnung, daß die verhängte Geldstrafe ganz oder theilweise an die Frau bezahlt werde, aber es beschränkt die Summe der Geldstrafe auf $500.

Hat die Frau mehr als dies erhalten, so ist das vermuthlich gemäß einer außergerichtlichen Abmachung geschehen, die im Gerichte nur bestätigt worden ist. Es ist das Recht der Frau, wenn sie will, mit ihrem Manne einen Vertrag abzuschließen, wodurch sie den Ansprüchen auf Unterhalt oder sonstigen Ansprüchen, die sie gegen ihn hat, auf Grund einer vom Manne zu leistenden Vergütung entsagt. Solche Verträge gelten als gesetzlich, und wenn zwischen dem McLennan und seiner Frau im Vorjahre ein solcher Vertrag abgeschlossen und ausgeführt worden ist, wenn sie die $1500 als Abfindung aller ihr zustehenden Unterhaltsansprüche erhalten und angenommen hat — dann allerdings ist der Mann von weiterer Verpflichtung in dieser Hinsicht befreit, dann braucht er nicht mehr für die Frau zu sorgen: kann also auch nicht mehr gestraft werden, weil er nicht mehr für sie sorgt.

Aber die Frau hat solches Vertragsrecht nur in Bezug auf ihre eigene Person. Sie kann ihre Rechtsansprüche aufgeben; aber sie kann nicht die Ansprüche ihrer Kinder aufgeben. Hat Frau McLennan sich abfinden lassen, so hindert das deshalb nicht, daß der Mann jetzt verklagt wird oder daß sie selber ihn verklagt auf den Grund hin, daß er für den Unterhalt der Kinder nicht sorgt. Auf diese Weise könnte der vermeintlich so schwierige und verwickelte Fall zu einer höchst einfachen Lösung gelangen, und der Richter dürfte finden, daß die angeblich so harte Nuß in Wahrheit weder Nuß ist noch hart und überhaupt nicht geknackt zu werden braucht.

Lokalbericht.

Verspricht Unparteiischkeit.

County-Zivildienst-Kommission in Sachen Witters.

Wollen klar sehen.

Weibliche Lehrerschaft verlangt Einblick in den Bericht der „Laster-Kommission". — Gesundheits-Kommissär befürwortet Wohnungsinspektion. — Die Schulärzte.

Vorsitzer Ballard Dunn von der Zivildienstkommission der Countyverwaltung, versichert, daß es bei der Prozessirung des Herrn John H. Witter durchaus unparteiisch zugehen werde. Sollte Herr Witter schuldig befunden werden, so werde er ungeachtet der Fürsprache seiner Freunde entlassen werden; stelle es sich heraus, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen nicht begründet sind, so werde er in seine Stellung als oberster Aufsichtsbeamter des Jugendgerichts wieder eingesetzt werden. Herr Witter ist bekanntlich vom Präsidenten des Countyraths vom Amte suspendirt worden, weil er angeblich sich seiner Stellung nicht gewachsen gezeigt hat. Herr Dunn sagt, es werde bei dem Disziplinarverfahren nicht eingegangen werden auf die angebliche Mißverwaltung des mit dem Jugendgericht verbundenen Kinderasyls, sondern nur auf den Mangel an System in der Beaufsichtigung von Kindern, die beim Jugendgericht wegen irgendwelcher Verfehlungen zur Anzeige gebracht, versuchsweise aber auf freiem Fuß belassen werden. Mit der Verhandlung über die Anklage soll morgen, Montag, begonnen werden. Als Zeugen sind vorerst zwölf von den festangestellten Aufsichtsbeamten vorgeladen, die anderen einundzwanzig sollen aber auch an die Reihe kommen.

Countyraths-Präsident Bartzen hat den anscheinend mißlichen Umstand aufgeklärt, daß die Mitglieder der Zivildienst-Kommission, welche über den von ihm angeklagten Witter zu Gericht sitzen sollen, seiner Willkür preisgegeben sind dadurch, daß er schriftliche Entlassungsgesuche von ihnen in Händen hat. Herr Bartzen erklärt, er habe solche Entlassungsgesuche nicht in Händen. Er habe sie gehabt, weil er den jetzigen Kommissären die höheren Gehälter verschaffen zu können geglaubt habe, welche das neue Zivildienstgesetz den Kommissären zugesteht, indem er die Kommissäre, auf ihr Ersuchen hin, absetze und sie dann wiederernenne. Es habe sich aber bei näherer Prüfung des Gesetzes gezeigt, daß dieses Manöver nicht angängig sein würde, und deshalb sei es unterblieben. Die Entlassungsgesuche, welche ihm eingehändigt worden seien, habe er dann zerstört. Somit seien den Kommissären in keiner Weise die Hände gebunden.

Polizeianwärter.

Achthundertundfünfzig Bewerber um Anstellung im Polizeidienst sind bei den kürzlich vorgenommenen körperlichen Prüfungen für tauglich befunden worden. Gestern haben diese Anwärter sich in der Waller-Hochschule auf der Nordseite auch einer Prüfung ihrer geistigen Fähigkeiten unterziehen müssen.

Gefahren für Schulmädchen.

Ein heikles Thema wurde gestern in der Geschäftsversammlung des Fachvereins der Elementar-Schullehrerinnen verhandelt. Die Verbandspräsidentin, Frau Ida Fursman, Hilfsvorsteherin der Linné-Schule, brachte den Umstand zur Sprache, daß die Schulvorsteher sich fast durchweg weigern, Mitglieder des Lehrerpersonals Einblick in die ihnen von der „Kommission zur Eindämmung des Lasters" übermittelten Berichte dieser Kommission nehmen zu lassen. Dieses Verhalten der Vorsteher sei ebenso philisterhaft wie dumm. Die Lehrpersonen sollten wissen, wie die Dinge auf dem von der Kommission untersuchten Gebiete liegen. Gerade den Schulmädchen drohe bekanntlich in dieser Hinsicht arge Gefahr, leider sogar in den Schulen selbst. Es sei eine Gedankenlosigkeit seitens der Schulverwaltung, daß in den Schulhäusern auch für die Schülerinnen der oberen Klassen die Aborte in Kellerräumlichkeiten angelegt wurden, d. h. in Räumlichkeiten, in denen sich beständig Schuldiener oder deren Hilfsarbeiter aufhalten, unter denen viele seien, denen man nicht über den Weg trauen dürfe. Böse Folgen dieser Einrichtung seien keineswegs eine Seltenheit. Frau Fursman sagte, sie habe sich ein Exemplar des viel besprochenen Berichts verschafft, und in ihrer Wohnung liege dieses nun zur Einsicht auf. Der Verband als solcher will sich an die Kommission selbst um Ueberlassung einiger Exemplare wenden, die dann in seiner Geschäftsstelle Lehrerinnen, die sich dafür interessiren, zur Verfügung gestellt werden sollen. Es bestand die Absicht, einen Tadelsbeschluß für die Postverwaltung zu fassen, welche die Versendung des Berichts verweigert hatte. Von dieser Beschlußfassung wurde Abstand genommen, da die Postverwaltung nunmehr ihren Fehler eingesehen und sich zum Versandt der Berichte bereit erklärt, bezw. die vor Wochen zur Post gebrachten 1600 Exemplare bereits an ihre Adressen befördert hat.

Wohnungsinspektiongeboten.

Gesundheitskommissär Dr. Young stellt die Thatsache fest, daß die Stadt New York für die Wohnungsinspektion allein so viel verausgabt wie die Stadt Chicago für die Unterhaltung ihres Gesundheitsamtes überhaupt. An einer Abtheilung für Wohnungsinspektion fehle es hier bis jetzt vollständig, und doch sei diese in gar vielen Stadttheilen auf das Dringendste geboten. Dr. Young sagt, er werde versuchen, den Stadtrath zu einer Bewilligung für Wohnungsinspektion zu veranlassen. Ob er mit solcher Bemühung Erfolg haben werde, das sei freilich eine andere Frage.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war in vergangener Woche die Zahl der Todesfälle hier um 80 höher, als in der Woche vorher, dagegen um 10 niedriger, als in der entsprechenden Woche des Vorjahres. In der Rubrik „Tuberkulose" sind 53 Opfer vermerkt, genau ebenso viele in der Rubrik „Lungenentzündung". Die nachstehende Tabelle enthält weitere Angaben über die Vertheilung der Todesfälle:

	14. Okt. 1911	7. Okt. 1911	15. Okt. 1910
Gesammtzahl der Todesfälle	543	463	553
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	12.61	10.75	13.2
Todesursachen:			
Typhus	7	10	12
Scharlachfieber	3	5	5
Keuchhusten	1	0	2
Diphtherie	22	17	15
Tuberkulose	53	51	78
Lungenentzündung	53	40	[illegible]
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	56	88	7[illegible]
Geburtsfehler und Unfälle	35	21	23
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	102	121	114
1 bis 5 Jahre	46	49	49
5 bis 10 Jahre	20	12	15
10 bis 20 Jahre	16	15	18
20 bis 30 Jahre	45	27	57
30 bis 40 Jahre	60	41	53
40 bis 50 Jahre	61	50	85
50 bis 60 Jahre	75	58	54
60 bis 70 Jahre	57	43	39
70 bis 80 Jahre	44	21	31
Ueber 80 Jahre	17	13	13

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden während der Woche 621 gemeldet, darunter: Scharlachfieber, 81; Typhusfieber, 43; Tuberkulose, 15; Diphtheritis, 226.

Aerztliche Schulinspektion.

Im wöchentlichen Bulletin des Gesundheitsamtes wird Klage darüber geführt, daß die Bewilligung für die ärztliche Schulinspektion eine so ungenügende ist. Die meisten von den Schulärzten haben je sechs Schulen zu decken und erhalten für ihre Mühewaltung, die sie an fünf Tagen der Woche fast zwei Drittel des Tages in Anspruch nimmt, nur $66 den Monat. Dazu kommt noch der Uebelstand, daß Kinder, die untersucht werden sollen (für solche, die nach Ueberstehen einer Krankheit sich wieder zum Schulbesuch melden, ist das Vorschrift) sehr oft Stunden lang warten müssen, bis der Arzt nach der betreffenden Schule kommt.

Während des vergangenen Schuljahres wurden von Schulärzten im Ganzen 829,655 Untersuchungen vorgenommen. 14,653 Schulkinder wurden auf das Ergebniß der Untersuchung hin zeitweilig vom Unterricht ausgeschlossen. In 708 Fällen wurde Diphtheritis festgestellt, in 579 Scharlachfieber, in 298 Keuchhusten, in 1004 Fällen handelte es sich um Masern u. s. w.

Auch für den Betrieb der städtischen Freibäder reicht die vom Stadtrath gemachte Bewilligung nicht aus. Vier haben bereits geschlossen werden müssen, und das gleiche Schicksal droht allen anderen, falls der Stadtrath sich nicht zu einer Nachtragsbewilligung versteht.

Spielt Versteckchen.

Nachdem am vorigen Dienstag vor der städtischen Zivildienst-Kommission die Beweisaufnahme in Sachen des Nahrungsmittelinspektors McCarthy abgeschlossen war, hätte programmgemäß mit dem Verfahren in Sachen des Dr. Benjamin Perry begonnen werden sollen. Dr. Perry ist McCarthys Vorgesetzter. Auf Angabe McCarthys und anderer Inspektoren hin ist von Gesundheitskommissär Dr. Young gegen ihn die Anklage der Unfähigkeit erhoben worden. Dr. Perry ersuchte am Dienstag um einen Aufschub der Verhandlung, da er sich die Dienste eines Anwalts sichern und mit diesem über seinen Fall Rücksprache nehmen möchte. Es wurde ihm ein Aufschub bis morgen Nachmittag bewilligt. Er hat auch gleich am Dienstag Herrn Clarence R. Boord als Anwalt angestellt, sich aber inzwischen bei diesem nicht sehen lassen. Vom Dienst hat er sich beurlaubt, so daß man auch im Gesundheitsamt nicht weiß, wo er steckt. Er scheint aber nach Schluß der Geschäftsstunden wiederholt in seinem Büro gewesen zu sein, denn man hat auf seinem Pult in den letzten Tagen der vorigen Woche Morgens verschiedentlich Schriftstücke gefunden, die nur er ausgefertigt haben kann.

Das Urtheil in Sachen des McCarthy, der angeklagt ist, sich gegen Dr. Perry respektwidrig benommen zu haben, hat die Zivildienstkommission noch nicht gefällt.

— Boshaft. — Gattin eines Sonntagsjägers: „Wo warst Du denn so lange? Die Jagd kann doch nicht bis in die Nacht hinein gedauert haben!" — „Nun, wir mußten doch auch die Strecke ordentlich besichtigen!" — „In welchem Lazarett ist sie denn aufgebahrt?"

— Erst recht. — A.: „Sie sehen ja furchtbar elend aus; Sie sollten einen Arzt konsultiren!" — B.: „Wozu? Das Leben ist mir zur Last! Ich möchte sterben!" — A.: „Sie möchten sterben? Da sollten Sie erst recht einen Arzt befragen!"

Deutsches Theater
1222 Sedgwick Str. Tel. North 1184.
Direktion: Max Hanisch.
Heute Sonntag, den 15. Oktober:
BOCCACIO
Komische Oper von Suppé.
Montag, zum letzten Male: „Der Rehbock", Lustspiel in 3 Akten von A. v. Kotzebue. — Dienstag, Extravorstellung für den „Verein Deutsche Presse" (außer Abonnement) „Das vierte Gebot", Volksstück in 4 Akten von Anzengruber. Mittwoch, Donnerstag und Freitag, „Boccaccio", komische Oper in 3 Akten von Fr. v. Suppé. Samstag, Matinee: „Der große Prophet". Große Posse in 4 Akten von Treptow. — Samstag, Abends: „Lumpazi-Vagabundus", Posse mit Gesang und Tanz von Nestroy. Sonntag, den 22. Oktober: „Lumpazi-Vagabundus".

EXTRA
Fest-Vorstellung!
Dienstag, den 17. Oktober, Abends,
veranstaltet vom
Verein Deutsche Presse, Chicago.
Zur Aufführung kommt Ludwig Anzengrubers großes Volksstück
„Das vierte Gebot."
Reguläre Preise.
Eintrittskarten an der Kasse zu haben.

Drei Stockwerke
mit deutschen Büchern gefüllt. Der große Aufschwung, den unsere Buchhandlung in den letzten Jahren genommen hat, veranlaßte uns, unter Hinzunahme eines weiteren Stockwerkes, unseren Laden auszubauen. Dies gestattet uns ein Bücherlager zu führen, das an Reichhaltigkeit die Buchhandlungen hierzulande weit übertrifft. Ein jedes Gebiet der Wissenschaft ist reichlich vertreten, und die bequeme Eintheilung des Lagers gestattet den Besuchern sich persönlich von den Errungenschaften deutschen Geistes und Wissens zu überzeugen.
Wir danken dem hiesigen Publikum für die uns so reichlich erwiesene Mithilfe in unserer Kulturaufgabe. Goethes letztes Wort: „Mehr Licht", wird uns auch fernerhin zur Richtschnur dienen.
A. KROCH & CO.,
Neue Nummer 59 West Monroe Str.
(Zwischen Wabash Ave. und Michigan Avenue)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater

Franz Bauer

im Alter von 37 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Oktober, 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1737 Otto Str., nach der St. Andreaskirche und von dort nach dem St. Heinrichs-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Bauer, Gattin.
Peter Bauer, John N. Bauer und Jakob Bauer, Söhne.
Mary Bauer, Schwiegertochter.
Mary Christine, Enkelin. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater und Großvater

Rudolph Stricker

am 14. Oktober nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren und 6 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Oktober, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 2227 W. 20. Str., von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Stricker, Gattin.
August Ditroge, Sohn.
Karoline Fischer, Tochter.
Albert Fischer, Schwiegersohn.
Amelia Ditroge, Schwiegertochter.
saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

John Zobald

im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um halb zehn Uhr vom Trauerhause, 1871 Bissell Str., nach der St. Theresienkirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin:
sonmo Barbara Zobald.

Zur Erinnerung

In wehmüthiger Erinnerung gedenke ich heute an den Todestag meiner geliebten Gattin

Minnie Ludwig

die heute vor 4 Jahren, am 15. Oktober 1907, im Alter von 44 Jahren so unglücklich zu Tode gekommen ist.

Betrauert von deinem alleinstehenden Gatten:
Karl Ludwig.

„Auf der Flucht vor der Schande." Deutsch-amerikanischer Roman von J. Glaesser, Milwaukee, Wis. 350 S. Eleg. geheft. $1.50; gebund. $2.00.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
170 W. Adams Straße.

THE AUDITORI[UM]
Sonntag, 22. Okt., Nachm., 3 [...]
Großes Konzert zum Besten des
Deutschen Hospitals von Chi[cago]
GERALDINE FARR[AR]
(Königl. Oper, Berlin, u. Met. Op. House)
EDMOND CLEMENT
(Tenor, Opera Comique, Paris.)
FRANK LA FORGE, Pia[nist]
Dies ist Frl. Farrars einziges [...] Auftreten in Chicago in dieser Saison.
Tickets für reservirte Sitze $3, $2, [...] und $1 zum Verkauf an der Kasse [...] Oktober an.

23. Stiftungs-F[est]
veranstaltet vom
Hamburger Klub
in der großen
Wicker Park Halle
2040 W. North Avenue,
Samstag, den 21. Oktober 19[11]
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50c pro Person, [...] bar an der Kasse.

2. großes Stiftung-[fest]
mit Konzert und Ball, veranstaltet von [der]
Oesterreich. Gesang-Sektion des Ver[eins]
„Stock im Eisen"
in der LaSalle Turnhalle, 2048 Larrabee [...] zwischen Garfield und Center Straße, Son[ntag,] den 29. Oktober 1911. Tickets im Vorv[erkauf] 25c die Person, an der Kasse 35c. Anfang [...] Uhr Nachm. Aufgeführt wird „Eine fidele [Ge-]burtstagsfeier".

Großes Konzert und B[all]
— des —
28. Ward Deutsch-amerikanisch[en] demokratischen Klub
in der Magnolia-Halle, Milwaukee und Ca[lifor-]nia Ave., am Samstag, den 28. Oktober [...] Eintritt 25c pro Person. — Vortrag meh[rerer] deutscher Gesangvereine. — Reinerträgniß [...] dem demokratischen Wahlfond zu. ok15,[...]

6tes Stiftungsfes[t]
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Ungarländischer Nationalitäten Kran[ken-] Unterstützungs-Verein,
Sonntag, 15. Okt. 1911, in Yondorfs Halle, North Ave. u. Halsted Str. Anf. 3 Nachm. [...] tr... im Vorverkauf 25c @ Person, an der K[asse] 50c @ Person. Es ladet ein: Das Komi[tee.]

Großes Konzert und Ba[ll]
veranstaltet vom
Wicker Park Männerch[or]
in der Wicker Park Halle, 2046 W. North A[ve.,] am Sonntag, den 22. Oktober 1911. Anf[ang] punkt 8 Uhr. Tickets, im Vorverkauf, 25c, [an] der Kasse 50c.

Vierter Jahresball
— des —
Dr. Herzl Ungar. Frauenvere[in]
findet am Samstag, den 28. Oktober, in Wicker Park Halle statt. Anfang 8 Uhr [...] Tickets 35c @ Person. Für gute Musik und [Er-]frischungen bestens gesorgt. Das Komit[ee.]

Große Verloosung und Ta[nz]
veranstaltet von der
Linden-Loge Nr. 20
Orden der Hermanns-Schwestern
in Hörbers kleiner Halle, 2131 Blue Isla[nd] Ave., Sonntag Nachmittag, 22. Oktober 19[11.] Anf. 3 Uhr. Tickets, einschl. Garderobe, 25c.

34. Stiftungsfest und Ba[ll]
abgehalten vom
Rothmänner Liederkran[z]
Sonntag, den 22. Oktober 1911, in Yondor[fs] Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. A[n-]fang 3 Uhr Nachmittag.

10. Kirmes und Ba[ll]
veranstaltet vom
Hessen Frauen Unterstütz.-Verein
am Sonntag, den 29. Oktober 1911, in der S[o-]zialen Turnhalle, Belmont Ave. und Pauli[na] Str. Die Tickets kosten im Vorverkauf 25c, a[n] der Kase 35c. ok15,2[...]

Großes Herbst-Vergnügen
und Agitationsversammlung, vom
Nord-Chicago Deutschen Gegenseitigen Unterstützungs-Verein
Sonntag, den 26. November 1911, in der Schil[-]ler Halle, 1560 Wells Str., nahe North Ave. Anfang 5 Uhr Nachm. Das Komite.

Lichtbilder-Vortrag,
200 farbige Bilder.
Alt-Deutschlands Herrlichkeit und Neu-Deutschlands Größe,
von Herrn Rudolf Cronau,
am Mittwoch Abend, den 18. Oktober, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Tickets, 25c die Person, sind zu haben bei dem Verwalter der Sozialen Turnhalle. Anfang 8½ Uhr. ok8.15

Cafe Hungaria
219 North Ave.
Ecke Wieland Str., unweit d. Deutschen Theaters.
Otto B. Tunkel, Eigenthümer.
Nächsten Samstag, 14. Oktober 1911: Erstes Konzert des beliebten Wiener Tenoristen Willy Fischer; W. Christoph, der bekannte Kapellmeister, am Piano. Ebenso jeden folgenden Abend: Konzert von 6 bis 12 Uhr. Vorzügliche Wiener und ungarische Küche. Meister-Bräu an Zapf, sowie die besten Weine, Liköre u. Zigarren. ok10,bidoson,1m

Chas. Lueneburg's
Elegantes Büffet verbunden mit erstklassigem Restaurant.
15-17 W. Division Str., nahe State Str.
Alle import. Getränke. Aufmerksame Bedienung. Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.

Kretlow's Tanzschule,
635—637 Webster Ave.
Eröffnung des ersten Kursus für Anfänger und vorgeschrittene Schüler beginnt Montag, 2. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 637 Webster Avenue, entgegengenommen. — Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Tel. Lincoln 1432.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — City Phone: Austin 796. Toll Blue Forest Park 757.
Fred J. Sutermeister, Präs. Fred Wand, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent.

Die Deutsche Hebammenschule
öffnet das 37. Semester am 10. Oktober 1911.
(Unterricht in Deutsch und Englisch.)
Näheres ertheilt
Dr. F. Scheuermann
2042 Irving Park Blvd., nahe Lincoln Avenue.

Für Musikfreunde.

Konzerte in Chicago. — Mascagni soll Operndirigent in Wien werden. — Josef Schalk Richters Nachfolger in London. — Der Erfolg des Gassenhauers. — Manens „Acté" in Köln — Die Spielzeit der Metropolitan Oper.

Der junge Violinist Carleton Kaumeyer, der vor etwa vier Jahren als Knabe in der Musikhalle mit schönem Erfolge zum ersten Male vor das Publikum trat, wird am kommenden Sonntag Nachmittag in jener Halle ein Konzert geben, unter Mitwirkung der geschätzten Pianistin Mae Doelling. Frau Ella Celley Clark hat die Klavierbegleitung übernommen. Der Konzertgeber wird die E-dur-Sonate von Händel, das G-moll-Konzert von Bruch, „Im Rosenduft", in der Transskription von Alexander Lehmann, Meditation aus „Thais" von Massenet, „Liebesfreude" von Kreisler, Capriccetto von Mendelssohn-Burmester, Ave Maria von Schubert-Wilhelmy und Mazurka von Zarcycki spielen.

Carleton Kaumeyer ist der begabte Schüler eines trefflichen Meisters, Aleander Lehmanns, dessen Studio sich im Fine Arts-Gebäude befindet. Zu seinen früheren Schülern zählen u. a. Bert. Schmidt, jetzt Mitglied des Kaim-Orchesters in München, Edward Kohn in Los Angeles, Maud Higgins in Rochester, N. Y., und Evelyn Walters in Montreal. Herr Lehmann, in Deutschland geboren und ausgebildet, ist als Lehrer allgemein hochgeschätzt und hat seinerzeit auf einer Konzertreise, die ihn durch Deutschland, Holland, Skandinavien, England und Irland führte, als ausübender Künstler hohe Ehren errungen.

* * *

Die Fakultät von Jilims Amerikanischer Geigenschule gibt morgen Abend in der Kimball Halle, 304 S. Wabash Ave., ein Konzert.

* * *

Der „Amateur Musical Club" gibt Künstlerkonzerte in der Musikhalle am 20. November und 29. Januar. Der Bassist Clarence Whitehill und der Violinist Albert Spaulding sind engagirt worden. Das Eröffnungskonzert findet am 30. Oktober in der Musikhalle statt. Mitwirken werden das Romeiß-Tewksbury-Trio nebst den Violinistinnen Wally Heymar und Mary Alice Rice, die Pianistin Carol Robinson und der Tenorist John B. Miller.

* * *

Seinem berühmten Mitgliede, Frau Fannie Bloomfield-Zeisler, welche im Dezember eine Kunstreise nach Europa antritt, wird der Klub am Nachmittag des 13. November im Versammlungssaale des Kunstinstituts einen Abschiedsempfang mit musikalischem Programm geben.

* * *

Die „Chicago Chamber Music Society" kündigt folgende zehn Samstag-Vormittagkonzerte in der Vorhalle der Orchesterhalle an: 25. November, Chicagoer Streichquartett; 3. Dezember, Chicagoer Holzbläserchor; 9. Dez., Chicagoer Streichquartett, mit Frl. Carolyn Beebe; 13. Januar 1912, Chicagoer Holzbläserchor; 27. Jan., Flonzaley-Quartett; 17. Februar, Chicagoer Streichquartett; 2. März, Flonzaley-Quartett; 17. März, Flonzaley-Quartett; 30. März, Kneisel-Quartett; 13. April, Chicagoer Streichquartett.

* * *

Die Pianistin Winnifred Lamb gibt am Donnerstag Abend, dem 26. Okt., ein Konzert in der Musikhalle.

* * *

Jan Kubelik wird am Sonntag Nachmittag, dem 29. Oktober, in der Orchesterhalle auftreten.

* * *

Wie die Wiener „Zeit" meldet, beabsichtigt Direktor Gregor, Pietro Mascagni als Dirigenten für die Wiener Hofoper zu gewinnen. Mascagni solle zunächst die italienischen Opern des Repertoirs dirigieren.

* * *

Josef Stransky, welcher als Nachfolger des verstorbenen Meisters Gustav Mahler zur Leitung des New Yorker Philharmonischen Orchesters berufen wurde, reiste von Bremerhaven nach New York ab. In den letzten Tagen dirigirte er noch Abschiedskonzerte in Dresden und Berlin, bei welchen Anlässen er der Gegenstand großer Ovationen war.

* * *

Hans Richters Nachfolger am Covent Garden-Theater in London ist endgiltig gewählt worden. Die Wahl fiel auf Josef Schalk von der Wiener Hofoper. Schalk begibt sich in den nächsten Tagen nach London und wird dort außer dem „Ring", der dreimal aufgeführt wird, noch andere Opern von Wagner dirigieren, ebenso zum ersten Male die „Königskinder." Josef Schalk, ein Schüler Anton Bruckners, gehörte früher auch der Berliner Hofoper als Kapellmeister an. Er hat vor Jahren bereits im Covent Garden den Dirigentenstab geführt.

* * *

Das Geld liegt auf der Straße! Um es einzusammeln, hat man nichts nöthig, als an seiner Stelle Gassenhauer unter die Leute zu bringen, dann fließt Einem ein unaufhörlicher Goldstrom zu. Eine englische Wochenschrift, die hauptsächlich über die Verdienste der populären Liederdichter Englands und der Ver. Staaten gut unterrichtet ist, führt als Musterbeispiel eines Gassenhauerkomponisten Irving Berlin an, der in diesem Punkte hier die erste Geige spielt. Irving Berlin hat als echter Amerikaner gleich bei seinem ersten Erfolge gesehen, was für ein Geschäft er machen könne, und danach gehandelt. Vor wenigen Jahren war er ein armer Kerl, der wöchentlich durch Singen in Cafés ein paar Dollars verdiente, bis er eines Tages darauf kam, selber ein Lied zu schreiben. Er schrieb einen Gassenhauer, der den Marathonlauf zwischen Dorando und Hayes behandelte. Der Komponist und Dichter selber bekam dafür nur $25, aber der Verleger nahm die achthundertfache Summe ein, und das Lied und sein Komponist wurden bekannt. Bald darauf schrieb Irving Berlin einen neuen Gassenhauer: „Sadie Salome — Go Home", der einen Absatz fand wie frische Semmeln. Im Handumdrehen war eine Viertelmillion Exemplare abgesetzt, und Herr Berlin sah sich dafür im Besitze von $6000. Für einen jungen Mann von 20 Jahren war das ein vielverheißender Anfang. Von dem nächsten Gassenhauer wurden gleich anderthalb Millionen angefertigt und auch verkauft, was für den Komponisten einen weiteren Gewinn von $30,000 bedeutete, und damit war er ein gemachter Mann. Seitdem hat er im Ganzen etwa 200 Gassenhauer geschrieben, unter denen zahlreiche Hauptschlager waren, und aus dieser Beschäftigung streicht er jetzt, als dreiundzwanzigjähriger Mann, ein Jahreseinkommen von etwa $75,000 ein, ohne sich dabei besonders abzuarbeiten. Ein anderer Gassenhauerdichter, der Verfasser von „Break the News to Mother", muß es nach unserem Gewährsmann noch weiter gebracht haben, denn er verfaßt jährlich nur drei oder vier Gassenhauer, verdient aber damit etwa $40,000 bis $45,000.

* * *

„Römeropern" bilden sonst den Schrecken der Theaterdirektoren. Anders in Köln, wo von des hehren Augustus' Zeiten her sich eine besondere Vorliebe für den Civis romanus und was damit zusammenhängt, erhalten hat. Noch wartet die Messalina nur auf den günstigen Moment, um ihr goldprunkendes Lasterleben wieder zu entfalten. Genesius' Erdenwallen ist durchaus noch nicht vergessen. Er ist vorläufig vor der reizvolleren Kunst des spanischen Geigenvirtuosen Joan Manen ins Hintertreffen gerathen; diese war es, die wieder aufmerksame Zuhörer fand. Sie ist von den genannten Werken jedenfalls das musikalisch und im Stimmungskolorit eigenartigste; es zu hören, wirkt erfrischend und anregend. Wie mannigfach verarbeitet er seine wenigen Themen, wie weiß er den treuenden Nero, den frommen Marcus, den gewinnlüsternen Neger Parthos mit ein paar scharfen Strichen hinzuzeichnen. Die erlesenen Feinheiten der Partitur zu beschreiben, würde eine ganze Abhandlung füllen. Es sei nur als Beispiel die Heranziehung der Baßklarinette in ihrer hohen Lage erwähnt, die etwas unsagbar und doch eindringlich Trauervolles an sich hat und so anziehend mit dem tonärmeren, elegischen Klange des englischen Horns kontrastirt. Manèn ist einer, der trotz Berlioz, Liszt und der erotisirenden Franzosen (Bizet, Saint-Saëns) auch den Schlaginstrumenten noch neue Reize abgewinnt. Um die Streichinstrumente so geschickt zu behandeln wie er es thut, muß man der geborene Geiger sein und sein Instrument so beherrschen wie er. In der Aufführung war nichts, was nicht schon dem Publikum bekannt war. Auch Frl. Wolf hat bereits die Titelrolle gesungen. Sie legt den Hauptakzent ihrer ganzen künstlerischen Persönlichkeit noch mehr auf die christliche Märtyrerin, als die verführerische Griechin, und sichert der Rolle dadurch eine starke dramatische Bedeutung. Herr Menzinsky ist in jedem Belang der echte Nero, in Gesang und Spiel kraftvoll bis zur Gewaltthätigkeit, und doch dem Schmerz erliegend wie ein Kind. Die schönheitstrahlende Agrippina des Frl. Müller, der düstere Tigellin des Herrn vom Scheidt, der das römisch imperialistische Spiegelbild des wackeren Kurwenal im Tristan bildet, der bewegliche Parthos des Herrn Vanoni, die von Frl. Robertine eingerichteten Tänze, vor Allem auch das feinspielende Orchester unter Dr. Praetorius, sowie die durch Herrn Island überwachte Szene ließen kein Schwinden der guten Ueberlieferungen der früheren Aufführung wahrnehmen.

* * *

Die Spielzeit des New Yorker Metropolitan Opernhauses, die vierte unter Leitung von Herrn Gatti-Casazza, beginnt am 13. November mit einer Aufführung von Puccini's „Mädchen aus dem goldenen Westen", in welcher Herr Caruso nach fast neun Monate währender Abwesenheit vor dem New Yorker Publikum erscheinen wird.

Der Vielfältigkeit des Repertoires wird auch in der kommenden Spielzeit die größte Aufmerksamkeit erwiesen werden. Von großem Interesse wird die Aufführung einer original-amerikanischen Oper sein, welche bei der Preiskonkurrenz des Metropolitan mit dem $10,000-Preis gekrönt wurde, nämlich die Oper „Mona" von Prof. Horatio Parker von der Yale Universität, Text von Bryan Hooker. Wir nennen ferner „Lobetanz" von dem früh verstorbenen Münchener Komponisten Thuille, „Boris Godounov" von Mussorgsky und „Die neugierigen Frauen" von Ermanno Wolf-Ferrari, dem überaus begabten Italo-Deutschen.

Die neue Spielzeit, die wieder zweiundzwanzig Wochen dauern und die gewohnten Abonnements aufweisen wird, wird außerdem zahlreiche außerordentliche Vorstellungen aufweisen, nämlich solche an Samstag und Dienstag Abenden, welche später bekannt gegeben werden sollen, ferner mehrere Vorstellungen von „Parsifal" und einen „Ring"-Zyklus. Ueberdies wird die Chicagoer Operngesellschaft, die bekanntlich unter Leitung von Direktor Dippel steht, an sechs Dienstag Abenden, vom 13. Februar an, die besten Werke ihres Repertoires im Metropolitan vorführen.

Die Dirigenten Toscanini und Hertz bleiben. An Stelle des Herrn Potesti wurde Herr Sturant, der vor zwei Jahren bei Hammerstein thätig war, engagirt. Die „unsichtbaren" Funktionäre bleiben alle auf ihrem Posten.

Von bemerkenswerthen künstlerischen Neuerscheinungen nennen wir Frau Tetrazzini, die vom Manhattan Opera House genugsam bekannt ist, Frau Theodora Orridge, welche Altpartien singen soll, ferner die Herren Heinrich Hensel, Tenor; Herman Weil, der als Ersatz für Herrn Somer gedacht ist, und den amerikanischen Bassisten Hrn. Putnam Griswold, der seit Jahren erfolgreich an der Berliner Hofoper wirkt.

Ein breiter Raum wird dem Ballett eingeräumt werden, und zwar wurde ein Kontrakt mit dem russischen Startänzer-Ensemble getroffen, welches im Metropolitan mit seinen besten Darbietungen erscheinen wird. Ueberdies wird auch das eigene Ballett des Metropolitan mitwirken, dessen Ballettmeister die Herren Bartik und Saracco sind.

Die Leitung des Metropolitan nennt eine längere Reihe von neuen Werken, die sie für das Metropolitan erworben hat. Es sind durchaus französische Werke, und zwar solche von Debussy (gleich drei auf einmal!), Leroux, Charpentier, Ravel und Salvayre, aus welchem Umstand hervorgehen würde, daß das Metropolitan der französischen Produktion mehr Aufmerksamkeit denn je zuzuwenden entschlossen ist.

* * *

Die Mary Wood Chase-Schule für künstlerisches Pianospiel veranstaltet am kommenden Donnerstag Abend ein Eröffnungskonzert im Saale der Stickney-Schule. Die Pianistin Mary Wood Chase und der Violinist Alexander Zukowsky sind die Mitwirkenden.

* * *

Kürzlich waren es 65 Jahre, daß einer der volksthümlichsten Tanz-Komponisten, Johann Strauß der Aeltere, in Wien verschied. Johann Strauß pflegte die Tanzmusik, eine Gattung, auf welche Tonsetzer wie Kritiker im Allgemeinen mit souveräner Verachtung herabblicken. Mit Unrecht, denn auch in der kleinsten Form bewährt sich das Talent, und dieses ist's, vor dem wir uns beugen. Der einfachste Dorfschullehrer, welcher im Seminar etwas Kontrapunkt gelernt, bringt es fertig, eine Messe zu komponiren, in welcher mehr musikalische Gelehrsamkeit steckt, als in sämmtlichen Werken von Strauß, aber bis zum jüngsten Gericht wird der schöne Walzer mehr Werth haben, als die schlechte Messe.

Die Tanzmusik ist, da sie nur unterstützende und beigestellte Kraft, vom rein künstlerischen Standpunkt genommen, freilich untergeordneten Ranges, denn sie dient zunächst nur dazu, den Tanzschritt mit Takt und Rhythmus zu begleiten. Soll die Tanzmusik keinem anderen Zweck dienen, so thut, wie man es bei irischen Tänzern sieht, das Aufschlagen mit der flachen Hand auf den Oberschenkel denselben Dienst. Unsere Anforderung an die Tanzmusik indessen geht dahin, daß sie nicht nur das Stampfen der Tänzer im Takt hält, sondern auch deren Seelenleben versteht, ihre Stimmung und Leidenschaft interpretirt, steigert und veredelt. Der unterste Grad der Tanzmusik hat nur mit den Füßen zu thun, auf der höheren Stufe spricht sie zur Phantasie, zum Gefühl und zum Geist.

In unserer gebildeten Gesellschaft ist der Tanz von seiner ursprünglichen längst zu einer höheren gediehen; wollte man in ihm nur körperliche Gebung sehen, so würde er in den Tanzschulen gepflegt. Die Musik nun, wie sie die äußere Bewegung der Tanzenden aneifert, begleitet auch das innere Leben, das sich still und heimlich in ihnen entwickelt. Gelingt es einer Tanzmelodie, dieses innere Leben mit der Zaubermacht zu erfassen, deren die Tanzkunst fähig ist, dann hat sie eine schöne Mission erfüllt und kann tief in das Menschenherz eindringen. Ebenso wie ein Marsch, ein Gelegenheitslied über ein ganzes Volk Gewalt erlangen können, so kann in kleineren Kreisen ein Tanzstück oder Melodie mit solcher Gewalt wirken, die weit über seinem rein musikalischen Inhalt liegt.

Betrachtet man nun die Strauß'sche Tanzmusik nur insofern, als sie dem Tanze dient, hätte sie weiter keine lobenswerthen Eigenschaften, so wäre durch Strauß' Tod nur die Tanzwelt betroffen. Strauß' Tanzmusik interessirt jedoch auch außerhalb des Tanzsaales. Er legte in seine Musik ein Rhythmus, Periodenbau, namentlich aber in der Harmonisirung und Instrumentation eine Fülle von Zügen nieder, welche den Musiker überraschte, während der Tänzer in süßem Melodienrausch schwelgte.

Der Mantel des Vatrs fiel auf den Sohn Johann, dessen Ruhm als Walzer-Komponist den des Vaters weit überstrahlte. Befremdete auch anfänglich sein für jene Zeit und den Geschmack dieser befremdliches Raffinement seiner Harmonien und Rhythmen, so gewöhnte man sich jedoch bald an diese neue Walzermusik, welche auch im Konzertsaal hoffähig wurde. Es seien hier nur erwähnt „Die blaue Donau", „Künstlerleben", „Wellen und Wogen", sowie die Operette „Fledermaus".

Eine Schmutzbombe?

Die Klage von John Henning gegen Clarence S. Funk.

Gegen den Geschäftsleiter der International Harvester Co., Clarence S. Funk, hat, wie schon berichtet, gestern John Henning im Kreisgerichte eine Klage auf $25,000 Schadenersatz wegen angeblicher Entfremdung der Gattin des Klägers, Frau Josephine Henning, angestrengt. Funk wird in der Klage bezichtigt, mit der Frau seit dem 15. Oktober letzten Jahres verbotenen Umgang gehabt zu haben. Funk trat bekanntlich unlängst vor die Oeffentlichkeit durch die Wiedergabe eines Gesprächs, welches er im Union League Club mit dem Holzhändler und Millionär Edward Hines seinerzeit hinsichtlich der Wahl William Lorimers zum Bundessenator durch Bestechung von Mitgliedern der Legislatur gehabt haben will.

Der Anwalt Hennings, Daniel Donahoe, erklärte gestern, daß der Beklagte mit dem Hauptgeschäftsführer der genannten landwirthschaftlichen Maschinenfabrik identisch sei, über den Kläger verweigerte er aber eigenthümlicherweise jede Auskunft außer der, es sei ein Chicagoer Geschäftsmann. Im städtischen Wohnungswegweiser sind zehn Männer des Namens John Henning aufgeführt; Donahoe versicherte jedoch, daß weitere Nachforschungen vergeblich sein würden, da Henning sich nicht über die Sache vor der Prozeßverhandlung zu äußern wünsche.

Bei der hervorragenden Stellung, welche der Beklagte im hiesigen Geschäftsleben einnimmt, und angesichts der Thatsache, daß die Klage eingereicht wurde, während der Bundessenatsausschuß, welcher die Wahl Lorimers untersucht, gerade hier seine Sitzungen abhält, hat die Klage berechtigtes Aufsehen gemacht.

Nach Rücksprache mit dem Hauptanwalt der International Harvester Co., E. A. Bancroft, gab Herr Funk hinsichtlich des Vorfalls gestern Nachmittag die Erklärung ab, daß er nie zuvor von Henning oder dessen Gattin gehört habe, daß die Klage von Senator Lorimer und dessen Bundesgenossen angezettelt worden sei und niemals zur Verhandlung kommen werde.

Funks Erklärung

„Ich habe niemals etwas von John Henning und Frau gesehen oder gehört," sagte der Beklagte. „Daher entbehrt diese Klage jedweder Grundlage. Die Absicht ihrer Einreichung ist aber zu durchsichtig, es ist ein faules Manöver, unter Benützung von Privatgeheim-Polizisten, weiblichen Lockvögeln und anderen anrüchigen Mitteln, meinen Namen anzuschwärzen. Diese Bemühungen entstammen sammt und sonders einer wohlbekannten Quelle, die aber in der öffentlichen Meinung schon so anrüchig geworden ist, daß auch dieser neueste Schachzug ganz wirkungslos bleiben wird. Der Senatsausschuß, welcher die Wahl Lorimers untersucht, ist genau vertraut mit früheren derartigen Bemühungen. Dieser Prozeß wird nie zur Verhandlung kommen und wurde auch nicht zu diesem Zwecke eingeleitet."

Herr Funk fügte hinzu, daß er seit sechs Wochen etwas Derartiges erwartet habe. „Ich wußte, daß etwas im Werke war, um mich in Verlegenheit zu setzen," sagte er, „ich wußte nur nicht genau, was. Außerdem haben mich gewisse weibliche Sendboten dieser Leute aufgesucht, um meinen Karakter zu beschmutzen, in der Absicht, mich in einen öffentlichen Skandal zu verwickeln. Ich bin auf verschiedene Weise gewarnt und bedroht worden. Abends folgen mir Geheimpolizisten, und ich habe mit der Post und über den Fernsprecher zahllose namenlose Mittheilungen erhalten."

Der Advokat Donahoe äußerte sich folgendermaßen auf von Berichterstattern an ihn gerichtete Fragen: „Wäre Herr Henning hier, so würde er sich nicht ausfragen lassen, und ich thue es auch nicht. Es ist genug, wenn ich sage, daß der Kläger ein Chicagoer Geschäftsmann ist. Ob Herr Funk der Mann ist, welcher in der Lorimer-Untersuchung Zeugniß ablegte, weiß ich nicht. Ich habe Herrn Funk nie gesehen, und diese Klage hat mit der Lorimer-Untersuchung nichts zu thun. Herr Funk ist Geschäftsführer der ‚International Harvester Co.' Mehr werde ich unter keinen Umständen sagen."

„Wen meinen Sie mit dem Ausdruck „wohlbekannte Quelle", Lorimer?" wurde Herr Funk gefragt. „Ich meine Lorimer und seine Bundesgenossen," war die Antwort. „Jedermann weiß, daß gerade diese Lorimer'sche Sippe versucht, mich in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, wegen der Aussagen, welche ich in der Senatsuntersuchung im Lorimer-Prozeß in Washington machte."

Wegen angeblicher Mißhandlungen.

Der Grundeigenthumsmakler Geo. W. Fanning ist im Superiorgerichte gestern von seiner Gattin, Julia Elsie Fanning, welche er im letzten Mai in St. Joseph, Mich., geheirathet hatte, auf Scheidung verklagt worden, weil er sie in unfläthiger Weise beschimpft und zwei Tage vor der Trennung, welche am 18. August eintrat, ins Gesicht geschlagen haben soll.

Richter Brentano bewilligte gestern das Gesuch von Mamie Waterfall um Scheidung von dem Theaterkarten-Makler Harry N. Waterfall, dem sie Mißhandlung und Ehebruch zum Vorwurf machte. Für die letztere Beschuldigung erbrachte sie aber keine Beweise. Einmal soll Waterfall seine Frau gewürgt haben. Das Paar hatte am 24. Dezemer 1910 geheirathet und sich am 21. Mai getrennt.

Enteignungsverfahren der Regierung.

Bundesdistriktsanwalt Wilkerson hat gestern im Auftrage der Regierung ein Enteignungsverfahren behufs Erwerbung des Landes zwischen der Süd Desplaines, West Van Buren und Süd Jefferson Straße für den Bau des neuen Zweig-Postgebäudes im Bundeskreisgericht eingeleitet. Die Pennsylvania-Bahngesellschaft hat ein gleiches Verfahren hinsichtlich jenes Landes bei den Staatsgerichten eingereicht und dürfte das Vorgehen der Regierung bekämpfen. Außer der Bahngesellschaft sind mitverklagt worden die Eheleute George E. und Adele Adams, die Stadt Chicago, Charles P. Kins, Belle Marks, persönlich und als Verwalterin des Nachlasses von Hyman Marks, Fannie H. Goldsmith, Louis H. Marks, Jacob H. Marks, John E. Peterson, Samuel Marks und die „People's Gas Light & Coke Co.", Richard T. Crane und Frau, Frank Kertaut, James A. Cary, Wm. Hogan und Guy Robita. Das Land erstreckt sich 348.5 Fuß südlich an der Süd Desplaines Straße, von der West Van Buren Straße, 318.67 Fuß östlich bis zur Jefferson Straße, 347.5 Fuß nördlich bis zur West Van Buren Straße und 318.59 Fuß westlich an der West Van Buren Straße bis zur Süd Desplaines Straße.

Turnverein Eiche.

Er feiert seit gestern Abend ein großes Weinlesefest.

In der Eiche-Turnhalle, 168—170 Kensington Ave., nahm gestern Abend bei starker Betheiligung das große Weinlesefest seinen Anfang, welches vom Turnverein „Eiche" gefeiert und heute Nachmittag und Abend fortgesetzt und abgeschlossen wird. Die an sich schon fröhliche Stimmung der Turner, Turnfreunde und Angehörigen des schönen Geschlechts wurde durch den in der höchst gelungen eingerichteten Weinstube verschänkten edlen Tropfen nicht wenig erhöht, zumal auch für allerlei angenehme Unterhaltung, Musik, Gesang, Tanz usw. sehr reichlich gesorgt war. Die ganze Halle zeigt sich in anheimelndem Festschmuck, die Gäste fühlten sich so wohl darin, daß die letzten den Heimweg erst antraten, als es schon recht — früh war.

— Das Verhüllen des eigenen Unglücks ist auch eine gewisse Mißgunst: Man gönnt seinen guten Freunden die Schadenfreude nicht.

Erkrankte, ermattete, schwache

Entmuthigte Männer

erhalten ihre frühere Gesundheit wieder oder werden gestärkt und entwickelt, so daß sie wieder wirkliche Männer sind.

Niedrigste Gebühren von irgend einem Spezialisten.	Schnellste Heilungen, die nachhaltig sind.

Was auch die Ursache von nervösen Leiden Schwäche, verlorener Lebenskraft sein mag, deren Wirkung sind Reizbarkeit und Schwäche des Nervensystems, der Organe, Vergeudung der Lebenskraft. Es ist der Verlust der Lebenskraft, welche schwache, nervöse, mürrische, verzweifelte, scheue Männer macht, ob alt oder jung, welchen es an Ehrgeiz und Kraft mangelt und an allem anderen, das einen Mann so ganz anders fühlen läßt, wenn er in der Lage ist, die Kraft zu genießen, welche ihn für die Pflichten und Vergnügungen des Lebens empfänglich machen.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt, nachdem andere fehlschlagen.

Ihr könnt unsere Behandlung ohne einen Cent nehmen und uns bezahlen, nachdem wir Euch geheilt haben. Wir wollen eine Gelegenheit zu beweisen, daß wir leidende zweifelnde Männer heilen können.

Freie Konsultation und Untersuchung.

Schreibt um Buch, Fragebogen oder sprecht vor.

CHICAGO MEN-SPECIALIST, Co.

25 West Adams Straße, Chicago. —515,20

Die Wahrheit über Bier

wird bewiesen in der

Brauerei - Ausstellung

....und dem....

Internationalen Kongress

.....im.....

COLISEUM

Jetzt offen!

Alle für die Bier-Produktion benöthigten Materialien, Geräthe, Maschinen und Apparate sind hier ausgestellt. Ein Modell einer vollständigen Brauerei — ein Wunder mechanischer Kunstfertigkeit — im Betrieb.

Viele fesselnde, szenisch-künstlerische Ausstellungs-Objekte.

Die ideale Wirthschaft, die „Bierstube", ist ein Traum von Schönheit und Lieblichkeit. Diese Ausstellung ist das Stadtgespräch. Es ist die bedeutendste seit der Welt-Ausstellung und gibt eine neue Richtschnur für industrielle Ausstellungen.

Versäumen Sie nicht, sie zu besuchen. Es harren Ihrer hier angenehme Unterhaltungen und werthvolle Belehrungen.

Drei Musik-Kapellen

Täglich offen von 12 Uhr Mittags bis 11:30 Uhr Abends, vom 12. Oktober bis einschliesslich 22. Oktober.

Eintritt: Erwachsene 50 Cents, Kinder 25 Cents. — Ermäßigte Eisenbahn-Raten.

fasonmo

Fahren Sie nach Europa?

Kaufen Sie Ihre Schiffskarten bei mir, billiger können Sie sie nirgends haben. Ich verkaufe Schiffskarten für erstklassige Dampfer — direkt oder via England. Das Gepäck wird von Ihrem Hause bis drüben gesandt (kostenfrei, wenn nicht mehr wie 150 Pfund). Abfahrt von Chicago jeden Tag, mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend. Die Schiffskarten können Sie bei mir am Tage vorher kaufen. Es ist vortheilhafter jedoch, sich Plätze schon einige Tage vor der Abfahrt auf dem Dampfer belegen zu lassen.

Für meine Passagiere wechsele ich Geld zu Tageskursen ohne jeglichen Aufschlag.

Etwas Neues Telegraphische Geldversendung. Das Geld wird in 3 Tagen drüben ausgezahlt.

Briefliche Anfragen prompt und freundlich beantwortet.

MAX REHMAN.

668 Milwaukee Ave., Chicago.

Nahe Erie Straße. 5 Minuten von Halsted Str.

Offen Abends bis 9 Uhr; Sonntags bis 3.

Der Schlüssel zur Manneskraft! Wer seine volle Manneskraft wieder erlangen will, wer wissen will wie geheime Schwächezustände jeder Art gründlich kurirt werden können, wer ehrliche Aufklärung und die volle Wahrheit über die beste und wirklich erfolgreiche Heilmethode wünscht, der sollte sofort an den deutschen Nervenarzt Dr. Gustav Boders, Detroit, Mich., schreiben und um Gratiszusendung seines deutschen Buches ersuchen. 12ok,dosom

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bill Clerk, Waggonbauer, Tinners, erster Klasse fachkundiger Maschinist, Emaillirer und Streifenzieher erster Klasse Die Maker, Buffer, Galvanisirer, Metall-Polirer Hand Screw Maschinenarbeiter, Engineers, Polsterer, Ex. Laundry Driver, Küfer, Painters, Calciminers, Fuhrleute, Drivers, Chandelier-Elektriker und Oeler. Shop- und Office-Jungen. Employers Bureau, Zimmer 18, 110 Süd Dearborn Straße.

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer. Dauernde Stellung. Müssen Empfehlungen haben. Anzufragen von 8 bis 11 Uhr Morgens bei Mr. Meyenberg. 15okl wX
Sears-Roebuck & Co.

Verlangt: Junge über 16 Jahre, muß etwas Erfahrung im Schuhgeschäft haben; gute Gelegenheit für den richtigen Jungen. A. Weinstein, 634 North Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Tinner. 816 W. Adams Straße.

Verlangt: Pelz-Zuschneider. Zu erfragen: Robt. Staedter & Co., 31 Süd State Str., 2. Floor.

Verlangt: Verkäufer, um unsere Weine, Champagner, Cordials und ungegohrenen Traubensaft an Retail- und Privatkunden zu verkaufen. Dies ist eine sehr gute Gelegenheit da wir den richtigen Leuten große Zugeständnisse machen. Empfehlungen erforderlich. Schreibt uns. The Bay View Wine Co., Sandusky, Ohio. 15okl wX

Verlangt: Junger Mann, um am Fleisch-Wagen zu arbeiten. 2931 Dawson Avenue.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Hausarbeit, der auch Heizung versteht. 2949 Michigan Avenue. fafo

Verlangt: Guter Schneider, für alte und neue Arbeit. 3224 Ogden Ave., zwischen Kedzie und Sawyer Ave. fasom

Verlangt: Schneider, Bushelman. 4061 N. Lincoln Ave. 14okt, lwX

Verlangt: Mann, um Janitor zu helfen; muß Kessel versehen können und nüchtern sein. $30 den Monat zum Anfang. Adr.: T. U. 4 Abendpost.

Verlangt: Schneider für Kundenarbeit. 464 West 26. Str. fasomodi

Verlangt: Sofort, erfahrene Body-Builders und Schreiner. The Kissel Motor Car Company, Hartford Wis. fasomo

Verlangt: Ein tüchtiger deutscher Maschinensetzer (Linotype) und Maschinist. Stetige Stellung für den richtigen Mann. Adressirt: Der Demokrat, Davenport, Iowa. 14ok*X

Verlangt: Schneider. 4106 North Ave. fr—mo

Verlangt: Schuhmacher für Männer- und Frauen-Handarbeit. T. Sauer & Co., 64 Ost Monroe Str.

Verlangt: Ein Wurstmacher; einer, der sein Fach versteht; muß schlachten können; gute, stetige Stelle für nüchternen Mann. Adresse, mit Angabe des Alters und der Erfahrung, sowie des Lohnes: Fred M. Boelker, Oelwein, Iowa. frfason

Verlangt: Janitor. Nachzufragen 1307 Dearborn Ave. 11okl wX

Verlangt: Zwei gute Korbmacher finden lohnende Arbeit bei A. Meinecke & Son, Reese Ave. und Richards Str., Milwaukee, Wis. 10okl wX

Verlangt: Fuhrmann; guter Lohn. 658 Grand Ave. dofrfason

Verlangt: Tinner, für Furnace- und Dacharbeit. Adr.: M. 172, Abendpost. frfason

Verlangt: Schneider an neuer und alter Arbeit. 3355 Southport Ave.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — „Boccaccio."
College. — „Columbus".
Garrick. — „The Chocolate Soldier."
Chicago Opera House. — „The Littlest Rebel."
Colonial. — „Ziegfeld's Follies."
Imperial. — „Checkers."
Patch."
Cort. — „He Fell in Love with His Wife."
Crown. — „The Rosary."
Columbia. — Burlesk-Komödie.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag
Bismarck Garten. — Wintergarten-Konzert. Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge am Bäckerwagen zu arbeiten; muß Erfahrung haben. Nachzufragen zwischen 2 und 3 Uhr. 548 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Sofort, ein guter zweiter Porter; $8.00 die Woche, Kost und Zimmer. 5120 Evanston Ave. frsason

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher und guter Bushelman. 545 W. 29. Str., nahe Wallace Str. somo

Verlangt: Sofort, Fenster-Wäscher. — Employment Bureau, 5. Floor. Rothschild & Company, State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Bäcker, fachkundiger Mann. 1229 West Madison Straße.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar für Arbeit im Saloon Kedzie and Belmont Avenue.

Verlangt: Agenten, in allen Sprachen; können $1000 bis Weihnachten verdienen. 2948 Colorado Ave. sason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 17 Jahre alt, kürzlich eingewandert, wünscht das Carpenter-Handwerk zu erlernen. 1723 W. 41. Ave.

Gesucht: Tüchtiger, zuverlässiger Konditor und Cake-Bäcker sucht für sofort dauernde Stellung als Pastry-Koch oder Cake-Bäcker. Mees, 1630 Indiana Avenue.

Gesucht: Deutscher Butcher sucht stetige Arbeit in Meatmarket, Hotel oder Restaurant. Kamtner, 330 Starr Str., nahe North Ave. und Sedgwick.

Gesucht: Ein deutscher Mann, frisch eingewandert, sucht Stelle als Eisendreher. 2626 Wellington Str.

Gesucht: Mann, 40 Jahre alt, verheirathet, wünscht Arbeit, womöglich in Fabrik. Peter Lieboner, 1844 Dayton Str., hinten, oben.

Gesucht: Porter (Deutscher), nüchtern, zuverlässig, ledig, mittleren Alters, der seine Arbeit gründlich versteht, sucht stetige Stelle, kann auch etwas bartenden. A. Hanz, 11233 Michigan Ave., Roseland.

Gesucht: Junger Deutscher, noch nicht lange im Lande, sucht irgend eine Beschäftigung. Adr.: A. 305 Abendpost.

Gesucht: Mann mittleren Alters, geschickt in irgend welcher Arbeit, wünscht Beschäftigung. August Heinz, 300 St. Johns Court, 2. Floor.

Gesucht: Junger Bäcker wünscht Stelle an Brot oder Cakes als zweite oder dritte Hand. 628 Wells Straße. Telephon: North 4756.

Gesucht: Englisch sprechender junger Mann sucht Beschäftigung in Hotel, Restaurant oder Saloon. Geht auch aus der Stadt. Adr.: M. 185 Abendpost.

Gesucht: Eingewanderter 20jähriger, fleißiger Bäckergehilfe sucht Beschäftigung. Gefl. Offerten erbeten an: Emil Vitek, 1421 South 42. Ave., Chicago, Ill. sason

Gesucht: Ein junger, 23jähriger Butchergehilfe, mit der Wurstmacherei vertraut, frisch eingewandert, sucht Arbeit. Offerten erbeten an: Bernhard Witek, 1327 West 18. Str. sason

Gesucht: Guter Bartender, verrichtet auch Porterarbeit, wünscht stetige Arbeit. Telephon: Lincoln 3118. sason

Gesucht: Bartender, junger Mann, sucht Stelle. Gartner, 1435 Wells Str. sason

Gesucht: Bartender, verheirathet, mit Empfehlungen, sucht Stellung. 1311 Nord Wood Str. Karl Brandstetter. sason

Gesucht: Deutscher Metzger, praktisch erfahren im Shop-Tenden, Wurstmachen und Pökeln, sucht Stellung. Adr.: D. 848, Abendpost. saso

Gesucht: Chauffeur, Mechaniker, mit 8-jähriger Thätigkeit in Deutschland und 1-jähriger Erfahrung in Amerika, sucht Stellung in Privathaus. Mache alle Reparaturen selbst und kann auch Hausarbeit verrichten. Adr.: D. 845 Abendpost. sason

Gesucht: Bartender, verheirathet, 26 Jahre alt, sucht Stelle. 3326 Le Moyne Str., 1. Flat. 14oklwX

Gesucht: Deutscher Chauffeur, der in kgl. und gräflichen Diensten gestanden hat, sechsjährige Fahrpraxis hat, gelernter Mechaniker ist und alle Reparaturen selber ausführen kann, sucht Stellung; ist 25 Jahre alt und von großer, stattlicher Erscheinung. P. Dickow, 1108—10 Wells Str. frsason

Gesucht: Bartender, scheut keine Arbeit, 30 Jahre alt, mit guten Empfehlungen, sucht stetige Stellung. Adr.: W. 335 Abendpost. 9oklwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, als Cash- und Laufmädchen; beste Gelegenheit für aufgeweckte, saubere Mädchen, gute stetige Stellungen mit schnellem Avancement zu erhalten. Nachzufragen, fertig zum Anfangen, mit Alter- und Schul-Zertifikat. Employment-Bureau, 5. Floor, südliches Ende. Rothschild & Company, State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrene Waistmacherinnen und Helfer; auch erfahrene Skirtmacherinnen und Helfer; höchster Lohn. Sofort nachzufragen. Madam Marguerite, 2841 Michigan Avenue. saso

Verlangt: Mädchen an Damen Coats zu arbeiten; höchster Lohn. Sofort nachzufragen. Madam Marguerite, 2841 Michigan Avenue. saso

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 941 Edgecomb Place nahe Sheridan Road.

Verlangt: Damen-Mäntel-Näherin. 941 Edgecomb Place nahe Sheridan Road.

Verlangt: Laufmädchen bei Kleidermacherin. 941 Edgecomb Place nahe Sheridan Road.

Verlangt: Ein gutes Mädchen bei Kunden-Schneider zu arbeiten; Wochenlohn $8—$12. 118 N. State Straße. Somerville.

Verlangt: Operators an Power Nähmaschinen, Matratzen- und Polsterei-Arbeit, ebenfalls Helfer beim Zuschneiden. Kindel Bed Co., 400 W. Erie Str.

Verlangt: Gehilfin an Waists und Skirts. 535 Belmont Ave., 2. Apt.

Verlangt: Strickerin an Strümpfen. Lamb's deutsche Maschine; guter Lohn. 4557 Elston Ave., Ecke 42. Court. somo

Verlangt: Stepperinnen (Mädchen), erfahren an Schürzen. Columbia Co., Polk und Sibley Str.

Verlangt: Operators, erfahren an Waists und Kleidern. Gory & Heller, 228 S. Market Str.

Verlangt: Sofort, erster Klasse Waist Draper, Waist Finishers, ebenfalls Coat Makers und Finishers, bester Lohn; stetige Arbeit. Oren, 1113 Dearborn Ave.

Verlangt: Sofort, erfahrene Waist Draper; Lohn $25; stetige Arbeit. Adr.: O. K., 931 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für leichte Dekorations-Arbeit auf Porzellan, stetige Arbeit. J. H. Stouffer Co., 3231 Calumet Ave. saso

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braidings- und Embroidery-Maschinen, Hand-Stickerinnen und Stampers. Chicago Braiding and Embroidery Co., 16 Süd Market Str. 14oklwX

Verlangt: Kleidermacherinnen, Rock- und Taillen-Arbeiterinnen und Lehrmädchen. 4242 Clarendon Ave. zwischen Buena und Montrose. 13oklwX

Verlangt: Artificial Flower Manufacturers — erfahrene Branchers, Blumenmacherinnen und Lehrmädchen; stetige Arbeit und guter Lohn. J. Raike & Co., 315 West Washington Str. frsaso

Hausarbeit.

Verlangt: Katholische Frau mittleren Alters, oder Wittwe als Haushälterin bei einem Wittwer mit drei Kindern, in Wisconsin. Adr.: R. 478 Abdpost. 13oklwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. 1500 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. Guter Lohn. 5123 Michigan Ave., 2. Apartm.

Verlangt: Aeltere Haushälterin für kleine Familie. Regehr, 1317 Eddy Str., 1. Apartment. somo

Verlangt: Aeltere deutsche Frau zur Pflege einer jungen Frau, die an Ohnmachtsanfällen leidet. $2 die Woche und gutes Heim. Adr.: D. 855 Abendpost. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. J. Mayer, 4532 Indiana Ave., 3. Flat. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Arbeit gegen entsprechenden Lohn. Gute Stellung. Richard Leffmann, 5347 Calumet Ave. somo

Verlangt: Eine Waschfrau, die auch bügeln kann. 1239 Pratt Ave., Rogers Park. Man nehme Hochbahn, fahre bis Hayes Ave. Station, gehe nördlich bis Pratt Ave. Tel.: Rogers Park 5062.

Verlangt: Frau, die aufwarten und Short Order kochen kann, um Lunchroom Nachts zu führen. 3952 West Lake Straße.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau. 1104 Wellington Str.

Verlangt: Mädchen, für leichte Hausarbeit, während des Tages; kann Abends nach Hause gehen. J. S. Shield, 6201 Ellis Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für Diningroom-Arbeit, gutes deutsches Mädchen. Hotel Florence, Pullman, Ill.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 Erwachsene. Oberndorf, 4820 Michigan Ave., Flat 3.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; Lohn $7.00; zwei Blocks von Station. K. B. Korrady, Kenilworth, Ill. 'Phone: Kenilworth 106.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $7 mit Wäsche, $6 ohne; gutes Heim; drei in der Familie; Empfehlungen erforderlich. Anzufragen Sonntag vor 12 oder nach 4 Uhr, 5421 Greenwood Avenue.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, vier Erwachsene, $8.00 die Woche. 4502 Forrestville Ave.

Verlangt: Gebildete und erfahrene Gouvernante, die deutsch und englisch spricht und die Fähigkeiten und den Willen hat, sich allgemein nützlich zu machen (eine durchaus tüchtige Person) kann dauernde Stellung bekommen bei gutem Lohn; Empfehlungen von früheren Arbeitgebern erforderlich. 4643 Drexel Boulevard. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Hirsch, 5335 Calumet Ave., 3. Flat.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß arbeitswillig und kinderlieb sein, kein Kochen; Lohn $6.00. 1243 Columbia Ave. 'Phone: Rogers Park 5081. sason

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. Mayer, 5519 Kimbark Ave. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das auch waschen kann. 3516 Grand Blvd., 1. Flat. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; ein gutes Heim für ein sauberes, zuverlässiges Mädchen, vier in der Familie; Lohn $5 die Woche, mehr wenn tüchtig. 1636 Chicago Ave., Evanston. Telephon: Evanston 2425. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Nachzufragen 836 — 54. Place. sason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, muß beste Referenzen haben. 5252 Prairie Ave., 3. Floor. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5522 S. Marshfield Ave. 9olwX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine „Chamber"-Arbeit noch Fenster waschen, Empfehlungen. 2156 Sedgwick Str. 10oklwX

Verlangt: Gutes Heim in kleiner Familie für ein ehrliches, williges, starkes deutsches Mädchen; muß gut kochen können; guter Lohn; Empfehlungen. — Melville, 4741 Magnolia Ave. 9oklwX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 5522 Marshfield Ave. 9oklwX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, Dampfheizung. Anzufragen: 1826 Evergreen Ave. (2. Flat), nahe Milwaukee Ave. frsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit; kann auch kochen. Bitte vorzusprechen. 2841 N. Halsted Str.

Gesucht: Gute Business-Lunchköchin sucht Platz. Adr.: A. 302 Abendpost. somo

Gesucht: Junge deutsche Dame aus gutem Hause, drei Jahre im Lande, wünscht älterer, gebildeter Dame (auch wenn kränklich oder Invalid) für einige (3 bis 5) Stunden am Tage Gesellschaft zu leisten (auch eventuell vorzulesen etc.) — Englisch, Deutsch, Französisch, Nordseite (Lincoln Park) bevorzugt. Adr.: A. 301 Abendpost. somo

Gesucht: Aeltere Frau mit Kind von drei Jahren, sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: A. 307 Abdpost.

Gesucht: Alleinstehende, ältere Frau sucht leichten Platz in kleiner Familie; gute Köchin. 2010 Nord Halsted Straße.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. Frank Habel, 2534 Thomas Str., nahe Rockwell Str. sasonmo

Gesucht: Alleinstehende Wittfrau wünscht Wöchnerin zu pflegen. Empfehlungen. Hausarbeit und Wäsche besorgt. Kleiner Lohn. Bitte sprecht vor oder schreibt. Mrs. Dingler, 1640 Larrabee Str., Hinterhaus. saso

Gesucht: Oesterr.-ung. Köchin wünscht Stelle. — Bitte vorzusprechen. A. Pattermann, 1546 West 15. Str. saso

Gesucht: Deutsche Frau, in aller Arbeit erfahren, sucht Stelle als Haushälterin. 1450 Orleans Straße, 2. Flat. frsason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junges Ehepaar sucht Stellung als Janitor. Seddy, 4311 Calumet Ave.

Gesucht: Kinderloses Ehepaar wünscht Stelle. Frau kann gut kochen, waschen und bügeln, Mann für allgemeine Hausarbeit und Heizung. Nachzufragen Sonntag und Montag. Leitner, 917 Nord Marshfield Ave. somo

Geschäftstheilhaber
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, um elektrische Sachen zu verkaufen, auf Kommission, in Chicago und außerhalb; großer Verdienst; muß wenigstens $700 Baar für Material anlegen können. Adr.: M. 183, Abendpost. sason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $350 auf zwei Milwaukee Ave. Lotten, bezahle 7 Prozent. Adr.: M. 188, Abendpost. sason

John P. Foerster & Co., 15 S. La Salle Str., machen Darlehen auf allerlei Chicago Grundeigenthum zu den herrschenden Raten. Wir offeriren zum Verkauf zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen viele Hypotheken in einigen Summen mit garantirten Besitztiteln. 9ot*X

Anleihen auf bebautes Grundeigenthum. — Wm. A. Karten, 3028 Lowe Ave. 21sp*X

Anleihen ohne Kommission. Sagt uns, was für ein Gebäude Ihr wünscht und wir bauen es. Wir sagen Euch was es kostet und verlangen nichts. Pläne geliefert. Sprecht vor oder schreibt: Newhouse Co., 25 N. Dearborn, Tel. Central 728. 16sep*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

—Erste Hypotheken—
—Auf bebautes Chicago Grundeigenthum—
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 14ap*X

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. 26fb*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Z. 504. 14ot*X

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jl*X

C. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Notiz! — Spezialverkauf von neuen Parlor Suits, Buffets und Bibliothektischen für diese Woche, alles muß zu billigen Preisen verkauft werden. Habe ferner Rugs, Dressers, Speisezimmertische, Stühle, Schaukelstühle, Parlor Ständer, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen etc. Verkaufsraum am zweiten Floor. Abends offen.
Diesel Storage & Van Co., 1631—1637 N. Halsted Straße. 9oklwX

Aufgepaßt! Verschleudere sämmtliche gute Möbel, 7 Zimmer Einrichtung, Leder Parlor-Set, Schaukelstuhl, Leder-Couch, Piano, Rug, Teppich, Messingbetten, Dresser, Chiffonier, Bilder, Spiegel, Singer-Nähmaschine, eleganter Küchenofen, Parlorofen, Küchengeschirr u. s. w. Günstige Gelegenheit. Einzeln oder zusammen. 537 Belden Ave., nahe Nord Clark Str., unten. 10ok,1wX

Zu verkaufen: Großer Base Burner Ofen, 18-zölliger Feuer Pot, 7 Fuß hoch, für Saloon oder Laden. 5918 Wentworth Ave. 15oklwX

Zu verkaufen: $37.50 Parlor-Heizofen für $18; $15 Stahl-Range für $10. 720 Willow Str.

Zu verkaufen: Peninsular-Kochofen, in bestem Zustande und billig. 1714 Barry Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Kleiner Heizofen, billig. 2841 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Großer Parlorofen (Novelty), $23; Küchen-Range $8.00, Küchen Stahl-Range. 1135 Webster Avenue, 2. Flat.

Feines Lager von Storage-Artikeln, wie Dressers, Chiffoniers, Dresser-Bücherschrank, Tische und Stühle, Stahl-Range, Kochöfen und Heizöfen. — 6203—5—7 Wentworth Ave. 5sp,sondido*

Zu verkaufen: Möbel und großer Heizofen, so gut wie neu, für billigen Preis. 1801 Blue Island Ave., 3. Floor, Front. saso

Zu verkaufen: Möbel und Heizofen; auch kann Flat übernommen werden. 1319 Wells Str. sason

Zu verkaufen: Heiz- und Laden-Ofen. 1445 Wells Straße. sason

Zu verkaufen: Modern Home Parlorofen, billig. 1739 W. 14. Place, vorne, oben. sason

Zu verkaufen: Hochelegantes Parlor-Set mit echtem Leder überzogen, wegen Abreise sehr billig für Baar. Dr. Montes, 505 Fullerton Ave., nahe Clark. 14oklwX

Zu verkaufen: Billig, Möbel. 1342 NorthPark Ave. sason

$95 kaufen 4 Zimmer, Küche, möblirt, vollständig. Febanor, 2361 Clybourn Ave., Flat 3. saso

Zu verkaufen: 3 Zimmer Möbel. Kramer, 2433 N. Marshfield Avenue. saso

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasasodido*

Zu verkaufen: Clarinett, 21 Klappen. 3326 Le Moyne Str., 1. Flat. saso

Zu verkaufen: Columbia Phonograph, 36 Records, neu, kostete $55 für $18. 3234 Emerald Ave. saso

Zu verkaufen: Hochelegantes $600 Colonial Piano, nur sechs Monate gebraucht, wegen Verlassen der Stadt, für $175. Dr. Montes, 505 Fullerton Ave., nahe Clark Str. 11oklwX

Zu verkaufen: Prachtvolles $450 Quarter Oak Piano, wie neu, habe kein Gebrauch dafür, spottbillig für Baar. 2440 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 13oklwX

Verkaufe sofort mein prachtvolles Upright Mahagoni Piano zu spottbilligem Preis. Muß verschleudert werden wegen Deutschlandreise. 537 Belden Ave., nahe N. Clark Str., unten. 10ok,1wX

$50 kaufen $300 Upright Piano, $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 9oklwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bäckerwagen und leichtes Pferd billig zu verkaufen. 3040 Perry Str., hinten. somodi

Zu verkaufen: Familien-Pferd, Surrey und Geschirr, $175; großer Bargain. Peter Muno Stables, Ridge Ave., nahe Evanston Ave.

Zu verkaufen: Große Seabright Bantons und andere Hühner, drei sprechende Papageie. 1718 Nelson Straße.

Zu verkaufen: Echte Rasse Ulmer Dogge (Great Dane) Puppy, prachtvolles Exemplar. Nachzufragen bei George Maedel, 1903 N. Western Ave., nahe Winnebago. Tel.: Humboldt 4394.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Geschirr, Grocerywagen und Buggy, wegen Geschäftsaufgabe. 2308 Greenleaf Ave. 'Phone: Rogers Park 2847.

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeits-Pferde, City Lumber-Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch, auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen; offen Sonntag. Jos. Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 10ot,X*

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Land-Arbeit, wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 24jn*X

Zu verkaufen: 25 Pferde, von $25 aufwärts. Auf Probe gegeben. Waggonladung Pferde trifft jeden Sonntag ein. 1944 Augusta Str., nahe Robey. 20jl*X

Ein Bargain ist zu haben in fast neuem Lederton Cutunder Standhope. Zu erfragen im Annex Livery, hinter 4931 Indiana Ave. frsonwi

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4at*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Store-Einrichtungen——
Neue und gebrauchte.
Jetzt ist die Zeit, irgend eine Art Store- oder Office-Einrichtung zu 50 Cents am Dollar zu kaufen. Ich habe ein zu großes Lager und muß Platz machen. Kann Euch auf eintägige Notiz ausstatten. Spezielle Beachtung wird Country-Bestellungen geschenkt.
Adolph Bender,
509—511 Milwaukee Ave., Ecke Halsted Str. Baar oder Abzahlungen. Tel. Monroe 2177. 7agmomisason*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cts. am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neu und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Verkaufe gebrauchten Invalidenstuhl, in gutem Zustande, billig. 1327 N. Rockwell Str., 2. Floor.

Zu kaufen gesucht: Elektrischer Motor von ein bis zwei Pferdestärken (Alternating Current). B. Effinger, 1616 N. Springfield Ave. ssmo

Zu kaufen gesucht: National Cash Registers, zahle höhere Preise, denn irgend ein anderer Händler. — Theo. Goodkind, 2008 N. Hamilton Ave. 'Phone: Lake View 5012. 12oklwX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wünsche, zwecks baldiger Heirath bei gegenseitiger Neigung, die Bekanntschaft einer jungen Dame oder jüngeren Wittwe ohne Anhang, von durchaus angenehmem Aeußern, heiterem, lebhaftem Temperament, mittelgroßer, kräftiger Statur, evangelischer Konfession, guter Köchin und Haushälterin, musikalisch und von allgemeiner guter Bildung zu machen. Suchender ist Junggeselle, Deutsch-Amerikaner, 44 Jahre alt, Geschäftsmann mit Einkommen von wenigstens $200 pro Monat, in Chicago seßhaft, erfreut sich guten Aussehens, guter Gesundheit und besten Rufes. Junge Damen, die geneigt wären, dieses aufrichtige Gesuch eines Mannes, dem wohlbegründete Ursachen es nicht gestatten, passende Bekanntschaft zu machen, in Erwägung zu ziehen, belieben ihre Antwort mit kurzer Angabe der Verhältnisse und des Alters unter Adr.: A. 325 an die Abendpost zu richten.

Heirathsgesuch: Ein alleinstehender Wittwer, 61 Jahre alt, Handwerker, aufrichtig und ehrliches, heiteres Gemüth, mit kleinem Kapital, sucht die Bekanntschaft einer älteren Frau ohne Anhang, muß etwas Vermögen besitzen, zwecks Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe bis Samstag an Adr.: A. 300 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger deutscher Mann, 24 Jahre alt, wünscht auf diesem Wege mit einer jungen Dame in Verkehr zu treten, zwecks Heirath. Antworten erbeten unter Adr.: A. 308 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junges Mädchen (Jüdin, 23 Jahre alt), gute Erscheinung, möchte mit jungem jüdischem Mann, der englisch spricht, zwecks Heirath bekannt werden. Junger Wittwer nicht ausgeschlossen. Adr.: F. 43 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Deutscher, 28 Jahre alt, besitzt Haus und Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines schönen jungen Mädchens mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Adr. D. 842 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen Flat, erster Floor, $12.50. 1953 Dayton Str.

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer, möblirt oder unmöblirt, mit oder ohne Board; auch passend für leichten Haushalt. 3842 Southport Ave.

Zu vermiethen: Sehr schönes, sauberes, modernes 4 Zimmer Flat, nur $13 den Monat. somodi Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Kleines Flat, mit Badezimmer, erster Floor. 3554 N. Hermitage Ave., Ecke Addison Str. Nachzufragen im oberen Flat. sason

Zu vermiethen: Guter Stall mit Schuppen für Wagen. 1134 Montana Str. sason

Zu vermiethen: Helle Wohnung, vier Zimmer und Bad, an kleine ruhige Familie, 4. Stock; $15 pro Monat. 1363 Cleveland Ave. 11ot,X*

Zu vermiethen: Schönes 6 Zimmer Flat, hübsch möblirt, Bad. 2210 Orchard Str. misrson

Zu vermiethen: Vier große, helle Zimmer 2246 Lincoln Ave. sason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Mit oder ohne Board. 956 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Helles Zimmer, privat. 2016 Orchard Str., nahe Center.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für leichten Haushalt, separater Eingang. 511 North Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Deutsch-ungar. Boarders oder Roomers. 2841 N. Halsted Str.

Wittwe hat ein hübsches Frontzimmer zu vermiethen, ½ Block von Hochbahn Expreß, Dampfheizung. 233 Ost 47. Str., 2. Flat.

Vermiethe Zimmer an Herrn, neu möblirt, warmes Wasser, Dampfheizung. Wittwe Diete, 1254 Dearborn Avenue.

Schönes, helles Frontzimmer und kleineres, $1.50, für 1 oder 2 Herren. 1331 LaSalle Ave.

Zu vermiethen: Schöne Frontzimmer, Bad, separater Eingang, mit Kost $4.50. W., 867 Sedgwick Straße, 3. Flat.

Boarders gesucht, mit Frontzimmer $5 die Woche. 353 W. Oak Str.

Schöne möblirte Zimmer, sauber, mit Heizung, Gas, Bad und separatem Eingang, sehr billig zu vermiethen. Deutsche Familie. 117 Süd Robey Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an jungen Mann, preiswerth. 1018 N. California Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. Bauer, 1918 Mohawk Straße.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, geeignet für 1 oder 2 Freunde. 1643 N. Springfield Ave., nahe North Avenue.

Zu vermiethen: Zwei möblirte, helle, saubere, sonnige Zimmer, Privatfamilie, Telephon alle Bequemlichkeiten, an Herren, Empfehlungen. Anzufragen Sonntag, 3516 W. Harrison Str., an St. Louis Ave.

Ein oder zwei Männer finden schön möblirte Zimmer, auf Wunsch auch Kost, in deutscher Familie. 2613 Emerald Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer mit Badebenutzung, an Herrn, Nordseite. 1829 Orchard Straße, nahe Willow. sason

Verlangt: Boarders in Privatfamilie. 5212 S. Loomis Str., 2. Flat. saso

Vermiethe sauberes Zimmer, mit Dampfheizung; preiswerth. 222 Wisconsin Str. 14okt,sason,*

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board für 2 Herren, kleine Familie. 3163 N. Clark Str., Flat 2, südl. sasomo

Billig zu vermiethen: Saubere, geheizte, möblirte Frontzimmer, mit oder ohne Kost, 1 oder 2 Herren. 101 Walton Place, nahe Lake Shore Drive. saso

Zu vermiethen: Gassenseitiges Zimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, Bad, gegenüber Union-Park, $1.25 per Woche. 1449 Ogden Ave. sason

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit Bad, $1.50, alleiniger Roomer. Adr.: M. Kuefte, 4427 N. Hamilton Ave., nahe Montrose Ave. saio

Anständiger Roomer (Mann) verlangt. 239 Beethoven Place. sason

Roomer oder Boarder gewünscht; Bad, heißes Wasser. 1612 Cleveland Ave. 12oklwX

Zu vermiethen: Großes möblirtes reines Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten, separater Eingang, Hochbahn und Cars, nahe Lincoln Park. 339 North Ave., 2. Flat, rechts. 10okt.1wX

Zu vermiethen: Zwei schön möblirte Frontzimmer für leichte Haushaltung. 1234 Oregon Ave., nahe Centre Ave. und Harrison Str. 9oklwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Deutsches Mädchen sucht kleines Zimmer, wo sie in Hausarbeit oder im waschen dasselbe abarbeiten kann. Adr.: A. 304 Abendpost.

Zu Anfang November suchen junge Eheleute 4 Zimmer Wohnung, Nordseite, nahe Belmont und Sheffield vorgezogen. Offerten unter Adr.: A. 306 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein oder zwei unmöblirte Zimmer, Nordseite. Witzotzky, 3820 N. Ashland Ave.

Zu miethen gesucht: Store mit 3 bis 4 Zimmern und Bad für Delikatessen und Fancy Grocery, Nordseite. Adr.: G. 203 Abendpost. frsaso

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Schwarze Federboa, beim deutschen Bankett im Congreß Hotel, am Montag Abend; ehrlicher Finder erhält Belohnung. Telephon: Canal 4814. frsason

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 25 Nord Dearborn Str., 7. Floor. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap*X

G. F. R. Cummerow, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Zimmer 430, 1. National Bank-Gebäude, Ecke Monroe und Dearborn Str. Telephon Randolph 759. — Wohnung: 3213 Seminary Ave. Telephon Lake View 1500.

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt an allen Gerichten. Rath frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl. nahe Clarendon Ave. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 105 Monroe Str., Ecke Clark. Zim. 1307. 3ag*X

Wenn Ihr zuverlässigen Rath in Eurer Muttersprache bedürft, seht Rechtsanwalt Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark, der in allen Gerichtshöfen praktizirt. 1fb*X

P. Huzmann, Advokat, 522 Reaper Bldg. 4ol,misason,lm

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
(Früher A. French & Co.)
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwest-Ecke Madison. 'Phone: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph Str., Z. 44.
C. Fred. Keller, Mgr. 1fb*X

Patent-Anwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons, Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Blod, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co.,
....Patentanwälte....
sehr mäßige Preise, freie Auskunft, ein kleines Buch auf Verlangen.
Zimmer 911 Schiller Gebäude,
Nr. 64 West Randolph Straße. 16apson*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$175 oder beste BaarOfferte kaufen, wenn sofort genommen, meinen feinen Zigarren, Confectionery, Notions und School Supply Store, 5 hübsche Wohnzimmer mit Bad. Dies ist eine Goldgrube. Offen Sonntag von 10 bis 5. 2920 Milwaukee Ave.

Saloon-Halle und große Wohnung, nach neuestem Stil, große Zukunft, Verhältnisse halber an tüchtigen Geschäftsmann sofort zu vermiethen. Näheres 3800 Fullerton Ave.

Wünsche Buffet billig, wegen Krankheit, zu verkaufen. 2210 S. Halsted Str.

Roominghaus, 24 Zimmer, Nordseite; European Hotel, Westseite, Ecke, $150 monatlicher Reingewinn; 40 Zimmer Hotel, Down-Town. Mehrere andere sehr gute Bargains. Befriedigende Bedingungen. — Graham, 127 Nord Dearborn Str. 15oklwX

Notion, Zigarren, Candy, Laundry-Office, guter Platz, wegen anderem Geschäft billig zu verkaufen. 1548 Nord 40. Avenue. so—do

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, Durchschnitts-Einnahme $50 die Woche; Miethe $20 (mit Zimmern) Laundry bezahlt die Hälfte. 517 Süd California Ave.

Fünf Zimmer Flat, vollständig eingerichtet, muß sofort zu großem Schleuderpreis verkauft werden, wegen Verlassen der Stadt. Anzufragen Sonntag oder Montag von 1 bis 5 Nachm., 2018 N. Clark Straße, oberes Flat.

Zu verkaufen: Grocery- und Confectionery-Laden, ein gutes Geschäft. 3358 S. Oakley Ave.

Vorzügliches Zigarren Mail Order-Geschäft wegen Krankheit und Abreise sofort billig zu verkaufen. Tägliche Einnahme $25 bis $35. Sicheres Einkommen. Zu erfragen: 160 N. Fifth Ave., Zimmer 613.

Suche Partner oder ledige junge Dame mit $500, um ein Down Town Lunchroom zu eröffnen. Adr.: M. 171 Abendpost.

Zu verkaufen: Schuhladen. Makler ausgeschlossen. 4815 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Grocery, beste Lage, Nordseite; blühendes Geschäft; Goldgrube für richtigen Mann. — Adr.: O. K. 634 Abendpost.

$409 kaufen gutgehendes Delikatessen-, Zigarren-, Notion- und Candy-Geschäft, schöne Nachbarschaft; guter, alter Platz. 3619 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, billig; 27 Jahre etablirt; Eckladen, auf der Nordwestseite; gutes Geschäft; niedrige Miethe. Adr.: D. K. 78, Abendpost. sason

Muß vor dem 1. November verkaufen: Eck-Saloon, gute Lage auf Nordseite, einschließlich Lizens, Fixtures und Lease. Nachzufragen bei Korbel Bros., 1621 W. 12. Str. sason

Zu verkaufen: Saloon an S. Water Str., lange Lease, Lizens, Fixtues, muß die Stadt verlassen. Billig wenn bis zum 1. Nov. gekauft. Adr.: D. 841, Abendpost. sasomo

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckerei in bester Lage an West Irving Park Blvd. Auskunft bei John Schmid, Marine-Hotel, 1210 N. Halsted Str. sason

Färberei und Reinigungs-Geschäft mit allen Maschinen und Zubehör nebst Kundschaft zu verkaufen. Adr.: A. 320, Abendpost. saso

Zu verkaufen: Krankheitshalber, neues Brickgebäude mit erstklassiger Bäckerei, Eckhaus. Adr.: D. 846 Abendpost. sason

Zu verkaufen: 19 Zimmer Haus, Zimmer alle besetzt, Reingewinn $120 den Monat; niedrige Miethe; feine Lage. 1356 Washington Blvd. dosason

Zu verkaufen: Fünfundzwanzig neu möblirte Zimmer, nebst gutgehendem Restaurant. 2162 Lincoln Ave. 13okt,1wX

Zu verkaufen: Grocery und Market; gutes Geschäft; guter Verkaufsgrund. 3003 Armour Ave. 10okt,1wX

Zu verkaufen: Cornice Shop, vollständig eingerichtet. 2642 Nord Artesian Ave. 10oklwX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich habe bis zu $10,000.00 zur Verfügung zum Ankauf von 2 und 3 Flat-Häusern an der Nord- und Nordwestseite. Eigenthümer, wenn Sie willens sind, Ihr Eigenthum schnell und zum richtigen Preise zu verkaufen, dann versäumen Sie nicht, diese Anzeige zu beantworten. Adr. G. 208, Abendpost. do—son

Florentina Germann sucht ihre Brüder Gustav Steinke und Friedrich Steinke, ungefähr 26 Jahre alt und der zweite 24 Jahre. Sie sind nach Amerika gekommen im Jahre 1902. Sie sind in Chicago. Sie mögen sich melden bei ihrer Schwester und ihrem Schwager August Germann, 5 Rhodes Ct., Cleveland, O., S. W. sason

Wünscht Ihr Bungalow oder Flat zu bauen? Stock Pläne von $3 aufwärts; 200 Seiten Katalog 10c; kann auch Bau-Darlehen besorgen. A. L. Flegel, Architekt, 805 Security Gebäude.

Mrs. Almar ist von 1944 Clark nach 2853 N. Clark Straße nahe Diversey umgezogen. Telephon: Graceland 7148. somodi

Die schönsten Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Str., nahe North Ave. 12okdosondilm

Ehe es gefriert, fertige ich Zementbasements, Seitenwege etc., billigst unter Garantie an. Schreibt Postkarte. Krimmel, 324 Tell Str. sason

Zum Anfertigen von Haararbeiten aus ausgekämmten Haaren empfiehlt sich Mrs. Bruno, 1900 Nord Halsted Straße. sason

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 14oklwX

Sauerkraut eingemacht gut und billig; nehme Orders für Geschäfts- und Privathäuser. Wiese, 160 Nord 51. Avenue. frsaso

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon Graceland 110. Phil. Walger. 8jo,frsondi*

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends u. Sonntags 1988 Mohawk Str., nahe Center Str. *X

Schreibmaschinen-Arbeiten, Diktate etc., deutsch, englisch und spanisch, gut und billig, nach 6 Uhr Abends; 1108 Wells Str., 1. Flat, rechts. 1ag*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lernt ein leichtes, sauberes, bequemes Geschäft — werdet Barbier. Wir können Euch in kurzer Zeit lehren. Werkzeug geliefert. Stellungen bei gutem Lohn stets zu haben. Könnt etwas Geld verdienen während der Lehrzeit. Sprecht vor oder schreibt sofort. The New Method Barber School, 612 W. Madison Str., Chicago, Ill. 5oklwX

Die wichtigste Frage für alle eingewanderten Damen u. Herren — Die Englische Sprache — bekanntlich am Besten, Schnellsten gelehrt im Illinois College. Genaue Erklärungen in Deutsch und Englisch. Stellungen täglich frei. Preis $5 für 3 volle Monate. 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets offen, auch Sonntags. sasomodi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Untersuchungen des Urins, Blut, Auswurf etc., bei allen diesbezüglichen Erkrankungen inklusive Geschlechtskrankheiten, Champlain Bldg., 8 Nord State Straße, Zimmer 1417.

Uhl, Spezialist, entfernt vollkommen Leiden der Füße, Warzen etc. 21 E. Van Buren Str. Abends im Sanitary Comfort Shop, 5987 S. Halsted Str. Kammhaare, Zöpfe, Manicuring, Massage. 14oklwX

Dr. Weiß und Frau. Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 29jl*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $800 Baaranzahlung kaufen 7 Zimmer moderne Residenz. 30 Fuß Lot. Keine Specials. $3700. Griser, 3936 Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, 3-stöckiges Brick- und Framehaus; Miethe $54 monatlich, $5500. 1104 Wellington Str.

Zu verkaufen: Diversey Parkway, „Snap", 6—4 Zimmer Flats, Brick und Frame, nahe Hochbahn; jährliche Miethe $636; $5000. Dirks, 1166 Diversey. saso

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz, 1831 Summerdale Ave., nahe Rosehill Car; Brick-Basement, Furnace, in bestem Zustande, sofortiger Besitz; $500 Anzahlung, Rest nach Wunsch. Dirks, 1166 Diversey. sason

Vertausche 7-Zimmer Cottage, an Perry, nahe Grace Str., gegen modernes, dreistöck. Steingebäude auf der Nordseite. Torpe, 820 North Ave. sason

Zu kaufen gesucht: Cottage, 4 bis 6 Zimmer, Nordseite, mit oder ohne neueste Verbesserungen, gebe schuldenfreie $700 Lot und Rest in Baar. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: $4000, Bargain, 2—6 Zimmer moderne Flats, Brickbasement, nahe Diversey „L" Station. Dirks, 1166 Diversey. saso

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu vertauschen: $5000, großes 2-stöck. Frame, 2—6 Zimmer Flats, Bad, Gas, Brick-Basement, an 50 Fuß Lot, nahe Argyle Ave. und N. Clark Str. Carlinie, wünsche 3-stöck. Brick Flatgebäude, Dampfheizung vorgezogen, nördlich von Belmont Ave., östlich von Lincoln Ave. Was habt Ihr? John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave. sason

Janssen Ave., modernes zwei 6 Zimmer Brickgebäude zu verkaufen für Nordseite 30 Fuß Lot. Aug. Torpe, 820 North Avenue. sasomo

5 Zimmer Cottage zu vertauschen, N. Marshfield nahe Grace Str. gelegen, für Nordseite 2-stöckiges Brickgebäude. Torpe, 820 North Ave. saso

$4200 kaufen Geschäftsgebäude 841 North Ave., nahe N. Halsted Straße. sason
August Torpe, 820 North Avenue.

Gutes Saloongebäude (Ecke), in sehr guter Gegend in Lake View, mit Geschäft, $15,000. sason
August Torpe, 820 North Avenue.

Bargain!—Bargain!—Bargain!
Zweistöckiges Brickgebäude mit zweistöckigem Gebäude hinten, 1660 Orchard Straße, $4800. 14oklwX
Torpe (alleiniger Agent), 820 North Ave.

Schönstes 3-stöckiges modernes Steinfront-Gebäude, nebst zweistöckigem Gebäude hinten, nahe Burling und Center Str., $9000. August Torpe, 820 North Ave. sasodi

Zu verkaufen: 552 Bedder Str., 2 Flats, vermiethet für $300 jährlich. Eigenthümer geht nach dem Westen, muß verkaufen. $400 Baar erforderlich, Rest monatliche Abzahlungen. Macht Offerte.
Cook & Weckerlin, 1526 Larrabee Straße. ot13—20

Zu verkaufen: Ein feines, fast neues 2-Flat Steinfront-Gebäude, Furnaceheizung, breite Lot, in Rogers Park, nur $5600.
Meyer Bros., 154 Randolph Straße.

Zu verkaufen: Feine neue 3-stöckige Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer Flats, Oak Trim, Hartholz-Fußböden, einige mit Furnace- und andere mit Dampfheizung, Lots 30×125, mit allen Verbesserungen und bezahlt; in Edgewater, östlich von Clark Str.; Preise variiren von $7000 bis $7700.
Meyer Bros., 154 Randolph Straße.

Zu verkaufen: 12 Proz. an Anlage, $5000, 3—6 Zimmer Brick und Frame Flats, modern, in gutem Zustande, nahe Wellington Hochbahn-Station und Lincoln Ave.-Cars. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Mein sechs 4 Zimmer Flatgebäude und 5 Zimmer Cottage mit Storefront zu einem Bargainpreis, bezahlt 15 Prozent. Anzufragen 2519 N. Marshfield Ave., hinten.

Nahe Willow und Bissell Str., modernes zwei 6-Zimmer Brickgebäude $5200
Nahe Hudson Ave. und Center Str., modernes zwei 6-Zimmer Brick- und Framegebäude ..$3900
Drei 5-Zimmer Brickgebäude, mit Cottage, nahe Orchard Str. und North Ave. $5800
Brick- und Framegebäude, an North Park Ave., monatliche Miethe $36, Preis....................$3200
Zwei 6-Zimmer modernes Framegebäude, an Burling, nahe Center Str....................$3100
Aug. Torpe, 820 North Ave. sason

Zu vertauschen: $10,000 schuldenfrei, 2 große Flat-Gebäude, jedes hat 5 und 6 Zimmer Flats, Bad, Gas, Brick-Basements, beide vermiethet zu $80 per Monat, wünsche Nordseite Brick 4 bis 6 Flat-Gebäude, nördlich von Irving Park Blvd., werth bis zu $18,000. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $3000, moderne up-to-date große Cottage, Bad, Gas, nahe 3 guten Carlinien, Lincoln, Irving Park Blvd. und Verlängerung der N. Western Ave. und nahe N. W. „L" Cuyler Station, $200 Baar, und $20 den Monat, einschließlich Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $4750, hübsches 2—6 Zimmer Flat Gebäude, Bad, Gas, Ofenheizung, 30 bei 165 Fuß Lot, in schönster Gegend von Ravenswood, nahe N. Paulina Str. und Irving Park Blvd. oder Cuyler N. W. „L" Station. Auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Lincoln und Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: $5700, 2—2-stöck. Flatgebäude, eines mit 2—6 Zimmer Flats und das andere mit 4 und 5 Zimmer, auf 75 Fuß Lot, nahe Lincoln Ave. Carlinie oder Wrightwood Ave. N. W. „L"-Station. Auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: $7000, großes Lincoln Ave. Store-Property, mit großem 6 Zimmer Flat oben, nahe Transfer-Ecke, nehme Cottage oder gute unbebaute Lot als erste Anzahlung und Rest auf lange Zeit. Es kann sofort in Besitz genommen werden. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu kaufen gesucht: Großes 2- oder 3-stöck. Gebäude mit oder ohne moderne Verbesserungen, es kann 4 oder 6 Flats Gebäude sein, gebe schuldenfrei $1500 Nordseite unbebaute Ecke und Baargeld oder übernehme Schulden. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu kaufen gesucht: 2-stöck. Frame oder Brickhaus, mit od. ohne die neuesten Verbesserungen, gebe schuldenfreie $1000 Lot und Rest in Baargeld oder übernehme Schulden. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Eigenthümer verkauft modernes 2 Flat-Haus in Edgewater. Kommt Sonntag und seht Eigenthümer, 1531 Victoria Str., nahe Clark Str. Preis $4200. saso

Zu verkaufen: Vierstöckiges Backsteinhaus, acht Flats, je 4 Zimmer und Bad, Ofenheizung, Stall, in gutem Zustande; Miethe $112 den Monat, immer vermiethet. Gute deutsche Gegend. Nur $3000 Baargeld nöthig. Preis $10,500. Adr.: H. 557 Abdpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, billig. — 1814 Burling Straße. frsaso

Zu verkaufen: 1½-stöckige Cottage, Furnaceheizung, $2800. J. S. Jensen, 3850 N. Hermitage Avenue. 13oklwX

Zu verkaufen: An Foster Ave., nahe Evanston Ave., neues und modernstes Brickgebäude in sechs Wohnungen; Miethe $2600; Preis $22,000. Tausche für kleineres. 2175 Lincoln Ave. doson

Blos $6500 für schuldenfreies Brickhaus (an Newport Ave., östlich von Clark Str.), in zwei großen Wohnungen. Tausche für kleineres. Geo. J. Schmidt, 2175 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. doson

Zu verkaufen: Ein gutes zweistöckiges Brickhaus, oben 6 Zimmer, mit Bad, unten Grocerystore mit zwei Zimmern, gutes Basement und Stall. M. Bauch, 1255 Webster Avenue. dimison

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jpson*

Nordwestseite.

——$325 kaufen Lot——
—nahe Hochbahn- und Straßenbahn-Linien—
——Nur $25 Anzahlung——
Rest wie es Euch beliebt. Seht die Lotten und vergleicht die Preise mit denen was andere in unserer Nachbarschaft verlangen und Ihr werdet kaufen. Der Kauf von einer oder mehrerer dieser Lotten und das natürliche Wachsthum von Chicago sichert Euch ein Einkommen in Euren alten Tagen. Die Verkehrsbequemlichkeiten sind ausgezeichnet. Oeffentliche und Privatschulen jeder Art sowie Kirchen jeden Glaubens sind in kurzer Entfernung. Subdivision und Office an der Südost-Ecke von Lawrence und Hamlin Ave. Unser Verkäufer ist dort täglich zu treffen. Die Lotten gehen schnell weg, handelt schnell, ehe es zu spät ist.
— John P. Foerster & Co., 15 S. La Salle Str. — misason

Zu verkaufen: Drei elegante, neue, moderne Brick-Cottages, mit hohen Basements, worin noch ein Flat Platz hat, an California Avenue, nahe School Str., sowie ein zweistöck. Haus, mit hohem Basement, 3304 N. California Ave.; 7-Zimmer Wohnhaus, 2820 School Str., mit Furnace; zweistöck. Brick-Cottage, 2917 Roscoe Str., mit 37½ Fuß Lot; 4440—4446 Drake Ave., drei Brick-Cottages, mit hohem Basement, 33 Fuß Lotten. Diese Häuser müssen verkauft werden, billig, für Baar oder auf leichte monatliche Zahlungen. Besichtigt sie, ehe Ihr anderswo kauft. Zehn zur Auswahl.
Walter, 2722 Fletcher Str. frsason

—$5200——Brick, 2-Flat Gebäude—$5200—
30 Fuß Lotten — Nur $200 Baar erforderlich. Ferner mehrere 2-Flat Brick Apartment-Gebäude, die noch übrig sind in einem Block in unserer hochfeinen beschränkten Subdivision. Prächtige 30 Fuß Rasenplätze. Breite Lotten. Hier könnt Ihr frische Luft in der Natur einathmen, frei von Rauch und fast im Herzen von Chicago. Kommt heraus und seht diesen Distrikt, ehe Ihr anderswo kauft.
W. J. & C. B. Moore,
Irving Park Boulevard Cars bis Kedzie Ave. 13ot*X

——6 Zimmer Cottage, billig——
—Nur $100 Baar — Rest wie Miethe.—
„Pay as you enter Cars", 35 Minuten zur Loop. Haus ist fast neu. Anzufragen:
W. J. & C. B. Moore,
Irving Park Boulevard Cars bis Kedzie Avenue. 13ot*X

$500 kaufen $800 Antheil an 6 Zimmer moderner Brick-Cottage, 7 Fuß Zementbasement, alle Zimmer auf einem Floor; gepflasterte Straße, Zementwege, nahe Humboldt Park und Hochbahnstation. bi—son
F. F. Schaefers, 3554 North Ave.

Haus-Bargain: Miethe von einem Flat bezahlt die Ausgaben. Eigenthümer verläßt Stadt. $400 oder mehr nöthig. Nahe Humboldt Park, Carpenter Shop etc. Nachzufragen 1740 N. Albany Ave., nahe North Ave. 14oklwX

—— Sehr billig, bringt 10% ——
Ganz neues modernes Brickhaus, mit 30 Fuß Eck-Lot, 4 große helle Wohnungen, mit Porch für jede Wohnung. Nahe deutscher Kirche und Schule, Miethe $87, Preis $11,500. Eigenthümer, Ecke Hamlin und Belden Ave., nahe Fullerton Ave. saso

Zu verkaufen: Cottage, 3 Flats, jedes 4 Zimmer, Basement und Dachboden, billig. Chas. Bredlow, 3630 Armitage Ave. saso

Zu verkaufen: Neues elegantes Drei-Flat Apartmentgebäude, 50 Fuß Lot, zwei Badezimmer, vorn und hinten Privat Porches, halber Block von Lake; Bargain für $18,500. Nur $3500 Anzahlung. L. A. Prohaska, 1053 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 1577. 13agsason*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

——Nur $250.00 Baar——
——Preis nur $2250——
Rest $20 monatlich einschließlich Zinsen, sichert eine unserer neuen Cottages an Henderson und School Straße, westlich von 43. Ave., 1½-stöck. Frame auf Konkretfundament, 5 Zimmer und Attic, mit Bad und Gas; alles vollständig, Zimmer dekorirt und fertig zum Beziehen. Besitztitel perfekt, registrirt und garantirt durch Cook County; keine Anwaltsgebühren für Nachprüfung. — Nehmt Milwaukee Ave. Car bis 43. Ave., dann geht 3 Blocks südlich. Agent Samstag und Sonntag Nachmittag am Platze.
William A. Bond & Co., 25 N. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Strecke von 10 Lots einschließlich zwei Ecken, ein Block von Belmont Ave. und nahe 40. Ave. Car, geeignet für Hühnerfarm, wird sich innerhalb eines Jahres im Werthe verdoppeln; Preis $2000 für alle zusammen oder $1000 für fünf, auf Abzahlungen. sodido
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein 2-Flat Framehaus, in gutem Zustand, mit Gas und Bad und großem Stall, Alley Lot, nahe drei Carlinien, wegen Verlassen der Stadt sehr billig. Adr.: 2413 N. Francisco Ave.

Zu verkaufen: $1850 für neue 4 Zimmer Cottage, Zementfundament. 4111 N. Richmond Str.

Baustelle an Kimball Ave., nahe Berteau Ave., 50 bei 125, muß verkaufen für $700. Max Eggers, 3349 Berteau Ave. Telephon Irving Park 8189. 9oklwX

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages —
——Nur noch etliche übrig——
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2350. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Metropol. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusiness Property.
Seht 727 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer Finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25jpson*

Zu verkaufen: Ein Bargain zu $4200, Steinfront, auf 1½ Lot, Konkretbasement, Heißwasserheizung, Oakfinish, zu $3600. Zu erfragen: 1327 Süd 56. Court. Nehmt 12. Str. Car.

Zu verkaufen: Haus und Lot, 4371 W. 25. Place, deutsche Nachbarschaft; bester Straßenbahndienst. Verkaufe billig. sason

Südseite.

Zu verkaufen: Bester Bargain in Englewood, zweistöckiges Brickhaus auf 2 Lotten, 4 Flats, modern und gute Miethe bringend, nahe 69. Str. und Carpenter Str., $7500. Wm. Krueger, 5529 Süd Marshfield Avenue.

Spezieller Bargain! Neue zwei-Flats Brickhäuser, sowie 6-Zimmer Brick-Cottages; alle modernen und bequemen Einrichtungen; Kombinations elektrische und Gas Fixtures, Oak Trim, Zementwege und Basement; auf 30 Fuß Lot, nahe West Garfield Boul.; sehr gute Nachbarschaft; gute Verkehrsverbindung; verkaufe schnell. Wenn Ihr eine dieser eleganten Heimstätten wünscht, billig, auf leichte Abzahlungen, zögert nicht. Bain & Co., Zweig-Office 55. und Wood Str. Täglich geöffnet. 12okt,1wX

Südwestseite.

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25.00 Baar — $10.00 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent, Berwyn, Ills. 3jpson*

Berwyn
Hühner- und Gemüse-Farmen
So groß wie zehn Stadt Lotten
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß.—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington Eisenbahn im Union Bahnhof nach La Vergne Station (20 Minuten Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mjson*

—Hier ist ein Bargain! — Oak Park.—
Sieben Zimmer Stukko-Residenz, fast neu, Lot 175×50, elektrisches Licht, offene Plumbing, Furnaceheizung mit Heißwasser-Vorrichtung für den Sommer, große Screened Front-Porch, ebenfalls Porch zum Schlafen, Blumen und Sträucher. Fünf Minuten zu laufen zur Lake Str. Hochbahn. Dies ist ein wirklicher Bargain, wenn sofort genommen. Eigenthümer am Platze Sonntag den ganzen Tag. 406 Nord Harvey Ave., Oak Park. sason

Moderne Privathäuser mit Basement und Attic in Oak Park. $3300 bis $3500; Anzahlung $300 bis $500. Näheres: Max Schweizer, 929 Wisconsin Avenue. Nehmt Garfield Hochbahnlinie bis zur Home Station.

Verkaufe oder vertausche: Zwei Flats neue, moderne Pressed Brickhäuser, in Forest Park, nahe Hochbahnstation; nur $200 Baar; keine Agenten. Adr.: P. 484, Abendpost. frsason

Farmländereien.

Deutsche Colonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Arbeit und Wohlstand im Süden, keine Arbeitslosigkeit, Panik und Streiks, über 800 zufriedene freie deutsche Familien schon da, kommt und überzeugt Euch. Exkursion Dienstag, 17. Oktober 1911. Das beste Farm-, Frucht- und Gemüseland an der Golfküste. Gute Märkte, 2 bis 3 reiche Ernten im Jahre. Läden, Kirchen und Schulen da. Sehr gesundes Klima, kühl im Sommer, warm im Winter. Reines weiches Wasser. Freie Reise für Käufer. Näheres bei L. v. d. Leck, Zimmer 4, Kemper Bldg., Ecke North Ave. und Halsted Str., Chicago, Ill. mi—son

Nach Michigan.
Spezielle Pullman Car Exkursion am 17. Oktober nach dem Swigart Trakt, dem Zentrum des Obst-Gürtels; $6.00 für die Rundfahrt; zurück in ein oder zwei Tagen, wie Sie wünschen. Ein tausend 40 Acres und viele größere und kleinere Farmen, vorzüglich für Obst, Getreide, Gras, Gemüse, Vieh- und Geflügelzucht, Molkerei und allgemeine Farmerei. Einige reine Trakte neulich zu meinem Eigenthum hinzugefügt; Preise $10 bis $35 per Acre, Bedingungen so niedrig wie $10 bis $50 Anzahlung und $5 bis $10 monatlich auf vierzig Acres; in der Nachbarschaft von Farmen, Schulen, Towns, hübschen Resort-Lakes und Forellen-Strömen. Gute Absatzgebiete und Fahrgelegenheiten; 5 und 10 Acres Trakte nahe Towns; Resort Lotten am Crystal Lake. Schreibt um feines Büchlein, große Karte, verbesserter Farmliste, alles frei. — W. G. Swigart, Eigenthümer, 1260 First National Bank Building, 38 S. Dearborn Str., Chicago. 10sp,sondido*

Leute, die sich ein Heim im nördlichen Wisconsin gründen wollen, in einer deutschen Kolonie, wo Kirchen, Schulen und Gewerbe bestehen, wo guter Boden, genügend Wasser vorhanden ist, also ein guter Markt, sind gebeten, ihre Adresse einzuschicken oder persönlich vorzusprechen. 54 W. Division Str. Janitor, Basement. Keine Agenten.

84 Acres, verbessert, Bedford County, Tenn., $1200, Abzahlung. 55 Acres, verbessert, angrenzend, $500. Schickt nach Liste. Claison, 3554 North Ave., Chicago, Ill.

Bargain! — Gutes Land in South Dakota, zu billigen Preisen. Schreibt an Fr. Wehrfritz, McLaughlin, S. D. mifrson

Zu verkaufen: Gute 40 Acres Farm, Vieh, Geräthe, Obstgarten, Wald, gutes Wasser; $500 Anzahlung; Preis $1600. — Tausche auch eine 60 Acres fertige Farm mit Einrichtung. J. Wax, Route 1, Grand Haven, Michigan. ot7—31sasomi

Zu verkaufen: 72 Acres Wisconsin Farm, neue große Framegebäude, 40 Acres unter Pflug; etwas Waldland; Preis $2000; Baar oder Abzahlungen. (Janitor), 3301 W. Monroe Str., Basement. 13oklwX

Hundertundzwanzig Acres in Wisconsin; ebenfalls 80 Acres; Lehmboden; nahe Stadt; billig. Fred Lauterer, 922 W. Madison Str., 4. Floor. 11otX*

Zu verkaufen: Farmland, 20 Acker oder mehr, alles in Cook County gelegen, nahe Chicago, mit guten Gebäuden. E. L. Wend, Lemont, Ill. 11oklwX

$300 Anzahlung, der Rest auf leichte Abzahlungen kaufen meine zwanzig Acres Farm unter Kultur, bestehend aus Haus, Stallung, Hühnerhaus und Schweineställe, nahe einer südlichen Stadt mit 75,000 Einwohnern. Eigenthümer (kein Agent), M. T. Hagemann, 1871 N. Leavitt Str., Chicago, Ill. 28sp*X

Verschiedenes.

Zu tauschen gesucht: Habe 2½-stöck. Framehaus, ein 4 und zwei 6 Zimmer und Bad, Stein-Fundament und Basement, Miethe $40, für 60—100 Acker gute Farm und Stock. Adressire mit genauer Beschreibung und Preis. D. 840, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Vierstöckiges Backsteinhaus, Laden und sieben Flats mit Bad, hinten Cottage u. Stall, Ofenheizung; Miethe $1835 das Jahr. In gutem Zustande. Gute Geschäftsgegend; immer vermiethet. Preis $14,000. Adr.: K. 665 Abendpost.

North Ave. Furniture Co.

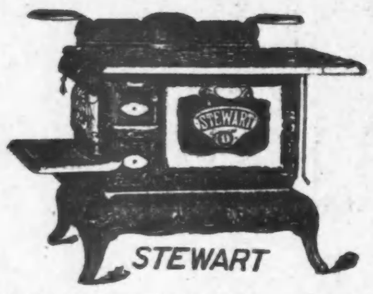
A. BOTSCHEN, Eigenthümer.

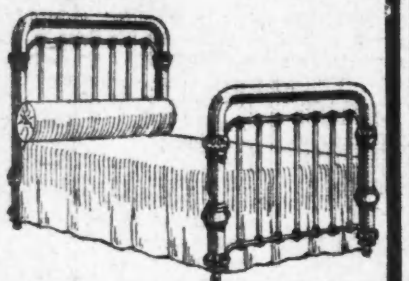
723-725-727 North Avenue, nahe Halsted Strasse.

[G]rößtes und vollständigstes Oefen- und Möbel-Geschäft der Nordseite

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie [kr]ank sind oder nicht arbeiten. — Alte Oefen werden zu den höchsten Preisen in Tausch genommen.

Spezielle Bargains für Montag und Dienstag.





„Pride" Stewart-Kochöfen, vollständig garantirt — für 25.00

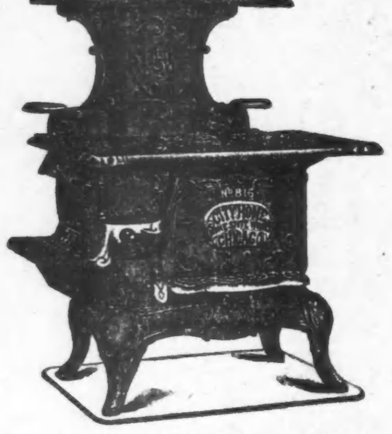
„Supreme" Stewart-Kochöfen — wie Abbildung zeigt — für 36.50

500 Muster-Eisenbetten werden, da wir Platz brauchen, für ein Viertel bis zur Hälfte unter den regulären Preisen losgeschlagen.

Eisenbetten, mit 2 Zoll starken Pfosten, wie Abbildung; 10.00 werth für 6.75

Andere Eisenbetten, aufw. von 98c

Messingbetten, aufwärts von 8.75



„Home"-Selbstfüllöfen, wie Abbildung zeigt— für 27.50

„Beaver" Parlor-Selbstfüllöfen — groß genug, um 4 bis 6 Zimmer zu heizen — werth 40.00, für 29.75

„Stewart"-Selbstfüllöfen, die besten im Markte — für 32.50

„Charm"-Selbstfüllöfen, saugen die kalte und feuchte Luft vom Fußboden auf, 3 Größen, 22.50, 19.75 und ... 16.50

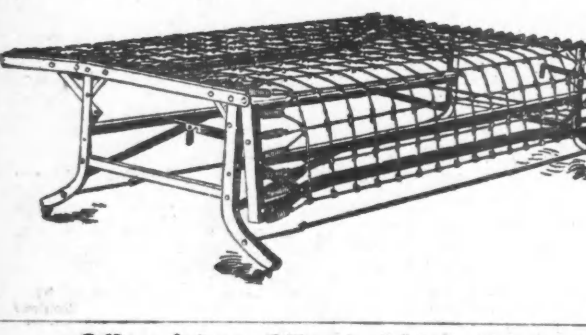
Home Kochöfen, mit Auffatz wie die Abbildung zeigt, ein 1. Klasse garantirter Kochofen für 25.00

Beaver Kochöfen—3 Größen, für 19.75, 16.50 und 9.75

Record Stahl-Herde mit großem Auffatz, worin die Speisen warm gehalten werden können; werth $30; bei diesem Verkauf, blos 19.75

Eine kleine Partie von diesen Eichenholz Sideboards, die wir noch übrig haben, werden, um Platz zu machen, zu einem Drittel unter dem regulären Preise verschleudert — Sideboards wie Abbildung, werth 22.50; für 14.50

Eichenholz Dressers mit geschl. Spiegel, aufw. von 6.75



Stahl-Sofas, wie Abbildung, dienen während des Tages als Sofa und während der Nacht als Doppelbett, werth 5.00, für 2.25

Couches, mit Velour oder Boston-Leder bezogen, mit starken Sprungfedrn und Eichenholz-Gestell, werth 13.50, für 9.75

Andere Velour-Couches aufwärts von 5.75

Bett-Davenports, in Velour und Royal-Leder, für 17.50

3 Stück Polster-Möbel, Mahagoni-Finish und mit Seiden-Plüsch bezogen, werth 27.50, für 16.50

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.—Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Für müßige Stunden.

Preis-Aufgaben.

Silbenräthsel (3909).

Eingesch. von Hy. Langfeldt, Chicago.

Eins ist da, die Blätter verweht,
Vorüber die Zwei der Rosen,
Das Ganze noch einsam am Wege steht,
3—4 Blätter es umtosen.

Worträthsel (3910).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Jeder Baum hat's Erste;
Das Zweite ist Glas.
Das Ganze man füllet
Mit köstlichem Naß.

Der Deutsche kennt's Ganze,
Der Yankee kennt's nit,
Der Deutsche sein Maß trinkt,
Der Yankee 'nen Schnitt.

Silbenräthsel (3911).

Die ersten beiden schwingt er
Des Abends immerdar
Am Stammtisch, kräftig trinkt er,
Der Rentner, der vor kurzem
Noch die zwei letzten war.

Ich will's ihm nicht verdenken,
Doch schwatzt er fürchterlich.
Und das just thut mich kränken:
Er zeigt, was auch passiret,
Als arger Ganzer sich.

Quadraträthsel (3912).

Von Mathias Straka, Chicago.

1	A	B	B	E
2	E	E	E	I
3	I	L	L	N
4	R	R	S	S

Obige Buchstaben, richtig gestellt, ergeben in den wagerechten und senkrechten Reihen folgende Benennungen:

1. Körpertheil.
2. Mädchenname.
3. Fluß in Deutschlnd.
4. Stadt in der Schweiz.

Königszug (3913).

Von Frl. Anna Pohl, Hartford City, Indiana.

	und	wel	fen.	hof	lich	treu	
laus	jahr	je	kes	bringt	fen	das	ge
wel	kes	des	ein	haft	mir	trof	herz
		wun	bar	rau	du		
		der	schen	fun	des		
		sein	ge	den	wal		
		glück	herz	hat	dem		
Wie	ist	jahr	da	dein	wald	aus	es
der	wie	wie	ein	hin	schwim	fra	rauscht
	bald	bald	mir	ge	den	gend	

(Der König nimmt immer nur einen Schritt, von Feld zu Feld, darf sich aber nach allen Richtungen hin, auch in den diagonalen, bewegen.)

Bilderräthsel (3914).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Räthselfreunde sind **dringend ersucht**, ihre Einsendungen an die „**Räthselecke**" oder den „**R. R.**" (Räthsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Scherzräthsel.

Einsilbig bin ich, das ist wahr,
Doch jeder Zeit unwandelbar,
Selbst wenn Ihr auf den Kopf mich stellt.
Was aber heute in der Welt
Als besondern Werth mag gelten,
Ich bin und bleibe immer selten.

2. Silben-Versteckräthsel.

Hoftheater Pfennig Schundroman Scharnier Ohnmacht Obmann, Aschenbrödel Zumbusch Kanarienvogel Brentano

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

3. Telegraphenräthsel.

—...— schmackhafte Südfrucht.
.—.. Zahlwort.
—...— Weiblicher Vorname.
—..... Hölzerner Behälter.
—... Geographische Bezeichnung
—..... Theil der weiblichen Kleidung
.—..—— Theil der Hand.
——. Weltgeschichtl. berühmte Stadt
——.... Stück Holz.

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu suchenden Wörter. Sind diese richtig gefunden, müssen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang einen Sinnspruch bilden.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenräthsel (3903).

Giftnudel.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Buchstabenräthsel (3904).

Veilchen.
Richtig gelöst von 86 Einsendern.

Silbenräthsel (3905).

Ergeben.
Richtig gelöst von 80 Einsendern.

Kreuzräthsel (3906).

1—ra; 2—lau; 3—be; 4—ten.

Eckenräthsel (3907).

1, 2—Hitze; 2, 4—Eisen; 1, 3—Hafer; 1, 4—Hasen; 2, 3—Eifer; 3, 4—Regen.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Bilderräthsel (3908).

Bengalisches Feuer.
Richtig gelöst von 83 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Wechselräthsel — Leopard, Leopold.
2. Zahlenräthsel — Helm, Mehl.
3. Schieberäthsel—Louis Botha.

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (3903) — Loose 1—60. S. Glueck, 3414 S. Park Ave., Chicago; Loos Nr. 58.

Buchstabenräthsel (3904) — Loose 1—86. Frau E. Richter, 1718 Otto Str., Chicago; Loos Nr. 46.

Silbenräthsel (3905) — Loose 1—80. Frau Emma Pabst, 540 Surf Str., Chicago; Loos Nr. 22.

Kreuzräthsel (3906) — Loose 1—83. Otto Kaiser, Appleton, Wis.; Loos Nr. 53.

Eckenräthsel (3907) — Loose 1—77. Geo. Zeitler, 2842 Sheffield Ave., Chicago; Loos Nr. 9.

Bilderräthsel (3908) — Loose 1—83. Frau M. Wiese, 3234 Hirsch Str., Chicago; Loos Nr. 36.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Bertha Janz (6 Aufgaben—3 Nebenräthsel); August Fiebig (6—3); Henry Langfeldt (5—2); John Schmitt (5—0); Frl. Marie Briel (5—2); John J. Wiesen (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); P. Linnert (1—0); C. E. Winckler (62—); Geo. Zeitler (5—2); B. G. Schaepe (5—2); Hermann Kornrumpf (5—2); C. J. Tebbens (5—2); Fred. Schultz, Milwaukee, Wis. (6—3); L. J. Sauter (6—3); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—2); Dora E. Kaiser (4—2); Frau R. Stuke (5—2); A. Brandt (5—3); Frau Elise Falter (3—1); Frau Wm. Schmitz (5—3); Frau Lina Fischer, Maywood, Jll. (6—1); Frau Emma Pabst (6—3); Frau F. Zielke (5—1); Frau H. Fröhlich (6—2).

Frau Molly Wagner (5—2); Max Eggers (6—3); Ernst B. Janz (6—3); Lottie Heitlinger (4—2); H. Seifferth (5—1); Minna Senkbeil (1—0); Frau Marie Sieberer (4—2); Frau Helene Brockmyer (5—2); Chas. Herbertz (6—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); Peter Herres (6—3); Frau Anton Abendroth (5—2); Frau M. Wiese (6—1); Frau Agnes Groß (6—3); F. H. Kuehne (4—3); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (5—2); Frau Viktorie Koenig (6—3); Frau D. Helberg (6—3); Frieda Woerner (4—2); F. H. Roeßler (5—3); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (6—2); Frau Lena Felsch, Maywood, Jll. (6—1); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Jll. (6—3); Frau E. Richter (4—3); Frau Marie Mueller, Maywood, Jll. (6—2); Ignaz Ebner (5—3).

Frau Minna Rendermann (6—3); M. Pastewski (6—0); Frau Emma Pick (5—3); Frl. Elfriede Heese (6—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City (6—2); F. H. Heinke, Wiota, Ja. (6—2); Frau Käthe Weigand (6—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—3); H. Hand (6—3); Frau A. Gnadke (6—3); Fanny Feldmann (5—3); Frau Mathilde Fertig (5—2); Frau K. Mueller (6—2); Frau Marie Lange (6—2); Frau Marie Wolff (4—3); Theo. David (5—3); Chas. G. Johnson (6—2); Olaf Behrends (5—2); F. L. Graf (4—2); Harry Amicus (5—2); Richard Kaufmann (6—3); Frau Martha Rogge (6—2); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (4—3); Caecilie Matgen (4—2); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (6—2).

L. Behrendt (6—2); Wm. Teubel (6—1); J. F. Bauer (6—2); Rudolf Seidel (5—2); Frau Anna Pinnow (6—3); Frau Elise Grimm (6—3); Ernst Meinert (5—3); F. A. Frintner (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); S. Glueck (3—2); Frau Ottilie Bocke (6—3); F. Joggerst (5—3); Frau Fred. Loedige (6—3); Frau Bertha Heitmann (6—2); Mathias Straka (5—3); H. Zimmermann (4—3).

Räthsel-Briefkasten.

E. H., Peru. — Von verschiedenen Seiten wurde uns der Vorwurf, zu oft algebraische Aufgaben zu bringen. Deshalb schien es gerathen, eine längere Pause eintreten zu lassen.

H. Hand; Frau Hannebohm, Crown Pt., Ind.; Henry Langfeldt; Harry Amicus. — Dank für die Aufgaben.

H. K. — Noch einmal dasselbe? — Das geht nicht an. Müßte schon was Neues sein.

Warum hohe Preise für chirurgische Hilfsmittel bezahlen? Kauft direkt von der Fabrik und spart die Hälfte.

$100 künstl. Arme u. Beine, 49.50
$15 echt. Seeley Bruchband, 7.50
$2 franz. einf. Bruchband....95c
$4 seidene elast. Strümpfe..2.25
$40 Rückgrat Korsetbrace...18.75
$25 Bein-Geradmacher, Pr. 12.50
$10 seidene Leib-Binden, zu..4.85
$3 Leib-Binden zu..........1.35
$3.00 Gummistrümpfe......$1.65
Unsichtb. Extension-Schuhe..9.75
3-zöll. elast. Bandage, Yd.....22c
Economical Invalid Supply Co., 334 S. Wabash Avenue, N. W. Ecke Van Buren Str., Zimmer 8.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 14. Oktober 1911.

6	Alexander J	445	Kohn R
7	Altman Fred	447	Kohn Moritz
8	Alper A	451	Kolb I
13	Arnold Ida	452	Kolb Anna
14	Arnold Majt	453	Koller Michael
19	Aßman Franz	467	Koten E
20	Aupperle August	477	Kowalski Stanislaw
24	Badner A	480	Kraft Antoni
25	Bagel Mary	482	Krauze Teofil
27	Baich Stefan	483	Krebs Valentin
28	Ballen G	484	Kresz Sebastian
30	Balaskovist Mihaly	491	Krul Anna
33	Barasch Adolf	492	Kubicz Anna
34	Bar Julius	494	Kuhlmann George
43	Bartosch Mathias		[illegible]
45	Bartnik Agbieszka	495	Kuhn August
46	Baroch Kristina	503	Kupper Jakob
47	Bartos Jozef	504	Kulisz M
51	Bauman Lorenz	510	Landauer Lina
52	Bauman Herman F	511	Landauer Mr
53	Bauer Mrs E	515	Lach Jan
54	Bauer Martin	519	Lauer Peter
55	Bauerfeind George	520	Lawatt Mr
56	Baum Gustav	526	Levenson J
58	Beck Emil	527	Levinson Joseph
59	Bednarz Franz	528	Levin H
60	Benac S	529	Levin Mrs Anna
64	Bieber Konrad	530	Lewin Harry
70	Biaha Wm	531	Lewin Ida
71	Biltstein Jos	532	Lipschitz Mr
72	Block Sam	533	Lison Karolina
73	Blumenthal Sam	544	Lorens R
74	Bober Antonina	546	Lukas Albert
76	Bonner R	561	Martin Katharina
77	Elizabeth	563	Maier Thekla
81	Boorstein II	568	Majer Karol
85	Bork Benedikt	578	Matesick Martin
86	Bornstein S (2)	579	Mathias Franz
87	Borner Karl	583	Mau John
91	Brauer Mr	584	Mazur Pawel
99	Budweg Edward	587	Mayrer M
108	Burstein J	589	Meißner Frank
114	Capellan Rev Father	590	Meier Mr
115	Car Frank	591	Mej Ott
118	Celestin Adam	593	Mergner Adam
130	Christians Carl	594	Mendil A S
139	Cohen Mr	604	Miener A
141	Cohen B	605	Michael Albert
142	Cohen J	621	Millstein M
143	Cohen A	622	Miller Sam
144	Cohen S	625	Miller Jack
145	Cohen Jacob	627	Mix G
146	Cohen Jacob	630	Mosler Charlotte
147	Colitz J	635	Moß Rudolf
148	Cousaal Michael	637	Montenbruck H
149	Crous Helen	641	Moß Mr
170	Damian S	643	Morsek Pauline
171	Dannus Peter	645	Monsheim Jakob
175	Dauses Mrs F	653	Muller Jozef
177	De Gotterman Raoul	667	Nedeson N
178	Deichelbrehrer F	668	Niemann Otto
179	Deubler Heinrich	696	Oesterreicher Heinrich
180	Dettmeyer Hans	701	Paulus Peter
183	Debel Sophie	703	Parte M
192	Dorfman H	715	Petroff Peter P
196	Drag Kasper	722	Pfeffer Franz
198	Drucker Josef	723	Philip Peter
199	Dudeck Ludwig	730	Pichler Alexander
200	Dub L	736	Plaß Jab
203	Dulsen Elsie	738	Polti Josef
205	Dulke John K (2)	740	Pollack Julius
210	Edelmann Miß D	761	Radnick M
211	Erbe Karl	762	Radicke Hugo
212	Ehm Marie	767	Rabe Mr
213	Ginsburg M	772	Regula Weronika
214	Eizler Jakob	773	Regner Radolf
215	Elwardt Hermiene	775	Ringle Rosa
216	Ell Leon	776	Ritthamel Ed
217	Emerich Weber	777	Roberts Julius
221	Erpstein Wolf	781	Rosenwald Auguste
224	Falter Josef	784	Roßsteucher Theodor
225	Fabstman Helene	785	Rose D G
226	Faßbinder Albert B	786	Rupp Erich
227	Feldman Miß M	788	Ruth B
229	Fedr Louise	792	Sach Anna
230	Feinberg H	795	Sasmann S
231	Feinberg E	798	Sasmann Franziska
233	Finsterwalter Mike	801	Scheer Julius
235	Fischman Ruby	802	Scheuermann Elsie
236	Fisher I	803	Schwarz Marie
239	Forster Melitta	804	Schochter Sib
242	Franga Johan	805	Schaser Katharina
243	Fredericks H	806	Schlamp Emilia
244	Fritzler Theodore	807	Schinkovict Johann
247	Fröblich Marie	808	Schlov Mr
248	Furpaß Theresia	809	Schmidt Karl
252	Fuchshen Sam	810	Scholnic Mr
253	Furek Agnes	811	Schnitzer L
254	Gabler Gyorgy	812	Schmidt Emilia
266	Gatz Nathan	813	Schneider Jacob
267	Gaßcaw Walter	814	Schodi Josef
268	Gasparec Samuel	815	Schweitzer Wilhelm
270	Gebert Eustach	816	Schmelzer Anny
277	Gis Jakob	817	Schneider A
280	Glick H	818	Schönfeld P M
281	Glogan K	819	Schrager Franz
283	Gluckert Fritz	820	Schröpfer Elizabeth
288	Goldschmidt Gloria	821	Schulmann Morris
289	Goldstein Mr	822	Schwartz R
290	Goodman J	823	Schwartz Josef
291	Goodman J	825	Senvyen Gustav
299	Grad Jozef	826	Serlin Mr
300	Grabenhofer Franz	831	Seeligmann F
307	Greenberg J	833	Schulz Gottlieb
313	Grochek Katie	838	Simon Nathan
315	Gruber Fani	841	Sigel Mr
316	Guden Adolf	845	Sievert Wilhelmina
318	Gundelfinger Arnold	853	Sloissen H L
319	Gutteman Eli	854	Sladig Mary
320	Guttman Lazar	862	Sobel S J
329	Hali Max	863	Sommer Carl
330	Hamerle Vaclav	870	Schilling Albert
331	Hampel George	871	Spaden Josef
333	Harris Joseph	872	Stabe Carl
337	Hausreu Mr	875	Stamler Lorenz
339	Havel Frank	880	Star Ernest
340	Hauzevacki Stevo	883	Stern Lillian
341	Heller Mike	884	Stejnmann B
342	Heeser Heddig	885	Stepanien Anton
343	Heier L	887	Steinfels M
344	Hein Julius	896	Sundsten Knut
347	Herman Franz	899	Suchting Anna
348	Herman Mary	928	Tauch Thomas
350	Herzfeldt Rose	932	Tenelinger Frank
351	Hergenrother Bruno	933	Tieby Josef
359	Hoffmann M	937	Tosse Mr
360	Hopfenblum Hedury	941	Toiwahn Hetty
366	Hursa George	945	Tripp Dwight K
367	Hubener Margreta	947	Trestik Jakob
370	Hunslick Walter Paul	951	Uchmann Anna
371	Huszli Anton	955	Unger M
373	Immetzberger Otto	967	Vendl Antonie
379	Jacobson M	977	Von Maltitz Edmund
382	Jakus Mary	982	Walter Josef
383	Janik Karl	997	Wallisch Josef
386	Jacobs J D	999	Waldmann Benjamin
387	Jamroch Franz	1002	Weiß Markus
388	Jakobi Peter	1003	Weißmann Mr
391	Jaß S	1004	Weinberg T
396	Jarolim Jos	1005	Weinstein Joe
403	Kabath Paul	1009	Wenzel Heinrich
408	Kamerer Anton	1010	Wenriel Heinrich
410	Kapa George	1014	Wiezer Friedrich
413	Karla Gertrude	1015	Wien B
420	Keller Walter	1017	Winberg Frank
422	Kespner B	1020	Wittmann Jakob
427	Kirshenbaum S	1021	Witzke Theodor
429	Kinder George	1035	Wolff Katharina
430	Kieser Barbara	1036	Wolam Anna
434	Kirnbauer Lizzie	1044	Yerger Anton
436	Klein Joe	1054	Zimon Peter
437	Klein Jacob	1055	Zimmermann May
439	Klopser Family	1059	Zoch Wojciech
440	Kimmel Adalbert	1062	Zock Andreas
441	Knoll Anton	1063	Zoch Josef
442	Koberling Andras	1074	Zoch Anna
443	Kohla Henry		

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lang, Daniel, 64 J., 310 S. Hoyne Ave.
Weber, Nikolaus, 84 J., 7439 Langley Av.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Oktober 1911.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 98⅝—99c; Nr. 3, roth, 97—98c; Nr. 2, hart, $1.03—$1.06; Nr. 3, hart, $1.02—$1.04.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.12½—$1.14; Nr. 2, $1.10—$1.12½; Nr. 3, $1.02—$1.10.

Mais, Nr. 2, 71¼—72c; Nr. 2, weiß, 72—72¼c; Nr. 2, gelb, 72—72¼c; Nr. 3, 71—71½c; Nr. 3, weiß, 71½—71¾c; Nr. 3, gelb, 71¾—72c; Nr. 4, 70¼—70¾c.

Hafer, Nr. 2, 46¾—47c; Nr. 2, weiß, 47¾—48¼c; Nr. 3, 46½c; Nr. 3, weiß, 47¼—47¾c; Nr. 4, weiß, 46½—47c; Standard, 47½—48c.

Roggen, Nr. 2, 97c; Nr. 3, 94—95c; Nr. 4, 88c.

Gerste, „Malting", $1.00—$1.23; „Mixing", 75—95c; „Screenings", 40—70c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 98⅞c; Mai, $1.04⅝; Juli, 99⅝c.

Mais, Dezember, 64⅛—64¼c; Mai, 65⅛—65¼c.

Hafer, Dezember, 47⅝c; Mai, 50⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 62,400, von Mais auf 203,500, von Hafer auf 262,800 Bushels. Verschickt von hier wurden 23,700 Bushels Weizen, 209,500 Bushels Mais und 548,700 Bushels Hafer.

Schmalz, Oktober, $8.80; Januar, $8.82½; Mai, 8.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $15.25; Mai, $15.10.

Rippchen, Oktober, $8.15; Januar, $7.97½; Mai, $8.05.

Mehl, „Winter Patents", $4.20—$4.40 das Faß; Roggenmehl, $4.40—$4.90; „Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.75—$4.90; besondere Marken, $5.00—$5.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $22.00—$23.00; Nr. 1, 20.00—21.00; bestes Prairie, $16.00—$16.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; Nr. 2, $12.00—$13.50; Packen, $7.50—$8.00.

Timothy-Samen, „Country Lots", $13.00—$15.25.

Kleesamen, „Country Lots", $14.00—$19.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.10
Gasolin	0.12½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.92
do., gereinigt, per 5 Faß	0.93
Terpentin	0.56½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, $7.50—$8.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.60—$7.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.40—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$9.60; Bullen, Fleischerwaare, $4.75—$5.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare $6.45—$6.70 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.50—$6.80, mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.65—$6.85, gute bis ausgesuchte Fertel, $4.75—$6.00; Eber, $2.50—$3.00.

Schafe, „Range Weihers", per 100 Pfund, $3.25—$4.00; Native Ewes", $3.25—$3.50; „Native Yearlings", $4.50—$4.70; „Native Lambs", $5.00—$5.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 58,047 Rinder, 8155 Kälber, 122,037 Schweine und 220,524 Schafe. Verschickt von hier wurden: 21,010 Rinder, 836 Kälber, 31,364 Schweine und 81,520 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.29
Nr. 1, das Pfund		0.25
Nr. 2, das Pfund		0.23
„Dairies", extra, das Pfund		0.26
Nr. 1, das Pfund		0.23
„Ladles", das Pfund		0.20
Packwaare, das Pfund		0.19
Eier—		
Gemischte Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½	—0.17½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.15	—0.18
„Firsts", das Dutzend	0.17	—0.21½
„Extras", das Dutzend		0.23
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14½	—0.15
„Young America", das Pfund		0.15
„Daisies", das Pfund		0.15
Brick, das Pfund		0.18¾
Schweizer, neu, das Pfund		0.15
Limburger, neu, das Pfund		0.11

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	0.08½	—0.10
„Springs", das Pfund		0.11
Truthühner, das Pfund	0.15	—0.16
Gänse, das Pfund		0.13
Enten, das Pfund		0.14
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.10	—0.10½
„Springs", das Pfund	0.11	—0.11½
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.08½
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.07
60—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.10
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.11

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.00	—2.50
Zitronen, die Kiste	4.00	—5.50
Orangen, die Kiste	4.25	—4.75
Quitten, der Bushel		1.00
Pfirsiche, Michigan, 1-5 Crate	0.10	—0.20
Birnen, das Faß	1.25	—3.75
Weintrauben, 8 Pfund-Korb	0.07	—0.14
Kronsbeeren, das Faß	6.00	—6.50
Gurken, die Kiste		0.50
Kraut, die Kiste		0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.25
Sellerie, die Kiste	0.30	—0.75
Grüne Zwiebeln, das Bündchen		0.06
Brunnenkresse, das Fäßchen	2.00	—2.25
Kopfsalat, die Kiste	0.40	—1.25
Blattsalat, die Kiste		0.12½
Meerrettig, Dutzend Stangen		0.75
Rothe Rüben, das Hundert		1.00
Mohrrüben, das Hundert		1.25
Rettige, das Hundert		1.00
Spinat, der Kübel		0.40
Tomaten, die Kiste	0.25	—0.60
Pfefferschoten, der Sack	0.35	—0.40
Einmachgurken, der Sack	1.00	—1.25
Zwiebeln, der Sack	0.65	—1.50
Rüben, der Bushel		0.50
Bohnen—		
Schnittbohnen, die Kiste	0.40	—0.60
Trockene Bohnen, auserlesen	2.48	—2.55
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.00
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.53	—0.60
Süßkartoffeln, das Faß	2.50	—3.85

Letzte Aufforderung!

Positiv Eure letzte Gelegenheit, eine von diesen großen Lotten in unserer 48. Ave.-Subdivision zu erhalten zu dem lächerlich niedrigen Preis von

Leichte Zahlungen, $295 ohne Zinsen.

Weil der Preis bald erhöht werden wird.

Viele von diesen Stücken rangiren in der Größe bis zu sechs Stadt-Lotten und wir beabsichtigen mit sämmtlichen zu räumen.

Sonntag, den 15. Oktbr.

Sie sind ohne Frage heute die billigsten Lotten in Cook County.

Hätte nicht an jedem angezeigten Verkaufstage schlechtes Wetter geherrscht, so wären diese Lotten schon längst alle verkauft, denn der offerirte Werth wurde noch nie erreicht und wird es wahrscheinlich nie werden.

Ihr macht keinen Fehler

wenn Ihr hier kauft.

Diejenigen, welche noch nicht gekauft haben, solche, die noch nicht genügend Grundeigenthum besitzen und andere, die gern kaufen, wenn sich eine gute Gelegenheit dazu findet, sollten Vortheil aus dieser großen Offerte ziehen.

Feinstes hochgelegenes Land

Dies ist vorzügliche reiche Erde, hoch und abfallend genug, um gute Abwässerung zu ermöglichen, die Straßen sind nivellirt, mit Gräben auf beiden Seiten, so daß Waser keine Unbequemlichkeit verursachen kann. Cinder-Seitenwege sind gelegt.

Lotten ausgemessen und abgetheilt.

Hebt diese Pflöcke auf, Ihr könnt dadurch die Ausgaben sparen, die Lot vermessen zu lassen, wenn Ihr baut.

Jede interessirte Person sollte kommen und sich dieses Land ansehen, ehe sie sich zu irgend einer Geldanlage entschließt.

Nehmt Archer Ave Limits Car bis 48. Ave. Automobile werden Euch erwarten mit genügend Sitzen für Alle. Kommt Sonntag und seht selbst und Ihr werdet mit uns übereinstimmen, daß dies die größten je offerirten Bargains sind.

Zweig-Office:

Ecke 47. Str. und 48. Ave. Offen täglich von 1 bis 5. Sonntag den ganzen Tag.

FRED'K H. BARTLETT & CO.

Chicagos größte Grundeigenthumshändler.
Title & Trust Bldg. 69 Washington Straße.
14.15oi

Ich war ein starker Trinker

Gebrauchte ein Quart Whiskey täglich.

Kurirt in 72 Stunden.

Falls Ihr jemanden kennt der Alkohol in irgend einer Form regelmäßig oder periodisch **trinkt**, lasset mich mein freies Buch, „Geständnisse eines ehemaligen Sklaven des Alkohols" senden. Es enthüllt wichtige Sachen, erklärt wie Ihr rasch einen Trinker kuriren könnt.

Ich trank zuerst Bier und wurde schließlich zum Trinker stärkerer Getränke. Wenn ich schwer zu trinken pflegte, zögerte ich nicht meinen Rock zu verpfänden oder ein Saloon Fenster einzuschlagen, um was zu trinken zu bekommen. Eine lange Zeit trank ich über ein Quart Whiskey, Rum oder Gin täglich, dazu noch gemischte Getränke u. Bier. Ich kam immer mehr herunter.

Ich ruinirte mein Geschäft, Gesundheit und geselligen Gelegenheiten, machte die Familie elend, verlor wirkliche Freunde u. wurde eine werthlose unwillkommene Last für alle, ausgenommen die Saloon Besitzer die bereitwilligst das Geld nahmen für das Gift, das sie mir gaben. Alkoholismus ist schrecklich.

16 Jahre lang hatte ich getrunken und man betrachtete meinen Fall als hoffnungslos. Verschiedene Kuren taten mir kein gut, doch jetzt habe ich eine **werthvolle Nachricht** für Trinker und

Mütter, Frauen, Schwestern

Während ich immer tiefer sank, wie alle Alkohol Sklaven tun werden, **fand ich unerwartet eine wirkliche Kur.** Sie war und ist wirklich eine echte und wahre Kur. Sie rettete mei[n] Leben. Meine Gesundheit war rasch wieder hergestellt. Ich wurde und bin jetzt ein geachteter Mann und ganz von dem Fluch dieses Lasters befreit. Ich verlor rasch und auf natürlicher Weise allen Appetit für Getränke. Der Durst für Alkohol hörte auf, ich konnte perfekt schlafen, mein Magen wurde gesund und ich genas auch von Rheumatismus und anderen Leiden, welche wie ich jetzt weiß, von meinem starken Trinken herrührten.

Wunderbare Kur gegen Trunksucht.

Meine Behandlung währte drei Tage; falls ich auf Willenskraft oder Glauben mich verlassen hätte, würde ich noch ein Trinker sein, denn ein Alkohol Sklave **hat keine Willenskraft so lange er trinkt.** Ich freute mich so sehr, daß ich endlich eine wirkliche Kur gefunden, daß ich beschloß, mein Leben der Aufgabe zu widmen andere Leute von dem Trunklaster zu befreien. Mein Erfolg ist wunderbar gewesen. Seit acht Jahren habe **ich die Behandlung an viele Tausende Männer und Frauen geliefert, welche dem Trunke ergeben waren**; die Liste umfaßt viele angesehene Leute in allen Lebenslagen, Leute mit großen geistigen u. solche mit physischer Energie. Falls es mir erlaubt wäre, Namen derjenigen zu nennen welche durch diese rasche, dauernde Kur geheilt worden sind, würdet Ihr erstaunt sein. Die Liste umfaßt öffentliche Beamte, berühmte Rechtsanwälte, Bankiers, Geistliche, angesehene Kaufleute, geschickte Werkleute, Managers und Clerks in Vertrauens-Stellungen, Farmer und Leute jeder Branche. **Ich berichte Euch weiter über das Geheimniss in meinem Buch**, welches ich **frei** an jede Person (oder Verwandten oder Freund) sende, der das Trinken von Alkohol in irgend einer Form übertreibt. Mein einziger Zweck im Leben ist **Trunksüchtige zu heilen.** Ich freue mich über jede Kur, jedes Opfer hat meine Sympathie. Was ich verspreche ist absolut garantirt. Mein Heilmittel ist sowohl **für stetige als periodische Trinker. Bedeutet—eine vollständige und dauernde Kur Daheim zwischen Freitag und Montag Abend**—oder irgend welchen anderen 72 Stunden. Ich liefere auch ein verläßiges Mittel, welches Trunksüchtige ohne ihr Wissen kurirt. Es ist die echte geheime Methode.

Frei

Männer oder Frauen jeden Alters rasch geheilt, um geheilt zu bleiben. 3 Tage, das ist alles.—An Verwandte, Freunde oder Arbeitgeber sage ich—falls Ihr einen Trunksüchtigen in kürzester Zeit permanent, mit oder ohne sein Wissen und mit absoluter Sicherheit kuriren wollt, leset mein Buch—es verwandelt Verzweiflung in Freude.

Alkoholismus kurirt mit oder ohne Trinkers Wissen.

Ich schicke Euch mein Buch, in einfacher Verpackung, sofort, portofrei zu. Es behandelt meinen eignen Lebenslauf und die wundervolle Entdeckung und giebt werthvollen Rat. Kein anderes Buch wie dies zu finden. Mit dem freien Buch sende ich Euch eine Menge Zeugnisse, darunter medizinische Empfehlungen mit Namen und Adressen, um meine Behauptungen zu beweisen. Ich richte mich speziell an diejenigen, welche Geld weggeworfen haben für Behandlungen und Medizine, welche keine dauernde Wirkung herbeiführten. Beachtet, **mein Buch kostet Euch nichts** und Ihr werdet immer froh sein, daß Ihr mir geschrieben habt. Erfolg absolut garantirt. Korrespondenz absolut vertraulich. Gebt an ob der Betreffende bereit ist, sich kuriren zu lassen oder ob er von Trunksucht ohne sein Wissen kurirt werden muß. Behaltet diese Annonce, falls Ihr heute nicht schreiben könnt. **Adressire:**

EDWARD J. WOODS, 534 Sixth Ave., 8 45 New York, N.Y.

Notiz: Herrn Woods Methode ist sicher und werthvoll, verrichtet alles was er behauptet, er beweist es. Jeder Besuch der Trunksucht für immer mit oder ohne des Trinkers Wissen kuriren möchte, sollte um dies freie Buch schreiben.

Deutsches Hospital.

Das große Konzert zu seinem Besten am kommenden Sonntag im Auditorium.

Wie schon gemeldet, findet am kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im Auditorium ein großes Konzert statt, dessen Reinertrag dem Deutschen Hospital zugewendet werden wird. Als Künstler sind für das Konzert Frl. Geraldine Farrar von der Kgl. Oper in Berlin und Mitglied der Metropolitan Großen Oper von New York, sowie der Tenorist Edmond Clément von der Pariser Opéra Comique gewonnen worden. Frl. Farrar, die dem hiesigen Publikum ja von früher her bekannt ist und sich großer Beliebtheit erfreut, wird in dieser Saison nur in diesem Konzert hier singen. Das Programm ist wie folgt aufgestellt worden:

1. Lieder—
   Mai .... Reynaldo Hahn
   Ca fait peur aux oiseaux .... P. Bernard
   Sonnet matinal .... Massenet
   Herr Clément.
2. Lieder—
   Cherubino's Arie aus „Figaro's Hochzeit" („Non so piu") .... Mozart
   An die Geliebte .... Beethoven
   Absence .... Berlioz
   Intermezzo .... Schumann
   Ihre Stimme ....
   Jugendglück .... Liszt
   Frl. Farrar.
3. Duette—
   „Du repos voici l'heure", aus „Philémon et Baucis" .... Gounod
   Sous la Fenetre .... Schumann
   Nous allons partir („Dante") .... Godard
   Frl. Farrar und Herr Clément.
4. Rezitativ und Arie von Susanna, aus „Susanna's Geheimniß" ...... Wolff-Ferrari
   Frl. Farrar.
5. Lieder—
   Bergere Légere .... Wekerlin
   Romannce .... Debussy
   Chanson Lorraine (15. Jahrhundert) .... Arcadet
   Herr Clément.
6. Lieder—
   Frühlingssegen .... Brückler
   Sylvelin .... Sinding
   Ein Traum .... Grieg
   Before my Window .... Rachmaninoff
   Floods of Spring .... „
   Frl. Farrar.

Der Damen-Hilfsverein, der gegründet wurde, um dem Direktorium des Deutschen Hospitals in jeder von diesem gewünschten Weise an die Hand zu gehen, läßt es sich natürlich sehr angelegen sein, dem Konzert, dessen künstlerischer Erfolg ja im Voraus als gesichert betrachtet werden darf, auch zu dem finanziellen Erfolg zu verhelfen, den das Unternehmen verdient. Daß die Bestrebungen der Damen erfolgreich sind, geht daraus hervor, daß schon jetzt sämmtliche achtundfünfzig für das Konzert zur Verfügung stehenden Logen verkauft worden sind, und zwar an die folgenden Herrschaften:

Herr J. Ogden Armour, Adolph Arnold, Wm. Andersen, Henry Bartholomay, Rudolph S. Blome, Jacob Birk, Rudolf Brand, Horace Brand, Fred. Bullen, Frau R. J. Crane, F. J. Dewes, Ed. G. Elcock, Emil Eitel, Karl Eitel, Gustave F. Fischer, Frl. Josephine Fortune, Edwin Foreman und Oscar G. Foreman, Frau M. Gottfried, Carl M. Gottfried, John B. Grommes, W. W. Gurley, Greenebaum Sons, C. Hewitt, John B. Hopkins, C. H. Hermann, J. F. Jelke, Victor Lawson, Frau Augusta Lehmann, Frau Andrew E. Leicht, Edward A. Leicht, H. Langhorst, A. H. Loeb, Frau Harold F. McCormick, Levy Mayer, Edward Morris, Louis Mohr, Frau E. Merckle, Edward Meyer, Albert F. Madlener, Mandel Bros. Frau Chas. Netcher, Frau Ida Ortmayer, Adam Ortseifen, Herman Paepcke, F. M. Peters, Wm. H. Rehm, Jacob Rehm, George P. Rinn, Julius Rosenwald, R. Roloson, Frau A. Rohkam, Frau Conrad Seipp, Wm. C. Seipp, Dr. E. Saurenhaus, George J. Sayer, Roger Sullivan, Gebrüder Schuettler, G. F. Sulzberger, Frau Jos. Theurer, Ed. G. Uihlein, A. Urlaub, Chas. H. Wacker, John H. Weiß, Wm. H. Weber, Christian Wolff, Thies J. Lefens, Harry Rubens.

Die Beamten des Damen-Hilfsvereins sind:

Frau John H. Weiß, Präsidentin; Frau William C. Seipp, Vizepräsidentin; Frau Louis Schmidt, Schatzmeisterin; Frl. Henne, Sekretärin.

Mitglieder des Direktoriums die Damen

Frau Wm. H. Rehm, Amelia Birk, Wm. F. Juergens, F. Madlener, Joseph Theurer, Edward G. Uihlein, Andrew E. Leicht, Albert F. Madlener, Carl M. Gottfried und Gustave F. Fischer.

W. & H. J.-Alumnen.

Sie begehen morgen das Silberjubiläum ihrer Alma Mater.

Der Alumnenverband des Wahl-Henius-Instituts für das Gährungsgewerbe wird morgen das Silberjubiläum seiner Alma Mater mit einer Feier am Vormittag und mit einem Festessen und Kommers, an dem sich auch Damen betheiligen werden, am Abend begehen, und zwar finden beide Veranstaltungen in der Waffenhalle des 1. Regiments an der 16. Straße und der Michigan Ave. statt. In der Feier am Vormittag, die um 10½ Uhr beginnt, wird Hr. Karl M. Gottfried den Vorsitz führen, und außer ihm werden folgende Herren kurze Ansprachen halten: Max Stahl, Vorsitzer des Direktoriums des Alumnen-Verbandes; Dr. Robert Wahl, Präsident des Wahl-Henius Instituts; Karl J. Hoster, Präsident des nationalen Brauerverbandes; Charles F. Russert, Präsident des nationalen Braumeister-Verbands; Dr. Francis Wyatt, Präsident der nationalen Brauer-Akademie; Professor Dr. Lindner vom Berliner Institut für das Gährungsgewerbe; W. F. Carthaus, früherer Student der Ver. Staaten Brauer-Akademie von New York, und Dr. Max Henius, Sekretär des Wahl-Henius-Instituts. Um 1 Uhr werden die Theilnehmer in besonders für sie gemietheten Straßenbahnwagen von der 18. und State Str. nach dem Wahl-Henius-Institut, Nr. 1135 Fullerton Ave., fahren, wo um 2 Uhr ein informeller Imbiß eingenommen wird.

Die um 7½ Uhr beginnende Abendfeier wird von Präsident Hermann Hahn vom Alumnenverband eingeleitet werden. Außer Ballmann's Orchester steht eine Reihe anderer musikalischer Nummern auf dem Programm, wie überhaupt der Vorkehrungsausschuß ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm aufgestellt hat. Am Dienstag Morgen um 10 Uhr hält der Verband der Alumnen in der Waffenhalle des 1. Regiments seine jährliche Generalversammlung mit Beamtenwahl ab.

„Präsident von China."

Dr. Sen zum Kriegsrath mit Gesinnungsgenossen in Chicago eingetroffen.

Dr. Sun Yat Sen, der hochbegabte Chinese, welcher seit einigen Monaten eine Vortragsreise durch das Land macht, deren finanzielles Ergebniß von $200,000 dem Revolutionsfonds in China übermittelt wurde, ist gestern von Denver zur Berathung mit hiesigen Gesinnungsgenossen in Chicago eingetroffen und hat in einer Chinesen-Mission im dritten Stockwerk des Hauses Nr. 329 S. Clark Straße Kriegsrath gehalten, wird auch in einer Versammlung sprechen, welche auf seine Anregung heute hier, wie überall im Lande, wo Chinesen wohnen, abgehalten wird. Fünfzig junge Chinesen, welche auf der Chicagoer und der Staatsuniversität studirt haben, werden mit ihm heimkehren und auch Japan besuchen. Dr. Sen mag, sollte die Mandschu-Dynastie wirklich vertrieben werden, Präsident der neuen Republik China werden.

Böser Husten schnell beseitigt oder Geld zurück.

Das schnellste, sicherste Hustenmittel, das Ihr je angewandt habt. Familienvorrath für 50c. Spart Euch $2.

Ihr habt nie etwas gebraucht, das bei einem Husten so bald wirkt und denselben so schnell beseitigt wie Pinex Cough Syrup. Verschafft fast sofortige Linderung und beseitigt gewöhnlich den hartnäckigsten, tiefsitzenden Husten in 24 Stunden. Garantirt prompte und wirkliche Resultate sogar in Bräune- und Keuchhustenfällen zu erzielen.

Pinex ist eine spezielle und stark konzentrirte Zusammenstellung von norwegischem Weißtannen-Extrakt, reich an Guaiacol und anderen heilenden Tannen-Elementen. Eine 50 Cent Flasche giebt ein Pint — genug für eine Familie — der besten Hustenmedizin, die für Geld zu haben ist, zu einer Ersparniß von $2. Mischt es einfach mit selbstgemachtem Zuckersyrup oder durchgelassenem Honig, in einer Pintflasche, und es ist gebrauchsfertig. Leicht in 5 Minuten hergestellt — Anweisungen im Packet.

Kinder nehmen Pinex Hustensyrup gern — er schmeckt angenehm und ist ein promptes, unschädliches Mittel für Alt oder Jung. Regt den Appetit an und ist leicht abführend — beide gute Eigenschaften. Ein ausgezeichnetes Hausmittel für Heiserkeit, Asthma, Bronchitis u. s. w., und äußerst wirksam gegen beginnende Lungenleiden. In mehr Familien in den Ver. Staaten und Kanada gebraucht als irgend ein anderes Hustenheilmittel.

Pinex ist häufig nachgeahmt worden, aber niemals erfolgreich, da nichts die gleichen Resultate erzielt. Das echte ist garantirt, volle Zufriedenheit zu geben, oder das Geld wird zurückerstattet. Garantieschein befindet sich in jedem Packet. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch gerne besorgen. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Diese Bargains nur am Montag zum Verkauf

THE WORLD
LOUIS M. STUMER PRES.
CHICAGO'S LARGEST MILLINERY, CLOAK & SUIT HOUSE
239 - STATE STREET

Keine Post-Bestellungen ausgeführt.

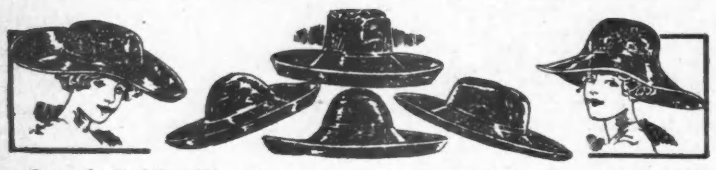
Nie dagewesener Putzwaaren-Verkauf!

Leset diese Bargains für Montag

Große schwarze Hüte, mit seidenem Sammet garnirt, in Facons, wie zur Linken gezeigt. Elegant garnirt mit Flügeln, Fancies, Seide, Blumen etc. Eine sehr populäre Facon. Die Form allein ist mehr werth als unser Preis für den garnirten Hut — Montag für nur 3.95

Das Dutch Bonnet — bei Hand gemacht, aus schwarzem seid. Sammet faced in rosa, Ciel, weiß u. Rose Seide. Garnirt mit großer seidener Bandschleife und Kranz von Knospen um Krone. Der größte je offerirte Werth. Montag.. 4.95

1.50 Hübsch garnirte Hüte, Montag 1.50
In dieser Auswahl von 300 prachtvollen assortirten garnirten Hüten, in allen neuen Facons und Farben, $3.50 Werthe. So lange sie vorhalten. Kommt frühzeitig Montag.



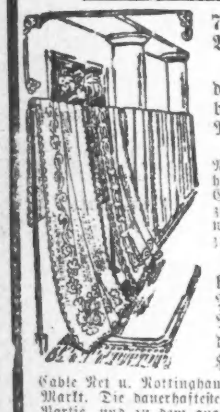
Speziell für Montag. — Eines Fabrikanten überschüssige Partie von hochfeinen ungarnirten Seidesammet-, Filz- und Satin-Hüten in jeder neuen Form und allen Herbstfarben. Ganz außergewöhnliche Bargains für Montag zu $1.95 und 95c

Endgiltige Räumung aller Odds und Ends von ungarnirten Hüten. Alle Formen—alle Farben. Sehet sie Montag zu nur.. 25c

THE WORLD, 239 STATE ST.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Einkauf von Spitzen-Gardinen
Vierter Floor.



7800 Paar bester Qualität Spitzen-Gardinen morgen zum Verkauf zu ⅓ bis ½ weniger als dem regulären Preis.

1,000 einzelne Spitzen-Gardinen, 2½ und 3½ Yard Längen, doppelfadige Nottingham-Gewebe, alle perfekt, werth bis $1.50 das Paar — Eure Auswahl, Montag, jede für 25c

$1 Spitzengardinen, Double Thread Nets, echte Overlock Edges, elegante hübsche Designs, 3 Yards lang — Gardinen welche überall zu $1 bis zu $1.25 verkauft werden, Eure Auswahl, Montag, das Paar zu 49c

$2 bis 2.50 Nottingham Spitzen-Gardinen, weiß und Arabian Farbe, 3 Yds. lang; double Thread sowie Madras Gewebe Nets; Hunderte Paar zur Auswahl, jedes Paar ist $2.00 oder mehr werth — Montag, das Paar, 1.00

$3 Spitzen-Gardinen, über 100 verschiedene Muster, Nottingham und Cable Net Gewebe, 50 bis 60 Zoll breit, 3 und 3½ Yards lang, Entwurf in Battenberg, Brussels, Arabian und Novelty, echte Spitzen-Effekte, weiß und Arabian, nicht eine Gardine in der Partie, die regulär für weniger als $3 verkauft wird, Montag das Paar 1.55

Cable Net u. Nottingham Spitzengardinen, über 150 Styles der feinsten echten Spitzen-Effekte im Markt. Die dauerhaftesten und auch schönsten Gardinen, die zu haben sind, über 1000 Paar in der Partie, und zu dem angegebenen Preise sollte jedes Paar am Montag verkauft werden — Ausgezeichnete $4 bis $4.50 Gardinen in diesem Verkauf, das Paar zu 2.50

9x12 Fuß Brussels Rugs zu 6.98
Vierter Floor

Brussels Rugs, Größe 9×12, Fuß, Standard-Fabrikat, eng gewebt, leicht zu reinigen, künstlerischer Entwurf, hübsche Farben-Kombin., Montag... 6.98

$25 Arminster Rugs, 9 b. 12 Fuß, 15.90. Alex. Smith & Son's, Sanfords und and. berühmte Fabrikate, prächt. Medallions, Blumen- und nett gemusterte kleine Effekte, zu einer bedeutenden Ersparniß, Montag, 15.90

9x12 Fuß Royal Wilton Rugs, 17.50. Beste Muster einer östlichen Fabrikanten, — reine Worsteds, fancy zusammengewaßte persische Muster, weiche gedämpfte Töne, im regulären Wege aufgemacht würden sie $40 kosten, 17.50

27×54 zöll. Arminster Muster, 95c
Orientalische u. Blumen-Designs, Reisenden-Muster der besten Arminster Carpets, hübsch finished, ganz besonders geeignet für Rugs, $2.00 Werth, Montag zu 95c

Carpet-Muster von Reisenden, 39c.. Velvets, Brussels und Arminster, passend für Thür-Rugs und Mats, Gr. 20×27 Zoll 39c

36x72zöll. Smyrna Rugs, 1.89. Sehr schwer, ganzwollen, wendbar, Fabrikräumung, feine Partie $3 Werthe, Montag zu 1.89

Zur Verpflegung der belgischen Soldaten.

Daß nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Belgien manches Muttersöhnchen sich mit der rauheren Seite des Soldatenlebens schwer befreunden würde, war bei den früheren dortigen Verhältnissen, die den Loskauf gestatteten und dadurch den blauen Rock in den Augen der bemittelten Bevölkerung herabsetzten, vorauszusehen, und es wird auch wohl noch lange dauern, bis der Gedanke der Gleichheit vor dem militärischen Gesetze sich in allen belgischen Kreisen Bahn bricht. Die Verpflegung der belgischen Truppen ist durchweg sehr gut, aber es fehlt ihnen an Strapazen, und —Hunger ist und bleibt der beste Koch. Hieraus ist auch eine weitläufige Beschwerde zu erklären, die „Un fils de famille", was bekanntlich „ein Sohn aus guter Familie" heißt, über die Verpflegung bei dem Brande im belgischen Venn und Hertogenwald an das Journal de Liège richtet. Er klagt: „Samstag Abend wurden wir mobil gemacht. Wir erhielten ein Weißbrot (Schwarzbrot wird den belgischen Truppen nicht verabreicht), eine Ration Fleisch und eine Büchse Konserven. Am Sonntag Morgen, als wir uns an der Baraque Michel befanden, wurden uns zwei Rationen Fleisch zugetheilt, ebenso Montags. Am Abend dieses Tages gab man uns ein Weißbrot. Von Dienstag ab hatten wir reichliche Lebensmittel." Und dabei jammert der junge Mann, daß er sich von deutschen Soldaten habe Brot betteln müssen, weil seine Zähne den vorschriftsmäßigen belgischen Zwieback nicht hätten knabbern können. In richtiger Würdigung des Falles schreibt hierzu das liberale, vorwiegend von der „besseren" Gesellschaft gelesene Journal de Liège: „Wir wollen diesem Sohn aus guter Familie bemerken, daß die Soldaten nicht nothwendigerweise wie Zöglinge eines Pensionats behandelt zu werden brauchen. Der Soldatenstand stellt seine besonderen Anforderungen, und wenn dieser Sohn aus guter Familie sein gebratenes Hühnchen oder seine Fettammer vermißt hat, so lief er dadurch noch keineswegs Gefahr zu sterben. Mit zwei Rationen Fleisch den Tag kann man leben, und die Soldaten der Großen Armee, die die Welt eroberten, mußten sich oft mit einem „Hühnerklein" von Raben oder mit dem „Rindsbraten" von einem todten Pferd begnügen. Bei dem Brand im Venn und im Hertogenwald hatten die Offiziere, deren Sorgfalt um die Truppen über allen Zweifel erhaben ist, keine bessere Verpflegung als die Mannschaften, und es wäre eine Beleidigung, anzunehmen, daß auch nur ein einziger dieser Offiziere sich dazu erniedrigt hätte, einen günstiger gestellten deutschen Kameraden anzubetteln." Das Blatt schließt seine Zurechtweisung mit den Worten: „Lieber Sohn aus guter Familie, es fehlt Ihnen an Muth; dazu scheinen Sie die ersten Pflichten des Soldaten im Felde durchaus nicht zu kennen!" Wie die belgischen Blätter berichten, haben die beiderseitigen Soldaten in gemüthlicher Kameradschaft ihren Proviant ausgetauscht oder im Picknick gespeist.

— Auf der Sekundärbahn. — Passagier: „Warum fährt denn der Zug auf einmal so schnell, Schaffner?" — Schaffner: „Haben Sie denn nicht gesehen? Da läuft so ein bissiges Vieh von Hund nebenher, der beißt den Lokomotivführer immer in die Waden!"

Lokalbericht.

Die Wollzölle.

Ansprache des Abg. O. W. Underwood vor dem „Industrial Club".

Zollsätze angeblich unhaltbar.

Redner zerpflückt Einwände des Präsidenten gegen den Versuch der Demokraten, die Wollzölle zu erniedrigen und die Steuerlasten zu erleichtern.

Ueber die Zollsätze auf Wolle und Wollwaaren, die das nach dem Abgeordneten Payne und Senator Aldrich genannte Zolltarifgesetz enthält, ihre Ungerechtigkeit und Unhaltbarkeit, über die Versuche der Demokraten im Kongreß, diese Zollsätze abzuändern und dadurch die Bürden der Bevölkerung zu erleichtern, und die Haltung Präsident Tafts in der ganzen Frage sprach gestern in einer Rede vor dem „Industrial Club" der Kongreßabgeordnete Oskar W. Underwood von Alabama, der Vorsitzende des Ausschusses für Mittel und Wege des Repräsentantenhauses. Der Abgeordnete hat als Vorsitzender dieses Ausschusses, von dem die Zollvorlagen ausgearbeitet werden, einen bedeutenden Einfluß auf die Versuche der Demokraten, unhaltbare Zollsätze zu erniedrigen, ausgeübt. Seine Stellung als Vorsitzender dieses wichtigen Ausschusses im Haus macht ihn zu einem der Führer seiner Partei. Welchen Ansehens er sich bei seinen Parteigenossen erfreut, ist daraus zu ersehen, daß er in der jüngsten Zeit wiederholt als passender Kandidat für die demokratische Nomination für das Vizepräsidentenamt genannt worden ist. Allerdings wird zugegeben, daß die Thatsache, daß er einem der Südstaaten der Union entstammt, ein nahezu unüberwindliches Hinderniß für die Verwirklichung dieses Planes bildet.

In seiner Ansprache, die den Titel „Die Uebel der Wollzölle" führte, setzte der Redner auseinander, daß die Werthzölle auf Wolle und Wollwaaren in gar keinem Verhältniß zu den Werthzöllen auf andere Waaren stünden, daß der Unterschied zwischen Arbeitslöhnen im In- und Ausland diese riesigen Zölle nicht rechtfertige, und daß nur die Unterwürfigkeit der republikanischen Partei gegenüber einer Kombination von Produzenten von Rohwolle und von Fabrikanten von Wollwaaren für ihre Beibehaltung verantwortlich sei. Er rechtfertigte den Versuch der Demokraten, die Wollzölle zu erniedrigen, der die Steuerlasten der Bevölkerung um fünfzig Prozent erleichtert haben würde, aber an dem Widerstand des Präsidenten scheiterte, und zerpflückte die Gründe, welche das Oberhaupt der Nation vorgebracht hatte, um seine Haltung zu rechtfertigen.

Underwoods Rede.

„Es ist behauptet worden, daß die Zollsätze der Waarengruppe K, d. h. der Theil des Zolltarifgesetzes, der die Einfuhrzölle auf Wolle und Wollwaaren bestimmt, den Eckpfeiler des ganzen Schutzzollsystems bildet," leitete der Redner seine Ansprache ein. „Es ist zweifellos, daß das Zolltarifgesetz keine Bestimmung enthält, die den Unterschied zwischen den Grundsätzen der beiden großen politischen Parteien des Landes so klar zur Anschauung bringt wie diese. Sie ist der einzige Theil des Zolltarifgesetzes, das den Angriffen von Freunden und Feinden des Schutzzollsystems erfolgreich Widerstand zu leisten vermocht hat. An den Zollsätzen auf Wolle und Wollwaaren ist eine Aenderung im Interesse des Konsumenten seit 45 Jahren nicht gemacht worden. Dabei muß im Auge behalten werden, daß in diesem Zeitraum eine Anzahl Zolltarifgesetze angenommen worden sind, daß andere Zollsätze beständig abgeändert worden und daß einige bedeutend erniedrigt worden sind. Es muß ferner im Auge behalten werden, daß die Zollgesetze auf Wolle anfänglich nicht im Interesse des Konsumenten oder des Bundesschatzamtes festgesetzt wurden, sondern die Folge eines Abkommens zwischen den Produzenten von Rohwolle und den Fabrikanten von Wollwaaren waren. Dieses Abkommen hat sich politisch so stark erwiesen, daß keine republikanische Verwaltung es gewagt hat, es abzuändern.

„Die Steuern, die auf Grund dieser Zollsätze erhoben worden sind, übertreffen bei Weitem die, die auf Grund anderer Bestimmungen des Zolltarifgesetzes erhoben worden sind. Die durchschnittlichen Werthzölle auf Wollwaaren betrugen nach den Ausweisen des Zollamtes für das am 30. Juni 1910 zu Ende gegangene Fiskaljahr etwas über neunzig Prozent des Werthes der eingeführten Waaren. Die durchschnittlichen Werthzölle auf Baumwollwaaren betrugen im selben Jahr 48 Prozent, auf Hanf, Jute und Flachs 46 Prozent, auf Seidenwaaren 52 Prozent, auf Eisen- und Stahlwaaren durchschnittlich nur 33 und auf Chemikalien nur 26 Prozent. Selbst der Werthzoll auf geistige Getränke, der nach der allgemeinen Ansicht die höchsten Einnahmen bringt, betrug nur 72 Zoll. Es läßt sich leicht ersehen, daß die Einfuhrzölle auf Wollwaaren in gar keinem Verhältniß stehen zu den anderen Zöllen, die erhoben werden."

Tafts Geständniß in Winona.

„Im September des Jahres 1909 gestand der Präsident der Vereinigten Staaten in einer Ansprache in Winona ganz ehrlich ein, daß die verbündeten Produzenten von Rohwolle und die Fabrikanten von Wollwaaren einen bedeutend größeren Einfluß auf die Festsetzung der Zollsätze auf Wolle und Wollwaaren ausüben konnten als der Präsident der Vereinigten Staaten. Er sagte: „Herr Payne im Repräsentantenhause und Herr Aldrich im Senat fanden, daß die verbündeten Produzenten von Rohwolle im fernen Westen und die Fabrikanten von Wollwaaren im Osten und anderen Landestheilen im Kongreß mächtig genug waren, alle Versuche, die Zollsätze auf Wolle zu ändern, zu vereiteln, und daß sie, wenn ein dahingehender Versuch gemacht worden wäre, die Vorlage zu Fall gebracht haben würden. Die Zollsätze auf Wolle zu belassen, wie sie sind, bedeutet meiner Ansicht nach keine Einlösung des Versprechens, das in der Platform gemacht worden ist."

Lohnsätze im In- und Ausland.

„Es wird zugegeben, daß der thatsächliche Unterschied zwischen den Lohnraten in den Wollwaarenfabriken Englands und Deutschlands und den hiesigen nicht mehr als die Hälfte des Arbeitslohnes in den Vereinigten Staaten beträgt. Ein Schutzzoll von zwölf Prozent auf Wollwaaren würde daher den Unterschied in den Lohnsätzen im In- und Auslande ausgleichen.

„Die Volkszählung im Jahre 1909 hat ergeben, daß 913 Fabriken Woll- und Kammgarnwaaren herstellten, daß das in ihnen angelegte Kapital $415,000,000 betrug, daß sie an Gehältern und Löhnen $69,000,000 auszahlten, und daß der Werth der hergestellten Waaren sich auf $419,000,000 stellte. Sie beschäftigten 5325 Büro-beamte und 162,914 Arbeiter. Die Einfuhr von Wollwaaren unter den Zollsätzen, welche die demokratische Tarifvorlage vorsah, würde, so schätzte man, die unter den alten Zollsätzen um etwa vierzig Millionen Dollars übertroffen haben, d. h. um weniger als ein Zehntel des Gesammtwerths der Wollwaaren, die jetzt in den Vereinigten Staaten hergestellt werden. Trotz einer Herabsetzung der Werthzölle von neunzig auf 42 Prozent würde die erhöhte Konkurrenz vom Ausland nur ein Zehntel des Werthes der amerikanischen Produktion betragen haben. Die Steuerlast des amerikanischen Volkes aber würde um fünfzig Prozent erleichtert worden sein. Kann man wirklich ernsthaft behaupten, daß eine derartige Konkurrenz eine einheimische Industrie ruiniren könne?"

Machtbefugnisse der Zollkommission.

Nach einer Besprechung der Haltung des Präsidenten gegenüber den Zollsätzen auf Wolle, welche die Demokraten in der letzten Tagung des Kongresses ausgearbeitet hatten, und seiner Gründe für die Vetoirung dieser Bestimmungen ging der Redner auf die Zollkommission ein, die ernannt worden ist, um dem Kongreß bei der Festsetzung der Zollsätze behilflich zu sein. Präsident Taft hatte in seiner Botschaft an den Kongreß, in der er die demokratischen Wollzölle mit seinem Veto belegte, erklärt, die Wollzölle sollten nicht geändert werden, bis die Kommission ihren Bericht abgestattet habe. „Der Vorsitzende dieser Kommission", führte der Redner nun aus, „ist anscheinend nicht wie der Präsident der Ansicht, daß die Kommission im Stand sein wird, weitere Thatsachen vorzulegen, die dem Kongreß bei der Umarbeitung dieser Bestimmungen von Nutzen sein werden. Bei einem Bankett des Nationalverbands der Fabrikanten von Woll- und Kammgarnwaaren in New York im Dezember vorigen Jahres erklärte er: „Ich habe keinerlei Machtbefugnisse. Die Zollkommission hat keine Machtbefugnisse. In Wirklichkeit gibt es so etwas wie eine Zollkommission überhaupt nicht."

Pariser Neuheiten, nur für Herren.

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 526 S. State Str., nahe Harrison Str., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungsorgane. — Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, auch die Kuriositäten u. Monstrositäten. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.
Eintritt frei.
Offen täglich v. 8 Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft,
526 S. State Str., nahe Harrison Str.,
Chicago, Ill.

Flanell-Neuigkeiten
Basement — State Straße.
Fancy gestreifter und karrirter Outing Flanell, passend für Nachthemden und Pajamas, speziell, die Yard zu 5½c
27zöll. gebleichter Canton Flanell, einfache Rückseite und sehr weich, Montag, die Yard zu 6½c
36zöll. gebleichter und ungebleichter Shaker Flanell, extra schwer, auf beiden Seiten gefließt, speziell, Montag, Yard...... 7¾c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

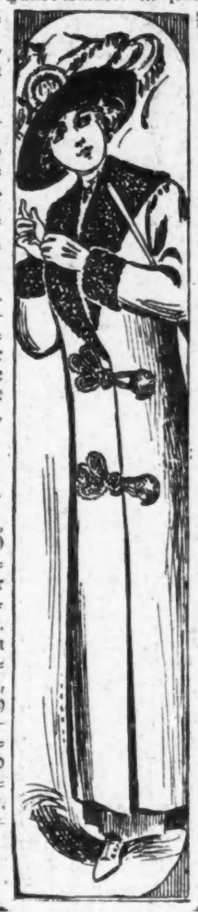
Waschstoffe
Dritter Floor, Dearborn Straße.
36zölliges fancy Silkoline, in all den neuen Herbstfarben, gewöhnlich zu 12½c die Yard verkauft, speziell, Yard........ 7¾
1,500 Stücke Royal English Longcloth (keine Post- oder Phone-Bestellungen angenommen), speziell, 10-Yard-Bolt 53
Das echten Aurora gebl. Sheeting, 10-4 Yd., 22c; 9-4 Yd., 20c; 8-4 Yd., 18c; 45 Zoll, per Yd.... 11½

Ganzes Lager Farrel & Co. (172 West Adams Str.) berühmte „Graceline" geschneiderte Coats und Suits zur Hälfte
Zweiter Floor — Zweiter Floor

Januar- und Februar-Preise gerade jetzt, ehe die Saison richtig begonnen hat, meint hier in dieser Woche geschäftige Tage. Farrel & Co.'s warteten nicht auf das kalte Wetter, sondern verkauften uns ihr ganzes fertiges Lager und Musterpartien für Baar zu etwa ½ Preise. In Bezug auf Facon, Passen, Finish, Dauerhaftigkeit, ist es genug, wenn wir sagen, daß die „Graceline" Handelsmarke in jedem Kleidungsstück zu finden ist.

Farrel & Co., geschneid. Suits, eine der vielen hier abgebildeten Facons — feinste Serges, diagonale Cheviots, englische Worsteds, Mischungen f. Damen u. Mädchen, feinstes garant. Seidenfutter — neue, einfach geschneiderte oder fancy besetzte Modelle, — alle $25—$30 wth., Auswahl, 14.95

Farrel & Co., $25, $27 u. $30 erstklassige geschneid. Winter Coats, neue reversible import. Stoffe, auch in feinstem Broadcloth, Diagonal, Cheviots u. f'cy Mischungen — viele haben großen Kragen und Cuffs aus Pelztuch, satingefüt. Seal Plüsch — spez., Montag, 14.95



Farrel & Co. geschneiderte Suits, neueste Effekte — eine Facon abgebildet, sehr hübsch aus Cheviot Serges, Mischungen u. Novelty Worsteds gemacht — neuer Braid-Kragen und Lapel-Effekte, mit Braid besetzt od. einfache elegante „Mannish" Effekte — hübsch gefüttert, alle wünschenswerthen Schattirungen, Größen f. Damen u. Mädchen, reg. für $20 bis $22 verkauft, die Auswahl, 12.95

Farrel & Co., $20 und $22.50 erstklassige geschneiderte Coats, neue zwei-toned Polo Coats, starke Mischungen, Broadcloths, Cheviots u. schott. Tweeds, hoch zu knöpfen oder großer Kragen udn Lapels, schwere Winter-Kleidungsstücke — große Auswahl. Montag, 12.95

Farrel & Co., geschneid. Suits, eine Facon, abgebildet, hübsche einfach „Mannish" geschneid. Suits — einige nett mit Braid besetzt, alle haben feines garantirtes Seidenfutter, nette Coat Längen — „gored" Skirts, Cheviots, Serges Mischungen in schwarz, Navy, braun, lohfarb., grau etc., werth bis $18, zu 9.98

Farrel & Co., $18 und $20 Coats, Winter-Schwere, neue Mischung., Cheviots, Kerseys, die neuen einfachen losen od. halb - anschließenden, volle Länge Kleidungsstücke, hoher Kragen od. große Lapels u. Cuffs, gr. Auswahl, alle Größ. u. Schattirung., morgen, 9.98

Farrel & Co., geschneid. Suits, viele verschiedene Facons u. Stoffe, in allen Schattirung. — alle Arten Stoffe, Worsteds, Mischung., Cheviots, helle und dunkle Schattirungen, feines Satinfutter — Odd Partie von $12 und $15 Suits, speziell markirt für morgen zu $5

Farrel & Co., $10 und $12 Winter Coats— in schwarz, blau grau etc., starke Cheviots und Mischung., lose oder halbpass., fancy großer mit Satin besetzte Kragen-Coats oder einfach geschneidert. Coats, große Partie zur Auswahl, für Damen und Mädchen, sehr spez. für morgen, die Auswahl, $5

Handschuhe für Herren und Damen
Main Floor — Mitte.
3600 Paar Glacehandschuhe in dieser großen Partie—Ueberschuß-Partien von beliebten Sorten, von einem Grenoble (Frankreich) und Gloversville N. Y., Fabrikanten —
Glace-, Cape- und Mocha-Handschuhe für Männer, ungefüttert od. Seide u. fließgefüttert, u. Overseam od. Pique Glace u. Suede Damen-Handschuhe.
85c Hübsche neue Herbst-Handschuhe, beliebte Farben u. schwarz, die Handschuhe kosten sonst 1.25, 1.50 u. 1.75, alle in 1 Gruppe Mont., 85c

Spitzen: Bedeutend reduzirte Preise
Main Floor — State Straße.
Feine Qual. Irish Crochet Picot Edges und Step Ladder Einsätze, 25c ist stets der Preis, spez. für Montag, die Yard zu 9c
18zöll. feine Qual. Oriental Allover Spitzen, alle neuen Entwürfe, für Waists etc., werth bis 1.25, morgen die Yard 69c
46zöll. goldene und silberne Dew Drop Nettings, in nahezu jeder verlangten Farbe, die 1.50 Qual. von anderen Läden, hier die Yard.... 52c
42-zöll. Chiffon Cloth, in schwarz, weiß und farbig, die 50c Qualität, die Yd., 39c

Herbst-Knaben-Anzüge, $1
(Vierter Floor — State Straße.)
Speziell 1.00

Ein Verkauf von Knaben-Anzügen, die jede Mutter eines Schulknaben befriedigen werden —gerade zur einer Zeit, wenn sie ihn für den Winter auszustatten hat. Im Ganzen etwa 1,000 Anzüge—in Yoke-, Norfolk- u. doppelbrüstig. Facons, mit Knickerbocker-Hosen — gemacht aus schweren Cassimeres und Cheviots, in hübschen braunen und schwarzen Mischungen, Oxford grau mit Pencil gestreiften Effekten.
Durchweg dauerhaft geschneidert, Größe 7 bis 16 Jahre. Beeilt Euch und seid zeitig hier, wenn Ihr an den Ersparnissen Theil nehmen wollt, da diese Anzüge gemacht wurden, um für $2.50 verkauft zu werden, und sie werden nicht lange vorhalten zu diesem niedrigen Preise.... $1

Kurzwaaren
(Main Floor, Dearborn Straße.)
Englische Leinen Tape, sorritte Breiten, Packet v. 24 Yards.... 5½c
Metall Skirt Marker oder Gauge, die 10c Sorte 4½c
Schwarze Stopfwolle, 45-Yard Spulen, 7 für 5c
2-in-1 Schuhpolitur, die 10c-Größe, Schachtel 5c
Lederne Maschinen-Riemen — beste Qual., jetzt 5½c
Babies Rubber Coated Diaper Pants, zu nur 14c
Pad Strumpf-Halter für Damen, 4 Straps, das Set 7c
Tubular Schuhschnüre — alle Größen, Dutzend.......... 3c
Weiße Perlmutterknöpfe, 1 Dutzend auf Karte, 7 Karten.......... 5c
Populäre Marke Dreß Shields, werth bis 25c, 2 Paar.......... 23c
Seideüberzogene Knöpfe, 1 Dutzend auf Karte, 3 Karten.......... 10c
Beste englische Messing-Nadeln, 5c Sorte, 3 Papiere 10c

Tapeten
(Siebenter Floor, State Straße.)
Hellfarbige Tapeten für Dachzimmer, werth 3c, Montag die Rolle....... 1c
4000 Rollen Hallen- und Empfangszimmer-Tapeten, ausgewählte Muster — 7c wth., sehr speziell, die Rolle für nur 4½c
Gilt und Tapestry Tapeten, passend für Eßzimmer und Läden, 11c werth. Independent Ceilings, die gewöhnlich für 12c verkauft werden, die Rolle 7c

Winke in fancy Waaren
(3. Floor, State Straße.)

Diese bei Hand gemachte Renaissance Spitzen-Tischdecke — wie Abbild., 72×72 Zoll mit 16zöll. Spitzenrand und 5-zöll. Spitzen-Einsatz, $5 Werth — speziell... 3.98
Feine gestempelte Nainsook-Chemise, volle Größe, hübsche Entwürfe, speziell, stets für 75c verkauft, Montag für nur 39c
Reinleinene gefranste Scarfs etc., so beliebt für Kissen — in weiß, Cream und natürlichen Leinenfarben, speziell die Yard für 17c
D. M. C. Stickerei-Zwirn, nur weiß, alle Größen, Nr. 8 bis 60, speziell das Dutzend 14c
Leinen Battenberg Ringe, morgen das Dutzend für nur 1c

Art Glas Domes zu 4.95
(Basement, Center.)

Prachtvolle grüne od. Amber Art Glas Eßzimmer-Domes, für Gas oder Elektrizität, 22 Zoll im Durchmesser — mit Messingbeschlag — Brush-Finish, 5zöll. Glas beaded Fransen, nie für weniger als $9.00 Retail verkauft speziell.. 4.95

Ein zeitgemäßer Verkauf von Artikeln für das kalte Wetter
(Basement — Dearborn Straße.)

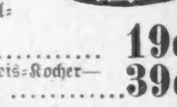
Wetter-Streifen, halten Staub und Frost fern — morgen 100 Fuß für 49c
6-zöll. Corrugated Ellbogen, morgen für 5c
6-zöll. Ofenröhren, Wood's weicher Finish, Länge 9c
6-zöll. polirte Stahl-Ofenröhren, 28 Zoll lang 19c

Crystal Ofenbretter, holzgefütt., speziell für 33c
Barrel Asche-Sieber — speziell 19c
Ofenrohr-Emaille — ½ Pint für 7c
Magic Ofen-Leining — für jeden Ofen oder Furnace passend, 4 Bricks, 60c; 3 Bricks, 50c; 1 Brick für 30c
Oel-Heizer — rauchlos und geruchlos, runder Docht, regulär 2.25 werth, für 1.75

Tulip emaillirte Waare, dreifacher Coat, azurblau außen, porzellanweiß innen, 1. Qual., zum Preise von „Seconds".
Gas-Heizer, extra große Drum, Nickel-Base und Top, Montag für nur 1.29

16-zöll. galvanisirte Kohlen-Eimer, verstärkter Boden — morgen verkauft für nur.......... 24c

„D"-Griff Furnace-Schaufeln, speziell für 29c



Nr. 8 Tulip blau u. weiß emaillirte Thee-Kessel, — Montag für 45c
10-zöll. Tulip blaue und weiße Colanders, für nur 19c
2-Quart Tulip Reis-Kocher— morgen für nur 39c

In Italien.

Auch dort gibt es staatliche Unfallversicherung und Alterspensionen für Arbeiter.

Mit Empfehlungen von Mayor Harrison ausgestattet, hat der Versicherungsexperte H. S. Vail eine Erholungsreise, die er kürzlich nach Italien unternommen, auch dazu benutzt, um in besagtem schönem Lande Erkundigungen einzuziehen hinsichtlich der staatlichen Arbeiterfürsorge. Er hat eine Menge werthvolles Material darüber mitgebracht. Wie Herr Vail zu seiner Ueberraschung entdeckt hat, ist auch in Italien bereits das System der staatlichen Unfallversicherung und Alterspensionen für Lohnarbeiter, nach deutschem Muster, eingeführt. Man ist in Italien sogar noch um einen Schritt weiter gegangen, als in Deutschland. Die Lohnarbeiter selber müssen dort zwar, wenn sie Nutzen aus dieser ziehen wollen, zur Pensionskasse beisteuern, für die Unfallsversicherung aber werden ihnen keine Beiträge abverlangt. Die Kosten dieser Versicherung werden, mit staatlicher Beihilfe, von den Unternehmern bestritten.

Aus Vereinskreisen.

Ein Oktober- und „Halloween"-Fest feiert der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger am Sonntag, dem 29. Oktober, von 3 Uhr Nachmittags an, in der Senefelder-Halle, 151 Wells Str., südlich von North Ave. Der Festausschuß macht bekannt, daß es ein seltsam mystisches Fest mit interessanten Knalleffekten werden wird. Drollige Intermezzi, komische Vorträge, Gesang, Panorama, Ueberraschungen, Luftschlangen-, Konfetti- und Schneeballwerfen, Vertheilung von Halloween-Artikeln, Fächern u. s. w., Tanz und Anderes mehr werden in Aussicht gestellt. Der Eintritt kostet 25c.

— Zwangslage. — Amtsvorsteher (zu einer betrunkenen Kätnerin): „Aber Schubert'n! Nicht genug, daß Euer Mann alle Tage betrunken ist— fangt Ihr auch noch zu trinken an?!" — „Ja, woas sull ich mach'n, Herr Amtsvorsteher? A alkoholfreien Kuß —soagt mei Moann—nimmt a nich an!"

— Die Hauptsache. — „Kauf doch ein Automobil, lieber Hans!"—„Dann müßte ich ein veraltetes System nehmen; ein modernes kann ich mir nicht leisten!" — „Das thut nichts—wenn ich nur ein modernes Kostüm dazu bekomme!"

ASTHMA
Heu-Fieber, Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt u. lobend anerkannt seit 18 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet, wenn nicht befriedigend. Semrad, neue Nr. 775 S. State Str., bei der Apotheke oder 3025 W. Congreß Str., nahe Sacramento Station der Metropolitan Hochbahn.

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 15. Oktober 1911.

Seite 9 bis 16.

Das Kind der Pußta.

Eine Erzählung aus dem Zigeunerleben. Von Marietta von Markovics.

In einer Frühlingsnacht — unter einem klaren, mit Milliarden flimmernder Sterne besäten Himmel Ungarns schlug er seine schwarzen Aeuglein zum ersten Male auf.

Dann strich der warme Nachtwind über ihn hinweg, und seine kleine Nase kam in sehr unfreiwillige Berührung mit einer blauen Glockenblume, die über ihm und neben ihm sich im Frühthau schüttelte.

Man hatte ihn ganz einfach ohne alle Hüllen und nicht gar sanft ins thaufrische Gras gelegt. Mit dem jungen Nachwuchs seines Stammes macht man nicht viel Federlesens. Das mochte er einsehen. Wenigstens verhielt er sich nach dem ersten tüchtigen Schrei, mit dem er die Welt begrüßte, mäuschenstill.

Dann strampelte er einmal mit dem rechten — und dann mit dem linken Beinchen, endlich mit beiden, und schaute dann mit seinen schwarzen Perlen hinauf zum Firmament, als sei er in der ersten Stunde seines Lebens berufen, Astronomie zu betreiben.

Und doch geschah in seiner Nähe etwas, das ihn sehr traurig gemacht hätte, würde er eine Ahnung gehabt haben, was er in diesem Augenblicke verlor — etwas, das eine Seltenheit genannt werden kann.

Das junge Weib nämlich, das ihn geboren, schloß seine sammetweichen Augen; doch nicht vom Schlummergotte geküßt, sondern von des unbarmherzigen Todes Sense gefällt. Dann steckte man ihn in den kalten Bach neben der uralten Föhre, und gab auf sein klägliches Protestiren dabei so wenig Obacht, wie auf das Meckern der Ziege, die ihm seine erste Nahrung reichte.

Ein zottiger Hund und zwei ebenso zottige Kinderköpfe beugten sich neugierig über ihn — endlich auch ein braunes, in Thränen gebadetes Männerantlitz — sein Vater.

Dann hob ihn der Mann empor und dehnte und reckte seine kleinen Arme, wie um sich zu überzeugen, daß alles intakt sei — aber das ging wieder nicht ganz sanft und für ihn schmerzlos vorüber. Indeß — er begann zu begreifen, daß es auf dieser besten aller Welten allein mit dem Heulen nicht abgethan sei.

Er schlief ein — unter der blauen Glockenblume, die schon den Morgen einläutete — ohne alle Hüllen, so nackt wie ihn der Herrgott zur Welt kommen ließ. Und so gut hatte er es fortan immer.

Auch seinen Aufenthaltsort wechselte er gar oft.

Er band sich und die Seinen durchaus nicht an die Scholle. Heute im geheimnißreichen Tannendüster—morgen an einer blinkenden Quelle — tags darauf in einem Ziegelofen — er schlief überall gleich gut, und die Ziege, die seine Amme geworden, trottete hinter dem Karren einher; auch für sie fand sich überall Futter.

Am Sonntag, da nahm ihn Peti Dudasch, sein Vater, auf die Knie, und später, als er zu laufen begann, zwischen dieselben, und behandelte ihn, wie man einen zu scheerenden Pudel behandelt.

Geschoren wurde er nicht; dafür mit einer dicken Speckschwarte eingerieben, daß sein braunes Körperchen glänzte, wie das eines Singhalesenkindes. Wirklich — wäre es alle Tage Sonntag gewesen, es hätte sich nicht zu leben verlohnt!

Jerolat, sein neunzehnjähriger Bruder, und Cardovilla, sein Schwesterchen, das erst fünf Jahre zählte, beschäftigten sich wohl auch mit ihm, brachten ihm große, blinkende Kiesel aus dem Bache.

Sonst aber war das Kind sich viel selbst überlassen.

Was Wunder, wenn es früher zu denken begann, als sonst Jünglinge seines Alters damit beginnen? — Vor allem erschien es ihm am wichtigsten, zu ergründen, wie er eigentlich heiße. Soviel er sich zu erinnern vermochte, war er bis zu seinm ersten Lebensjahre einige zwanzig Male getauft worden.

Die braunen Söhne Egyptens pflegen auf ihren Irrfahrten die kleinsten Sprößlinge als Lockvögel für fromme Seelen und mildthätige Herzen in die Dörfer zu tragen. Die Frauen taufen sie dann.

So kommt es, daß ein und dasselbe Würmchen seine zwanzig und mehr Taufen erhält, — ohne eigentlich einen richtigen Namen zu haben.

Auch der, von dem ich diese Geschichte erzähle, hieß bei den Seinen nur das „Kind" — und diesen Titel führte er so lange, bis er sich selbst einen Namen gab; und das kam so:

Er hatte es bis zu anderthalb Jahren gebracht. Er rutschte nicht mehr über den holprigen Erdboden, sondern stemmte seine kleinen braunen Füßchen, die Disteln und Dornen zu treten gewöhnt waren, schon recht fest auf. Er war auch sonst ein kluges Bürschchen, das alles hörte, alles begriff und alles verstand und mit den drolligsten Gebärden begleitete.

Nur mit dem Sprechen wollte es nicht gehen. Der kleine Mund mit den rubinrothen Lippen und den schneeweißen zehn bis zwölf Zähnchen öffnete sich und zeigte das heftigste Bestreben zu plaudern, — aber es wollte durchaus nicht gehen. Aber es wurde — wie durch ein Wunder auf einmal. Stephany-Tag war's. Spötter behaupten, das sei der einzige Tag im Jahre, an dem sich der echte Zigeuner gründlich wasche — öfter sei Luxus. Thatsache ist es, daß sich Männer und Weiber an dem Tage am festlichsten schmücken. Auch Peti Dudasch, des Kleinen Vater, that das mit Vorliebe.

Er hatte die Lumpen, in die er sich sonst — der Bequemlichkeit und des Bettelns wegen — hüllte, im Karren verborgen. Um sich gar schön zu machen, hatte er seine langen, lockigen Haare, die ihm über die Schulter fielen, mit frischem Leinsamenöl gesalbt — er trug die ungarischen Schnürhosen und eine Art Dolman (Pelzjacke), an dem sich zwölf schwere, silberne, alte Knöpfe von bedeutendem Werthe befanden; Knöpfe, so groß wie ein Hühnerei, die im hellen Sonnenlichte blitzten und schaukelten.

Cardovilla schleppte den Kleinen aus einer Wasserpfütze herbei, in welcher er sich seelenvergnügt sammt seinem besten Freunde Czipra, dem zottigen alten Hunde, gebadet hatte. Die Schwester zeigte auf die blinkenden Silberknöpfe an der Jacke des Vaters und fragte den Kleinen:

„Nicht wahr, Bubi, das ist cze,cze?"

Das Wort „cze-cze" bedeutet im Ungarischen „Wie schön! Wie reizend!" Er griff mit beiden Händchen nach den verlockenden Dingern, nickte verständnißinnig und sagte laut und allen vernehmlich:

„Ah — ah! Cze-cze!"

Und alle seine kleinen Wünsche, seine Meinungen, seine Freude und seinen Zorn drückte er nun eine ganze Weile in diesem einzigen Worte aus. Es kam doch darauf an, wie er es sagte.

Und sie verstanden ihn alle. Der Vater begriff ihn vollkommen, wenn er die rußgeschwärzten, kupfernen Kessel flickte, und sein Jüngster gleichzeitig mit ihm das Objekt zu hämmern wünschte — der Großvater der, obwohl alt und gebrechlich, seinen Liebling durch alle Tümpel und Bäche tragen mußte, weil der Junge das Wasser so liebte — Jerolat, von dem er die unreifsten Aepfel begehrte — und Cardovilla, die ihm den Maismehlbrei nicht schnell genug reichen konnte. Sie alle wußten, was bei ihm „Cze-cze" bedeutete. Endlich nannten ihn alle so, selbst dann, als sein Plaudermäulchen schon wie ein wahrhaftiges Mühlrad ging. Er blieb „Cze-cze".

Und das mußte man sagen: Cze-cze wurde ein bildhübscher Junge, den seine Genossen — Peti Dudasch hatte nach des Alten Tode sich mit Stammesbrüdern zusammengethan — in die Ortschaften betteln schickten. Auch in der Kunst, Purzelbäume zu schlagen, auf den Händen zu gehen und hinter einem dahinrollenden Wagen bettelnd und tanzend mitzulaufen, machte es ihm keiner der Burschen nach. Bei allen diesen Beschäftigungen wurde er zwölf Jahre. Da trat eine seltsame Gemüthsstimmung bei ihm ein. Er wurde träumerisch, verdrossen — endlich schweigsam, und nur die in stillen Sommernächten singende Friedel (Geige) seines Vaters, der noch immer sein herzgeliebtes, junges Weib betrauerte, brachte ihm die alte Lebendigkeit zurück.

Cze-cze liebte die Freiheit, liebte die Pußta.

Wenn die ersten Sonnenstrahlen sie küßten und Millionen Thautropfen auf Blumenkelchen und Schachtelhalmen aufblitzten, wie ebenso viele Diamanten — dann gehörte sie ihm, die große, braune Pußta, und er konnte aufjauchzen vor Lust. Und Abends — da hüllte sie sich in weiße Nebelschleier, und seine kindliche Phantasie bevölkerte sie mit jenen Wichtelmännchen und Feen, von denen ihm der Ahne so oft erzählt hatte. Und kam die Nacht, da sie der Vollmond mit seinem silbernen Lichte übergoß — dann gehörte sie wieder ihm, die geliebte Pußta, auf der er geboren und die seine Heimath war. Selbst dann, wenn das weiße Schneetuch sie bedeckte, liebte er sie innig. Dennoch — seltsam — war sein Herz von einer unbestimmten Sehnsucht erfüllt.

Einmal im Winter war er in das große, prächtige Schloß eines Magnaten gekommen, um, wie gewöhnlich, zu betteln. In der großen Vorhalle stieß er auf kein menschliches Wesen — nur oben, im ersten Stockwerke that sich eine breite Flügelthür auf, und ein goldlockig Köpfchen schaute über das reichgeschnitzte Geländer.

„Ah — ein kleiner Zigeuner!" sagte eine liebliche, kindliche Stimme.

Gleich darauf hüpfte ein etwa achtjähriges Mädchen über die breiten, mit weichen Teppichen belegten Stufen herab. Ihm erschien dies zarte, elfenhafte Geschöpfchen wie einer jener Engel, die er so oft in den Dorfkirchen abgebildet gesehen hatte.

„Komm, wir wollen in meinem Zimmer spielen — oder Du erzählst mir schöne Geschichten! Du kannst doch schöne Geschichten und Märchen erzählen?"

Noch ehe Cze-cze antworten konnte, hatte es seine braune Hand ergriffen und zog ihn über den breiten Korridor in ein blau ausgeschlagenes Zimmer, in dem die kleinen Möbel alle aus blauem Sammet waren.

Er sah sie unaufhörlich an und verglich sie mit Cardovilla und den anderen Mädchen seines Stammes: Nein, solche Vergißmeinnicht - Augen hatte keine. Keine solche Goldhaare, die wie ein Mantel das zarte Figürchen einhüllten — — nur ein einziges Mal hätte er sie anfassen und streicheln mögen!

Während dessen saß Hertha — stellte tausend Fragen an ihn und lachte und plauderte lustig. Dann erzählte sie ihm unter Thränen, „wie sie vor einem Jahre einen geliebten Bruder verloren, der ihm — Cze-cze — so ähnlich sähe."

Noch hatte er nicht zehn Worte gesprochen, als das Rauschen eines Seidenkleides ihn aus seinem Entzücken riß: Eine hohe, schöne Frau stand vor den Kindern.

„Wen hast Du da bei Dir, mein Liebling —?" so fragte sie leise und zärtlich.

In dem Augenblicke wandte Cze-cze ihr sein Antlitz zu.

„Ernö — —!" rief sie aus.

Die Dame sank in den Sessel und erbleichte. Dann aber forschte sie nach den Seinen, nach Namen und Heimath. Er hatte beides nicht — war ein Zgieunerkind. Aber die vornehme, schöne Frau küßte ihm Augen und Mund und heiße Thränen rollten über ihre Wangen.

Hertha ließ ihn nicht fort. So war er zwei Tage geblieben; allein er mußte fort. Der Vater erwartete ihn und nahm das Gehorchen sehr genau. Seit dem Tage verfolgte ihn im Wachen und Träumen die Erinnerung an das liebliche Wesen, das mit ihm gesprochen und ihn zum Abschied geküßt, wie die schöne, vornehme Frau auch, die ihre Mutter und sogar eine Gräfin war.

Ach — dort hatte er sich als Mensch unter Menschen gefühlt. Und er hatte Hertha versprochen, wieder zu kommen. — —

Nun lag er meist träumend im Grase und vergaß das Tanzen zur Fiedel und Tamburin; aber auch das Betteln, das ihn nun anekelte. Da gab es manche tüchtige Tracht Prügel vom Vater. Er litt sie geduldig — nicht ein Laut kam über seine Lippen. — Aber er lachte auch nicht mehr.

Eines Tages vermißten sie ihn. Er war und blieb verschwunden.

In einer schwülen Sommernacht war es, da passirte der Trupp Zigeuner ein dunkles Gehölz, über dem die Gewitterwolken zum Greifen tief hingen.

Dondola, der Aelteste der Bande, der voranging, hörte am Wege seufzen. Vorsichtig umherspähend, entdeckte er im blumenüberwucherten Graben ein menschliches Wesen. Die Nacht war finster, aber Stahl und Feuerstein schnell zur Hand. Der aufflammende Kienspan beleuchtete das fahle Gesicht — Cze-czes.

Im nächsten Augenblicke waren sie alle um ihn versammelt. Er war bewußtlos, und es kostete sie unendliche Mühe, ihn in das Leben zurückzurufen. Seine dunkle Gestalt steckte in feinen und theueren Kleidern — aber das feineGesicht war abgezehrt, todtenblaß, und die großen Augen brannten in irrer Gluth.

Cardovilla, die kürzlich einem ihrer Stammesgenossen angetraut worden war, hielt sein Haupt in ihrem Schoße und versuchte es, ihm stärkenden Branntwein einzuflößen. Endlich gelang es ihr.

Cze-cze —! Mein guter Cze-cze! Liebling! — Wo warst Du denn so lange —? Es sind fast zwei Jahre, daß Du uns verließest — —?"

Da kam der Knabe zu sich; aber er schlug beide Hände vor das Antlitz und weinte bitterlich.

„Sie haben sie hinausgetragen und unter den kalten, schweren Marmorstein gelegt! Alle Blumen, die ich über sie schüttete, sind schon welk und verdorrt — — ich aber kann sie nicht vergessen — —."

„Wen, Liebling, — wen —?" fragte Cardovilla leise.

„Hertha — — ich kann sie niemals vergessen — und seit ihrem Tode schmerzt es da drinnen — Tag und Nacht" — er deutet nach seinem Herzen. — „Ich hatte Hertha so lieb, — und sehnte mich doch nach Euch, nach der Pußta, nach Freiheit — —."

„Und vergaßest doch alles!" grollte Dudasch Peti, sein Vater.

Cze-cze haschte nach der Hand des Vaters und küßte sie. Sein Athem ging kurz und pfeifend, und auf den bleichen Wangen zeigten sich rothe Flecke.

„Vergib mir, Vater! Ich suchte nach dem Glück — und suchte es in einem prächtigen Schlosse. Bald aber sah ich es ein: die armen reichen Menschen sind weit elender daran, als der ärmste Zigeuner. Und wenn der Tod sie in all ihrem Prunke auf ihr seidenes Lager wirft, dann sterben sie viel schwerer, als der braune Sohn der Pußta —."

Cze-cze schluchzte laut auf — und alle weinten mit ihm.

„Ach! Hertha ist so schwer gestorben! Und als ich sie aus meinen Armen ließ, war mir's, als sei hier drinnen in meiner Brust etwas zersprungen. Dann suchte ich Euch und fand Eure Spur nicht! Nun aber bin ich bei Euch — und bleibe bei Euch, Vater, Jerolat — Cardovilla — immer — ewig bei Euch."

Mit letzter Kraft hob er den Kopf und lauschte in die Nacht hinaus.

„Ich höre die Fiedel des Vaters und das Tamburin Cardovillas — ich höre das Rauschen und Flüstern in Baum und Strauch, wenn der heiße Südwind über die Pußta fährt — ach, wie so süß."

Er schloß die Augen — und streckte sich. Ein greller Blitz — dann ein furchtbarer Donner, der alle Elemente zu entfesseln schien. Das Gewitter brach los. Sie hockten, eines an das andere geschmiegt, im strömenden Regen beieinander. Als sich dann die Wogen der aufgeregten Natur geglättet hatten, da gruben sie ihm unter einer einsamen Eiche das Grab. Sie legten ihn mit dem Gesicht nach Osten, damit er die Sonne des jüngsten Tages der Auferstehung begrüßen könne. Sein Vater gab ihm sein Lieblingsmesser, die Schwester ihre schöne rothe Korallenhalskette, sein Bruder Jerolat ein blinkendes Goldstück und alle seine Stammesgenossen kleine Andenken mit in die kühle Grube.

Dann spielte ihm der Vater die „Naideinota" — das Abschiedslied der Zigeuner — so weich und süß — ach, hätte er es nur hören können, er hätte gewiß seine Freude daran gehabt. Als die Bande davonzog beim Morgengrauen, kehrte Cardovilla nochmals zum Grabe des Bruders zurück und weinte sich aus. Ihr junger Gatte, Tilosch Labiato, mußte sie fortholen. Einen Monat später war Cze-czes Ruhestätte mit blauen Glockenblumen überwuchert.

Frei — auf der Pußta geboren — muß er auch den letzten Schlaf unter ihrem grünen Rasen thun. So gebührt sich's für den Zigeuner.

Aus der Kinderwelt.

Die Münchener Wochenschrift „Die Lese" veröffentlicht auch in ihrem neuesten Heft weitere Einsendungen zu ihrem Preisausschreiben für Geschichtchen aus der Welt der Kinder. Wir geben daraus die folgenden wieder:

Bei einer Trauung der schönen Marie zerfloß alles in Thränen. Nur die kleine Nesti, die Schwester der Braut, sah gleichmüthig dem Verlaufe der rührenden Zeremonie zu.

Auf die Frage, warum sie nicht auch, gleich den übrigen, weine, flüsterte sie dem fragenden Onkel ins Ohr: „Ich habe kein Sacktuch bei mir!"

* * *

Als Klein-Thilde eine Strafpredigt erhält und man ihr ein gleichaltriges, ihr befreundetes Kind als Muster aller Tugenden schildert, sagt sie treuherzig: „„Ach, Mamachen, drei Tage mußt Du mir noch gönnen, dann will ich aber ganz gewiß artig sein!"

* * *

Am Grabe ihrer Großmutter fragt Thilde sehr bedenklich: „Die Engel sind doch immer so jung gemalt; ist Großmama nun ein junger oder ein alter Engel?"

* * *

Aus dem Aufsatze des kleinen Karl: In Leipzig angekommen, gingen wir in den Zoologischen Garten und besuchten unsere Verwandten.

* * *

Die dreijährige Lisbeth sagt immer beim Morgengebet mit ihren älteren Geschwistern die zehn Gebote auf. Eines Tages sagt sie ganz ernst:

„Mutter, ich weiß, was das sechste Gebot bedeutet."

„So? Was denn?"

„Du sollst Dich in der Kirche nicht übergeben."

Die allgemeine Theuerung.

Wir lesen im „Wiener Extrablatt" v. 3. ds.: Vor dem Bezirksgericht in Hietzing hatte sich gestern der Bierabträger Franz Heger wegen Ehrenbeleidigung zu verantworten, weil er einer Greislerin, der Frau Marie Ischa, eine Ohrfeige gegeben hatte.

Richter (zum Angeklagten): Haben Sie der Frau die Ohrfeige gegeben?

Angeklagter (lachend): Ja, aber i hab' Gründ dazu g'habt.

Richter: Für eine Ohrfeige gibt's keine Gründe.

Angeklagter: So . . . .? Das hab' i nit g'wußt . . . . Aber i hab' doch Gründ' g'habt. Die Klägerin hat mi' an Schnorrer g'haßen. weil i ihr kein Liter Wein zahlt hab' und g'stößen hat's mich auch. I kann mir das doch nit g'fall'n lassen, i bin a verheirather Mann und sie is nur a Wittwe!

Klägerin: Deswegen kann i mich nicht vor der ganzen Oeffentlichkeit so heruntermachen lassen.

Richter (zum Angeklagten): Gleichen Sie sich aus! (Zur Klägerin gewendet): Haben Sie den Angeklagten einen Schnorrer genannt und ihm einen Stoß gegeben?

Klägerin: Ja, aber nur im Scherz.

Angeklagter: Die Ohrfeige war a nur a G'spaß!

Da zwischen den beiden Parteien ein Ausgleich nicht möglich war, verurtheilte der Richter den Angeklagten schließlich zu einer Geldstrafe von zwanzig Kronen.

Angeklagter (erstaunt): Was . . . zwanzig Kronen? So viel? I hab' glaubt, a Ohrfeigen kost' nur fünf Gulden?

Richter: Da sind Sie im Irrthum.

Angeklagter: Ja richtig, es is alles theurer worden! (Lebhafte Heiterkeit.)

— Kindermund. — Hänschen (mit seinem Papa an einer Scheune vorübergehend): „Papa, werden die Männer nicht furchtbar müde von der langen — Flegelei?"

Der ungerathene Willibald.

Skizze von Betty Kittweger.

Der Willibald Unbehaun war „von je ein Bösewicht". Wenn auch nicht gerade ein Bösewicht, so doch ein Taugenichts. Er kletterte auf die höchsten Bäume, er warf Fensterscheiben ein, er ging auf's Eis, wenn's noch nicht hielt, und er ließ in der Klasse mit Vorliebe Frösche, Maikäfer und Heuschrecken los. Auch Hirschkäfer, wenn er ihrer habhaft werden konnte. Aber Hirschkäfer waren selten, und man mußte einen ganzen freien Nachmittag opfern, um in den Besitz eines solchen Thieres zu gelangen. Die stärksten neuen Hosen hielten beim Willibald nicht länger als solche, die sein Vater schon fünf Jahre lang vor ihm getragen hatte. Willibald blieb auch durchaus nicht immer bei der Wahrheit. So war er ein rechtes schwarzes Schaf inmitten mehrerer wohlgearteter Geschwister. Prügel bekam er täglich, sei's zu Hause, sei's in der Schule. Sein Vatersname war für ihn wirklich die reine Ironie! Aber Willibald schüttelte die Prügel ab wie ein Pudel die Wassertropfen. Nach der Elementarschule kam er auf die Lateinschule, wurde aber schon aus der Quarta „geschickt", weil die Lehrer seine Eigenart schlecht verstanden. Die letzte Ursache war, daß er dem Zeichenlehrer, der, wenn jeder Schüler seine „Vorlage" hatte, gern ein Schläfchen machte, dieses unschuldige Vergnügen auf eine unerhörte Weise störte. Mittels einer kleinen Spritze sandte er einen Tintenstrahl gerade auf die blanke Glatze des friedlich schlummernden alten Herrn. Diese Unthat stieß dem Faß den Boden aus.

Nun war guter Rath theuer. Nach langem Ueberlegen brachte Vater Unbehaun seinen hoffnungsvollen Sprößling als Schreiberlehrling bei einem Rechtsanwalt unter. Da ging's ein paar Wochen so ziemlich. Aber dann brach die Taugenichtsnatur wieder durch. Zwischen den Akten fanden sich Karikaturen des Bürovorstehers, und zwischen den Büchern des Gesetzes auf den Regalen konnte man bisweilen festgeklebte Wurstschalen entdecken. Als ein älterer Schreiber, ein gar ängstliches Männchen, im Herbst seiner Gewohnheit nach das erste Feuer im Ofen anzündete — er ließ sich das niemals nehmen, weil er der Ansicht war, niemand verstände es so gut wie er — da that's einen furchtbaren Krach, und der Ofen ging in Stücke. Zum Glück waren keine Menschenleben zu beklagen, aber der nervenschwache Schreiber mußte eine volle Woche zu Bett liegen infolge des Schreckens. Der Willibald hatte, als es kühler wurde, einen Feuerwerkskörper in den Ofen praktizirt, was durch energische Nachforschungen festgestellt wurde. Die Schreiberlaufbahn nahm ein Ende mit Schrecken. Vater Unbehaun mußte den Ofen wieder herstellen lassen und sich auf ein neues Unterkommen für den ungerathenen Bengel besinnen. Aber nirgends that er gut, und schließlich fand sich im ganzen Städtchen niemand mehr, der's mit ihm probiren wollte.

Vater Unbehaun hielt die Verbringung seines Sprößlings an einen anderen Schauplatz für nothwendig, und gab ihn zu einem auswärtigen Buchbinder, der als strenger Meister bekannt war, in die Lehre. Nachdem die Sache ein halbes Jahr lang leidlich gegangen war, mußte Willibald eines Tages Gelder bei der Kundschaft einkassiren. Er steckte einen Theil der erhaltenen Beträge in seine Tasche und verjubelte das Geld mit gleichwerthigen Genossen. Der Meister verstand keinen Spaß, zeigte den Diebstahl bei Gericht an, und Willibald bekam eine Gefängnißstrafe. Daraufhin zog der Vater seine Hand gänzlich von dem verlorenen Sohne ab, d. h. er spedirte ihn nach Amerika, in der Meinung, dort sei ein geeigneter Schauplatz zur Verwerthung der Gaben, über die sein Sohn verfügte. Im Städtchen war man allgemein der Ansicht, der „ungerathene Willibald", wie man ihn nur noch bezeichnete, würde „drüben" am Galgen endigen.

Die Jahre gingen hin. Der Willibald ließ nichts von sich hören, und das wurde von niemand sonderlich bedauert. Die Geschwister des schwarzen Schafes wurden selbständig und heiratheten zum Theil nach auswärts. Dann starb der alte Unbehaun, und seine Frau folgte ihm bald nach. Das Erbe war nicht groß; der Willibald war durch das Testament auf's Pflichttheil gesetzt. Das war nur recht und billig, einem solchen „Umschlag" gegenüber. Es gelang nicht, seinen Aufenthalt ausfindig zu machen, und so wurde das Erbe für ihn verwaltet. Die Existenz des Taugenichts würde wohl ganz in Vergessenheit gerathen sein, aber es kam eben immer einmal vor, daß ein Junge nicht lernen wollte oder dumme Streiche machte. Dann hieß es wohl: „Wart nur, wenn du dich nicht besserst, kommst du ins Loch und mußt nach Amerika, wie der ungerathene Willibald."

Willibalds Geschwister freilich dachten nicht selten an den Bruder. Sie lebten sämmtlich in bescheidenen Verhältnissen und harrten sehnsüchtig des Zeitpunktes, da der Willibald für verschollen erklärt werden konnte und sie in den Besitz der Erbschaft kommen würden. Als dieser Zeitpunkt endlich herannahte, wurden die nöthigen gerichtlichen Schritte gethan, die man aber nur noch als leere Form betrachtete. Das Kapital hatte sich inzwischen ganz nett vermehrt, und die Geschwister planten bereits allerlei. Ein Bruder gedachte sich einen Bauplatz zu kaufen, der zweite einen Garten. Eine Schwester, die bereits Wittwe war, mochte gern an „möblirte Herren" vermiethen, und da fehlte es an dem nothwendigen Inventar. Die andere, die Frau eines subalternen Beamten, war Mutter von sechs Buben, und sie träumte von einem Dienstmädchen, das sie halten wollte, sobald der ungerathene Willibald endgiltig erledigt wäre.

Aber siehe da—der Willibald mußte sich genau über die gesetzlichen Bestimmungen seines engern Vaterlandes orientirt haben. Ganz kurz vor Ablauf der Frist erschien eines Tags ein stattlicher älterer Herr im Städtchen und logirte sich im ersten Gasthof ein. Der Fremde kam aus Chicago und entpuppte sich als der ungerathene Willibald. Es gab ein allgemeines Erstaunen und Kopfschütteln. Der älteste Bruder, der einzige von den Geschwistern, der in der Heimath geblieben war, bekam einen gewaltigen Schreck und theilte voll Entrüstung den andern die alle Pläne zunichtemachende Neuigkeit mit. Der Bauplatz blieb ungekauft, der Garten ebenfalls. Die Wittwe konnte keine möblirten Herren nehmen, und die geplagte Mutter der sechs Buben mußte sich weiter ohne Dienstmädchen behelfen. Es war doch einfach empörend, daß der ungerathene Willibald nicht verschollen war!

Uebrigens schien er gar nichts von dem Mißfallen über sein Erscheinen zu bemerken. Er besuchte den Bruder und erhob seine Erbschaft. Er reiste zu den auswärtigen Geschwistern und war den süßsauren Mienen gegenüber, mit denen er begrüßt wurde, die Unbefangenheit selbst. Dann miethete er ein nettes kleines Logis in seiner Vaterstadt und richtete es behaglich ein. Es war zwar nur eine Mansardenwohnung, aber das Haus, das einer recht wohlhabenden kinderlosen Wittwe in den besten Jahren gehörte, lag vor der Stadt in einem schönen, großen Garten. Man verdachte es der Frau Bötzinger nicht wenig, daß sie den übelberüchtigten Willibald in ihr Haus aufnahm. Aber sie lachte über solche Anspielungen der Leute, die es doch nur gut mit ihr meinten, und versicherte, sie sei froh, bei der einsamen Lage ihres Grundstückes einen älteren Mann zum Schutz zu haben, und ihr habe Herr Unbehaun ja niemals etwas zu Leid gethan. Um seine Jugendstreiche brauche sie sich aber wahrlich nicht zu bekümmern. Der ungerathene Willibald oder, wie er nun hieß, der Herr Privatier Unbehaun, fühlte sich außerordentlich mollig in Frau Rosaliens Obhut. Sie übernahm auf seinen Wunsch auch seine volle Beköstigung, und sie war von jeher als vorzügliche Köchin berühmt.

Zunächst kam Herr Privatier Unbehaun nur selten in die Stadt. Erst als es Winter wurde, kehrte er mitunter im Goldenen Löwen, wo die Honoratioren ihren Stammtisch hatten, ein. Er setzte sich stets an einen kleinen Tisch allein, las die Zeitung und trank eine Halbe Rothen. Mancher halb mißbilligende, halb neugierige Blick flog vom Honoratiorentisch zu dem dreisten Eindringling hinüber, aber er schien es gar nicht zu bemerken. Eines Abends, als sich die Herren in ein lebhaftes Gespräch über amerikanische Verhältnisse vertieften und als im Verlauf dieses Gesprächs die seltsamsten Behauptungen zutage kamen, stand der Herr Privatier Unbehaun auf, trat an den Honoratiorentisch, grüßte verbindlich und sagte: „Wenn die Herren gestatten, werde ich gern einiges von drüben zum besten geben. Gerade über die eben erörterten Punkte bin ich genau orientirt." Einen Augenblick herrschte tiefe Stille, dann erwiderte der Apotheker, ein Altersgenosse des ungerathenen Willibald: „Sehr angenehm, nicht wahr, meine Herren? Wenn Sie — wenn du — wir sind ja doch noch alte Bekannte — ja, wenn du hier neben mir Platz nehmen willst —?" Auf einen Wink schob der Kellner einen Stuhl ein, und nach ein paar Minuten lauschten alle die würdigen Herren den interessanten Mittheilungen des Heimgekehrten.

Am folgenden Abend war's selbstverständlich, daß „der wirklich nette Kerl" seinen Platz neben dem Apotheker wieder einnahm. Man hatte zwar, ehe er kam, darüber debattirt, ob man mit dem Amerikaner wohl verkehren könne. Er hatte ja sogar einmal „gesessen". Aber es hatte doch Allen gar zu gut gefallen, einmal etwas anderes zu hören, und so beschloß man, dieses gravirende Moment zu ignoriren. Der Herr Privatier Unbehaun wurde nun niemals mehr mit dem Namen „der ungerathene Willibald" bezeichnet. Mein Gott, dem Manne war doch weiter nichts nachzusagen! Er lebte schlicht und recht dahin und selbst daran, daß er im Haus einer immerhin noch ziemlich jugendlichen Wittwe wohnte, nahmen nur einige besonders streng auf Sitte und Anstand haltende Honoratiorendamen Anstoß. Aber sie fanden kein Verständniß dafür bei ihren Männern.

Und als nach einem Jahr der Herr Privatier Unbehaun Frau Rosalie zum Traualtar führte, war dieses Bedenken ebenfalls behoben. Frau Rosalie hatte ein schönes Vermögen, und Unbehauns wurden ohne Widerspruch in die „Erholung" aufgenommen. Nur Oberamtsrichters traten daraufhin ostentativ aus der Gesellschaft aus. Da sie aber nur dem Namen nach dabei gewesen waren, machte das nichts weiter. Die Frau Oberamtsrichter war eine „Geborene", und sie und ihr Gatte verkehrten nur mit einigen Gutsbesitzern der Nachbarschaft.

Willibald Unbehaun fühlte sich außerordentlich wohl in seiner Haut. Er bebaute den großen Garten, ging täglich mit seiner Rosalie spaziren und machte unter der Hand allerlei profitliche Geldgeschäfte, durch die er nach und nach zum reichen Mann wurde. Er war nicht etwa ein Wucherer, bewahre, er war eben nur ein „smarter Kerl", wie die Amerikaner es nennen. Bisweilen gab er opulente Herrendinners, und sein Weinkeller war geradezu berühmt. Auch schaffte er sich mit der Zeit eine Equipage an. Es lag absolut kein Grund vor, ihn nicht zum Stadtverordneten zu wählen. Er galt nun schon als eine Größe, deren Gunst einem nützlich sein konnte. Er entwickelte denn auch eine eifrige Thätigkeit zum Wohl des Gemeinwesens. Daß viele seiner Vorschläge der Stadt nicht gerade zum Schaden, seinem Beutel aber so oder so zum Nutzen wurden, das hatte er eben seiner großen Gewandtheit und seinen amerikanischen Erfahrungen zu danken. Niemand hatte ein Bedenken dabei. Die Geschwister und ihre Kinder kehrten häufig bei Willibald und Rosalie ein, und die elegante Häuslichkeit galt als Glanzpunkt der Familie. Es waren ja überdies keine Kinder vorhanden, so gebot's schon die Klugheit, sich gut mit dem Ehepaar zu stellen.

In voller Rüstigkeit konnte Willibald seinen siebzigsten Geburtstag begehen. Man brachte ihm ein Ständchen und er gab nachher ein glänzendes Gartenfest. Im besten Wohlsein vollendete er ein weiteres Jahrzehnt, und zum achtzigsten Wiegenfest ernannte man „den verdienstvollen Bürger, den eifrigen Förderer des Gemeinwesens" zum Ehrenbürger. Ein Fackelzug leitete die Feier am Vorabend ein. Der Jubilar machte daraufhin eine namhafte Stiftung für wohlthätige Zwecke. Er konnte es, ohne sich weh zu thun, denn er betrieb immer noch seine stillen Geldgeschäfte, und er hatte kürzlich ein Grundstück, das er vor Jahren billig von der Stadt erworben hatte, für schweres Geld an die Eisenbahnverwaltung losgeschlagen.

Und wieder verstrich ein Dezennium. Das war noch nie dagewesen, daß ein Neunziger bei solcher Rüstigkeit eine so gemeinnützige Thätigkeit entfaltete! Das mußte durch eine ganz besondere Ehrung ausgezeichnet werden. Sämmtliche Vereine der Stadt thaten sich zusammen und brachten dem ehrwürdigen Jubilar am Vorabend eine Serenade. Der Bürgermeister, ein schneidiger junger Herr, hielt eine Ansprache, schilderte das gesegnete Alter des verehrten Mitbürgers und Stadtverordneten und hob rühmend die körperliche und geistige Frische des Neunzigers, auf den die ganze Stadt mit Recht stolz sei, hervor. Er vergaß auch nicht das Eheglück des würdigen Paares zu preisen, wobei ein Vergleich mit Philemon und Baucis besonders ergreifend wirkte. Zum Schluß verkündete er, daß morgen in der Frühe an dem Geburtstag des Gefeierten eine Gedenktafel angebracht werden solle zum ewigen Gedächtniß des trefflichen Mannes und kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung. Der Landesfürst verlieh dem verdienten Ehrenbürger seiner guten Stadt einen Orden.

* * *

Seit jener weihevollen Abendstunde sind schon viele Jahre vergangen. Herr Willibald Unbehaun und seine treue Rosalie sind zwar nicht in derselben Stunde, wie einst Philemon und Baucis, aber doch rasch nacheinander zu ihren Vätern versammelt worden. Die Gedenktafel bildet eine Sehenswürdigkeit des Städtchens und wird jedem Fremden vorgeführt. Fragt ein kleiner Bub seinen Vater: „Was ist denn das für ein Ding?", dann erhält er die Antwort: „Das ist eine Gedenktafel für einen besonders tüchtigen und achtungswerthen Bürger unserer Stadt, der 95 Jahre alt geworden ist." Besonders pädagogische Väter fügen wohl auch hinzu: „Lerne nur ordentlich, mein Junge, und sei schön brav, damit auch einmal ein solcher Mann aus dir wird."

—Die Großjährigkeitserklärung ist die offizielle Ermächtigung, von nun an Dummheiten auf eigene Rechnung und Gefahr machen zu dürfen.

— Doch einmal! — Gast (zum Wirth): „Was ist eigentlich mit Ihrem Oberkellner los? Der schaut ja wie drei Tage Regenwetter d'rein!"—„Ich glaube, er ist mit seiner Heirath böse hineingefallen." — „So? Dann hätte er sich doch einmal zu seinem Nachtheil geirrt!"

— Höchster Dalles. — Student Schlauch: „Sag', Spund, hast Du etwas Mammon übrig für mich?" — Student Spund: „Mein Lieber, wenn die frische Luft pro Kubikmeter nicht umsonst zu haben wär', müßte ich elend ersticken."

Das grüne Auto.

Spionage-Roman von **August Weißl.**

(7. Fortsetzung.)

Endlich kam die schwere Stunde. Die Baronin wußte, was auf dem Spiele stand, und spannte ihre ganze Willenskraft an, die Täuschung durchzuführen.

Der Senator, Marietta und sie fuhren zur Bahn. Klopfenden Herzens warteten die drei auf den entscheidenden Augenblick. Mit Rücksicht auf die grelle elektrische Beleuchtung des Perrons hatte die Baronin ihrem Kammermädchen einen dichten Reiseschleier umgelegt.

Schon im Warteraum bemerkten die Frauen, wie ein Mann sie beobachtete. Doch die Aufmerksamkeit, mit der er jeder Bewegung Mariettas folgte, sagte der Baronin, daß der Polizist jene für sie hielt.

Nur die Begegnung mit Doktor Martens fürchtete sie noch.

Als sie auf den Perron hinaustrat, flog ihr Blick suchend die Reihen der Wartenden ab, um den Kommissar zu entdecken. Sie bemerkte ihn erst, als sie knapp vor dem Waggon stand; denn Doktor Martens stand hinter einer Säule.

Rasch stieg sie hinter Marietta in den Waggon, um ihr Reisekorb und Plaid nachzutragen.

Im Coupé riß sie die schwarze Perücke vom Kopfe, trat zum Fenster, nickte dem Vater zu und hielt dem Blicke des Kommissars stand.

Als sie sah, wie dieser auf den Wagen zueilte, stülpte sie rasch die Perücke wieder über ihr Haar, schlüpfte auf den Gang hinaus und verließ im Augenblicke, als Doktor Martens vorne aufstieg, rückwärts das Coupé.

Agent Huber, an dem sie vorbei mußte, hatte sie schon den ganzen Abend über für das Kammermädchen gehalten und ließ sie passiren.

Während sich der Zug in Bewegung setzte, eilte die Baronin über das Geleise und verschwand in einem Coupé dritter Klasse des Römer Postzuges.

In San Sebastiano, einem kleinen Städtchen, verließ sie den Zug ungefähr um die Zeit, als Marietta in Udine eintraf. Vorsichtig, um ja nicht aufzufallen, mengte sie sich unter die Reisenden und ließ sich vom Gedränge bis zur Ausgangsthür schieben. Der Portier sah gar nicht auf, als sie ihm die Karte reichte.

Die Baronin ging ein Stück stadteinwärts, miethete dann ein Fuhrwerk und fuhr zur Station zurück, um mit dem um zehn Uhr fünfzig Minuten abgehenden Zuge ihre Flucht fortzusetzen. Sie löste eine Karte nach Cincio, einem kleinen Nestchen an der von St. Sebastiano abzweigenden Vizinalbahn, und nahm wieder in der dritten Klasse zwischen den Bauern Platz.

Nach halbstündiger Fahrt hielt der Zug in Cincio.

Der Bahndiener, der auf der kleinen Station die Karten hätte abnehmen sollen, war nicht zu sehen. Vermuthlich befand er sich in einem Wirthshause. So gelangte die Baronin, ohne mit jemand zusammenzustoßen, aus dem Stationsgebäude.

Und ohne lange zu überlegen, stapfte sie muthig durch den Schnee den Feldweg hinan, der nicht zum Ort, sondern in entgegengesetzter Richtung durch die Ebene lief.

Nach einstündigem Marsche tauchte vor ihr ein grauer Komplex auf.

In einem der Parterrefensterchen sah sie noch Licht. Sie schritt zu dem beleuchteten Fenster und klopfte leise an.

Man vernahm das Geräusch nahender Schritte, dann preßte sich eine runzelige Wange an die Scheiben. Eine alte Frau richtete ihre Blicke auf die Baronin und schrie:

„Wer ist da?"

Die Baronin antwortete nicht. Sie machte der Alten bloß ein Zeichen.

Die Frau öffnete das Fenster und fragte leise:

„Was wollen Sie?"

Die Baronin neigte sich zum Ohre der Alten nieder und flüsterte:

„Ich bin's! Meta! Mach' rasch die rückwärtige Thür auf. Aber mach' keinen Lärm! Und das Licht verlöschen!"

Die Alte sah beim Klange der Stimme erstaunt auf, murmelte ein „Dio mio!" und verschwand im Zimmer.

Die Baronin ging ums Haus herum. Die Alte erwartete sie schon bei der offenen Thür.

In der Dunkelheit tappte die Baronin voraus, durch einen Gang einer breiten Stiege zu. Man sah, daß sie hier nicht fremd war.

Die Alte öffnete die Thür eines kleinen niedrigen Parterrezimmerchens.

Die Baronin warf sich erschöpft in einen Lehnstuhl, den ihr die Frau diensteifrig zum Ofen gerückt hatte.

„Verhäng' die Fenster, Brigitta, aber dicht, bevor Du Licht machst!"

Als die kleine Lampe aufflammte, überzeugte sich die Baronin, daß man vom Felde aus nicht ins Zimmer sehen konnte. Dann riß sie die Perücke vom Kopf und warf sich wieder aufseufzend in den Lehnstuhl.

„Bring' mir warme Kleider und trockene Schuhe. Mich friert!"

Die Alte humpelte zur Thür.

„Nicht von oben. Gib mir schnell einen alten Rock Mariettas; Schuhe von ihr werden wohl auch da sein."

„Madonna mia, das grobe Zeug wollen Frau Baronin anziehen? Und mit den Holzpantoffeln werden Frau Baronin ja gar nicht gehen können! Ich mache ja nur einen Sprung hinauf, ich bin gleich wieder da."

„Nein, bleib'!" befahl Meta. „Ich will kein Licht oben. Mach' nur rasch und bring', was ich gesagt habe!"

Mit Hilfe der Alten war die Baronin bald umgezogen.

Ein paar Scheite Holz wurden aufgelegt. Im Kamin prasselte ein lustiges Feuer auf und warf seinen Schein über die alten Möbel, über die kleinen angesammelten Heiligenbildchen und verbreitete wohlige Wärme.

„Jetzt mach' mir einen Thee," sagte Meta.

Während die Alte auf einem Schnellsieder Wasser kochte, saß die Baronin brütend vor dem Ofen. Manchmal schauerte sie zusammen.

„Hör' mich an, Brigitta. Niemand darf wissen, daß ich hier bin, verstehst Du? Halt Deine Zunge hübsch im Zaum. Wo wirst Du mich unterbringen?"

„Wollen die gnädige Frau Baronin nicht in Ihr Zimmer?"

„Wo denkst Du hin? Wenn plötzlich im ersten Stock des Herrenhauses Licht würde, dann wüßte man ja auf Meilen, daß jemand hier ist. Nein, richte nur Mariettas Kammer her. Ich bleibe nur ein bis zwei Tage da, und wenn Marietta morgen eintrifft, wird sie schon irgendwo Platz finden."

„Marietta kommt morgen?" rief die Alte erfreut.

„Ja, das heißt, ich hoffe wenigstens."

Die Freude, ihr Kind wiederzusehen, belebte die alte Brigitta sichtlich. Sie verließ rasch das Zimmer.

Die Baronin hörte, wie sie in einem der Nebenräume das Feuer aufschürte, Möbelstücke richtete und sich allerlei zu schaffen machte. Nach einer Viertelstunde meldete sie, daß alles bereit sei.

„Es wird gut sein," meinte sie mit mütterlicher Besorgniß, „wenn die gnädige Frau Baronin sich gleich niederlegen, Sie sehen so blaß aus."

Die Baronin begab sich sofort zur Ruhe. Das Bett war zwar etwas hart und ihr Kopf voll schwerer Sorgen, aber die Müdigkeit überwältigte sie. Der einstündige Marsch durch den tiefen Schnee hatte sie zu sehr erschöpft.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als die Baronin die Augen wieder aufschlug.

Im Nachbarzimmer war der Frühstückstisch gedeckt und ein alter, grauer Mann nahm respektvoll die Pfeife aus dem Munde und verbeugte sich tief, als die Baronin eintrat.

Meta nickte ihm freundlich zu:

„Immer wohlauf? Ihre Frau hat Ihnen doch schon gesagt, daß Sie reinen Mund halten sollen! Hat die Post etwas gebracht?"

„Ja, einen Expreßbrief an meine Frau von Marietta. Sie kündet ihre Ankunft mit dem Nachmittagszuge an."

„Gott sei Dank!" rief die Baronin aus.

„Marietta läßt der gnädigen Frau Baronin die Hand küssen," fuhr der Alte fort, „und mittheilen, daß alles ganz glatt abgelaufen ist."

Die Nachricht brachte der Baronin eine kleine Beruhigung. Dessenungeachtet war sie sehr nervös und konnte Mariettas Ankunft kaum erwarten. Endlich vergingen auch diese Stunden.

Die Baronin schloß sich mit dem Mädchen sofort ein. Was die zu berichten hatte, war nicht viel.

Sie war von Pontafel sofort nach Pontebba zurückgeeilt, hatte sich in einem kleinen Wirthshause einquartirt und war am nächsten Morgen bis zur nächsten Station gegangen, um mit einstündigem Aufenthalt in Venedig hierherzueilen.

Marietta brachte ein Telegramm mit, das gestern spät abends für die Baronin in Venedig eingetroffen war. Es lautete:

„Alles besorgt. F. verläßt morgen abend Wien und bringt das Gewünschte."

„Nun ist alles gut!" seufzte die Baronin erleichtert auf.

Dann kamen wieder trübe Gedanken. Fast den ganzen Tag saß die schöne Frau in dem Lehnstuhl und brütete vor sich hin.

Brigitta und Marietta waren ängstlich um sie bemüht. Die Herrin fieberte. Die Berufung eines Arztes lehnte sie jedoch entschieden ab.

Am Abend nach dem Nachtmahl sagte sie zur alten Brigitta:

„Morgen nachmittag wird mit dem Zuge, mit dem Marietta heute gekommen ist, ein Herr eintreffen und nach mir fragen. Mach' in den oberen Zimmern Ordnung und führ' ihn in den kleinen grünen Salon. Am Abend reise ich dann ab. Du, Marietta, bleib' heute nacht in meiner Nähe, vielleicht brauche ich Dich. Ich fühle mich nicht ganz wohl."

Die beiden Alten hätten natürlich um ihr Leben gern erfahren, was die plötzliche Ankunft der Baronin und all das geheimnißvolle Treiben zu bedeuten habe.

In den zwanzig Jahren, die das Landhaus im Besitze des Senators sich befand, war nur ein einzigesmal ein Mitglied während des Winters plötzlich im Hause erschienen. Die alte Brigitta erinnerte sich noch jener stürmischen Nacht, da plötzlich der junge Oberleutnant Giorgio di Castellmari Einlaß begehrte und sich ebenso merkwürdig benahm wie jetzt die Baronin. Und damals wie heute hinderte der Respekt die Alte, Fragen zu stellen. Sie hatte damals den jungen, lebenslustigen Oberleutnant zum letztenmal gesehen. Eine Woche hielt er sich im Hause verborgen, dann ging er eines Nachts fort, und niemand sah ihn wieder . . .

Und jetzt schien sich wieder Aehnliches abzuspielen. Die Baronin that ebenso geheimnißvoll, wie er damals. Wenn es nur nicht auch ein so böses Ende nehmen würde!

Aber Theilnahme und Neugierde der Alten wurden nicht befriedigt. Marietta sprach kein Wort, und die Baronin schwieg beharrlich.

So brach der zweite Morgen an, der Tag, an dem die Baronin den Gast erwartete. Sie legte eines ihrer schönsten Sommerkleider an, andere hatte sie nicht zur Verfügung. Freude und Erregung färbten ihre blassen Wangen.

Der Salon wurde in Stand gesetzt und geheizt.

Die Baronin stellte sich vor die Balkonthür und sah ungeduldig auf den schneeigen Feldweg hinaus, der zur Station führte, bis sie einen schwarzen Punkt auf dem weiten Felde wahrnahm, der immer näher rückte und größer wurde.

„Er ist's!" rief sie, als sie einen Wagen erkannte, der dem Landhause zufuhr.

Sie flog die Treppen hinab in die Vorhalle, riß die Thür auf und winkte grüßend.

Der Wagen hielt vor dem Landhause.

Ein junger Mann mit einer Aktentasche in der Hand sprang heraus, ein älterer Herr folgte ihm.

Die Baronin wollte zurücktreten, aber da wurde sie angerufen.

„Meta!" klang es scharf, wie befehlend.

Ernst und bleich trat der junge Mann vor sie hin und sagte:

„Gestatte, daß ich Dir hier gleich einen Bekannten vorstelle, der Dich dringend zu sprechen wünscht: Herr Polizeirath Wurz aus Wien."

12. Kapitel.

In Wien war während der Zeit, die Doktor Martens in Venedig verbrachte, von der Polizei mit vollem Eifer gearbeitet worden. Die Berichte des Kommissars gaben Polizeirath Wurz beachtenswerthe Winke und ließen ihn zu dem Schluß gelangen, daß alle Mühe vergebens wäre, ehe man die Identität des Ermordeten nicht unzweifelhaft festgestellt habe.

Wohl hatte Doktor Martens den Beweis erbracht, daß Adolf Strebinger und Bartolomäo Giardini ein und dieselbe Person waren, aber damit verloren sich auch die Spuren.

Wer war dieser Bartolomäo Giardini eigentlich? Woher kam er? Wie kam er ins Haus und vor allem in die Familienintimität des Senators?

Die Nachforschungen über diesen merkwürdigen Giardini, die die Behörde in Marcone anstellen ließ, ergaben nichts Greifbares. Zu der Ansicht, daß Giardini der Bräutigam der Baronin Sternburg gewesen, konnte sich Polizeirath Wurz nicht bekennen. Für ihn lag die Annahme näher, daß der alte Senator aus politischen Gründen mit Giardini verknüpft war, und daß die Tochter, die um diese Verbindung wußte, den Vater zu decken versuchte. Der Name Giardini mußte nach allen Berichten des Kommissars ein für das Haus Castellmari bedeutungsvoller sein.

Lautete früher die Frage: Wer ist Adolf Strebinger? so hieß sie jetzt: Wer ist Bartolomäo Giardini?

Dies aus dem gegebenen Material herauszufinden, stellte sich Polizeirath Wurz als erste Aufgabe. Der Restaurateur Schneider wurde wiederholt einvernommen, an sämmtliche Behörden des In- und Auslandes wurden Photographien des Ermordeten geschickt, in den Strafanstalten wurde nachgeforscht, alle die Hunderte von Mitteln gelangten zur Anwendung, über die der große polizeiliche Apparat verfügt, ohne daß man zu irgend einem Resultat gelangt wäre.

Doktor Specht verbrachte Nächte über den Aufzeichnungen Strebingers, um jene Zahlenschrift zu dechiffriren, die bei dem Ermordeten gefunden worden war. War das einmal gelungen, so hatte er auch einen Menschen, der über Strebingers Wiener Aufenthalt Auskunft zu geben imstande war.

Alle Methoden, die zur Dechiffrirung dienen, arbeitete der Kommissar durch. Er entwarf selbst Kombinationen und versuchte deren Anwendung. Die Thatsache, daß in einem achtbuchstabigen Wort keine Zahl wiederkehre, brachte ihn schließlich zur Vermuthung, daß die Aufzeichnung mit Hilfe eines Buches hergestellt worden war, ohne welches eine Enträthselung von keinem Menschen der Welt erfolgen konnte.

Dieses Buchsystem ist sehr einfach. Die beliebige Seite irgend eines willkürlich gewählten Buches dient als Schlüssel. Will man nun Worte oder Buchstaben chiffriren, zählt man auf der gewählten Seite solange die Buchstaben, bis man zu dem gewünschten gelangt, und setzt statt dessen die Zahl, zu der man im Zählen gekommen war.

Wie sollte nun Doktor Specht herausfinden, welches Buch, respektive welche Seite irgend eines Buches Strebinger als Schlüssel benutzt hatte?

Die wiederholte Durchsuchung des Zimmers ergab kein Resultat. Außer einem alten Jahrgang der „Gartenlaube", der dem Wohnungsinhaber gehörte, wurde nichts gefunden. Dieses Buch aber konnte nicht gebraucht worden sein, denn es zeigte nirgends Spuren neuer Benutzung.

Wie sich so der Kommissar den Kopf zermarterte, durchblitzte ihn ein Gedanke. Bei dem Ermordeten war eine Nummer der „Städtischen Nachrichten" vom 12. Januar gefunden worden. Vielleicht brachte dieses Blatt die Lösung.

Er versuchte es mit der ersten, mit der zweiten, mit der dritten Seite, von oben nach rückwärts, von unten nach oben, und brachte nur ganz unmögliche Lautverbindungen heraus. Bei der sechsten Seite, der abgegriffensten, ergaben die Ziffern folgende Buchstabenfolge:

F. z. r. y. k. s. r.

Dieselbe Methode, von unten nach oben angewendet, ergab:

P. e. f. n. l. o. t. n.

Also wieder nichts!

Der Kommissar warf den Bleistift ärgerlich auf den Tisch und starrte vor sich hin. Und da streiften ganz gedankenlos seine Blicke die Buchstabenreihen, die er untereinander geschrieben hatte.

F. z. r. y. k. s. r.
P. e. f. n. l. o. t. n.

Wie wenn er es mit einer Kombination dieser beiden Reihen versuchen würde?

Und diesmal glückte es ihm. Nachdem er alle Möglichkeiten durchprobirt hatte, versuchte er auch, abwechslungsweise je einen Buchstaben der beiden Reihen zu verwenden. Er begann beim ersten oberen Buchstaben F, dann nahm er den zweiten in der unteren Reihe E, dann den dritten oberen R und so weiter. Und so brachte er das Wort „Fernkorn" heraus.

Die Aufzeichnung lautete also: „Morgen Fernkorn anrufen!"

Fernkorn! Das war ja der Name jenes Hauptmannes, der Generalstabschef des Feldmarschall-Leutnants Holmhorst war, der in den ersten Tagen der Affäre beobachtet worden war. Wie kam der Ermordete in Verbindung mit diesem Manne, dessen Tadellosigkeit außer allem Zweifel stand?

Polizeirath Wurz, dem der Kommissar dieselbe Frage vorlegte, zuckte mit den Achseln und meinte:

„Ja, sehen Sie, lieber Doktor, die ganze Sache ist recht geheimnißvoll. Es müssen da irgendwo Fäden zusammenlaufen, von denen wir, Gott sei's geklagt, keine Ahnung haben. Ich habe ein Gefühl, als wenn uns noch einige Ueberraschungen bevorstünden; und nicht von der angenehmsten Art. Wir werden den Hauptmann jedenfalls wieder beobachten lassen müssen. Wie das alles zusammenhängt, ist mir natürlich auch nicht klar, aber die Wahrscheinlichkeit eines recht innigen Zusammenhanges ist durch zwei Umstände gegeben. Erstens: Giardini soll ja der frühere Bräutigam der Baronin gewesen sein, die jetzt für die Braut des Hauptmannes Fernkorn gilt. Das wäre eine Erklärung mit Rücksicht auf die Person des Hauptmannes, dessen Ehrenhaftigkeit ja unzweifelhaft ist. Aber wir müssen mit allen Möglichkeiten rechnen, infolgedessen auch das zweite Verdachtsmoment ins Auge fassen. Dem Feldmarschall-Leutnant Holmhorst wurden bei jener Soiree die Dokumente gestohlen. Wer mußte wissen, daß sie sich im Besitze des Generals befanden? Sein Generalstabschef? Wer konnte wissen, wo er sie aufbewahrt hielt?"

Doktor Specht staunte. — Der Polizeirath fuhr in seiner Erläuterung fort: „Hauptmann Fernkorn, zu dem der General, wie Sie ja wissen, unbegrenztes Vertrauen hatte. Denken Sie dabei, daß der Hauptmann an jenem Abend Gast des Generals war, und daß die chiffrirte Aufzeichnung eines Spions den Namen des Hauptmannes nennt, so ergibt das ein Gesammtbild, das wir in Zukunft nicht ignoriren dürfen. Dazu kommt noch, daß den Berichten Ihres Kollegen Martens zufolge die Baronin bei Nennung des Namens Fernkorn ungemein erschrak und plötzlich die verdächtige Frage stellte, ob der Polizei Beweise dafür vorlägen, daß der Hauptmann in die Affäre verwickelt sei.

Das Einfachste wäre nun gewesen, den Hauptmann vorzuladen. Aber dieser Schritt erschien nicht rathsam. Wußte Fernkorn nichts Näheres von der Sache, so war die Vorladung überflüssig, war er aber betheiligt, so hätte die Polizei durch die Einvernahme nur zu früh seinen Argwohn erweckt. Diese Sache mußte besonders vorsichtig angefaßt werden. Ein einziger übereilter Schritt konnte das Wenige, das man erreicht hatte, wieder vernichten.

Wurz machte sich sofort auf den Weg zu Holmhorst und trug ihm die ganze Angelegenheit vor.

„Herr Polizeirath," sagte der General, „ich lege meine Hand für Hauptmann Fernkorn ins Feuer. Es gibt keinen anständigeren Menschen auf der Welt. Es ist ganz undenkbar, daß dieser Offizier auch nur einen Millimeter breit vom Wege der Pflicht und Ehre abweicht."

Der Adjutant trat ein und meldete, daß Hauptmann Fernkorn eine dienstliche Bitte vorzubringen habe.

Der General entschuldigte sich und ging ins Nebenzimmer. Als er zurückkam, war er ernst und sagte:

„Der Herr Hauptmann hat soeben um einen dreitägigen Urlaub nach Italien ersucht. Ich habe keinen Anstand genommen, ihm den Urlaub zu bewilligen. Er tritt ihn morgen mittag an."

„Haben Exzellenz den Herrn Hauptmann gefragt, warum er gerade jetzt den Urlaub nach Italien nimmt?"

„Ja. Nach der dienstlichen Erledigung der Sache. Er erklärte mir, daß seine Braut ihn telegraphisch um seinen Besuch gebeten habe. Also eine Liebessache, wie Sie sehen."

„Ja, so scheint es," antwortete der Polizeirath verbindlich und verabschiedete sich.

Also nach Italien fuhr er. Zur Baronin. Hm! Sehr verdächtig! Martens mußte die Frau furchtbar in die Enge getrieben haben, daß sie Fernkorn herbeirief. Ja, und selbst das erklärte die plötzliche Abreise des Hauptmanns nicht.

Die Baronin war doch so bestürzt gewesen, als sie hörte, daß Fernkorns Name in der Angelegenheit genannt wurde. Und jetzt, wo die Sache bedenklich zu werden begann, sollte sie ihn eigens rufen? Sie, die ängstlich gefragt, ob sich die Polizei mit Fernkorn beschäftigt, sie sollte ihn jetzt plötzlich in diese Geschichte hineinzerren? Das war undenkbar! Ganz besondere Gründe mußten sie zwingen, mit einem Male alle Bedenken zu überwinden und ihn plötzlich nach Italien zu beordern.

Der Polizeirath schlug den Weg zur Wohnung des Hauptmanns ein, der in der Lackgasse ein möblirtes Zimmer bewohnte.

„Ist der Herr Hauptmann zu Hause?" fragte der Polizeirath das Dienstmädchen.

„Niemand is z'Haus," antwortete dieses.

„Wann kommt der Herr Hauptmann?"

„In aner halben Stund wird er da sein."

„Dann werde ich warten," antwortete Wurz.

Das Mädchen öffnete eine Thür und ließ den Polizeirath in das Zimmer des Hauptmanns eintreten.

Wurz blickte sich aufmerksam nach allen Seiten um. Da fiel ihm ein zerknülltes Telegramm ins Auge, das oben auf dem Papierkorb lag.

„Bitte, komme sofort. Bin in der Villa. Packet ja nicht vergessen. M."

Da hatte er ja, was er gesucht.

Der Polizeirath wartete einige Minuten, dann trat er ins Vorzimmer zurück und sagte zu dem Dienstmädchen: „Ich komme später wieder!"

„Soll ich dem Herrn Hauptmann etwas ausrichten?"

„Nein, es ist nicht nothwendig," antwortete Wurz und verließ rasch die Wohnung.

* * *

Als Polizeirath Wurz in der Nacht das Telegramm Martens erhielt, das von der Flucht der Baronin berichtete, stand es für ihn fest, daß er Hauptmann Fernkorn auf dessen italienischer Reise begleiten werde.

Die ganze Sache blieb jedenfalls höchst seltsam. Welchen Grund hatte die Baronin gehabt, die Polizei zu fliehen? Warum berief sie plötzlich den Hauptmann? Welchen wichtigen Gegenstand mußte er ihr mitbringen, daß sie eigens darum telegraphirte?

Das Benehmen des Hauptmanns bewies, daß er von den Vorgängen in Italien nichts wußte. Seine ganze Art sprach dafür, daß er an den Sachen unbetheiligt war. Hausleute und Portier wußten die Stunde seiner Abfahrt. Den Fiaker, der ihn zum Bahnhof bringen sollte, hatte er schon tags vorher bestellt. Mit der gewohnten ruhigen Gelassenheit bestieg er den Zug. Polizeirath Wurz sah, wie der Hauptmann ohne jede Hast, ohne jede Spur von Erregung die Karte löste. Er folgte dem Offizier und setzte sich in dasselbe Coupé. Der Bursche in Uniform brachte den Handkoffer, und als Polizeirath Wurz hinter Meidling ein gleichgültiges Reisegespräch mit dem Hauptmann eröffnete, ging dieser sofort darauf ein. In angeregtem Gespräch vergingen so ein paar Stunden.

Der Polizeirath war ein zu guter Menschenkenner, um nicht sofort zu sehen, daß er von dem Offizier weder eine Täuschung noch eine Ueberrumpelung zu befürchten habe. Das Reiseziel kannte er ja auch schon, denn er hatte neben dem Hauptmann an der Kartenkasse gestanden.

Polizeirath Wurz machte sich's also in der Ecke bequem und fing zu schlummern an. Er schlief die ganze Nacht. Erst in der Nähe der Grenze wurde er vom Kondukteur geweckt.

Als der Zug langsam in Pontafel einfuhr, sah der Polizeirath schon von weitem Doktor Martens und die beiden Agenten und machte ihnen unmerklich ein Zeichen der Vorsicht.

Polizeirath Wurz und Hauptmann Fernkorn warteten im Coupé die Zollrevision ab, da sie außer ihrem Handgepäck kein Gepäck mit sich führten.

Der Hauptmann öffnete bei Erscheinen des Zollbeamten sofort seine Koffer. Obenauf stak unter dem Riemen eine versiegelte Aktentasche. Der schnelle Blick des Polizeirathes konnte kein Packet entdecken, um dessen Ueberbringung die Baronin gebeten hatte.

Nach der Revision verließen beide Herren das Coupé, um im Restaurant das Frühstück einzunehmen.

Auf dem Perron wartete Doktor Martens. Da der Polizeirath absichtlich wegschaute, folgte der Kommissar den beiden Herren ins Restaurant und ließ sich am Ende desselben Frühstückstisches nieder.

„Wie lange halten wir in Pontafel?" fragte der Hauptmann.

„Zweiundvierzig Minuten. Sie fahren wohl auch zur Mailänder Ausstellung?"

„Nein, nicht so weit, nur bis Cincio."

„Ah, da haben wir ja dasselbe Reiseziel."

Der Polizeirath warf bei diesen Worten dem Kommissar einen Blick zu.

„Waren Sie schon einmal in Cincio, Herr Hauptmann? Ich kenne mich dort nämlich gar nicht aus," sagte Wurz nach einer Pause.

„In Cincio eigentlich nicht," erwiderte Fernkorn, „nur vor ungefähr zwei Jahren in der Nähe auf einem Landgute."

„Da werden Sie mich vielleicht orientiren können. Wissen Sie nicht, wie ich vom Bahnhof am schnellsten zur Villa des Senators Castellmari gelange?"

Der Hauptmann blickte überrascht auf.

„Gewiß kann ich Ihnen das sagen. Der Besitz des Senators liegt ungefähr eine Gehstunde vom Bahnhof. Mit dem Wagen ist er in einer halben Stunde zu erreichen. Werden Sie erwartet? Oder haben Sie einen Wagen bestellt, denn ich bezweifle sehr, daß Cincio Miethwagen an den Bahnhof schickt."

„Ach, das wird sich schon finden," meinte der Polizeirath, „ich danke Ihnen sehr für die Auskünfte. Es ist unangenehm, wenn man sich erst am Bahnhof durchfragen muß."

Der Polizeirath lenkte das Gespräch wieder in gleichgültige Bahnen.

Doktor Martens entfernte sich und löste für sich und die beiden Agenten Karten nach Cincio.

Später winkte der Polizeirath den Kommissar in den Wartesaal. Er erklärte ihm rasch die Situation und schloß:

„Seien Sie auf alle Fälle bei der Hand, aber folgen Sie uns nicht in einer Weise, daß es auffällt."

Auf der Fahrt von Pontebba nach Cincio plauderten Wurz und Fernkorn über alle möglichen Dinge. Der Polizeirath hatte geschickt alle ihn interessirenden Dinge gestreift und aus den Antworten ersehen, daß der Hauptmann von der Aktion der Polizei absolut nichts wußte.

Hinter Mestre hielt es Wurz für angezeigt, auf den eigentlichen Zweck seiner Reise einzugehen.

Eine Bemerkung des Hauptmanns kam ihm dabei zu Hilfe.

„Eigentlich hätten Sie in Mestre aussteigen sollen," meinte der Offizier. „Ich glaube schwerlich, daß der Senator mitten im Winter auf seinem Landgut sein wird."

„Mein Besuch gilt nicht dem Senator, sondern seiner Tochter."

„Ist Fräulein Castellmari in Cincio?"

„Ich meinte die andere Tochter."

„Zur Baronin Sternburg fahren Sie?" fragte der Hauptmann überrascht.

„Ja, zur Baronin, ich habe Wichtiges mit ihr zu besprechen."

Der Hauptmann sah zum Fenster hinaus.

„Ich bin nämlich ein guter Freund des Hauses Castellmari," begann er nach einer Pause wieder, „und interessire mich naturgemäß für alles, was die Familie angeht. Also nach Cincio fahren Sie? Haben Sie vielleicht in einer geschäftlichen Angelegenheit mit der Baronin zu thun?"

„Nein," antwortete der Polizeirath, „in einer privaten und sehr diskreten. Da Sie ein Freund des Hauses sind, könnten Sie mich vielleicht ein wenig informiren."

Der Hauptmann warf den Kopf in den Nacken und sagte:

„Pardon, mein Herr, aber Sie werden begreifen —"

„Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vor allem vorstelle: Polizeirath Wurz, Chef des Wiener Sicherheitsbureaus."

„Generalstabshauptmann Fernkorn."

Im Gesicht des Hauptmanns war weder Bestürzung, noch peinliche Ueberraschung zu lesen.

„Also, Herr Polizeirath wollen zur Baronin Sternburg in einer privaten und höchst diskreten Angelegenheit, wie Sie sagten."

„So ist es, Herr Hauptmann. Die Sache ist ganz einfach. Es handelt sich um den früheren Bräutigam der Baronin, über den die Behörde Näheres erfahren möchte."

„Sie meinen wohl den früheren Mann?"

„Nein, nein, Bräutigam."

„Meines Wissens war die Baronin niemals verlobt, außer mit Baron Sternburg, den sie auch heirathete."

„O, doch — wenigstens ihrer Angabe nach."

Ein Schatten flog über die Züge des Hauptmanns. Er zögerte einen Augenblick, dann kam es ziemlich scharf von seinen Lippen:

„Sind Sie dessen sicher?"

Der Polizeirath nickte.

„Und mit wem soll sie verlobt gewesen sein?" fragte der Hauptmann.

„Mit einem gewissen Giardini."

„Conte Giardini?"

„Nein, ein Bürgerlicher. Bartolomäo Giardini. Kennen Sie ihn vielleicht?"

„Nein," sagte der Hauptmann nachdenklich. „Ich höre zwar diesen Namen nicht zum erstenmal, aber im Zusammenhang mit der Baronin Sternburg wurde er mir niemals genannt."

„Ich dachte, Sie kennen ihn, weil Sie früher erwähnten, daß Sie ein guter Freund des Hauses sind. Er war ein Jugendgespiele der Baronin und verlobte sich mit ihr vor vier Jahren, glaube ich, in Marcone."

Der Hauptmann schnellte in die Höhe, als hätte ihn eine Tarantel gestochen.

„In Marcone?!" rief er. „Damals war allerdings von einem Giardini in der Oeffentlichkeit viel die Rede, aber — nein, nein — das kann nur ein Irrthum sein."

„Ich meine jenen Giardini, der bei den Kaisermanövern als Spion verhaftet wurde und dann entkam."

„Und das soll — der Bräutigam — der Baronin gewesen sein? Das ist ja ganz unmöglich!"

„Nicht ich behaupte es, Herr Hauptmann, sondern die Baronin selbst."

Der Hauptmann griff sich nach der Stirn.

„Nein, nein, nein," sagte er nochmals, „das ist unmöglich. Es muß da eine Verwechslung vorliegen. Vielleicht sprechen Sie von einer anderen Baronin Sternburg."

Der Polizeirath stieß die Fingerspitzen seiner Hände ineinander, eine Bewegung, die ihm eigenthümlich war, und sich verbeugend bemerkte er:

„Die Baronin Sternburg, die ich meine, ist eine große, sehr schön gewachsene Frau mit goldblondem Haar, wohnt in Wien auf dem Schwarzenbergplatz und ist, wenn ich recht informirt bin, die Braut des Generalstabshauptmanns Franz Fernkorn."

Das Antlitz des Hauptmanns überzog eine leichte Röthe des Unwillens.

„Sie sind richtig informirt, mein Herr! Nun wünsche ich aber eine Aufklärung, was dieses Gespräch, welches keine Unterredung, sondern bereits ein Verhör ist, zu bedeuten hat. Es kann kein Zufall sein, daß Sie sich gerade in mein Coupé verirrten, und daß Sie gerade an dem Tage nach Italien fahren, an dem ich die Reise antrete."

„Gewiß nicht, Herr Hauptmann. Wir wissen, daß Ihre Braut Sie telegraphisch berief und zwar in dem Augenblick berief, als sie vor der Polizei floh."

„Floh? Vor der Polizei floh? — Wie meinen Sie das? Wie soll ich das verstehen?" fuhr Fernkorn in erregtem Tone auf. „Ein anderer Ausdruck wäre da wohl am Platze dächte ich — meine Braut soll geflohen sein?"

„Es thut mir leid, Ihnen die unangenehme Eröffnung machen zu müssen. Die Baronin sollte von einem Beamten unserer Polizei von Venedig nach Wien gebracht werden und entkam auf bisher unaufgeklärte Weise aus dem Coupé."

Der Hauptmann fand nicht gleich Worte. Bemüht, seine Aufregung zu dämpfen, fragte er:

„Ich habe Sie doch recht verstanden? Meine Braut sollte nach Wien eskortirt werden? Sie ist also irgendeiner That schuldig, die ihre Verhaftung veranlaßt hat?"

„Das wäre zuviel gesagt. Die Baronin wird nur verdächtigt, an einer Affäre, die die Polizei interessirt, betheiligt zu sein. Sie verweigerte in Venedig die Auskunft, erklärte sich aber bereit, mit meinem Beamten nach Wien zu reisen, und ist merkwürdigerweise auf dieser Reise verschwunden."

Der Hauptmann kämpfte noch immer gegen seine Erregung. Gewaltsam zwang er sich zur Ruhe, langsam und gepreßt kam es von seinen Lippen:

„Bitte, um welche Angelegenheit handelt es sich eigentlich?"

„Um den Mord in der Grillhoferstraße. Der Ermordete und Giardini waren ein und dieselbe Person. Wenn nun Giardini der Bräutigam der Baronin war, wie sie und ihr Vater erklären, muß sie von dieser Sache mehr wissen, als sie bisher zugegeben hat."

Der Hauptmann sah den Polizeirath verständnißlos an. Er zuckte die Achsel und griff abermals nach der Stirn.

„Hol' mich der Teufel, wenn ich das versteh'! Aber in Cincio werden wir ja alles hören. Meta wird alles sagen, was sie weiß. Dessen können Sie versichert sein."

Der Thurm von San Sebastiano wurde sichtbar, die Station auf der sie umsteigen mußten. Der Hauptmann öffnete den Koffer und legte die Aktentasche auf den Sitz. Dann sagte er tiefernst und nachdrücklich:

„Ich gebe Ihnen als Mann und Offizier mein Ehrenwort, daß ich von allen diesen Dingen nichts weiß. Und eben deshalb bitte ich Sie, mit mir zu meiner Braut zu fahren und in meiner Gegenwart an sie die Frage zu stellen. Ich kann nur annehmen, daß die Polizei irrt, und habe das größte Interesse daran, daß dieser Irrthum in meiner Gegenwart aufgeklärt wird."

Bis Cincio theilte der Polizeirath dem Hauptmann auf dessen Wunsch alles Wissenswerthe mit.

Nur zwei Momente umging er, erstens, daß man die Baronin des Mordes verdächtigte, zweitens, daß der Diebstahl der militärischen Dokumente in die Affäre hineinspielte.

Ohne zu wissen, daß er selbst scharf beobachtet wurde, stellte Hauptmann Fernkorn, die Aktentasche in der Hand, an der Thür der Villa in Cincio Polizeirath Wurz seiner Braut vor.

Im selben Augenblick verließ ein zweiter Wagen die Station, der den Weg nach dem Landhause nahm. Er brachte Doktor Martens und die beiden Agenten.

13. Kapitel.

Der Polizeirath hatte sich höflich verbeugt und war mit dem liebenswürdigsten Lächeln auf die Baronin zugetreten.

„Gnädigste Baronin, Sie verzeihen die Störung. Der Herr Hauptmann war so gütig, vorauszusetzen, daß Sie mich gleich empfangen würden. Es handelt sich nur um die Richtigstellung einiger Daten, derentwegen, wie ich ja begreiflich finde, Sie sich nicht nach Wien bemühen wollten."

Die Baronin hatte sich sofort gefaßt. Sie fühlte, daß es jetzt kein Entrinnen mehr gab. Und sie kannte auf den ersten Blick, mit welcher Ueberlegenheit der Polizeirath die Situation beherrschte. Sie war sofort wieder die große Dame und zahlte für die Ironie mit gleicher Münze.

„Sehr liebenswürdig, daß Sie sich zu mir bemüht haben. Sie hätten sich aber die Beschwerlichkeit einer Reise ersparen können. Heute wollte ich ohnedies in Begleitung des Herrn Hauptmanns nach Wien zurück. Seien Sie überzeugt, ich hätte gewiß nicht verabsäumt, Sie in Ihrem Bureau zu besuchen. Bitte, wollen die Herren nicht hereinkommen?"

Sie machte eine verbindliche Bewegung mit der Hand.

„Ich habe ein kleines Frühstück vorbereitet," sagte sie zum Hauptmann, und dann sich zum Polizeirath wendend: „Sie werden mir doch das Vergnügen schenken?"

Wurz verbeugte sich dankend.

Die beiden Herrn folgten der Baronin in den Salon des ersten Stockwerkes, wo rasch ein drittes Gedeck aufgelegt wurde.

Der Polizeirath verfolgte als Menschenkenner seine eigene Taktik. Er begann ein leichtes Gespräch und unterhielt die Baronin und den Hauptmann, ohne auf den Zweck seines Besuches einstweilen näher einzugehen.

Meta, die mit dem Gesicht gegen das Fenster saß, blickte in Gedanken verloren auf die Landstraße hinaus. Hauptmann Fernkorn fand die Situation äußerst unbehaglich. Nur der Polizeirath ließ sich die Gänseleber und den Kaviar, den ausgelösten Hummer und den herben Sekt vorzüglich schmecken.

(Fortsetzung folgt.)

— **Der nervöse Hund.** Sommerfrischlerin (als ein Schwein geschlachtet wird, zu ihrem Hund): „Komm, Fleck, das ist ist nichts für dich; du bist ohnehin schon so nervös!"

5¢

Garantirt als ebensogut als die 10c Sorten

Werthe Hausfrau!

Wenn Ihr Euch dafür interessirt die hohen Kosten des Lebensunterhalts zu veringern, gebraucht

„Kitchen Klenzer"

für die Reinigung von Eiskisten, Küchengeschirr, Fußböden, Badewannen, Sinks, u. s. w.

Es ist das einzige Reinigungsmittel, das garantirt so gut ist wie andere, die das Doppelte kosten.

Bei allen Grocers. Fragt darum

Der Wittwer.

Von Carola Prosbert.

[W]issen Sie, daß ich Sie fast nicht [erkan]nt hätte?"

[„I]ch kann es mir denken!" erwiderte der Advokat Emilio Palmi und [das] höhnische Lächeln, das stets um [seine] Lippen lag, vertiefte sich noch.

[S]ignorina Apra fuhr fort, ihn zu [betra]chten und konnte es nicht fassen, [daß] dieser hagere, verbitterte Mann, [der] schweigend vor ihr stand, der schöne [Jun]ge von einst sei.

[D]ann erröthete sie plötzlich ob ihrer [indis]kreten Neugierde und sagte: „Ver[zeihu]ng, aber wie kommt es, daß Sie [mich] gleich erkannten? Seit damals [sind] doch eine hübsche Anzahl von Jahren vorbeigegangen, und, Gott weiß, ich bin nicht jünger geworden!"

[M]üde lächelte Emilio Palmi. Er [wuß]te selber nicht, wie es gekommen. Wie gewöhnlich hatte er auch [heut]e um die Abendstunde sein Büro [verl]assen und war langsam durch die [Str]aßen geschlendert, ohne die Passanten anzublicken, ganz in seine trüben Gedanken versunken.

[D]a war ihm plötzlich eine in Trauer [gekl]eidete Dame entgegengekommen und [blitz]artig war ein Strahl des Erkennens in ihm aufgezuckt.

[„]Ich habe von.... von Ihrem gro[ßen] Unglück erfahren!" sagte Signori[na] Apra nun leise und zögernd, als ob [sie] fürchte, mit ihren Worten eine noch [blu]tende Wunde grausam zu berühren. Emilio Palmis zusammengekniffene [Lip]pen öffneten sich ein wenig, als ob [sie] frischer Luft Einlaß gewähren [wo]llten, und sein Blick wurde ein we[nig] freundlicher. Gewiß, Mitleid und [Be]dauern der Menschen waren ihm [auf] das höchste verhaßt und unwill[ko]mmen, aber diese Stimme klang [wi]rklich theilnehmend, der Ausdruck [der] Augen des alternden Mädchens [sch]ien tiefes Verstehen zu verrathen.

Und ganz unbewußt, ohne sich Re[che]nschaft über sein Handeln zu geben, [be]gann der Advokat zu sprechen, mit [ra]uher, wie eingerostet klingender [S]timme, begann er sein ganzes Un[gl]ück zu enthüllen. Die junge Tochter [wa]r einem tückischen Typhus hinge[ra]fft, die Gattin an einem Herzleiden [zu]grunde gegangen, das durch den [K]ummer, den sie erlitten, sich rapid [ve]rschlimmert hatte. Und das Haus [w]ar plötzlich öde und einsam geworden, und er war auf den Trümmern [se]ines zerbrochenen Glückes zurückgeblieben.

Mit gesenkten Blicken und erblaßten Wangen hatte Signorina Apra zugehört und tausend eigene solche Erinnerungen waren in ihr aufgezuckt.

„Wenigstens sind Sie viele Jahre [h]indurch glücklich gewesen!" sagte sie [e]ndlich leise, „während ich..... Aber Sie sind glücklich gewesen und haben Andere glücklich gemacht. Schöne Erinnerungen sind ein großer Trost!"

Schöne Erinnerungen! Emilio Palmi zuckte zusammen und verkroch sich wieder in sich selbst, in tiefer Reue, zu sehr aus sich herausgegangen zu sein.

Der Anblick der geputzten Damen, die langsam vorbeipromenirten, wurde ihm wieder lästig; im tiefen Haß stand er wieder der Welt gegenüber, ein hartes Lächeln um den Mund, auf den Lippen kalte und gleichgiltige Worte.

„Lassen wir es genug sein, Signorina!.... Dies Alles ist ja so überflüssig!.... Wohnen Sie übrigens noch immer in dieser Straße?"

„Noch immer! Nur, daß ich jetzt, wo ich so allein bin, meine Wohnung beträchtlich verkleinert habe!"

„Ja, richtig, auch Sie sind jetzt allein! Kann ich Sie wieder irgendwo treffen?"

„Haben Sie das Bedürfniß danach?" fragte Signorina Apra mit ungläubiger Stimme.

„Wenn Sie gestatten, will ich Sie demnächst besuchen!"

Aber schon zwei Sekunden später bereute Emilio Palmi dieses Versprechen. Er wollte eine Dame aufsuchen, er, der allen seinen Freunden in weitem Bogen auswich, der sich in seinem Hause gleich einem wilden Thiere verrammelte.

Ja, der Kummer hatte Emilio Palmi noch härter und selbstsüchtiger gemacht, als er es schon von Natur aus gewesen war. Alle, die in privaten oder in geschäftlichen Beziehungen zu ihm standen, bemühten sich, nicht ein überflüssiges Wort an ihn zu richten, denn sein kalter Blick und seine trockene Stimme schienen eine thurmhohe Schranke zwischen ihm und den anderen aufzubauen.

Emilie wußte das gar wohl, und er hörte das Geflüster seiner Freunde, das ihn für unvernünftig hielt, sich in solchem Maße dem Schmerz hinzugeben, sich von der Vergangenheit nicht loslösen, seinen Erinnerungen nicht entrinnen zu können.

Erinnerungen? Wer hatte ihm nur heute Abend davon gesprochen? Ihn um gute Erinnerungen beneidet, die er haben sollte?

Emilio Palmi fragte sich dies, während er sein Haus betrat, dieses in tiefes Schweigen gebettete Haus, das doch der einzige Ort war, zu dem er immer wieder aus dem Straßengelärm flüchtete. Im Vorzimmer legte er Hut und Ueberrock ab, dann betrat er das kahle Speisezimmer.

Aber jedesmal, wenn er über diese Schwelle trat, geschah es ihm auf's Neue, daß es ihm vorkam, er sehe seine Todten seiner wartend vor dem Tische sitzen, mit ängstlich blickenden Augen, demüthig zusammengekauert.

Und heute wie immer kroch der Gedanke in sein Gehirn, der ihn so heftig quälte, der immer bohrender und bohrender wurde.

„Habe ich sie glücklich gemacht?"

Seiner Gattin mußte er gedenken und der Zeit seiner Ehe. Giuditta war zwanzig Jahre alt gewesen, als er sie in sein Haus geführt hatte, blühend und lebhaft, blond und schlank, mit Augen klar wie der Himmel, mit kindlich vertrauender Seele.

Als sie mit achtunddreißig Jahren starb, da war von alldem nichts mehr dagewesen. Das Gesicht war von frühzeitigen Falten durchzogen, die Augen blickten trübe, sie war eine alte vergrämte Frau geworden. Waren das Züge gewesen, die auf genossenes Glück hindeuteten, auf ein Leben voll Zärtlichkeit und Zufriedenheit?

Aber Laurette, dieses herrlich erblühte junge Geschöpf, das das Entzücken aller Freunde erregte, war sie nicht sein Stolz, die höchste Freude seines Lebens gewesen?

Doch aufseufzend mußte er sich erinnern, daß schon der bloße Klang seiner Stimme das Mädchen erbeben gemacht hatte, daß seine Blicke in seiner Gegenwart stets wie hilfesuchend an der Mutter gehangen hatten.

Und doch — er hatte sie beide geliebt! Geliebt auf seine Art, ohne Gefühlsausbrüche und ohne Aeußerungen, vielleicht zu ernsthaft geliebt, aber doch geliebt!.... Kalt und zurückhaltend von Natur aus, hatte er auch eine strenge, ganz auf veralteten Systemen aufgebaute Erziehung genossen und stets war ihm die Meinung eingeimpft worden, die Ehe sei folgendermaßen aufzufassen: Der Mann befiehlt, die Frau gehorcht. Und diese Auffassung erschien ihm mit der Zeit als die einzig richtige, als die von der Natur einzig gewollte. War denn das Weib nicht immer der Feind des Mannes, mußte es nicht gleich einem Sklaven gebändigt werden? Und deswegen hatte er seiner Frau all das entzogen, was das Leben schmückt: Freunde, Geselligkeit, weitere Horizonte eröffnende Lektüre, luxuriöse Lebensführung. An dem Tage, an dem Giuditta ihn geheirathet hatte, hatte sie, ohne es zu ahnen, von Frohsinn und Wohlbehagen Abschied nehmen müssen. Ihre ganze Zeit hatte sie dem Gatten, der Tochter, der Führung des Haushalts gewidmet, jedes Zusammentreffen mit den fröhlichen Jugendfreunden vermieden, ihre eigene Persönlichkeit vollständig aufgegeben.

Und dieselbe strenge Pflichterfüllung hatte der Vater von Lauretta, dem heranblühenden Mädchen, verlangt. Und Alles war wie am Schnürchen gegangen, jeder hatte sich ängstlich gescheut, seinen Tadel hervorzurufen, einen unwilligen Blick in seine Augen treten zu sehen.

Aber heute, heute schien es Emilio Palmi, als träfen ihn die vorwurfsvollen Blicke der Dahingeschiedenen, als sprächen sie zu ihm: „Warum hast du unser Leben jeder Freude beraubt? Warum warst du unser Feind? So glücklich hättest du uns gemacht, wenn du uns auf die Art, nach der unsere Herzen sich sehnten, nicht nach der deinen, kalten, geliebt hättest! Wie schlecht hast du doch an uns gehandelt!"

Ein trockenes Schluchzen entrang sich nun Emilio Palmis Kehle bei dem Gedanken an die vielen Thränen, die er fließen gemacht, die er in kalter selbstgefälliger Ruhe fließen gesehen hatte. Unerträglich schwer begannen diese Erinnerungen mit der Zeit auf ihm zu lasten. Hastig erhob er sich und klingelte dem Mädchen, die Abendmahlzeit abzuräumen, von der er kaum einige Bissen zu sich genommen hatte.

Ruhelos schritt er dann in dem großen, kahlen Speisezimmer auf und nieder, und die Einsamkeit, die ihn umgab, senkte sich immer tiefer und tiefer auf sein Herz hernieder. Hätte er sich auch so jämmerlich verlassen und hingegeben fühlen können, wenn Erinnerungen glücklicher Tage ihm zur Seite gestanden wären?

Schöne Erinnerungen! Wer hatte ihm nur heute Abend davon gesprochen?

Das schmale, sanfte Gesicht Enrichetta Apras tauchte plötzlich vor seinem geistigen Auge auf, und die Erinnerung an die tröstenden Worte, die sie gesprochen, und die so besänftigend auf sein wundes Gemüth gewirkt hatten.

„Habe ich ihr nicht versprochen, sie zu besuchen?" sann er. „Wenn ich jetzt ginge? Aber zu dieser späten Stunde sie aufsuchen?... Mache ich mich nicht höchst lächerlich?.... Ist es nicht höchst ungehörig?"

Doch da gab es etwas in ihm, das ihn trieb, eine Unruhe, die ihn vorwärts stieß, die ihm zuflüsterte: „Laß die Todten begraben sein, denn das Leben ruft dich!"

— — — — — — — — — — — —

Enrichetta Apra wohnte noch immer in dem alten grauen Hause in einer der ältesten und einsamsten Straßen Turins, in dem ihre und Emilio Palmis Jugend gemeinsam verflossen war. Er war der Sohn einer angesehenen, vornehmen Familie gewesen, die den ersten Stock bewohnt hatte, Enrichetta war im dritten zu Hause gewesen, in ein paar bescheidenen Stübchen, zusammen mit dem kranken Vater und zwei ihrer Hilfe bedürftigen kleinen Schwestern. Manchmal hatte sich Enrichetta in die erste Etage begeben, um der ernsten Signora Palmi, die sie ein wenig protegirte, einen Besuch abzustatten und in großer Ehrfurcht hatte sie sich dann in diesen vornehmen Räumen bewegt, die so verschieden von ihrer eigenen bescheidenen Häuslichkeit waren.

Emilio Palmi, dieser schöne und aufgeweckte Junge, und die nur mäßig hübsche Enrichetta waren gute Freunde mit einander gewesen, aber in dem jungen Mädchen war die Neigung zu schüchtern und achtungsvoll gewesen, um sich in heiße Liebe wandeln zu können, Emilio hatte sich hochmüthig allzusehr erhaben über sie gefühlt, die an Bildung, sozialer Stellung und besonders durch — ihr Geschlecht seiner Meinung nach weit hinter ihm stand.

An all dies mußte Emilio Palmi nun denken, als er zu so später Abendstunde daran ging, die Jugendfreundin wieder aufzusuchen. Und auch daran, daß sie nun eigentlich schon eine alte Frau sei, da sie mit ihm doch in demselben Alter stand.

Ganz in seine Gedanken versunken, betrat er nun das alte, graue Haus, das einst die Stätte seiner Kindheit gewesen war, und zog die Glocke an der Thür, die ein Täfelchen mit Signorina Apras Namen trug.

Leichte Schritte näherten sich, die Thür wurde geöffnet und Emilio Palmi gebeten, einzutreten. Das Zimmer, in das ihn Signorina Apra führte, war ein bescheiden eingerichteter Speiseraum, aber auf dem Buffet und auf dem Tische standen in einfachen Vasen frische, blühende Blumen, die dem Zimmer einen behaglichen Anstrich verliehen. Nichts von der kahlen Oede war hier zu verspüren, die aus jedem Winkel des reich eingerichteten Speisesaales Emilio Palmis schrie.

Schüchtern begann der späte Gast sich zu entschuldigen. „Ich weiß, daß es indiskret und ganz ungehörig ist, Ihnen jetzt in's Haus zu fallen!" sagte er beschämt. „Aber ich leide so sehr an Schlaflosigkeit, und die Zeitbegriffe haben sich für mich ganz verschoben!"

„Auch ich mache meine Nacht so kurz als möglich!" erwiderte Enrichetta lächelnd. „Das ist eben eine Krankheit der alten Leute, verstehen Sie?"

„Der alten und einsamen Leute, Signorina Apra!.... Und es ist eine gar böse Krankheit!"

Emilio Palmi und Enrichette Apra schwiegen nun, gleich zwei Schuldigen, die einander gegenseitig auf ihren Verbrechen ertappt haben.

Der Blick des Mannes flog prüfend in dem kleinen Zimmerchen umher, heftete sich auf Photographien, Blumen und Stickereien, bis er endlich auf einem einfachen Stich ruhen blieb, der seine Aufmerksamkeit lebhaft zu erregen schien. „Ein schöner englischer Stich!" sagte er dann. „Aber mir dünkt, als hätte ich ihn schon irgendwo gesehen!"

„Gewiß haben Sie das!" erwiderte Enrichetta erröthend. „Er ist ein Geschenk Ihrer Mutter an mich!"

„Natürlich, natürlich erinnere ich mich nun!" Und ein flüchtiges Lächeln huschte über des Mannes Züge. „Er hing doch in unserem Fremdenzimmer, und diese lächerlich kostümirte Carlotta, die jammernd unter diesen beiden Trauerweiden sitzt, wirkte stets höchst erheiternd auf mich.... Nun... nun bin ich selber zur Trauerweide geworden!"

„Sie übertreiben wohl ein wenig, Signor Palmi!"

„Nicht ich habe mir diesen Namen gegeben, meine Freunde thaten es, die mich verachten, meine Untergebenen, die mich verabscheuen! Und sie haben recht: ich bin ein stets knurrender, ein vergrämter und unliebenswürdiger Mensch geworden!"

„Signor Palmi!" bat Enrichetta wieder mit beschwichtigender Stimme.

„Ja, Sie, Signorina!" rief der Advokat aus. „Ihre Einsamkeit ist freilich schöner, natürlicher wie die meine! Sie haben nach Ihrem eigenen Willen gelebt, haben anderen Gutes gethan, Ihnen sind Stürme erspart geblieben!"

Enrichetta Apra, todtenblaß geworden, starrte ihn an.

„Glauben Sie das? Glauben Sie, daß ich nach meinem Willen lebte?"

Da lag so viel Traurigkeit in ihrer Stimme, daß Emilio Palmi überrascht das Mädchen anblickte. Da bemerkte er auch, daß sich das sanfte Gesicht schmerzlich verzogen hatte, daß aus den blauen Augen große, schwere Thränen auf die Wangen niederfielen.

„Es ist nichts, wirklich nichts!" flüsterte Enrichetta, wie um den Besucher zu beruhigen. „Es fiel mir nur plötzlich ein, welches Ding mein Leben gewesen ist! Ich mußte an meine Mutter denken, die mir sterbend zwei kleine Schwestern an's Herz legte, an meinen Vater, der meinen Bräutigam von mir scheuchte, um in grenzenlosem Egoismus sich meine Sorgfalt für sein Haus zu erhalten, an meine Schwestern, die mich verließen, eine, um einem Manne zu folgen, die andere, um in die Welt hinaus zu rennen!... Was ist mir geblieben, nach all dem Guten, das ich für sie gethan, das ich gewollt und erstrebt?.... Nichts!.... Schlimmer als nichts! Die kälteste Einsamkeit, die quälendsten Erinnerungen, die bittersten Selbstvorwürfe über eine verlorene, eine unnütz dahingeopferte Existenz... Wissen Sie nun, wo ich stehe?....

...Wie ich noch der Zeiten gedenke, in denen ich Tag und Nacht meinem verlorenen Bräutigam nachweinte! Aber sie, die Meinen, sie vergaßen damals nicht für einen Augenblick ihrer Unterhaltungen, sie opferten nicht eine einzige fröhliche Stunde, um mir beizustehen!.... Immer haben sie mich beiseite gestoßen, wenn es ihren eigenen Vortheil galt!.... Ließ vielleicht einer von ihnen aus Rücksicht für mich, sich abhalten, mich allein zu lassen, als es sie besser dünkte, in die Welt zu gehen?... Aber, verzeihen Sie mir, Signor Palmi, daß ich Sie mit meinen Klagen belästige!.... Wie Sie sehen, bin auch ich eine Trauerweide geworden!"

Und unter Thränen hervor begann ein kleines, gutes Lächeln in ihrem Gesicht aufzuleuchten. Der Advokat blickte sie prüfend an. Noch vor wenigen Minuten hatte sie ihm ein verblühtes, verschüchtertes Mädchen geschienen, mit ausdruckslosen, nichtssagenden Zügen. Nun, wie sie so erregt, mit bebenden Lippen und leuchtenden Augen vor ihm saß, schien sie ihm plötzlich eine andere geworden!"

„Lachen Sie über meine Sentimentalität?" forschte Enrichetta schüchtern. „Es ist doch so traurig, immer nur von den Brosamen an Zärtlichkeit leben zu müssen, die einem von Fremden widerwillig verabreicht werden!"

„Ich habe so viel an Liebe besessen!" murmelte Signore Palmi mit gesenkten Blicken. „Und habe sie nicht zu würdigen verstanden!.... Und jetzt ist es zu spät geworden dafür!"

„Nie ist es zu spät, sich Liebe zu erringen!" flüsterte Enrichetta Apra.

— — — — — — — — — — — —

Als die beiden einander heiratheten, erhob sich in Emilio Palmis Freundeskreis ein großes Getuschel.

„Eigentlich hat er sich rasch getröstet nach der großen Trauerkomödie, die er zum besten gab," flüsterte man sich zu.

Aber da gab es auch einige, die später zu begreifen begannen, daß es ein gar edles Feuer gewesen sein müsse, dem es gelingen konnte, die starre Rinde um das Herz Signore Emilio Palmis so vollständig zu schmelzen.

„Sie" und ihr Geheimniß.

(Berliner Lokalanzeiger.)

Aber „sie" hat ja wohl keine Geheimnisse? Wie hat doch Dorothee Goebler in diesem Blatte gesagt: „Ein paar heimliche Schmugroschen, ein etwas zu theurer Hut, was kann es denn groß weiter sein?" Nun, natürlich, was kann es denn groß weiter sein? „Sie ist das harmloseste aller harmlosen Geschöpfe. Kein Falsch ist an ihr, nichts Unbegreifliches. „Sie" hat noch niemals Männer betrogen, Schwüre gebrochen, mit lächelndster Miene drei, vier Verehrern zugleich Liebe und „ewige" Treue geschworen, heimlich Schulden gemacht und den Haushalt vernichtet. Niemals hat sie das alles gethan. Sie ist schlicht, klar und wahr — sie lügt nicht und trügt nicht; Sie steckt nicht voller Launen und sprunghafter Ideen, in ihrem Herzen wohnen durchaus keine Widersprüche und Gegensätze, wie etwa aufopferndste, hingebendste Güte und — na, ich will höflich sein und nur sagen: das Gegentheil davon.

„Ein paar heimliche Schmugroschen, ein etwas zu theurer Hut — was kann es denn groß weiter sein." Die Männer, wenn sie Geheimnisse haben — die bösen Männer — gehen auf Abenteuer aus — die Frauen aber —

Nun, ich könnte ja indiskret sein und von der niedlichen, kleinen Frau Lilli erzählen, die so sittsam und ehrbar die brave Hausfrau und Mutter spielt und mit so viel Würde repräsentirt am Tisch ihres guten, dicken, alten, vertrauensseligen Haustyrannen — und ich könnte von einem interessanten Maler erzählen, und von einem Dichter und — aber nein — ich will nicht indiskret sein.

Und außerdem schickt es sich nicht, persönlich zu werden, und ist unlogisch, von einer auf alle zu schließen, denn Frau Lilli ist sicher nur eine Ausnahme. — — — Aber ganz sicher! —

Ich will auch gar nicht von so tragischen Fällen reden, denn wenn es auch einigermaßen komisch ist, zu sehen, wie ein furchtbar klug sich dünkender Mann von so einem kleinen, feinen Weiblein an der geschätzten Nase herumgeführt wird, eine Tragik liegt doch darin — Untreue und Verrath sind immer tragisch, und wir wollen hier nicht tragisch werden.

Wir wollen von lustigen Geheimnissen reden, von solchen, über die man lachen kann. Zum Beispiel und Exempel:

„Sie" promenirt im Thiergarten durch den Zoo — die Linden entlang, da, wo man eben promenirt, wenn man eine „Sie" ist, noch dazu eine „Sie", die gesehen werden will.

Und „Sie" will heute gesehen werden — „sie" hat sich extra und mit großem Bedacht dazu hergerichtet. Sie trägt einen Lockenbau neuester Fasson und allermodernster Haarfarbe — sie balanzirt darauf einen Hut von riesenhaftestem Umfang, etwa dreiviertel Meter im Durchmesser, auf dem ein beinahe ebenso hoher Rosenbusch im Winde schwankt. Ihre Figur entspricht neuester Mode: Strich, hüftenlos. Ihre Füße stecken in den engsten Stiefeln, die sie einigermaßen — aushalten können, und sind gefangen in einem Rock, dessen Röhrenfasson, jedes Ausschreiten verhindernd, in Wahrheit zur — Angströhre wird.

Der Lockenaufbau ist furchtbar warm, den Hut richtig zu balanziren, ist eine Aufgabe — die moderne Figur ist eine Qual, denn das Korsett ist viel zu eng — und die Strumpfhalter, die es nach unten ziehen und „vorn" die „gerade Linie" herstellen sollen, machen die „ekelhaftesten Kreuzschmerzen" — wie mir meine Freundin, die kleine Trude, verrieth — der enge Rock wird bei jedem Straßenübergang mit lebhaftem Verkehr zur Kalamität. — „Sie" erträgt es — sie lächelt noch dabei. Wie sie es erträgt? „Ihr Geheimniß", meine Herren — Männer werden es nie ergründen! Sie erträgt es, weil sie sich so für schön hält. Oh — sie hält sich für sehr schön und anziehend. Wäre „sie" ein Mann, sie würde sich natürlich sagen, du kannst so unmöglich auf die Straße gehen, denn alle Welt wird über dich lachen, alle Welt weiß ja: deine Haare sind unecht und gefärbt, dein Körper ist verschnürt und in Wahrheit ganz anders — deine Schuhe sind zu eng, dein Trippelgang unnatürlch — „sie" ist aber kein Mann, sondern ein Weib, und also — hält sie sich für sehr schön in all ihrer Gemachtheit und Unnatur. Wieso? Wieder ihr Geheimniß. Bescheiden wir uns. Oh, sie hat noch mehr Geheimnisse, deren Grund wir niemals finden werden. Weiteres Beispiel: „Sie" — es sind diesmal zwei, drei — sitzen im Zoo an der Lästerallee, sind sehr vertieft in ihre Unterhaltung, und mustern die Vorübergehenden. Plötzlich sagt die eine „Ach, da kommt ja Frau Meyer!" „Ja, Frau Meyer — nein, ist die aber wieder angezogen!" „Das Kleid hat sie sicher allein gemacht — sehen Sie bloß, wie tuntlich es sitzt!" „Und diese unmögliche Farbe!" „Und der unmoderne Hut!" „Wenn sie bloß nicht etwa an unseren Tisch kommt, ich kann die alteSchraube nicht ausstehen!" — „Na, ich auch nicht."

Frau Meyer kommt aber doch: und nun geht es auf einmal: „Ach, meine liebe Frau Meyer!" „Nein, das Zusammentreffen ist ja reizend!" „Sie werden doch bei uns Platz nehmen?" „Kommen Sie nur hier an meine Seite, ich freue mich ja so, Sie wiederzusehen" (das ist die, die die alte Schraube nicht ausstehen kann.) „Und was für ein reizendes neues Kleid Sie da anhaben — und solch einen feschen Hut."

Männer bekommen so etwas niemals fertig. Wie machen es die Frauen? Sie verstehen es eben, sie verstehen noch viel mehr. Sie verbergen mit der größten Liebenswürdigkeit die allerschwärzesten Gedanken, wie sie mit derselben Liebenswürdigkeit die boshaftesten Boshaftigkeiten verüben können.

Ein weiteres Beispiel: Frau Grete hat einen Mann, auf den sie schilt, sobald man nur mit ihr zusammenkommt. Vettern, Basen, Onkel, Tanten, Freunden und Freundinnen erzählt sie ihre Leidensgeschichte. „Er ist so schlecht — oh so schlecht!" Wenn man ihr glauben darf, kann eigentlich kein ehrlicher Hund mehr ein Stück Brot von ihm nehmen.

„Aber, Käte, warum bleibst du denn eigentlich bei ihm, dann würde ich doch von ihm gehen."

Sie mißt mich mit einem empörten Blick: „Von ihm gehen? Das fällt mir ja nicht ein, das will er vielleicht gerade, das thue ich nicht. Ich bin seine Frau und die bleibe ich!"

Frauen, die es hinausschreien in alle Welt, daß sie die Frauen von Ehrlosen sind, und noch einen Stolz darinsetzen, die Frauen dieser Ehrlosen zu bleiben — sonderbare Wesen!

Das sind so einige Exempel von „Ihr" und ihren Geheimnissen."

Das alte gegen das neue Japan.

Seitdem mit der Uebernahme europäischer Technik und Industrie auch die westliche Geistesbildung in Japan einzudringen begonnen hat, haben, zumal nach der Beendigung des Krieges mit Rußland, die jungen japanischen Schriftsteller sich in die Schule der europäischen Romandichtung begeben und verfassen Werke, in denen sie den Realismus Maupassants und die soziale Dramatik Ibsens nachzuahmen suchen. Diese Bestrebungen sind aber den echt japanischen Leuten ebenso verdächtig wie der Anarchismus, und die Behörden sind beauftragt, sie mit allen Mitteln und möglichst scharf zu bekämpfen. In der Zeitschrift „The Academy" beklagte sich Yone Noguchi, der in Japan als der Führer der „Jungen" gilt, hierüber bitter. „Die Regierung", sagt er, „hat die Polizei auf die Schriftsteller losgelassen. Die Zahl der während des letzten Jahres verbotenen Bücher überschreitet die fast unglaublich hohe Summe von sechzig. Gibt es ein anderes zivilisirtes Land, in dem so etwas möglich ist?!" Noguchi ist der Meinung, daß jene Maßregeln gerade das Gegentheil von dem bewirken, was sie bezwecken. Wenn man in Japan weiß, daß ein Roman oder ein anderes Dichtwerk verboten ist, so erwirbt es sofort heimlich um so mehr Leser, Vertheidiger und Bewunderer. Diese sogenannte schlechte Litteratur, die man als eine Gefahr für die Vaterlandsliebe und die einheimischen alten Sitten ansieht, sei nicht unmoralischer, als die in irgend einem westlichen Lande. Nicht zwei europäische Schriftsteller würden der Verfolgung der japanischen Behörden entgehen, wenn sie Japaner wären: ein japanischer Bernhard Shaw wäre in stetem Kampf mit der Regierung. Aber wenn diese auch einen Klub der jungen Schriftsteller oder Künstler nach dem anderen auflöse, so könne sich doch Japan, erklärt Noguchi, der modernen geistigen Bewegung nicht dauernd verschließen: „Die Regierung, die die Zukunft im Auge hat, müsse mit den jungen Litteratur leben."

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Wir ersuchen alle zuverläßigen Leute ein Anschreibe-Konto zu eröffnen. Solch ein Konto erweist sich täglich von großem Nutzen.

Signor Frosolonos Orchester spielt täglich von 11 Vorm. bis 2 Uhr Nachm. in unserem reine Nahrungsmittel-Kafe.

Extra speziell!

800 modische geschneid. Suits

$25, $30 und $35 Werthe

Eine unvergleichliche Gelegenheit. Fashionable Suits, perfekt in Facon, prachtvoll gemacht,, hübsche Stoffe und zu einer Ersparniß, die einfach sensationell ist.

17.75

Von Cheviots, Broadcloths, Storm Serges, französischen Serges, Novelty Mischungen usw. gemacht, in man-tailored, fancy geschneiderten und Novelty-Modellen.

Alle Größen von 32 bis 44, sowohl wie Extra-Größen, 46—52.

Sammet u. Crepe Meteor Gewänder, in prachtvollen neuen Entwürfen. Die Sammetkleider sind in marineblau, braun, schwarz. Sie haben große bestickte Kragen; Empire Skirts mit Panel-Rücken. Die Crepe Meteor Kleider haben Spitzen-Yokes u. Skirts in neuem hohem Gürtel-Effekt. Sie kommen in Coronation marineblau, braun und schwarz. Auswahl von diesen eleganten Modellen zu **18.50**

Serge-Kleider, mit Messaline Seide garnirt, speziell für den morgigen Verkauf zu nur **9.75**

$25 wendbare Coats, zu 14.75

Von hübschem Broadcloth gemacht.

Dieser Serge Suit 17.75

Haben breiten Matrosen-Kragen u. weite Aermel mit umgekrem Cuffs, mit großen sch. Knöpfen besetzt, zu beiden Farben des Buoadcloths passend $25 Wth., Montag **14.75**

Seide Plüsch Coats u. Caracul Coats, die reiche, glänzende Qualität; in den neuesten Modellen, fancy dazu pass. Knöpfe schmückendiese Coats —16.75 werth, zu **10.75**

Dieser Polo Coat 9.75

Volle Länge Coats—von grauen und Oxford Cheviots, breite Kragen u. Cuffs, in kontrastirenden Farben. Kommen in grau und blau, grau und Coronation usw. Ein $10.00-Werthe, für — **5.75**

Polo Coats, wie abgebildet, in weiß, lohfarbig oder marineblau, weiche Wollstoffe, mit breitem Kragen — Gürtel u. umgekrempelten Cuffs, fancy Knöpfe, zum Stoff passend, $18.00-Werthe, für **9.75**

Unsere Grocery-Bargains für Montag.

16 Pfd. granul. Zucker, mit Einkauf vonGroceries imWerthe von $2 od. mehr, Fleisch, Mehl, MilfordSeife, Früchte und Gemüse nicht mit eingeschlossen, **95c**

Hazel Gold Medal oder New Century Mehl, per Faß 6.25; ½ Faß Sack 3.15; ¼ Faß Sack, 1.58; ⅛ Faß Sack zu **79c**

Milford German Family Laundry Seife, die beste im Markt, Kiste mit 72 Stück — reg. zu 3.45 verkauft, speziell für diesen Verkauf, **2.95**

Kingsford's Oswego Glanz-Stärke, 6 Pfund Kisten, speziell markirt für diesen Grocery-Bargain-Verkauf, Montag, zu **49c**

Dobbin's Electric Seife, Kiste mit 100 Stück $3; 10 Stück, **33c**
Baker's Premium Chokolade, Pfd., **28c**
Echter Frühstücks-Kakao, Hazel Qual., Pfund Büchse 39c; ½ Pfd., **20c**
Hazel oder Snider's Tomato Catsup, reg. 25c Flasche, **19c**
Takhoma Biscuit, gemacht von der Loose Wiles Biscuit Co., in luftdichten Packeten, 8 regul. 5c Packete für **25c**
Armours od. Hazel Baked Beans, einfach oder in Sauce, Dtzd. Nr. 2 Büchsen 1.35; Büchse, **12c**

Hazel oder Snow White Waschpulver, großes Packet, **17c**
Neue Calif. Zwetschen, Santa Clara Valley 10 Pfd. 85c, Pfd. **9c**
Rumford Backpulver Pfd.-Büchse, **17c**
Shaker Salz, reg. 10c Packet, **6c**
Hazel frische samenlose Rosinen, Dtzd. volle Pfund Packete, 1.25; 1-Pfd.-Packet, **11c**
Fancy Cream Brick Käse, Pfund, **17c**
Dodge County, Wisconsin, Full Cream Käse, speziell feine Partie, per Pfund, **19c**

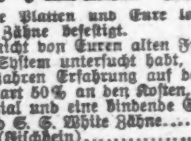
Wohlriechender Thee, unsere 75c Qual., alle Sorten, spez., Pfd., **69c**
Ratanpure Thee, delikate Mischung indischen u. Ceylon Thees, spez. Preis (in ½-Pfd.-Packeten, per Pfund, **48c**
Hazel oder Richelieu Salad Dressing, große Flasche wird zu 45c verkauft, spezieller Werth für dies. Verkauf, Flasche **39c**
Lekko Powder oder Polly Prim Cleaner— 3 Büchsen, **19c**
F'cy Carolina Head Reis, 10 Pfd. 75c; 5 Pfd. 38c; Pfund, **8c**
Hazel Manzanilla Oliven, 14 Unz.-Flaschen, Dtzd. 2.85, Stück **25c**

Fancy Old Crop Santos Kaffee, 4 Pfd. $1, per Pfund, **27c**
Johnson's Educator Wafers, 3 reg. 10c-Packete, **23c**
Aunt Jemima's Pfannkuchenmehl, 4 reg. 10c Packete, **30c**
Hazel Vanilla Extrakt, 2-Unzen-Flasche, sehr speziell zu **21c**
Guadarali Kaffee, nur die feinsten Sorten alten und besten Kaffees, 3 Pfd. $1; Pfd., **36c**
Old Fashion Japan Thee und SampleThee, 50c wth., speziell markirt, 6 Pfd. zu 1.95; 3 Pfund $1; Pfund, **35c**

Backwaaren
Lady Aberdeen und White Mountain Cakes, **25c**
Doughnuts, Dtz. 12c
Macaroons und Pastry Tarts, Dtz. **30c**
Weiß- u. Roggen Brot, 1-Pfd.-Laib, **5c**

Samen u. Knollen
Hyazinthen, doppelte und einfache, Dtzd. 45c, Stück, **4c**
Crocuses, 100 zu 60c; Dutzend, **9c**
Papierweiße Narzissen, Dtzd. 20c; das Stück, **2c**

Siegel Stamps sind einlösbar in Baar oder Waaren. — Einer frei für jede 10 Cents, die Ihr verausgabt.



Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50% an den Kosten, erhaltet das beste Material und eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne	$8.00
Volles Gebiß (Fischbein)	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität)	5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen	5.00
Feine Goldfüllung oder Neuemailliren	1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen	.50

McCHESNEY BROTHERS (Inc.)
Südostecke Randolph u. Clark Str., Chicago.

Dr. SCHWARZ Privat-Klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
gegenüber The Fair, Dexter Building.

Die ältesten deutschen Spezialärzte in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darm-Leiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgrat-Verkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Verlorene Manneskraft.

Verursacht durch Ausschweifung, Ueberanstrengung, Jugendverirrungen und Verletzung der Naturgesetze permanent unter Garantie geheilt.

Zugezogene und geheime Krankheiten.

Blutvergiftung privater Natur, Blasen-Entzündung, Ausschläge, Flecke, Wunden im Hals und in der Kehle, Schmerzhafte Anschwellungen, Ansteckungen, Entzündungen, Absonderung etc. etc., unter strengster Verschwiegenheit geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Chicago Medical Clinic
526 S. State Strasse.

Stunden von 10 Morgens bis 4 Uhr Nachmittags und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und an allen Feiertagen von 10 bis 12 Uhr.

Arme und Nothleidende werden Dienstags und Freitags Nachmittags unentgeltlich behandelt.

BANKES The Very Best Kaffee

24¢ a lb.

Denkt darüber nach. Bankes versorgt über 30,000 Familien in Chicago mit Kaffee, Thee und bester Creamery Butter, und zwar schon seit 27 Jahren. Bankes' Garantie ist so gut wie die irgend einer Bank.

Bankes garantirt, daß sein Kaffee zu 24c so gut ist wie irgend einer zu 35c bis 40c. Daß seine Creamery Butter die beste ist, die zu irgend einem Preis erhältlich ist, und daß sein Thee viel beser ist als Ihr ihn anderswo zum selben Preise kaufen könnt.

Westseite Läden:

1544 W. Chicago Ave.	1217 S. Halsted Str.
1367 Milwaukee Ave.	1816 S. Halsted Str.
2054 Milwaukee Ave.	1818 W. 12 Str.
1024 Milwaukee Ave.	3162 W. 22. Str.
2710 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.
3054 Armitage Ave.	1510 W. Madison Str.
1841 Blue Isl. Ave.	Nordseite:
Südseite:	406 W. Division Str.
3032 Wentworth Ave.	720 W. North Ave.
3427 S. Halsted Str.	2642 Lincoln Ave.
4729 S. Ashland Ave.	3413 N. Clark Str.

fr'on

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
30 N. La Salle Str.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vicepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht.

8% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen. mifrfon*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 8% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
difrfon*

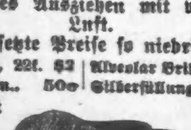
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Kapital $1,500,000.
Deutsche Bank
Ecke Clark und Randolph Str.
Kontos für Privat-Personen, Firmen und Korporationen eröffnet.
8% Zinsen an Geld-Einlagen für bestimmte Zeit.
Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum und zum Bauen zu reellen Bedingungen.
Kreditbriefe, Geldsendungen und Auslandsgeschäfte jeder Art.
Ausländisches Geld ge- und verkauft.
Telephone Randolph 560.
25jn,fon*

EMIL H. SCHINTZ
89 W. Randolph, nahe Clark Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

Schiffs-Karten
Auf den Dampfern der URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte auf doppelschraubigen Schnelldampfern
Abfahrt von Chicago am 24. Oktober und am 7. und 21. November.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten,
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
4ol,fonmomife*

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
17feb,difrfon*

19 Jahre von schmerzloser
Zuverlässiger Zahnarbeit
hat uns die größte Familien-Kundschaft in Chicago erworben. Wir beschäftigen nur erfahrene Zahnärzte. Instrumente sorgfältig sterilisirt. — Alle Sprachen gesprochen.
Schmerzloses Ausziehen mit vitalisirter Luft.
Herabgesetzte Preise so niedrig wie:
Gold-Kronen, 22f. $2 | Alveolar Bridgework $2
Goldfüllungen.. 50c | Silberfüllungen.. 25c



Volles Set Zähne, $3.00 — Whalebone Zähne $4.00
Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei!
Union Dental Co.
Beachtet den Namen 408 Wabash Avenue
Alte Nummer 289.
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str.
Verabredungen per Post oder Telephone Harrison 480.—Sprechstunden: Täglich 8:30 Vorm. bis 9:00 Abends. Sonntags 10 Vm. bis 4 Nm.
Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.
Es wird deutsch gesprochen.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein Kapitel über Zuchtwahl. — Französischer Gelehrter bezweifelt die Rasseeinheit der Nationen. — Dürfte so ganz Unrecht nicht haben. — Der Straßenbahnwagen als Mischtrog. — „Mabel's Pa" über das „Trieten".

Als einen gewaltigen Schmelztiegel, in welchem die Völker und Rassen einander nähergebracht werden, um schließlich in einander aufzugehen, stellt Israel Zangwill in einer seiner Bühnendichtungen Amerika hin und ist dieses Land längst vorher auch von vielen anderen schon bezeichnet worden. Es hat denn ja auch wohl seine Richtigkeit damit, nur darf man nicht vergessen, daß — wie so ziemlich alles übrige unter der Sonne — auch das schon dagewesen, sogar schon mehrmals und wenn man genauer zusieht: stets und allewege.

Ein gelehrter Franzose, Jean Finot, Schriftleiter von „La Revue" und im Nebenamt ein helles Licht in der Völkerkunde, ist neuerdings den Ethnologen der alten Schule hart an den Wagen gefahren. Er behauptet, daß es so etwas wie reine Rassen in der Menschenfamilie nur wenig gibt, unter den Völkern Europas aber muthmaßlich überhaupt nicht. Die Gruppirung verschiedener Völker zum indo-germanischen Sprachstamm bezeichnet dieser respektlose Franzmann als Mumpitz und die Lehre von der gemeinschaftlichen Abstammung dieser Völker von einem sagenhaften Urvolk, den Ariern, als eine ganz unhaltbare Legende, für die sich wirkliche Anhaltspunkte nie haben finden lassen, weil es sie einfach nicht gibt und nicht geben kann.

Jean Finot ist der Ansicht, daß die Bewohner des heutigen Frankreich sich mit mehr Recht germanischer Abstammung rühmen können, als ihre Nachbarn auf dem rechten Rheinufer. Die keltische Urbevölkerung Galliens sei von den Römern so ziemlich ausgerottet worden, und was diese übrig gelassen haben, sei später von den Franken und anderen germanischen Heervölkern theils vernichtet, theils verdrängt worden. Auch einen starken Einschlag von avarischem, phönizischem, jüdischem und chracenischem Blute werde man freilich in dem Lebenssafte der französischen Nation finden, wenn man's genau unter das Mikroskop nehme, selbst an einer Beimischung von Negerblut fehle es nicht.

Bei den Bewohnern Deutschlands überwiegt, nach Finot, im Norden und im Osten des Landes das slavische Element weitaus das germanische. Die Ureinwohner des heutigen Bayern sind, nach der gleichen Autorität, nicht Germanen gewesen sondern Scythen.

Die Italiener sind das Ergebniß einer ungemein bunten Mischung. Ursprünglich dürfte die Halbinsel von Afrika besiedelt worden sein. Es haben sich nachher darauf Slaven und Kelten, Egypter, Griechen, Byzantiner, Germanen, Normannen und Sarazenen getummelt. Als Ergebniß habe man ein reich talentirtes Volk, das hoffentlich noch Gelegenheit erhalten werde, die ihm verliehenen Gaben zu voller Entwickelung zu bringen.

So wenig wie Reinheit der Rasse will Herr Finot das Vorhandensein eines bestimmten, fest ausgeprägten Volkskarakters gelten lassen. Er verweist auf die Thatsache, daß z. B. die Schweizer und die Juden — jene im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein, diese im Alterthum — vormals ungemein kriegerisch veranlagt gewesen sind, welche Eigenschaft ihnen im Laufe der Zeit fast völlig abhanden gekommen ist. Der Volkskarakter der Deutschen, meint Herr Finot, und er dürfte nicht so Unrecht haben, ist heute ein ganz anderer, als er noch im Jahre 1860 gewesen, und in abermals fünfzig Jahren mag er eine weitere Veränderung erfahren haben.

Im Uebrigen ist Herr Finot mit sehr vielen anderen Leuten der Meinung, daß die Rassenmischung eine sehr gute Sache sei. Staatsgebilde, die daraus hervorgehen, pflegen fest gefügt zu sein, da sich in der Bürgerschaft solcher Staaten alle Eigenschaften vorfinden, die als Vorbedingung erforderlich sind zum Gedeihen eines Staates oder sonstigen Gemeinwesens: Unternehmungslust und Vorsicht, Wagemuth und Wägeklugheit, Schönheitsdurst, Hand zur Forschung, Beharrlichkeit im Streben nach gegebenen Zielen und dazu die nöthige Portion Neuerungssucht, welche sich neue Ziele steckt und die alten Werthe umwerthet, wenn sie nicht mehr in den Rahmen der Zeit zu passen scheinen.

* * *

Eine erfreuliche Erscheinung ist es, daß ungeachtet der Theuerung und anderer Mißstände, die sich im öffentlichen und privaten Leben immer unliebsamer fühlbarer machen, dem Amerikaner wenigstens der Humor nicht ausgeht. Das Ableben Mark Twains hat in der zeitgenössischen amerikanischen Literatur keine besondere Lücke verursacht. Während man noch vor dreißig, ja selbst vor zwanzig Jahren die Humoristen unter den Literaten in den Vereinigten Staaten an den Fingern einer Hand hat aufzählen können, würde man jetzt dazu außer den Fingern der zweiten Hand auch die Zehen zu Hilfe nehmen müssen, und auch dann noch kaum auskommen. Einer der größten Spaßvögel unter den neu erstandenen Humoristen ist George Fitch, der hier neulich auf dem Wasserwege von Peoria eingetroffen ist. Man lese, wie Herr Fitch das Wesen und die Bedeutung eines Straßenbahnwagens zergliedert:

„Der Straßenbahnwagen ist der Mischtrog für die Menschheit. Er ist ein automatischer Durchführer der Demokratie und unser größter Beweis für die Gleichheit der Menschen. Der Straßenbahnwagen nimmt alle auf: den Millionär, die Gesellschaftsdame, den Geistlichen, den Spieler, den armen Einwanderer und den mild Berauschten. Und er mischt sie so gründlich durcheinander, daß schon nach fünf Minuten der Millionär den mild Berauschten auf dem Schooß hat, der Spieler am Busen des Geistlichen lehnt, und die Hutnadel der Gesellschaftsdame im Auge des armen Einwanderers steckt.

„Der Straßenbahnwagen ist einer von den Gründen, weshalb im Kontor des Engels, der im Himmel die Sünden bucht, Addirmaschinen haben eingeführt werden müssen. Daß nicht mehr Leute verrückt werden über Versuchen, Kraftwagen zu lenken, liegt daran, daß sie vorher auf Straßenbahnwagen gefahren sind. Der Straßenbahnwagen ist ein kurzer schmaler Stall auf Rädern. Er hat zwei Reihen Sitze, die aber nur nach Schluß der Geschäftsstunden sichtbar werden, und er hat eine Bremsvorrichtung, die stark genug ist, um einen 200-pfündigen Mann dreißig Fuß weit zu schleudern, wenn immer der Wagen anhält. Manche Motorführer erlangen eine derartige Uebung, daß sie einen großen Mann von der hinteren Thür nach einem kleinen Mann an der vorderen Thür werfen und jedes Mal ins Schwarze treffen können.

„Der Straßenbahnwagen, wie schon der Name besagt, ist eine Behaftung der Straße. Er befindet sich in der Regel entweder eine Strecke weit voraus von dem Platze, wo man steht, oder er wartet zwei Meilen hinterwärts, hinter einem halben Dutzend Kohlenwagen. Befindet man sich darauf und muß man in aller Eile zum Bahnhof, um noch einen bestimmten Eisenbahnzug benutzen zu können, so bewegt er sich mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von sechs Meilen in der Stunde, macht man aber Jagd darauf, so saust er häufig mit einer Schnelligkeit von 100 Meilen die Stunde über die Straßenkreuzung. Zuweilen fährt ein Motorführer an so vielen Leuten vorbei, die an Ecken warten, daß er die Leitstange sich aushaken lassen muß, um zu verhüten, daß er rechtzeitig ans Ziel gelangt.

„Es gibt zwei Sorten von Straßenbahnwagen — schlechte und schlimmere. Bei der schlechten Art hat man sein Geld zu erlegen, ehe man eingelassen wird. Bei der schlimmeren Art läßt die Straßenbahngesellschaft es darauf ankommen. Bei der letzten Art klettert der Schaffner über die Fahrgäste, um das Geld einzusammeln, bei der ersten Art müssen die Fahrgäste über den Schaffner wegsteigen. Die Schaffner versichern, daß die „Zahlt-beim-Einsteigen"-Wagen als ein gänzlicher Fehlschlag zu betrachten seien, und daß die Kosten des Lebensunterhalts beständig wachsen.

„Der Straßenbahnwagen widerlegt den alten Aberglauben, daß man nicht zwei Dinge zu gleicher Zeit in dem gleichen Raum unterbringen könne. Lange nachdem ein Straßenbahnwagen schon gänzlich voll ist, gelangen immer noch Leute hinein. Wissenschaftler versichern uns, daß ein Straßenbahnwagen sich nur dann profitabel erweist, wenn darin ein paar Fransen Fahrgäste an den Halteriemen hängen. Es ist demnach viel bequemer, die Ausgaben der Straßenbahngesellschaft erhöhen zu helfen, als ihre Profite. In England sind Straßenbahnwagen mit Dachgärten in Gebrauch, was es ihnen ermöglicht, gleichzeitig zwei Lagen Fahrgäste zu tragen. Hierzulande sind wir wissenschaftlicher. Wir befördern drei Schichten Fahrgäste in einstöckigen Wagen. Infolge der Anstrengung, welche es erfordert, die Fahrgäste zu arrangiren, nutzen die Schaffner sich schon frühzeitig ab, worauf sie in der Regel Sardinenpacker oder Baumwollpresser werden.

„Infolge der großen Zahl von Straßenbahnwagen, die es in Amerika gibt, und weil das Spazierengehen immer unpopulärer wird, werden die Füße dieser Nation bald nur noch auf der oberen Seite mit Schwielen bedeckt sein."

* * *

Auf dem kürzlich in Washington abgehaltenen Verbandstage des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes hat man sich geziemender Weise mit allerlei wichtigen Fragen befaßt und diese zum Wohl und Besten der Gesammtheit zu lösen gesucht. Einer der wunden Punkte, denen der Verbandstag seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, ist die Unsitte des Traktirens in Wirthschaften, ein schädlicher Auswuchs, der aus dem tugendhaften Boden der Gebefreudigkeit emporgewuchert ist. Wie man diesem Schädling am besten beikommen kann, das soll ein vom Verbandstag eingesetzter Ausschuß bis zum nächsten Jahre in Erwägung ziehen. Hier in Chicago ist den Herren vom Ausschuß bereits ein schalkhafter Poet hilfreich an die Hand gegangen, der unter dem Pseudonym „Mabel's Pa" in einer großen englischen Zeitung folgenden Beitrag zur Debatte geliefert hat:

„E Szeientist, wo Darwin heißt,
Hat diesen Weg uns aufgeseißt —
Er sagt: „Von Monkeys stamt ihr ab,
Zu pruhve ist's e simpler Dschab.
Man braucht nur someting zu krie-ehte,
Gleich wollens alle imitehte
Und schon nach e ganz kurze Weil
Wird es e Custom und der Steil.
Der dümmste Steil vom ganzen Lat,
Wo man in diese Country hat
Und von mehr stille Dschägs der Kohs,
Noch als die Prohibischen Lohs,
Ist doch, mitaus e Daut, entschiede,
Die Nuisance, so-gekahlt: das Triehte.

„Letzt' Nacht geh' ich zum Johnny rein
Und denk ich trink e kalten Stein.
Schust leit ich mir e fresh Zigahr,
Da kommt der Schulz auch an die Bar
(Der Schulz, wo bei die Preimaries
Als Demokrät gelaufe iß.)
„Ah!" ruft er, „schust in Teim! Ich kauf
Jetzt grad e Round. Dschäck, setz' sie auf!"
E dicker Kerl kommt noch dazu
Und einer mit e kleine Schtuh;
E Dokter, wo erst Butscher war,
Und denn, biseids die, noch e paar.

Es thät vielleicht die Dschents insulte,
Denk' ich, wenn ich's jetzt biete wollte.
So mach' mei meind ich auf zu schticke,
Doch jede Round' wollt ich mich kicke,
Denn so viel Toahl-wons aufzusoahke
Und noch dazu die Ropes zu schmoke,
Das kann kei weißer Mensch vertrage,
Unleß er hat e Su-er statt e Mage.
Ich stends noch bis mei Turn kommt. Denn
Sag' ich „Erkjuhs mi, Dschentelmen,
Doch ich beliew nicht in das Triete —
Es war e Pläscher, Sie zu miete."

„Mabel's Pa" ist offenbar der Ansicht, daß es das beste Mittel zur Abwehr der Traktirsucht ist, sich passiv schreiben zu lassen. Neu ist ja auch diese Taktik nicht, aber die drollige Form, in welcher „Mabel's Pa" ihr das Wort redet, wird sicherlich Vielen Spaß machen. —ss.

— Ein Frechsdachs.—Spindeldürre Schusterfrau (zum Lehrjungen): „Was glotzt Du mich denn so an, dummer Bengel?" — „Ich dachte so bei mir: bei Ihrer sehr zarten Körperkonschtuzzion könnten Sie sich ohne Lebensgefahr 'n paar fleischfressende Pflanzen halten und pflegen."

— „Vogelmensch" Robinson hat heute abermals einen vergeblichen Versuch gemacht, vom Calhounsee in Minneapolis aus seinen Flug nach St. Louis durch das Mississippi-Thal anzutreten. Die Luftströmung erwies sich als zu gefährlich.

— Eine Verwechslung ausgeschlossen. — Hotelgast (zum Hausdiener): „Vertauschen Sie mir aber meine Stiefel nicht!" — „Ganz ausgeschlossen; die andern haben alle ganze Sohlen!"

Die weiße Dame.

Von M. Fredden.

„Ja, meine gnädigste Komtesse, Ihr Wunsch ist erfüllt, Ihr alter Besitz verkauft, sowie Sie das von dem Käufer verlangte Gespenst hier auf Schloß Altstetten garantiren", sprach der alte Justizrath zu der ihm gegenübersitzenden Komtesse, die sorgenvoll ihr feines Rassehaupt auf die schmalen Hände stützte. Grund genug zu Kummer und Sorge hatte die reizende Sidonie, die, früh verwaist, von ihrem Großvater außer beträchtlichen Schulden nur das Ahnenschloß in Böhmen ererbt hatte. Die umliegenden Aecker waren längst verkauft, und im letzten halben Jahr seit dem Tode des alten, vornehmen Grafen Altstetten, der eine Staatspension bezog, hatten ihnen Pferde, Wagen und Kunstgegenstände folgen müssen, und seiner Enkelin und deren einzigen Dienerin war nach Befriedigung der drängendsten Gläubiger gerade das Nothwendigste übriggeblieben, das Leben zu fristen. Heute war der alte Freund des letzten Besitzers, der im nahen Städtchen lebende Rechtsanwalt und Justizrath von Berger bei Komtesse Sidonie erschienen, um ihr mitzutheilen, daß es endlich seinen Bemühungen gelungen, einen solventen Käufer für das Jahrhunderte lang in der Familie vererbte schöne Schloß zu finden.

Albert Tretmaier, ein in Amerika in einer der großen Schweineschlächtereien reich gewordener Kaufmann, der sich ein sehr elegantes Haus in der Ringstraße in Wien, seiner Vaterstadt, vor fünf Jahren gekauft, wollte einen feudalen Besitz sein eigen nennen, wo er seiner Jagdpassion fröhnen, und den er seinem einzigen Sohne, einem eleganten Husarenoffizier, hinterlassen konnte. Im Hintergrund schlummerte der Wunsch in der Seele des alten Herrn, seinem Abgott damit die Möglichkeit zur Erwerbung des Adels aufzuschließen. Zur Ehre des Sohnes sei es gesagt: Manfred Tretmaier ahnte davon nichts. Seine Pferde und seine Studien nahmen ihn vollkommen in Anspruch, denn er war trotz seiner bunten Uniform und einer nicht wegzuleugnenden Eitelkeit ein ernst veranlagter junger Mann, der sein Examen zur Kriegsakademie bestanden und seine Berufung auch redlich verdiente. Er war in Deutschland erzogen und bewahrte an Amerika nur eine undeutliche Erinnerung, noch getrübt durch das frühe Hinscheiden seiner sanften englischen Mama, der er mehr glich als dem robusten, untersetzten Vater, von dem er nur die unbeugsame Energie und Thatkraft geerbt hatte. Dies alles trug von Berger seiner jungen Schutzbefohlenen in kurzen Worten vor und fügte hinzu, daß der Verkauf so gut wie abgeschlossen, die Anzahlung der Kaufsumme sofort erfolgen würde, wenn dem eigenthümlichen alten Herrn nur das Vorhandensein eines Schloßgespenstes bewiesen werden könne, von dessen Existenz er sich aber vor Unterzeichnung des Kaufvertrages selbst überzeugen müsse. Zu diesem Zweck wolle er jetzt im Herbst mit seinen Jagdfreunden auf einige Zeit sozusagen zur Probe dort wohnen. Komteß Sidonie konnte noch so eifrig Herrn von Berger versichern, daß von einem Gespenst in Altstetten niemals etwas bemerkt worden sei, dieser blieb ruhig dabei, daß der Verkauf bei der fatalen Lage der jungen Dame eine eiserne Nothwendigkeit sei und das Gespenst eben beschafft werden müsse.

Beim Abschiednehmen rieth er noch der Komtesse, baldmöglichst zu ihrer Tante, der Stiftsdame, nach Prag zu reisen und so der Tretmaierschen Dienerschaft aus dem Wege zu gehen, die bald unter Direktion eines Haushofmeisters die Vorbereitung zur Aufnahme der Bewohner „auf Probe" treffen würde.

Herr Tretmaier hatte schon vor Jahren eine Baronesse Sondersberg als Hausdame engagirt und empfing in Wien und in seiner Villa an den oberitalienischen Seen viele vornehme Familien, denen er und sein Sohn stets als liebenswürdige Wirthe die Honneurs machten.

Drei Wochen später, an einem herrlichen Oktobertag, erschien die Jagdgesellschaft, Herren und Damen, in ihren eleganten Reiseautomobilen, und der alte Grafensitz zeigte mit einem Schlage ein anderes Gesicht. Zofen und Diener huschten über die gewölbten Treppen und durch die langen Korridore, und in der riesigen Küche, wo es bis vor kurzem nur allzu wenig zu kochen gab, hantirte der französische Koch mit seinen Gehilfen. Nur in dem ältesten Theil des Schlosses, gerade da, wo die Bibliothek und das große, düstere Herrenzimmer des verstorbenen Grafen lagen, war es still und einsam. Die Räume nahmen den westlichen Flügel ein, nach dem Cour d'Honneur hinaus, und stießen an die Ahnengalerie, deren lange Reihe von Grafen und Gräfinnen Altstetten den ehemaligen Schweinetödter am lebhaftesten interessirte, denn hier war so ganz der Ort, wo das von ihm so sehr begehrte Gespenst sein Wesen treiben konnte, wenn es überhaupt vorhanden war. Gerade darüber dachte Tretmaier senior lebhaft nach, als er in der stillen Stunde vor dem Diner, zwischen 6 und 7 Uhr Abends vor der erlöschenden Gluth des enormen Kamins im eichengetäfelten Herrenzimmer saß. Seine Gäste befanden sich, Herren und Damen, in ihren Gemächern, um sich zum späten Mahle anzukleiden, und der Wirth liebte es, gerade in dieser einsamen Stunde, Rechnungsbücher durchzusehen und die nothwendige Korrespondenz zu erledigen. Es war so still, daß er, mit Geschäften fertig, seiner starken Havanna alle Aufmerksamkeit widmen mußte, um nicht einzuschlafen, und als er sie gerade von neuem in Brand setzte, ließ ihn ein leichtes Geräusch plötzlich aufblicken. Es war wie das leise Rollen und Knirschen einer Schiebthür, doch war von einer solchen im Gemache bei dem Scheine seiner Arbeitslampe nichts zu erblicken, aber da — dort aus der Ecke her bewegte sich, leise gleitend, eine weiße Gestalt durchs Zimmer, um an der anderen Seite lautlos zu verschwinden; ein weißes langnachschleppendes Gewand glitt dabei geräuschlos über den Teppich. Das Schloßgespenst! Eben ertönte auch der Gong, der zum Essen rief, und Herr Tretmaier hatte nichts Eiligeres zu thun, als seinem lockenden Ruf zu folgen. Kaum konnte er erwarten, bis alle seine Gäste versammelt waren, um ihnen von dem Geschehenen Mittheilung zu machen. Er fand wenig Glauben, trotzdem jeder Zweifel unter dem verbindlich aufmerksamen Gesichtsausdruck seiner Zuhörer verborgen lag. Nur Manfreds Lippen kräuselte ein spöttisches Lächeln, und er dachte, wie sehr seinem guten Alten ein Vortischschläfchen und ein Träumen von seinem Steckenpferd nach der Jagdanstrengung vom Vormittag zu gönnen war. Dennoch beherrschte die Erscheinung das Tischgespräch, und mancher beeilte sich, aus dem Schatz seiner Erfahrungen mehr oder weniger gruselige Gespenstergeschichten zum Besten zu geben. Es wurde heute spät, bis man sich trennte, und auch dann suchte der junge Erbe des nun fest anzukaufenden Chateaus seine behaglichen Gemächer nur auf, um sich von dem harrenden Kammerdiener in einen weiten, warmen Mantel hüllen zu lassen. Mit einem Taschenterzerol und einer Kerze bewaffnet, setzte er sich behaglich mitten in der Ahnengalerie nieder. Mitternacht war nicht mehr fern, das flackernde Licht erleuchtete gerade über ihm das reizende Angesicht einer blonden Schönheit, die ihm trotz des altmodischen Putzes, in dem sie der Sitte ihrer Zeit getreu prangte, ganz merkwürdig bekannt vorkam. Hatte er nicht auf den Wiener Hofbällen zwei Winter hindurch mit ihr getanzt und sich so merkwürdig zu ihr hingezogen gefühlt, wie es ihm noch niemals in seinem Leben mit einer Vertreterin des schönen Geschlechtes ergangen war. Er vermeinte ordentlich die Walzermelodien zu hören, nach denen er sich mit ihr im Takte gewiegt. Doch trug sie damals nicht die aufgebauschten Gewänder einer längst verflossenen Periode, sondern schlicht flossen die weißen Toiletten um ihre liebliche Gestalt. Die Konversation hatte ausschließlich das modernste Gebiet berührt, und da kam sie ja wieder auf ihn zu im weißen Schleppgewand, ein kleines Licht vorsichtig mit der Hand schirmend. Leise schleichend trat sie auf, und erschreckend blaß sah das liebe Gesichtchen aus, während die ihr so ähnliche, gemalte Dame über ihm in rosiger Frische strahlte. Mit einer Verbeugung trat er vor, ja, das war sie selbst, Sidonie, Komtesse Altstetten, die er still und heimlich verehrt, wie es einem Tretmaier trotz der väterlichen Millionen zukommt. Aber was war das, mit einem leisen Schrei ließ die reizende Enkelin der gemalten Ahnfrau ihre Leuchte zu Boden gleiten, und wenn er nicht rasch zugesprungen wäre, so hätte er seine ehemalige Tänzerin kaum vor dem Niedergleiten bewahrt. Um Gottes willen, Komteß, wie kommen Sie zu solcher Stunde hierher? Zu seiner Ueberraschung mußte er darauf die Worte hören, „ach bitte, etwas zu essen." Nachdem er die sichtlich Erschöpfte sorglich auf einen der alten Sessel geleitet, stürzte er davon, um in wenigen Minuten beladen mit den eilig zusammengerafften Resten eines üppigen Mahles zurückzukehren, die er sammt einer Flasche Sekt vor der Hungrigen so verlockend aufbaute, daß diese sich zum Zulangen nicht nöthigen ließ. Da er seine Dame nicht allein speisen lassen konnte als galanter Kavalier, so entwickelte sich bald ein fröhliches Tafeln zu zweien, und der junge Mann amüsirte sich köstlich über die drollige Erzählung, welche Komteß Sidonie über ihre Gespensterrolle zum Besten gab. Sie hatte sich nicht zur Tante ins Prager Stift begeben, sondern in einem geheimen, hinter der Täfelung des Herrenzimmers verborgenen kleinen Gemach Wohnung genommen, um dem nach einem Gespenst verlangenden Verkäufer dasselbe vorzutäuschen. Ihre Mittel waren erschöpft, der Verkauf des Schlosses für sie Lebensbedingung — aber eine andere Existenzbedingung hatte sie außer acht gelassen und sich in ihrem Verließ nicht genügend mit Proviant versehen. Der Hunger hatte sie herausgetrieben in dieser Nacht, und auf ihrem Weg zur Speisekammer war ihr glücklicherweise der hilfreiche Kavalier begegnet, denn wer weiß, ob sie bei ihrer großen Schwäche noch bis zum Ziele gekommen wäre. Nachdem die Komtesse gesättigt, war sie in ihrer glücklichen Stimmung nicht abgeneigt, einigen Vorschlägen ihres Retters in der Noth zuzustimmen, die dieser ihr fröhlich schmunzelnd mittheilte. Beide brachen schließlich in ein fröhliches Gelächter aus und schieden mit einem Händedruck, der ein besiegeltes Versprechen zum Abschluß zu bringen schien.

Der nächste Tag brachte schlechtes Wetter. Eigentlich freute sich der alte Tretmaier darüber, denn er wollte seine Gäste vor dem Diner wach und munter, ohne Jagdermüdung, in dem großen Herrenzimmer versammeln, um mit ihnen gemeinsam das Gespenst zu belauschen. Ohnedies erwartete er zu der abendlichen Hauptmahlzeit einen neuen Gast, eine Dame, Bekannte seines Sohnes, mit deren „Namen und Art" dieser aber so geheimnißvoll that, daß er nichts von dem heute ganz merkwürdig verschlossenen Manfred erfahren konnte, wer weiß auch, ob sein Sprößling sich nicht in irgend welches Abenteuer eingelassen und sich hatte nasführen lassen? Denn, als sich die Gesellschaft um 7 Uhr im Speisezimmer versammelte, nachdem sie vergeblich zwei Stunden auf das Gespenst gewartet, war noch keine fremde Dame mit Zofe und Koffern vor dem majestätischen Portal des alten Besitzes vorgefahren. Endlich, man fing schon an ungeduldig zu werden, denn auch Manfred war nicht sichtbar, öffnete der Haushofmeister die Thür und ließ am Arme des Sohnes und Erben, die nur wenig Anwesenden und dem Gastgeber gar nicht bekannte Komtesse Sidonie Altstetten eintreten. Sie war, wie immer, in Weiß gekleidet, ganz ohne Schmuck, nur an dem Ausschnitt ihres Kleides war ein duftender Veilchenstrauß befestigt. Das jugendliche Paar wurde von Herrn Tretmaier begrüßt und nahm dann die für ihn bestimmten Plätze ein, die es auch in den nächsten Tagen behielt, denn Komteß Sidonie durfte, in bequemen Gemächern untergebracht, das Schloß nicht verlassen und gab den flehentlichen Bitten des jetzigen Schloßherren auch nicht ungern nach, was schon daraus zu ersehen, daß noch vor Schluß der Jagdsaison bei einer besonders feierlichen Abendtafel, der auch ein junger Erzherzog als Jagdgast beiwohnte, die Verlobung des glücklichen jungen Paares veröffentlicht wurde. Sie wurden die Stammeltern des neuen Geschlechtes Tret von Altstetten, aber das hochragende alte Schloß muß sich noch immer ohne Gespenst behelfen.

Laßt uns beweisen, daß wir Eure Krankheit heilen können.

mittelst einer angenehmeren Methode, in kürzerer Zeit und zu geringeren Kosten, als Ihr irgend sonstwo in Chicago geheilt werden könnt.

Wir garantiren Alles, was wir übernehmen, mittelst bindender Garantie.

Wir haben dies seit zwanzig Jahren in Chicago gethan. Ich kann Euch an viele der hervorragendsten Bürger in der Stadt verweisen, die wir wegen verschiedenen Arten von hartnäckigen, chronischen Krankheiten, einschließlich Blutvergiftung, Drüsenanschwellung, Fallsucht, Asthma, Bronchitis, Rippenfell-Entzündung, Rheumatismus, Herzleiden, Nervenleiden, Nervosität, Droguen Gewohnheit, Malaria, Kropf, Grippe, Katarrh, Dyspepsia, Verstopfung, Hämorrhoiden, Geschwüre, Gallensteine, Leberleiden, Nieren- und Blasen-Beschwerden, Männer-Krankheiten, Nervenzerrüttung, Kraftverlust, weibliche Leiden, fahle Hautfarbe, Finnen, Eczema, Gehirnnebel, Beschwerden infolge von Lebenswechsel, Entzündung des Magens, Lähmung, Hysterie, Kopfweh, Rückenmarkentzündung etc. behandelt haben.

Wir können Euch wieder jung machen.

Unsere Behandlungs-Methode bringt nicht nur Gesundheit u. Kräft wieder, sondern auch die Manneskraft. Wir befreien nicht nur Mann oder Frau von seinen oder ihren Leiden, sondern wälzen Jahre von Alter und Schwächen von ihren Schultern. Ihr könnt nicht nur wieder stark und gesund werden, sondern auch die Kraft und Frische der Jugend wieder erlangen. Jeder sollte klare Augen und klare Haut haben, frei von Finnen, Ralbes und entstellendem Ausschlag. Fettleibigkeit kann durch eine hübsche Figur ersetzt werden und eine schlechte Hautfarbe durch die frische Röthe der Gesundheit.

Kommt und sprecht vor.—Konsultation ist frei und vertraulich. Wir garantiren alles zu thun, was wir übernehmen.

Habt Ihr die Elastizität und Energie der Jugend verloren? Seid Ihr ein junger alter Mann oder Frau? Seid Ihr krank, schwach und ohne Hoffnung? Kommt und konsultirt uns und wir sagen Euch, was wir für Euch zu thun vermögen—und was wir sagen was wir thun können, garantiren wir zu thun. Erlangt Eure alte Kraft wieder, Eure frühere Stärke, Eure Jugend-Energie. Männer, die ihre Manneskraft in Ausschweifungen eingebüßt haben, mögen den Folgen entgehen, Frauen die glauben, daß die Tage ihrer Gesundheit vorüber sind, werden wieder so stark wie je zuvor.

Wir gebrauchen keine Droguen oder Messer.

Unsere Behandlungs-Methode ist angenehm, wenig kostspielig, und erzeugt bald Resultate. Ihr fühlt bald die Gesundheit wiederkehren. Kommt und seht uns und wir erklären Euch die Sache. Empfohlen von Aerzten, Advokaten, Geistlichen, Bankiers, Geschäftsleuten, von reichen und klugen Frauen und hunderten von Personen jeden Standes. Wir haben einen eigenen Fahrstuhl nach unserer Office und alle Konsultationen sind vertraulich und kostenfrei.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, beschreibt uns Euren Fall und wir schicken Euch kostenfrei einen Brief mit Rathschlägen.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt
214 S. State Straße.
S. Marcus Rothschild, M. D., H. D., Direktor.
Sonntags offen von 9 bis 11 Vormittags.
Auch briefliche Behandlung per Post.

Gesundheit bedeutet Sieg.

Malt-Marrow

ein Segen und sein Gewicht in Gold werth. Es gibt dem erschlafften Körper die Kraft und wirkliche Gesundheit wieder und läßt die Welt schöner erscheinen und vertreibt alle und jede Art Verzweiflung. Bestellt heute eine Kiste. Telephonirt Calumet 5401.

Marrow Malt Extract Department, Chicago

Taubheit und Ohrensausen
Keine Kur, keine Bezahlung
Ich garantire katarrhalische Taubheit und Ohrensausen durch eine neue, verbesserte Methode zu heilen. Es kostet Euch nichts zu untersuchen.
Dr. KENNEDY,
20 S. State Str.,
zwischen Madison und Monroe Straße.
Sprechstunden: 1 bis 5 Uhr Nachm.
ok8sonm

Bekannteste Optiker der Nordseite
E. Strassburger,
2630 Lincoln Ave.
Auch Sonntags 9—12.
1n10.bidoft

Dr. Fr. A. Fron
Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-
(Anpassen von Augengläsern.)
Office: 1563 Wells Str., Ecke North Ave.
Stunden 10—12 Vm. und von 8—9 Uhr
Office: Pioneer Gebäude, Ecke Milwaukee Ashland Ave. Stunden von 5:00 bis 7:30
16sep,

$50 Belohnung für Haut-Krankheiten, alte u. frische Wunden, Hämorrhoiden, Geschwüre, Brand- und Brühwunden, granulirte Augenlider, Entzündungen an irgend einem Körpertheile, welche Colliver's Gute Salbe nicht heilt. Von Tausenden gebraucht und dringend empfohlen. 50c per Büchse in allen Apotheken an State Str. oder direkt von Mat. W. Lake Str. Probebüchsen 10c per Post.
12fep.bido,fafon

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofen-Theile
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt. Wasserfront f. alle Oefen.—Offen Abds. bis
17fep,fondido,

Die Verlobten des Todes.

Die Arbeiterbevölkerung der eine halbe Stunde von Pest entfernt an der Donau gelegenen Ortschaft Promontor hielt am Sonntag, den 17. Sept., eine Versammlung ab, um gegen die geradezu beschämenden Wohnungsverhältnisse Einspruch zu erheben, die hier bestehen, und eine schleunige Abhilfe zu verlangen. Promontor war ursprünglich eine Ansiedlung der deutschen Bürger von Ofen, die hier einen Theil ihrer Weinkeller und Weingärten besaßen; es hat sich jedoch in den jüngsten Jahrzehnten stark verändert. Auch heute hat es einen ansehnlichen Weinbau. In jedem Hause, ja selbst unter der Kirche, befindet sich ein großer Weinkeller. Außerdem aber ist die Ortschaft auch zum Mittelpunkt der ungarischen Schaumwein-, Kognak- und Likörerzeugung geworden. In der unmittelbaren Nähe der großen Fabriken, die den Tisch der Reichen mit Luxusgetränken versehen, befinden sich nun nicht weniger als 1160 Erdwohnungen, die einfach, meist ohne jedes Mauerwerk, in den Boden eingegraben sind, und welche insgesammt an 5000 Personen beherbergen. Die Verhältnisse, die in diesen Löchern herrschen, spotten jeder Beschreibung. Ein Mitarbeiter des „Est" hat sich, durch die Einberufung der erwähnten Volksversammlung auf diese Zustände aufmerksam gemacht, die Mühe nicht verdrießen lassen, sich die Wohnungen von Promontor persönlich anzusehen. Aus dem schauerlichen Bild, das er über seine Erfahrungen entwirft, sei die folgende Stelle hervorgehoben: „Neben dem Friedhof befindet sich ein großer Hof, mit mannhohem, ungemähtem Gras bewachsen. Gegenüber dem Thor steht, an den Berg angeklebt, ein baufälliges altes Häuschen, das nur ein einziges Zimmer hat, darin wohnt der „Hausbesorger", der uns durch die Erdwohnungen begleitet. Nach außen ist von diesen Wohnungen nur eine große Oeffnung sichtbar. Das ist die Thür, von welcher Stufen in die Wohnung hinabführen. Jede Wohnung besteht aus zwei Zimmern und einer dazwischen liegenden gemeinsamen Küche. Den Boden bedeckt weder Holz noch Stein, die Decke besteht aus Lehm, die Wände sind so feucht, daß man mit dem Finger Löcher darin bohren kann. Die Luft ist erstickend. Wenn die Bewohner durch die als Fenster dienenden kleinen Löcher in den Hof sehen wollen, müssen sie sich auf die Zehen stellen, denn die Wohnungen liegen tiefer als der Hof. Vor dem Eingang befindet sich eine enge Grube, in welche die Abfälle geschüttet werden, und die einen unerträglichen Gestank verbreitet. Fast alle Bewohner der Erdlöcher sind krank, ein Theil leidet fortwährend am Fieber, der andere Theil ist schwindsüchtig. Wir fragen nach dem Miethpreis. Er beträgt für ein Zimmer und die halbe Küche wöchentlich drei Kronen. Im Hof ist eine lange, schmale Leiter an das Haus angelehnt. Wir klettern hinauf und gelangen auf das „Dach" der Wohnungen. Wir befinden uns im Friedhof. Vor uns, hinter uns neue und verwitterte Grabkreuze. Wir können in die Schornsteine hineinrufen die sich von den verstreuten Grabsteinen kaum unterscheiden lassen. Die eine Wohnung ist zehn, die andere zwölf Schritt vom nächsten Grab entfernt . . Wir kommen in einen anderen Hof. Auf zwölf dunklen Treppen gelangen wir in ein finsteres Loch hinab, dessen Wände ganz mit Schimmel bedeckt sind. Dichter Nebel scheint das Zimmer zu füllen. Auf dem Boden wälzen sich auf schmutzigen Strohsäcken Kinder herum. Alle haben Fieber. „Wir sind die Verlobten des Todes," sagt uns traurig der schwindsüchtige Vater der Familie. Diese „Verlobten des Todes" wohnen fünf Schritte vom nächsten Grab entfernt. Und so geht es weiter. Ganze Gassen, die Kurze Gasse, die Sackgasse, die Blinde Gasse, sind voll von solchen Wohnungen, die zu Ställen zu schlecht wären und doch um theures Geld vermiethet werden; nicht nur von einfachen Bauern, sondern auch von angesehenen Leuten, wie es der katholische Abtpfarrer ist. Und all dieses Elend befindet sich in der unmittelbarsten Nähe der Hauptstadt, ohne daß sich irgendjemand darum kümmert."

— Unverhoffte Antwort.—Lehrer: „Was führt der Jäger immer mit sich?" — Karlchen: „Meine große Schwester."

Von Albert Weitze.

Lehmann: Nee! jedenfalls zu det jrößte Bedauern aller Zeitjenossen, mußte ick bei det Bankett am deutschen Taje durch meine Abwesenheit jlänzen. Ick hatte nämlich schonst Wochen vorher eine Delegation von meine Freunde un' Nachbarn versprochen, der Feier des vierzigjährijen Feuers in Tony sein Lokal mit meine Jejenwart zu beehren.

Qabbe: Sie hielten doch jedenfalls auch die Festrede?

Lehmann: Nee! In meine anjeborene Bescheidenheit jab ick den Patrick O'Sulivan — Jeder in unserer Ward kennt die eirische Jroßschnauze — den Vortritt. Na, er blamirte sich denn ooch so gut er konnte. Aus Nationalstolz sang er det Loblied von der Kuh seiner Landsmännin, der Mrs. O'Leary und behauptete dreist und frech, det dieses Biest der sajenhafte Vojel Phönix jewesen sei, aus desen Asche det „Neue Chicago" ufferstanden wär'. Dann forderte er die Versammlung uff, eine von ihm abjefaßte Petition am Stadtrath zu unterschreiben: Fortab sollte diese Kuh statt die Heldenjungfrau, von die man nichts Jenaues nicht wißte, im Stadtwappen jeführt werden. Da hörte natürlich meine Jeduld uff, eine Tujend zu sind. „Mitbürger, Freunde, Chicajoer!" schrie ick. „Nur wer von Euch selbst ein Rindviech is, wird die Petition meines jeehrten Herrn Vorredners unterschreiben! Wenn wir eine Kuh im Stadtwappen führen, so stehen wir vor die janze Welt am Pranjer. Wir jestehen damit ein, det Chicajo seine Jröße un' Herrlichkeit nich' der Intelligenz un' der Thatkraft seiner Bürjer, sondern einem Rindvieh — un' noch dazu einem eirischen — verdankt!

Quabbe: Und dann warf man Sie hinaus?

Lehmann: Mir? Jott bewahre! — den Patria O'Sullivan!

Quabbe: Es geht aber doch die Sage bei den Leuten, daß auch Ihr Scheiden aus dieser Versammlung auf allgemeines Verlangen und in sehr beschleunigtem Tempo erfolgte.

Lehmann: Det kam aber erst ville später.

Quabbe: Erzählen Sie!

Lehmann: Nee! Frieshuber, erzähle Du! Du warst ja ooch dabei; mir schnürt der Aerjer, det ick so dumm war, meine Säue vor die Perlen zu werfen, noch heute die Kehle zu.

Grieshuber: Nach dem Hinauswurf O'Sullivans wurde über die merkwürdige Thatsache debattirt, daß der Feuerdämon trotz der ungeheuer großen Fortschritte in unserem Löschwesen noch ebensoviel, wenn nicht mehr Opfer an Menschenleben und Eigenthum fordere, als früher, da man ihn nur mit Handspritzen und Wassereimern bekämpfen konnte. Lehmann ergriff zu der Debatte das Wort und sagte in seinem Stein erweichenden und Menschen rasend machenden Englisch etwa Folgendes: Der größte Fortschritt, den der amerikanische Fortschritt machen könnte, wäre ein Rückschritt um etwa fünfzig Jahre, und die Annahme einer Methode, wie sie zu der Zeit überall in Deutschland gebräuchlich war. — Nicht einmal im Jahre, wie hier am 9. Oktober, sondern vom 1. Januar bis zum 31. Dezember und von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, also alle Stunden der Nacht an jedem Tage im Jahre, wurden damals die Bürger auf die Feuersgefahr hingewiesen! — Die Nachtpolizisten, draußen Nachtwächter genannt, pfiffen zu dem Zwecke die Leute jede Stunde aus dem Schlafe und sangen ihnen schöne Verse vor, die sie zur Achtsamkeit und Vorsicht bei dem Umgange mit Feuer ermahnten. — So sollte man auch hier verfahren, und die Polizisten zwingen, statt in den Kneipen herumzuhängen, solche Feuerwarnungen stündlich singend, durch ihre Reviere zu ziehen. Er stelle daher den Antrag, ein Komite zu ernennen, das dem Bürgermeister, und dem Polizei- und Feuerwehr-Chef einen dahingehenden Vorschlag unterbreiten sollte.—Als man ihn von allen Seiten auslachte, und ein „ächter" Amerikaner ihm zurief, ob er denn nicht wisse, daß Amerika nichts von Deutschland lernen könne, wurde August grob, und es erging ihm dann, wie es dem Farwell ergangen wäre, wenn dieser es fertig bekommen hätte, sich als Delegat in den Brauer-Kongreß hinein zu drängen! —

Quabbe: Ja, die Brauer sind praktische Leute! — Um sich die Arbeit zu ersparen, diesen „Would-Be-Daniel in der Löwengrube" aus der Grube hinauszuwerfen, haben sie ihn gar nicht erst hineingelassen! —

Grieshuber: Und haben damit bewiesen, daß der Nante, der Berliner Eckensteher und Philosoph der Straße, nicht recht hat, wenn er sagt: „Na, mehr wie rausjeschmissen kann der Mensch ja jar nich werden!" —

Unendlich viel mehr, als wenn man ihn später hinausgewiesen hätte, ärgert es den Farwell, daß ihm von den Leitern des Brauer-Kongresses bereits Farewell gesagt wurde, ehe er noch als „Delegat" zum Kongreß seinen Mitdelegaten guten Tag sagen konnte, denn sein schöner Plan, sich bei dieser Gelegenheit durch eine Kapuziner-Predigt noch viel lächerlicher zu machen, als es ihm durch seine bisherigen Hanswurstiaden gelungen ist, fiel damit in's Wasser! —

Charlie: Ihr mögt reden, was Ihr wollt! Diese schnöde Behandlung Farwell's ist ein himmelschreiendes Unrecht, das man dem Manne that. — Statt ihn von der Thüre zu weisen, sollte man ihn in den Sitzungssaal führen und ihm einen Ehrenplatz neben dem Präsidenten oder zwischen den Vertretern der Anheuser-Busch und Schlitz - Brauerei anweisen! —

Quabbe: Was? Wie? Hab' ich recht gehört?

Grieshuber: Bist Du übergeschnappt, daß Du solch' hellen Wahnsinn sprichst?

Lehmann: Sämmtliche Schrauben müssen in Deine Jehirnskasten losjejanjen sind, Charlie! Oder hat Dir ein doller Hund jebissen?

Charlie: Silentium! Ich, ein Kneipwirth, dessen Pflug und Acker der Bierausschank ist, rede einem Manne das Wort, der fast seit einem Menschenalter der Leithammel der Mucker und Heuchlerbande ist, welche das Schankgewerbe in Chicago ausrotten will. Ich versteige mich sogar zu der Behauptung, daß ihm von dem Brauer-Kongreß besondere Ehrungen zu Theil werden sollten. Darüber wollt Ihr vor Verwunderung vom Stengel fallen. Sehr natürlich! In Eurer Voreingenommenheit gegen diesen schleichenden Feind des frohen Lebensgenusses und der persönlichen Freiheit bedenkt Ihr nicht, daß Farwell mehr zum Erfolg dieser Ausstellung beigetragen hat und noch beiträgt, als irgend einer der Brauerfürsten, die große Summen dafür hergegeben haben. „Money makes the Horse go" — auf Deutsch: „Für Geld kriegt man Zucker!" Das ist zwar richtig, aber für ein solches Unternehmen ist eine geschickte und wirksame Reklame viel mehr werth, als Geld. Und eine Reklame hat Farwell für die Brauerei-Ausstellung gemacht, wie sie Phineas Tecumseh Barnum in seinen besten Jahren nicht fertig gebracht hätte. Farwell's Idee, sämmtliche Temperenz-Pfaffen zwischen dem Atlantischen und Stillen Ozean aufzuhetzen, daß sie für den von der Gnade gefallenen Ackerbau-Sekretär Wilson beten sollten, war einfach klassisch! Was konnte die Aufmerksamkeit der ganzen Welt besser auf den Brauer-Konvent ziehen, als diese blödsinnige Anrufung des Himmels, oder vielmehr die dadurch wachgerufene Vorstellung, daß der Teufel das Recht habe, die Seele unseres verdienten Ackerbau-Sekretärs zu holen, bloß weil er das Ehrenpräsidium dieses Kongresses übernommen hatte?

Lehmann: Wenn die Ausstellungsbehörde mir zum „Advertising Agent" jenommen hätte, ick jloobe, ick hätte ooch 'n nettes Reklamestückchen liefern können. Weil die Eröffnung von die Bier-Ausstellung jleichzeitig mit die 419 mal wiederholte Entdeckung von Amerika erfolgte, hätte ick als nachjemachter Kolumbus meine Mannschaften bei Annäherung an dem Grant Park nich „Land — Land", sondern „Bier! Bier! Bier!" schreien lassen.

Grieshuber: Der Gedanke ist gar nicht so übel, — bloß hätte das Schreien nach Bier Deinen braven Seeleuten wenig genützt! Sie wären ebenso enttäuscht worden, wie viele Zeitgenossen, die sich auf's „Ausstellungs-Freibier" gespitzt hatten. So was gibt's da nämlich nicht! Man kann auf der Ausstellung Alles sehen, was in einer Brauerei zu finden ist, nur den Freibier ausschänkenden „Sternewirth" nicht. Den hat jeder der 270 Aussteller zu Hause gelassen!

Kulicke: Das ist funnig.

Lehmann: Nee, det is sehr traurig.

Charlie: Das ist weder „funnig" noch traurig, sondern sehr vernünftig! Wenn jeder Brauer seinen Sternenwirth mitgebracht und diese 270 Freibierzapfer ihres Amtes im Koliseum gewaltet hätten, so wäre uns sämmtlichen Kneipwirthen nichts übrig geblieben, als unsere Lokale während der ganzen Zeit der Ausstellung zu schließen. Außerdem wäre der erzieherische Zweck, den die Veranstalter dieser Uebung wirklich oder vorgeblich im Auge haben, nämlich ihre Widersacher durch Anschauungsunterricht zu überzeugen, daß man Bier mit Vernunft und Anstand trinken kann, vollständig verfehlt! Du weißt doch aus eigener Erfahrung, Lehmann, wo's Freibier gibt, da wird nicht mit Maß und Ziel getrunken, sondern gesoffen, daß die Haide wackelt.

Lehmann: Wenn die Sache so steht, det der Besucher in die Ausstellung for seinen halben Dahler bloß det Recht hat, zwischen die langweiligen Maschinen herumzuklabastern un nich mal durch einen Schluck Freibier for sein jezeigtes Interesse for det Brauerjewerk rejalirt wird, dann pfeife ick uff die janze Jeschichte un will kein Wort nich mehr davon hören.

Kulicke: Unter solchen Zirkumstänzes werde ich auch wohl meinen Freund schantschen und nicht nach dem Koliseum gehen. Denn was is der Juhs? Eine Bierexposischen mitaut Freibier hat nicht mehr Interest fur mich, wie eine Grand Opera mitaut Mjusic.

Zeitungsjunge (kommt in's Lokal und kräht): Extra! Extra! All about the big Battle between the Italians and Turks!

Lehmann (zum Charlie): Jag' den Bengel raus! Er lügt!

Charlie: Glaub' ich selbst! Die Türken sind viel zu schwach, um sich mit den Italienern in einer Schlacht zu messen!

Lehmann: Janz abjesehen davon wollen sie die Welt beweisen, det sie als Muselmänner doch bessere Menschen sind, wie die uff ihre Christlichkeit pochenden Dagos. Sie lassen sich jeduldig von die Italiener uff beide Backen schlajen, ohne daran zu denken, zurückzuhauen! Sie beschämen selbst mir in diese Beziehung, denn verlaß Dir druff — ick haue zurück!

Grieshuber: Dieses rücksichtsvolle Benehmen der Türken den Italienern gegenüber läßt die baldige Beendigung des Krieges erhoffen. Vielleicht schon in einigen Wochen werden die italienischen und türkischen Soldaten ihre Tornister schnüren und mit dem österreichischen Landsturm singen können: „Nun, Mutter, koch' Grütz und Hirsebrei, — der Feldzug, der ist jetzt vorbei!"

Quabbe: Wenn dieser Krieg wirklich so schnell beendigt werden sollte, so gebührt das Verdienst dafür zum größten Theil dem deutschen Kaiser, der die Rolle des ehrlichen Maklers übernommen hat und gut durchzuführen versteht!

Grieshuber: Uebung macht den Meister — und bei dem marokkanischen Kuhhandel mit Frankreich hat er Gelegenheit gehabt, alle die Kniffe und Tricks, die ein mehr oder weniger ehrlicher Makler bei seinem Geschäft gebrauchen kann, kennen zu lernen.

Ein zweiter Zeitungsjunge (tritt ins Lokal und kräht): Extra! Extra! All about the Revolution in China!

Lehmann (zum Zeitungsjungen): Raus! Raus! Raus!

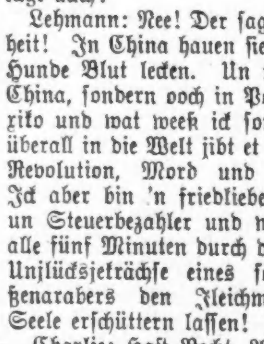
Charlie: Glaubst Du, der Junge lügt auch?

Lehmann: Nee! Der sagt die Wahrheit! In China hauen sie sich, det die Hunde Blut lecken. Un nich bloß in China, sondern ooch in Portujal, Mexiko und wat weeß ick sonst noch wo, überall in die Welt jibt et oojenblicklich Revolution, Mord und Dodtschlag. Ick aber bin 'n friedliebender Bürjer un Steuerbezahler und will mir nich alle fünf Minuten durch det uffrejende Unjlücksjekrächse eines solchen Straßenarabers den Jleichmuth meiner Seele erschüttern lassen!

Charlie: Hast Recht, August! Ruhe ist das erste Bürgerrecht! Hier sind die Karten.

Dr. FLINT'S

große Offerte



$10

zur Heilung von

BRUCH

Dr. Flint, der große Chicago Bruch-Spezialist, sagt betreffs der wunderbaren $10.00 Offerte, welche jetzt zum ersten Male seit Jahren gegeben wird: „Diese $10.00 Offerte gilt für Brüche jeder Größe, groß und klein, alt oder frisch zugezogen. Ich habe Babies von einer Woche geheilt, und Männer über 90 Jahre alt; aber diese $10.00 Offerte gilt nur dem Arbeiter für meine Eine-Behandlung Heilung. Natürlich kann diese wunderbar niedrige Offerte nur für einige Tage gegeben werden.

25 bruchleidende Männer geheilt.

Diese Männer waren bruchleidend von 1 Woche bis zu 10 Jahren. Alter oder Größe des Bruches bleibt sich gleich. Es kommt auf die Art an. Einige dieser Männer hatten Brüche von der Größe eines Männerkopfes, andere hinwieder nur solche von der Größe einer Hickornuß. Diese Männer wurden ohne Schneiden geheilt, ohne Schmerzen oder Abhaltung von der Arbeit, und ohne Chloroform. Viele wurden durch eine einmalige Behandlung geheilt. Wohnt Ihr außerhalb der Stadt, kommt zu einem Besuch. Alle bruchleidenden Leute in der Stadt und außerhalb sind willkommen. Dr. Flint ist der Freund der Arbeiter, und Reich und Arm sind seine dankbaren Patienten.

E. R. Decker, Adrian, Mich., 41 Finch Str.
Andrew Anderson, 4825 Austin Ave.
Walter Taylor, Clinton, Ill.
J. Burnett, 3556 S. State Str.
Rob. Viertel, 3648 Elmwood Ave.
John W. Tibbits, 1126 Michigan Ave.
L. Hollse, 1732 N. Spaulding Ave.
A. F. Lange, 943 Wilson Ave.
Ludwig Schneider, 1921 Newport Ave.
H. H. Penninger, 1650 Millard Ave.
Mr. A. H. Brown, 705 Jackson Str., LaPorte, Ind.
Joe Ofenloch, 7713 Washington Ave.
Hermann D. Rick, 24 E. 118. Str.
Chas Weidemann, Hebron, Ill., R. Nr. 2.
Albert Herman, 2865 W. 22. Pl., Chicago.
Wilbur Browning, Geneseo, Ill.
E. Koch, 7 E. 5. Ave., LaGrange, Ill.
Harry Webb, Ober, Ind.
Chas. Rahman, 3068 N. Central Park Ave., Stadt.
P. L. Connell, 2347 W. Monroe Str., Chicago
Robert E. Heldt, Beecher, Ill.
Geo. W. Mehrle, 421 E. 42. Pl., Chicago.
Chas. Padille, Dolttic, Ind.
Jas. F. Webster, 520 E. 61. Str., Chicago.
John Anderson, 8713 Commercial Ave., South Chicago.

Ihr mit kleinen Brüchen

Leute mit kleinen Brüchen sollten bedenken, daß große Brüche einst auch klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Anstrengung, Ausgleiten oder Fallen, Husten oder Niesen kann Euren Bruch enorm vergrößern und sogar Einklemmung und Tod herbeiführen. Lauft keine Gefahr. Werdet geheilt. Bedenkt, daß kleine Brüche leichter zu heilen sind als große. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, sprecht vor oder schreibt sofort. Warum an Bruch leiden, wo Ihr jetzt für nur $10 geheilt werden könnt?

Jetzt ist die letzte und einzige Gelegenheit Dr. Flints Eine-Behandlung Methode für $10 zu erhalten.

Sprechstunden täglich von 8 Vm. bis 6 Abds., Montag und Donnerstag von 8 Vorm. bis 9 Abds.; Sonntags, 9 Vorm. bis 12 Mittags. Chicago.

DR. FLINT

322 S. State Str., 2. Flor.

zwischen Jackson Boul. u. Van Buren Str.
Gegenüber Rothschild & Co

Für die Küche.

Rinds-Goulasch. — Bereitungsdauer eine gute halbe Stunde. Für zwei ansehnliche Portionen schneidet man 1 Pfund saftiges Ochsenfleisch aus dem dicken Theil des Schenkels, Hüft-, Rosen- oder Schweifstück genannt, in fingerdicke Würfel und bestreut es mit Salz und 2 Messerspitzen Paprika. Eine große Zwiebel wird feinwürfelig geschnitten — nicht gewiegt, wodurch der Saft auf dem Hackbrett bliebe — in eigroß bestem Schweinefett in offener Kasserole semmelgelb gebraten, dann das Fleisch dazu gethan. Hat dieses von allen Seiten Farbe genommen, so deckt man es zu und läßt es im eigenen Safte kochen. Erst wenn dieser weggekocht ist, gießt man einen Suppenschöpfer Wasser hinzu, läßt aufkochen und verdünsten, so daß das Fleisch nochmals in's Braten kommt, um es nochmals mit etwas Wasser anzugießen und darin fertig zu kochen. 10 Minuten vor dem Anrichten legt man 2 in gleichmäßige Würfel geschnittene rohe Kartoffeln ein und dämpft sie mit dem Fleisch weich. — Auch wird manchmal eine halbe Kanne Tomaten hinein durchgeschlagen. — Statt Schweineschmalz kann man kleinwürfelig geschnittenen Speck verwenden. Mehl darf zur Sauce nicht genommen werden; sie bildet sich aus dem Fleischsaft, den gebratenen Zwiebeln und dem Dunstwasser.

Bratenreste mit Rührei. — Reste von Rinderbraten werden in Streifen geschnitten und mit etwas saurer Sahne durchgedünstet. Dann quirlt man 6 bis 8 Eier mit 10 Eßlöffel Milch, Pfeffer, Salz glatt, gibt Alles in eine Pfanne mit heißer Butter, rührt es zu lockerem Rührei, fügt die Bratenreste dazu, daß sie mit durchziehen und richtet Alles auf einer erwärmten Schüssel an.

Bohnensuppe. — Weiße Bohnen werden verlesen, mit 1 Theelöffel Backsoda abgekocht, dann abgespült und mit kochendem Wasser aufgesetzt und auf schwachem Feuer langsam gar gekocht, ohne darin zu rühren. Bohnen müssen, ähnlich wie Reis, mehr quellen als kochen. Dann, wenn sie weich sind, zerstampft man sie, rührt sie durch ein Sieb, verdünnt sie mit Schweinefleisch- oder Schinkenbrühe, die nicht zu scharf sein darf, und gibt ganz wenig Mehl hinzu, damit die Suppe gut gebunden ist. Der Bohnenbrei kann auch mit kochendem Wasser verdünnt werden, dann gibt man das nöthige Salz hinzu und kocht in der Suppe kleine Brühwürste auf, oder auch kleine dünne, nicht zu stark geräucherte Blutwürste. Oder man schmälzt die mit Wasser gekochte Suppe mit feingeschnittenen ausgebratenen Speckwürfeln und gibt nach Geschmack etwas geriebenen Majoran hinzu.

Blumenkohl, süßsauer. — Man reinigt den Blumenkohl vorsichtig und schneidet die Röslein in gleichmäßiger Größe vom Stamm. Der Blumenkohl wird in kochendes Salzwasser gethan; sowie es kocht, stellt man den festzugedeckten Kessel hinten auf den Ofen, oder dreht die Flamme so niedrig, daß das Gemüse nur eben zieht oder simmert, nicht aber kocht. Je nachdem, ob der Blumenkohl zart und frisch oder älter und zähe ist, kocht man ihn länger oder weniger. Oft genügen 15 Minuten, denn er darf nicht weich werden, sondern muß hübsch seine Form behalten. Man kann in einen zweiten Kessel auch gelbe, vollkommene Bohnen und Gelbwurzeln kochen und diese mit dem Blumenkohl abwechselnd in die Gläser packen. Sowie das Gemüse fertig ist, legt man es auf ein Sieb zum Abtropfen, schichtet es dann in Glaskannen, wobei auf jede Quartkanne folgende Zuthaten gegeben werden: 4 bis 6 Eßlöffel weißen Zucker, 1 Theelöffel Senfsamen, 1 Theelöffel Selleriesamen, 1 Theelöffel schwarze Pfefferkörner, 3 Eßlöffel in Scheiben geschnittene Zwiebeln, 1 Lorbeerblatt, 1 Scheibe Meerrettig von der Größe eines Vierteldollars. Ist der Essig, den man verwenden will, sehr scharf, so kann man getrost ⅓ verdünnen, 2 Theile Essig, 1 Theil kochend Wasser. Sowie der Essig kocht, hebt man ihn vom Feuer, gibt auf jedes Quart Essig 1 Theelöffel Salz hinzu, läßt ihn 10 Minuten abkühlen und gibt ihn dann über das Gemüse in die Kannen. Je voller man die Kannen packt, je weniger Essig braucht man. Auf diese Weise kocht man auch Sellerieknollen, Rotherüben, Rothkraut — dies natürlich roh — usw. für den Wintergebrauch ein.

„Orange Cake." — Man trenne das Weiße und Gelbe von 5 Eiern, schlage das Eigelb recht tüchtig und nehme nach und nach 2 Tassen gesiebten Zucker hinein, 2 Tassen Mehl siebt man mit 2 schlichten Theelöffeln Backpulver und einer Prise Salz zwei oder drei Mal, füge es zu dem geschlagenen Eigelb mit Zucker, gebe Saft und geriebene Schale von einer Orange hinzu (was man mit einer halben Tasse Wasser vermischt) und schließlich gibt man noch das steif geschlagene Weiße von 3 Eiern darunter. Diese Masse backt man in zwei Schichten, die man mit folgender Füllung bestreicht: Saft von zwei und Schale von einer Orange wird mit einem Eßlöffel Wasser und einer halben Tasse Zucker vermischt. Dann rührt man einen gehäuften Theelöffel Kornstärke mit einem Eßlöffel Wasser eben, fügt ein geschlagenes Eigelb hinzu und verbindet Alles so glatt wie möglich. Hierauf gibt man die Orangenmischung in ein Töpfchen, stellt es auf den Ofen und läßt den Inhalt zum Kochen kommen, fügt die Kornstärke hinzu und stellt es sofort vom Ofen ab und gibt schließlich zwei Eiweiß, zu Schaum geschlagen, hinzu.

Blätterteig. — Ein Pfund sehr frische, feste Butter, 1 Pfd. Mehl, 1 Unze Butter, ¼ Quart Wasser, eine Messerspitze Salz, 1 Ei. — Man wasche die Butter gut aus, forme davon eine runde, fingerdicke Scheibe und lege sie in kaltes Wasser. Siebe dann das Mehl auf das Backbrett und mache in der Mitte eine Grube, gebe 1 Unze Butter, Ei, Salz und Wasser hinein und wirke es zu einem Teig, den man einige Minuten lang recht zart und fein wie einem Weißbrotteig abknetet und der weder zu weich noch zu fest sein darf, sondern immer dieselbe Dichte wie die Butter haben muß, worauf man ihn mit einem Tuche zudeckt und eine Viertelstunde ruhen läßt. Nach dieser Zeit wird die Butter in einer Serviette fest abgetrocknet und der Teig zu einer doppelt so großen Platte als die Butter ausgerollt, wozu man zum Ober- und Unterstreuen nur wenig Mehl nehmen darf, legt nun die Butter darauf, schlägt den Teig rechts und links darüber und ebenso auch die anderen Seiten, um die Butter ganz einzuhüllen und läßt den Teig im Kalten eine Viertelstunde lang ruhen; stäubt dann das Mehl mit einem Tuche ab, rollt ihn aus und schlägt ihn zum zweiten Mal, wobei man immer das Mehl abkehrt. — Aus Blätterteig bereitetes Backwerk muß sofort in den Ofen kommen und bei starker Hitze gebacken werden, bis es hoch aufgegangen ist und eine schöne Farbe hat, und man achte darauf, daß beim Bestreichen mit Ei nichts an den Seiten herunterlaufe, da der Teig dann nicht aufgeht.

Lebhafter Verkauf auf dem dritten Floor Montag

Extra große Roben für Damen, gemacht aus schwerem Flannelette in hübschen Mustern, Empire oder Kimono Facon, 1.98 Werthe, zu **1.49**

Gestrickte Unterröcke, wie im Bild, sortirte Farben, speziell 25c

Schwere Flannelette-Kleider, hübsche Farben, solid-farbige Kragen und Cuffs, **39c**

Extra große Unterröcke, von feiner Qualität Sateen, mit tucked Flounce und Underlay, **1.49**

Dressing Sacques, von schwerem Flannelette gemacht — Umlege-Kragen u. Ripple Skirt, **49c**

Küchen-Schürzen, mit Aermeln, gute Weite und Länge, ein außerordentlicher Werth für Montag, zu **39c**

Cloth Coats f. Kinder, sortirte Stoffe u. viele Farb., einige m. Satin gefüttert; alle mit Zwischenfutter, mit Knöpfen besetzt, **6.98**

Weiße Bearskin Coats für Kinder; sehr warm und sehen aus wie Pelz; doppelknöpfig; — quilted Futter, für **2.98**

Reinwoll. Sweaters für Kinder, haben Militär-Kragen u. Cuffs; Navy od. rother Besatz, **98c**

Reinwoll. Sweater Coats für Kinder, mit Taschen u. Matrosenkragen, viele Farben, **1.75**

Jersey Gamaschen Beinkleider für Kinder, alle Farben, 1.50-Werthe, für **1.00**

Muslin-Slips für Babies, mit bestickten Yoke und hohlgesäumten Ruffle, speziell zu **19c**

25c 50c

Unser eintägiger Verkauf von Garnirten Hüten

Alle Hüte, die zu $6 und $7.50 markirt sind, Eure Auswahl zu **4.75**

Alle Hüte, die zu $8 und $10 markirt sind, Eure Auswahl zu **7.50**

Diese Hüte sind unsere eigenen sorgfältigen Kopien kostspieliger ausländischer Modelle, und wir wissen, Ihr könnt ihresgleichen in Bezug auf Mode und Schönheit nirgendwo zu diesen neuen Preisen finden. Eine fast endlose Auswahl von hübschen Entwürfen — die hohe Krone, welche der Dame Größe verleiht, der reiche zweifarbige schillernde Seidebesatz, die schönen Novitäten und fancy Flügel und Brüste. Jeder Hut eigenartig und begehrenswerth, alles Kopien theurer Pariser Modelle. Eure Auswahl für **4.75** und **7.50**.

1.25 Poplin's für 88c

Seidene und wollene Poplins, wegen seiner 42zölligen Breite und vorzüglichen Qualität und großen Auswahl von Farben ist dieser Stoff ein ungewöhnlicher Bargain, die Yard zu **88c**

1.25 Marquisettes zu 79c

40- bis 44zöllige Seide Marquisettes, welche anliegende Stoffe, welche in den diesjährigen Kleidern eine so wichtige Rolle spielen, in hellen und dunklen Farben, 3000 Yards morgen Yard zu **79c**

Neuer wendbarer Satin Glace volle Yard breit, extra schwere Sorte, regul. 1.25 Werth, Yd., **95c**

Engl. Corduroys, brachte die Preise, 28zoll, so beliebt für Suits und Skirts, 1,000 Yds. Yard für **88c**

Novelty Kleider-Seide, ausgezeichnetes Sortiment von neuen Herbst-Mustern und Entwürfen, spez. für Kleider und fancy Waists passend, 24 Zoll breit, die Yard **49c**

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE "S&H" GREEN TRADING STAMPS FREE

Rothschild & Company

STATE and VAN BUREN STREETS and WABASH AVENUE

Ferkelchen.

Von Jacques Constant.

„Odette, wir werden noch erfrieren mit Deinem ewigen offenen Fenster!"

„Lieber will ich erfrieren, als in dem schlechten Geruch ersticken."

„Sie hat recht," unterstützten Lucie Mante und Germaine Klob. „Diese Kleinen verpesten die Luft! Es ist unerträglich!"

Mit der Miene beleidigter Königinnen zogen die jungen Damen ihre heftig parfümirten Taschentücher hervor und hielten sie vor die Nase. Germaine, die Cousine einer Boulevardschauspielerin, und Lucie, die Tochter eines Thürstehers im Ministerium war, bezeugten eine außerordentliche Vornehmheit. Gemeinsam mit Odette und Susanne bildeten sie eine aristokratische Klicke, vor der die Meinung des Ateliers sich neigte, und deren Spöttereien gefürchteter waren als die Verweise Madame Lotins, der Ersten.

Uebrigens protestirten Julie und Irma mit Heftigkeit gegen den erhobenen Vorwurf. Sie ärgerten sich doppelt, um des „Ferkelchens" willen getadelt worden zu sein.

Rose Labat, das Lehrmädchen, das diesen schimpflichen Spitznamen trug, senkte schweigend den Kopf, mit dem geheimen Wunsch, ihr heiß errötetes Gesicht in den Falten des Kleides verbergen zu dürfen, an dem sie nähte. Sie war ein reizloses Mädchen, das erst vor Kurzem in den Modesalon der Schwestern May eingetreten war. Fast in jeder menschlichen Gemeinschaft gibt es einen Prügelknaben, an dem die Menge ihre boshaften Instinkte ausläßt. Ein unvortheilhaftes Aeußere, eine thörichte Schüchternheit und eine zu demüthige Ergebenheit hatten Rose zu dieser kläglichen Rolle verdammt. Außerdem machte man ihr noch die unschicke, einer Schneiderin unwürdige Kleidung zum Vorwurf.

„Wie sie nur aussieht! Ich bin sicher, daß sie die Fähnchen ihrer Großmutter aufträgt!" spöttelte Irma, die sich mit Stolz eines geraden Mieders und enger, moderner Röcke erfreute.

Der Vorwurf war begründet. Das Kostüm Roses glich den Modellen des Hauses ungefähr wie die Raupe dem Schmetterling gleicht. Auch war es richtig, daß ihr Athem nicht nach Ambra und Moschus duftete. Wäre das Lehrmädchen schnabelfertiger gewesen, so hätte sie sagen können, daß Geschmack und Geldbeutel nicht immer im Einklang stehen, und daß auch ihr Magen nicht durchaus einverstanden sei mit den wenig appetitlich duftenden Delikatessen, die ihren Eßkorb füllten. Sie hätte gestehen können, daß sie eine jüngere Schwester und zwei kleine Brüder anziehen mußte, ehe sie darangehen durfte, ihre eigene Toilette zu pflegen.

Aber Scham und Stolz verhinderten sie, die Mängel ihrer armseligen Häuslichkeit aufzudecken. Sie zog es vor, die Spöttereien ruhig zu ertragen, und hoffte, durch Geduld den Widerwillen ihrer Gefährtinnen zu entwaffnen.

Auch diesmal hielt sie wortlos den boshaften Witzeleien stand, bis Madame Lotin mit einem kurzen Wort Ordnung schaffte.

Beim ersten Klang der Mittagsglocke erhob sich das Atelier. Die Vornehmen frühstückten gewöhnlich im Restaurant. Aber diesmal blieb Odette mit den Lehrmädchen und den weniger begüterten Arbeiterinnen zurück. Diese brachten ihr Mittagsmahl von zu Hause mit und verzehrten es in einer Küche, die neben dem Arbeitszimmer lag.

„Ferkelchen bring mir ein Kalbskotelett und um zwei Sous Kuchen. Und Kaffee, die Damen trinken alle mit mir."

Kaum hatte Rose sich entfernt, so erklärte Odette, daß sie nur hiergeblieben sei, um dem Ferkelchen einen Streich zu spielen. Sie hatte ein Brechpulver mitgebracht, in der Absicht, Roses Essen damit zu bestreuen. Die Ungeschicklichkeit, mit der diese sich sicher benehmen würde, sollte dem Atelier Stoff zum Lachen bieten. Keine Stimme erhob sich, um diesem wenig edlen Vorschlag entgegenzutreten.

Sie machten sich über den Korb Roses her und öffneten ihn neugierig. Ein karakteristischer Geruch entstieg ihm. Außer einigen Feigen und einem Stück trockenen Brotes enthielt er nur eine Art Fischhaschee, das nicht sehr appetitlich aussah.

Odette streute sorgfältig das Pulver darüber, und die Arbeiterinnen bemühten sich in ausgelassener Lustigkeit, das Mittel möglichst gut zu verreiben. Sie waren kaum fertig, als Rose zurückkam. Odette mußte Julie ein Glas Wasser in den Mund schütten, da deren heftiges Lachen sie zu verrathen drohte. Die Heiterkeit verdoppelte sich, aber jetzt hatte sie einen plausiblen Grund. Erst die Mahlzeit stellte die Ruhe ein wenig her. Nur Rose saß allein in einer Ecke, verzehrte trübselig ihren Fisch und ging von Zeit zu Zeit zur Wasserleitung, um zu trinken.

„Ferkelchen, ich habe zu viel Wein. Willst Du meine Flasche austrinken?"

Rose war naiv genug, anzunehmen, ja sich noch Vorwürfe zu machen, daß sie ihre Kollegin falsch beurtheilt habe, denn auch von dem Kaffee erhielt sie den gleichen Antheil wie die anderen.

Bei der Rückkehr ins Atelier gab es ein Gezischel und Geflüster, kleine Ausrufe und geheimnißvolles Gethue, denn bis auf Mme. Lotin wußten alle um den Streich, und dreißig neugierige, boshafte Augenpaare verfolgten begierig die geringste Bewegung Roses. Diese, still und sanft wie gewöhnlich, bemerkte nichts von der ungewöhnlichen Bewegung, deren Mittelpunkt sie war.

Sobald sie zum Waschtisch oder in den Vorraum ging, folgte ihr Julie oder Irma unter irgend einem Vorwand, denn sie wollten nichts von dem erwarteten Schauspiel verlieren. Als es drei Uhr schlug, ohne daß etwas vorgefallen war, war Odette ärgerlich, von der Unwirksamkeit des Pulvers überzeugt. Sie bedauerte, nicht auch etwas davon in den Kaffee geschmuggelt zu haben, und versprach sich, nächstens die Dosis zu verdoppeln.

Die Aufmerksamkeit wendete sich jetzt ernsteren Gegenständen zu. Der Samstag ist ein harter Tag für die Schneiderinnen. Koste es was es wolle, die Vorarbeiten für die nächste Woche müssen erledigt und die zurückgebliebenen expedirt werden. Taillen-, Rock- und Aermelnäherinnen entwickelten eine fieberhafte Geschäftigkeit. Irma war um Zugehör geschickt worden, Julie bügelte, die Nähmaschinen schwirrten und die Nadeln knisterten in den Seidenstoffen.

Madame Lotin rief Rose, die sie als geschickt und fleißig kannte, und vertraute ihr die Toilette Madame de Chambreils, einer jungen Diplomatengattin, zum Ausfertigen an. Ueber einem Fond von schneeigem Seidenvoile lag eine Tunique aus korallrosa Musselin, von bezaubernder Farbenfrische. Goldstickerei in feinster Ausführung umrahmte den Ausschnitt und bildete den Abschluß der Tunique. Leicht, duftig und von fast unwirklicher Zartheit, trug die Toilette den Stempel echt parisischer Grazie. Madame Lotin war besonders zufrieden mit dem Gelingen des Modells, das ihr ein Lob der Arbeitgeberin eingetragen hatte, denn der Ruhm dieser Schöpfung warf seinen Glanz über das gesammte Atelier.

„Waschen Sie sich noch einmal die Hände, Kleine, ehe Sie das Kleid in die Hand nehmen. Und geben Sie recht acht, ja nicht mit der Schere in den Musselin zu schneiden."

„Ja, Madame."

„Aber beeilen Sie sich. Madame de Chambreil erwartet die Toilette, um an dem Galadiner des Ministers theilzunehmen."

Als Rose auf ihren Platz zurückkehrte, sah sie sehr blaß aus. Das Medikament begann zu wirken. Schwerfällig ließ sie sich nieder und nahm das Kleid auf die Knie. Dann strich sie sich mit der Hand über die Stirn, auf der große Schweißtropfen perlten.

„Ich weiß nicht, was mit mir ist", murmelte sie.

Und plötzlich, unerwartet und fürchterlich brach das Unheil los. Alle Arbeiterinnen sprangen auf. Die entsetzte Madame Lotin stürzte auf Rose zu und entriß ihr — ach, zu spät! — die gewesene Herrlichkeit von Madame de Chambreils Galatoilette.

Todtenblaß und schluchzend wiederholte Rose unaufhörlich:

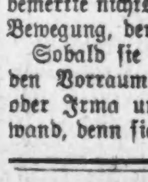
„Ich muß krank sein! Mein Gott, ich muß krank sein!"

Madame May, die Besitzerin, die von der Katastrophe verständigt war, erschien auf dem Schauplatz. Sie betrachtete den unheilbaren Schaden und wendete sich an die Vorarbeiterin:

„Madame, Sie sind verantwortlich für Ihre Untergebenen. Gehen Sie zur Kasse. Der Schade wird dem Atelier abgezogen. Was diese kleine Unglückliche betrifft, so will ich sie nach Ablauf einer Viertelstunde nicht mehr hier vorfinden."

Sie entfernte sich unter bedrücktem Schweigen.

Das Atelier lachte nicht mehr.



660 heilt Blutvergiftung. Alle Symptome in 2 Tagen beseitigt. Habt Ihr Knochenschmerzen, Ausschlag, kupferfarb. Flecken, schleimige Stellen od. and. Symptome d. Blutvergiftung, so ist Prof. Ehrlichs „606" Eure einzige Rettung. Keine Gefahr. Keine Schmerzen od. Zeitverlust. Konsultirt heute den „606" Spezialisten. Er wird die Gebühren Euren Umständen anpassen. „606" Medical Laboratory. Clark u. Randolph Str., S. O. Ecke, 3. Floor. Eing. 145 N. Clark Str. 9 Vorm. bis 8 Abends.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tucker's Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Vasitites Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke.

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Zu der Verhaftung des Raubmörders Löffler wird noch mitgetheilt, daß jetzt auch der zweite Mörder, der Arbeiter Pellmann, der gemeinsam mit Löffler in der Nähe des Griesheimer Exerzierplatzes bei Frankfurt a. M. einen Agenten Niemer ermordete und beraubte, ein Geständniß abgelegt hat. — Der Bankbeamte Franz Tauber von der Dresdener Bank eignete sich für 20,000 Mark Canada-Aktien an, von denen er für 10,000 Mark zu Geld machte und mit seiner Geliebten flüchtete. —

Calau. Die Landbank Berlin hat ihr ca. 1366 Morgen gr. Rittergut Lindchen an den Rittergutsbesitzer Kurt Bamme aus Fürstenwalde a. Spree verkauft.

Eberswalde. In dem nahen Dorfe Chorinchen hat die Wittwe Sewetkow in einem Anfall von Wahnsinn ihrem vierjährigen Sohn August und ihrer anderthalbjährigen Enkelin Ella die Kehle durchschnitten. Als der 76jährige Vater der S. vom Felde kam, lagen die beiden Kinder todt auf dem Boden. Neben dem Mädchen lag die besinnungslose Frau.

Guben. Ein folgenschweres Jagdunglück hat sich wie man aus Ziltendorf meldet, auf der dortigen Feldmark zugetragen. Der Gutsbesitzer Gebert aus Vogelsang befand sich mit seinem Bruder aus Ziltendorf und dessen 18jährigem Sohn auf der Hühnerjagd. Hierbei entlud sich plötzlich das Gewehr des Gutsbesitzers und die Ladung drang dem Neffen so unglücklich in den Rücken, daß der Getroffene nach wenigen Minuten in den Armen seines Vaters starb.

Liependorf. Frau Eigenthümer Maria Pruß, geborene Dietrich, von hier, hat ihr Grundstück für den Preis von 10,500 Mark an den Landwirth Friedrich Zellmer verkauft. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

Sommerfeld. Der im 64. Lebensjahre stehende Eisenbahnschirrmeister Gottfried Rietschel, der auf dem hiesigen Bahnhofe in bewußtlosem Zustande zwischen den Geleisen gefunden wurde, ist, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, im städtischen Krankenhause an Hirnblutung gestorben.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein seltenes Jubiläum beging der Zimmerpolier August Voß hier. Er konnte dieser Tage auf eine 50jährige ununterbrochene Thätigkeit bei der Barfirma Max Gerschmann, Altstädtische Holzwiese, zurückblicken.

Eydtkuhnen. Beim internationalen Telegraphistenwettstreit auf der nunmehr beendeten Turiner Weltausstellung hat auch Telegraphenassistent Krumm - Eydtkuhnen eine goldene Medaille und 100 Francs erhalten.

Drengfurt. Beim Baden ertrunken ist der verheirathete Drainagearbeiter Dranowski von hier. Er hinterläßt außer der Wittwe drei unversorgte Kinder.

Insterburg. Als die Besitzerfrau John in Laugallen von einem Fuder Heu heruntersteigen wollte, schlüpfte die Schnürlinie, an der sie sich festhielt, vom Wiesenbaum ab. Frau John stürzte infolgedessen rückwärts vom Fuder herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß ihr Zustand zu den schlimmsten Bedenken Anlaß gibt.

Memel. Zu Ehren des von hier scheidenden Sanitätsraths Dr. Pindikowski fand in Sanssouci ein Bierabend statt, zu dem sich zirka 60 Freunde und Bekannte eingefunden hatten.

Provinz Westpreußen.

Ohra. Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging Herr Eduard Glombiowski, Rektor der katholischen Gemeindeschule zu Ohra.

Rosenberg. Seinen 75. Geburtstag feierte der kgl. Kommissionsrath Baugewerksmeister Hanne von hier.

Thorn. Der Architekt Kapitzka aus Bromberg, der durch Urtheil der hiesigen Strafkammer am 24. Juli d. J. wegen Betruges in einer Anzahl von Fällen zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, ist aus dem städtischen Krankenhaus in Thorn, woselbst er krankheitshalber untergebracht war, entwichen.

Tiegenhof. Mitten aus dem rüstig schaffenden Leben hat der Tod den Arzt Herrn Sanitätsrath Dr. Loepp gerissen.

Provinz Pommern.

Stettin. Es ist in der Stepenitzer Bucht der Regierungsdampfer „Strewe" infolge einer Kesselexplosion in die Luft geflogen. Der Baurath der Kölnischen Wasserbauverwaltung Slefinsky, der Baggermeister Schröder, der Schiffskapitän Laab, der Maschinist Herky, der Heizer Gnewoch, der Matrose Berensen, insgesammt acht Personen, sind getödtet. Zwei weitere Personen sind tödtlich verletzt. — Ein Fledderer ist in der Person des 60jährigen Arbeiters Otto Bischof von hier dingfest gemacht worden. Es sind gegen ihn zwei Fälle festgestellt worden, in denen er sich mit Arbeitern in Wirthschaften bekannt gemacht, mit ihnen gekneipt und sie dann nach den Anlagen oder sonst abgelegenen Orten geführt hat, um sie, wenn sie eingeschlafen waren, zu bestiehlen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Itzehoe. Die Ferienstrafkammer verurtheilte wegen fahrlässigen Falscheides die Zimmerleute August und Johannes Corbelin aus Itzehoe zu drei Monaten Gefängniß.

Krempe. Zum Rathmann wurde der Stadtverordnete Kaufmann Otto Schmidt und zum Stadtverordneten Bäckermeister Albert Frauen gewählt.

Plön. Für das „Altersheim" hat der verstorbene Rentner Johannes Klein 10,000 Mark gestiftet.

Nordangeln. Beim Hofbesitzer Peter Wree in Lutzhöft standen bei der Taufe eines Sohnes eine Urgroßtante, sowie drei Urgroßmütter Gevatter.

Rendsburg. Der Präparand Chr. Matthiessen rettete ein sechsjähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens.

Schleswig. Von dem Kultusminister ist dem an der Domschule angestellten, aber zu wissenschaftlichen Zwecken beurlaubten Professor Dr. Groebe in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen eine Prämie von 1500 Mk. verliehen worden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Es ereignete sich auf dem Neubau Hedwigstraße 6/8 ein Bauunfall. Der Maurerlehrling Max Jonas von der Kospothstraße 4 stürzte vom Dachstuhl aus Unvorsichtigkeit ab, wobei er sich Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper zuzog.

Beuthen. Die Eisenbahndirektion Kattowitz hat für Unterbeamte und Arbeiter des Betriebsamtes in Beuthen an der Buddestraße sieben Wohnhäuser errichten lassen, die 96 Wohnungen von zwei und drei Zimmern enthalten.

Carlowitz. Ein auf einem Neubau beschäftigter Arbeiter Namens Leib aus Görlitz, Kreis Oels, stürzte von einer Leiter ab und erlitt Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Breslau eingeliefert, starb aber bereits eine Stunde nach der Einlieferung. Der Mann war 54 Jahre alt, verheirathet und Familienvater.

Gleiwitz. Der Tischler Hahn, der seit einigen Tagen vermißt wird, wurde im Labauder Teiche als Leiche aufgefunden. Er hatte angeblich 500 Mark bei sich, jedoch wurden nur 14 Mark bei ihm aufgefunden. Ob ein Verbrechen, Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Greiffenberg. Der bei der Firma F. W. Wagner beschäftigte Kutscher Runge erlitt beim Einfahren von Heu einen schweren Unfall. Er glitt auf der Böschung aus und wurde von dem linken Hinterrad des beladenen Wagens überfahren. Dabei erlitt er Rippenbrüche und so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Provinz Posen.

Bomst. In der Glashütte bei Kolzig liegen mehrere Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren an einer ruhrähnlichen Krankheit darnieder. Einige Kinder sind bereits gestorben.

Gnesen. Im Kreuzsee ist der Arbeiter Sosinski, der dort badete, vor den Augen seiner beiden Kinder ertrunken. Am Tage vorher ertrank an derselben Stelle der Schüler Dominic.

Kempen. Es fand hier unter zahlreicher Theilnahme der Spitzen der Behörden und der Bürgerschaft, sowie einheimischer und auswärtiger Vereine die Einweihung des Bismarckthurmes statt.

Lissa. In der eintennigen massiven Scheune des Rittergutsbesitzers von Cioromski in Golemnitz kam ein Feuer zum Ausbruch, das diese mit sämmtlichem darin befindlichem Hafer sowie auch mehrere landwirthschaftliche Maschinen vollständig einäscherte.

Mogilno. In Gembitz verkaufte Mühlenbesitzer Müller durch Vermittelung der Deutschen Mittelstandskasse zu Posen sein Mühlengrundstück an den Mühlenwerkführer Lange aus Oerchheim. Das Besitzthum ist etwa 20 Morgen groß.

Schokken. Eine große Feuersbrunst wüthete in Crybowo. Vier Wirthschaften und zwar die der Eigenthümer Wiotscherek, Fürstenau, Kißmann und Böhma brannten total nieder. In den Flammen kam auch ein Kind um.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Oberbürgermeister Reimarus blickte auf eine 25jährige Thätigkeit im Dienste unserer Stadt zurück. Er wurde am 26. August 1886 als Stadtrath in sein Amt eingeführt. Im Jahre 1906 wurde er zum Nachfolger des Bürgermeisters Fischer und am 13. October 1910 zum Oberbürgermeister gewählt.

Aken. Es brannte die an der Köthenerstraße belegene E. Bruchhorst'sche Strohseilfabrik vollständig nieder.

Erfurt. Der Buchdruckereibesitzer Intrau wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, als Rechnungsführer der Nachbargemeinde Stotterheim 35,000 M. zum Schaden der Gemeindekasse unterschlagen zu haben. Der Verhaftete ist geständig.

Halberstadt. Auf dem Neubau der Augusta Viktoria - Schule brach ein Balken und der auf dem Gerüst stehende Dachdecker Karl Strube stürzte. Der Verunglückte, der Rippenbruch und auch innere Verletzungen erlitt, wurde zum Krankenhause gebracht.

Halle a. S. Die Stadtverordnetenversammlung wählte an Stelle des Geheimen Commerzienrathes Steckner, der aus Gesundheitsrücksichten vor einiger Zeit sein Amt niedergelegt hatte, den Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Schmidt-Rimpler zum 1. Stadtverordnetenvorsteher.

Provinz Hannover.

Harburg. Kurz vor Mitternacht äscherte ein Feuer das große Soltau'sche Gasthaus im benachbarten Orte Kleden ein. Der Saal, wo gerade eine Sedanfeier stattfand, konnte gerettet werden.

Ihlienworth. Ein jäher Tod ereilte den hiesigen Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Dr. Meyer. Als er Morgens aufstehen und sich ankleiden wollte, fiel er pötzlich vom Schlage getroffen um und war sofort todt.

Verden. Es wurde der vom Consistorium in Hannover für den verstorbenen Pastor Wallmann zum Geistlichen an der hiesigen Johanniskirche ernannte Pastor Bohne aus Winsen an der Aller durch den Superintendenten Wolff in sein Amt eingeführt.

Westerhauerfehn. Der 74jährige Landgebräucher Müller von hier wurde von einer Kuh, die er zur Weide bringen wollte, angegriffen und zu Boden geworfen. Dann bearbeitete das wildgewordene Thier den alten Mann mit den Hörnern und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Der Greis erlag am anderen Tage den erlittenen Verletzungen.

Provinz Westfalen.

Asseln. Festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde der holländische Erdarbeiter Roulf Bauma, weil er mit einem Rasirmesser den Schlachtmeister Glaser aus Dortmund erheblich verletzte.

Bottrop. Der von seiner Frau getrennt lebende ehemalige Telegraphenaufseher Heinrich Middelhoff drang in deren elterliche Wohnung ein, traf dort die Frau und feuerte nach einem kurzen Wortwechsel einen Revolverschuß auf sie ab, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete. Die Frau hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten, während die Verletzungen des Thäters weniger ernster Natur sind.

Dortmund. Der Rangirer Valerian Falgowski wurde im Hafengelände beim Rangiren eines Zuges überfahren und sofort getödtet. — Es stürzte der mit der Ausführung von Dachreparaturen betraute Montagearbeiter Karl Spies von dem Dach des Martinwerks der Union. Dabei erlitt er derartige Verletzungen daß er bald darauf verstarb.

Hagen. In das hiesige Untersuchungsgefängniß wurde der 34jährige Steinhauer Wilhelm Wagner aus Herdecke eingeliefert, der das Geständniß machte, vor sieben Jahren einen Arbeitscollegen, den Steinhauer Regener, in einem Steinbruch in Herdecke ermordet zu haben.

Rheinprovinz.

Gerresheim. Eine rohe Ausschreitung verübte der Glasmacher Aug. Stöbel hier. Er arbeitete mit dem Glasmacher Johann Heinrich zusammen, mit dem er keinerlei Streit gehabt hatte. Unlängst war nun Stöbel betrunken. Als H. zur Nachtschicht antreten wollte, kam Stöbel ihm entgegen und mißhandelte ihn mit einer gefüllten Bierflasche in schwerer Weise. H. erhielt solche Verletzungen, daß er, ein Vater von 7 Kindern, noch jetzt unter den Folgen der erhaltenen Kopfwunden zu leiden hat. Der Angeklagte bereute selbst seine That und entschuldigte sich mit Trunkenheit. Das Gericht verurtheilte ihn mit Rücksicht auf die große Rohheit, die er an den Tag gelegt hat, zu 1½ Jahren Gefängniß.

Koblenz. Das Schwurgericht verurtheilte den 19jährigen Ackerbauschüler Johann Schivien aus Danzig wegen vorsätzlichen Todtschlages an der Magd Maria Krämer aus Büchel zu neun Jahren Zuchthaus.

M. - Gladbach. Die hiesige Preußische höhere Fachschule für Textilindustrie, die bisher drei Abtheilungen — Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur — aufweist, soll wiederum eine Erweiterung erfahren. Es handelt sich um die Schaffung einer neuen Abtheilung für das Konfektionsgewerbe. In ihr sollen Zuschneider, Bügler, Näherinnen u. s. w. für die im M.-Gladbach-Rheydter Industriebezirke in stetiger Ausdehnung begriffene Kleiderfabrikation unterrichtet werden.

Neviges. Die mechanische Weberei von D. Peters u. Co. feierte das 50jährige Bestehen ihrer Wohlfahrtskasse durch ein den Arbeitern veranstaltetes Fest. Wie sie hierbei bekannt gab, hat sie 20,000 Mark gestiftet, aus deren Zinsen den Arbeitern für einen drei- bis viertägigen Urlaub tägliche Unterstützungen von 5 Mark zutheil werden sollen.

Wickrath. Der langjährige Beigeordnete Kaufmann Eduard Schmidt hier ist für eine weitere 6jährige Amtsdauer zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Wickrath ernannt worden. — Unlängst entstand hier im Hause des Herrn Jean Hamburger in der Hauptstraße Feuer. Der Dachstuhl des Hauses brannte ab. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Gerichtsassessor Rühl von hier wurde zum Amtsrichter befördert und an das Königliche Amtsgericht in Steinbach-Hallenberg in der Herrschaft Schmalkalden versetzt. — Der Regierungsbaumeister des Maschinenbaufaches Schmeth, bisher in Kassel, ist nach Paderborn als Vorstand eines Werkstättenamtes bei der Eisenbahn - Hauptwerkstätte daselbst versetzt worden.

Geist. In Borsch brannten die Gebäulichkeiten des Bohrthurmarbeiters O. Kiel und des Gemeindedieners A. Klotzbach nieder.

Hanau. Im benachbarten Kahl hat eine vom Sozialdemokratischen Wahlverein einberufene Volksversammlung beschlossen, die dortigen Metzgermeister zu boykottiren, wenn nicht ein angemessener Preisabschlag erfolgt.

Heckershausen. Unser bisheriger Pastor Schüler dahier nahm Abschied von seiner Gemeinde, in der er 23 Jahre wirkte.

Itzenhain. Der 12 Jahre alte Sohn des Landwirths Burghard Schneider ritt auf einem der beiden Pferde, welche vor den Pflug gespannt waren, vom Felde nach Hause. Ein in der Nähe weilender Schütze schoß nach Hühnern, wodurch die Pferde scheu wurden und mit dem Reiter dem Dorfe zurasten. Der Junge, welcher unter die Hufe der wilden Thiere gerieth, wurde schwer verletzt hervorgezogen.

Mitteldeutsche Staaten.

Dessau. Der Direktor der städtischen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, Professor Fritz Harz, erlitt im Amtszimmer der Schule, während er am Schreibtische saß, einen Herzschlag, der seinen Tod herbeiführte. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 57 Jahren erreicht. Direktor der Schule war er seit dem 1. April 1898.

Eisenach. Nach einer Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums müssen bei einer Feuerbestattung die Geistlichen, sobald sie die Gedächtnißrede beendet haben, die Kapelle verlassen, so daß sie nicht Zeugen zu sein brauchen, wenn der Sarg in die Tiefe zum Verbrennungsofen versenkt wird.

Greiz. Hier wurde ein Weber Namens Blumau ermittelt, der zwei Ehefrauen besitzt. Gelegentlich eines Streites mit seinem Schwager verrieth dieser, daß Blumau zur Zeit des russisch-japanischen Krieges seine Heimathstadt Lodz und seine Frau verlassen habe. Er heißt in Wirklichkeit Gelbart, hatte sich falsche Papiere zu verschaffen gewußt und heirathete wieder. Von der zweiten Frau hatte er vier Kinder, die alle starben. Das Paar kam von Reichenbach i. V. hierher; er war Weber und sie Ausnäherin. Gelbart wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Jena. In der astronomisch-militärischen Abtheilung der Zeißwerke brach ein großer Brand aus, der werthvolle Instrumente und Zeichnungen vernichtete, viele Maschinen beschädigte und die Kuppeln zweier Montagehallen zerstörte.

Silberhütte. Infolge Explosion einer Retorte gerieth die hiesige Holz-Essigfabrik in Flammen. Sie brannte vollständig nieder. Das dazu gehörige Sägewerk konnte gerettet werden.

Zerbst. Unlängst verstarb hier plötzlich an einem Herzschlage der Fabrikbesitzer Paul Torentz, Seniorchef der Peitschenfabrik Johann Becherer, im 72. Lebensjahre. Der Verstorbene war Mitglied des anhaltischen Landtages und der anhaltischen Handelskammer. Auch sonst bekleidete er viele Ehrenämter.

Sachsen.

Dresden. Die 75jährige Jubelfeier des 1. Vereins Dresdner Gast- und Schankwirthe verspricht eine großzügige Feier zu werden. Aus vielen Städten Sachsens sind bereits zusagende Antworten für die Betheiligung eingegangen.

Arnoldsgrün. Hier ist durch Sturz von der Leiter der 18 Jahre alte Monteur Hühler aus Eichenbach schwer verunglückt.

Buchholz. Der hiesige königl. sächs. Militärverein I begeht demnächst sein 50jähriges Jubiläum, verbunden mit Weihe einer neuen Fahne.

Deuben. Primatus Seidel feierte sein 50jähriges Einwohnerjubiläum. Eine Abordnung des Gemeinderathes beglückwünschte den Jubilar, der lange Zeit dem Gemeinderathe angehört hatte.

Freiberg. Die weit über Sachsens Grenzen hinaus rühmlichst bekannte Firma August Loeffler, G. m. b. H., feierte ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Gnaschwitz. Erhängt aufgefunden wurde hier in seiner Stube der Bursche des Oberleutnants Obermeier von der Pulverfabrik.

Lercha. Durch das Baden an verbotener Stelle sind der 19jährige Zimmermann Karl Strigler und der 17jährige Töpfer Max Lange, beide bei ihren Eltern in Lercha wohnhaft, ertrunken. Sie waren unterhalb des sogenannten „Silberbruches" in die Elbe gegangen und hatten sich beim Herannahen eines Dampfschiffes zu weit in den Strom hineingewagt.

Meerane. Der Ertrag des Margaretentages zum Besten eines Kinderhorts ergab di. stattliche Summe von etwa 20,000 Mark.

Plauen. Vom Gerichtstische weg verhaftet wurde im hiesigen Schöffengericht der Markthelfer Reh wegen Verleitung zum Meineid. Es handelte sich um eine geringfügige polizeiliche Geldstrafe.

Hessen-Darmstadt.

Mainz. Unlängst kam der 25jährige Landwirth Jean Mehling in später Stunde nach Hause. Da er keinen Hofthorschlüssel bei sich hatte, kletterte er auf einen Vorsprung des Hauses, um am Fenster klopfen zu können. Er stürzte dabei ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Nidda. Dem Helden von Chambord, Hauptmann Kattrain, ist von der Vertretung der Stadt und dem Kriegerverein eine Gedenktafel gewidmet worden, die unlängst enthüllt wurde.

Offenbach. Der 31jährige Arbeiter Carl Grötzinger verübte am Main Selbstmord. Er stellte sich auf ein Geländer und brachte sich einen Schuß bei, worauf er in den Main stürzte. Seine Leiche wurde alsbald gelandet.

Seligenstadt. In der hiesigen Bierbrauerei Appelmann entstand beim Auspichen von Fässern durch Ueberlaufen von Pech ein Brand, der eine Halle einäscherte.

Ulrichstein. Die etwa 40jährige alleinstehende Emma Rühl von hier wurde vermißt. Nun fand man deren Leiche in einem Weiher im neuen Ortsviertel. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

Bayern.

München. Der Senior der bayerischen Rentamtsvorstände, Regierungsrath Adolf Schweizer, seit 1879 solcher und seit 1903 Vorstand des Rentamts Nürnberg I, tritt in den Ruhestand über.

Aschaffenburg. Auf dem Feuerwehrfeste in Schöttrippen wurde der ledige Arbeiter Felix Staab von Heinrichsthal erstochen. Als Thäter wurden der Wirth Wilhelm Fleckenstein und der Hilfsarbeiter Lorenz Fleckenstein verhaftet.

Günzburg. Der langjährige liberale Landtagsabgeordnete, Hofrath, Bürgermeister von Landmann in Günzburg, vollendete das 70. Lebensjahr.

Haarbach. Hier fand man den 31 Jahre alten Kasperletheaterspieler Schmidt aus der Oberpfalz todt in seinem Schlafzimmer vor.

Konradsdorf. Hier goß die 14 Jahre alte, bei dem Forstassessor Baron Eidt bedienstete Bäckermeisterstochter Karoline Hartmann, da das Feuer im Herd nicht recht brennen wollte, Spiritus aus einer Flasche nach. Der Spiritus explodirte, und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden verstarb.

Mittelhaslbach. In der Nacht wurde der Handwerker Laumann kurz vor der Ortschaft von Unbekannten überfallen, mit einer Zaunlatte niedergeschlagen und derart zugerichtet, daß er bewußtlos liegen blieb.

Möslberg. Ein großes Unglück hat der Storch hier angerichtet, indem er der armen Familie Schreiber in Schönau bei Wegscheid gleich muntere Drillinge brachte.

Neuburg a. D. In der Nähe der Militärschwimmschule ertrank beim Baden in der Donau der Leutnant Fritz Keller vom 12. Infanterie-Regiment, welches gegenwärtig hier einquartiert ist.

Württemberg.

Hochdorf. Der 66 Jahre alte angesehene Bauer Gottlieb Kuppinger von Hochdorf befand sich auf dem Heimwege von Reichenbach nach Hochdorf; dabei muß er vom Wege abgekommen und in die Fils gerathen sein. Er wurde am Rechen der Otto'schen Fabrik als Leiche aufgefunden.

Kleinglattbach. Der 58 Jahre alte verheirathete Arbeiter Martin Großmann hier gerieth beim Wasserherbeiführen zur Dreschmaschine unter den Wagen und wurde getödtet.

Marbach. Der 11jährige Realschüler Hugo Rist von Marbach zog sich beim Baden eine Verletzung zu, an deren Folgen er starb.

Nagold. Ein Mann, der in aller Stille sehr viel für die Armen und Kranken that, der Verwaltungsaktuar Buob, Hausvater des Zellerstifts, wurde zu Grabe getragen.

Rottweil. Bei Rottweil ist Wohnhaus und Scheune des Landwirths Haas bis auf den Grund niedergebrannt, vermuthlich durch Selbstentzündung des Heus.

Schwenningen. Der Landwirth Kille wurde auf dem Felde von seinem Pferde so unglücklich auf die Brust geschlagen, daß er nach Tübingen verbracht werden mußte. Dort starb er. Er hinterläßt 10 zumeist unversorgte Kinder.

Tübingen. Der hiesige Säuglingshort hat in der kurzen Zeit seines Bestehens ganz wesentliche Fortschritte gezeitigt und Erfolge erzielt. Es ist beabsichtigt, in aller Bälde ein neues Säuglingsheim zu erstellen. Zum Besten dieses Neubaues hält Prof. Alfred Müller im kommenden Wintersemester vier Vorträge über „Kinderernährung". Für diesen Neubau, der etwa 70,000 Mark kosten wird, ist auch aus dem Erlös des Blumentages ein ansehnlicher Beitrag verwilligt worden.

Baden.

Adelsheim. Beim Baden in der Jagst ist der 10jährige Sohn des Landwirths Chr. Volpp jr. ertrunken.

Buchsiten. Auf der Jurahöhe brannten vom Hofgut Tiefematt Wohnhaus und Scheune nieder.

Heidelberg. Unlängst konnte Oberbürgermeister a. D. Bilabel seinen 80. Geburtstag feiern. Er war von 1875—1884 Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg.

Hornberg. Der Rangirer Oberle gerieth mit einem Fuß zwischen Schiene und Schwelle und konnte sich nicht rechtzeitig frei machen, sodaß ihm der Fuß von einem Zug überfahren wurde.

Konstanz. Der älteste Bürger der Stadt, Privatier Gg. Sauter, trat in sein 95. Lebensjahr ein.

Mannheim. Ertrunken beim Baden im Neckar gegenüber der Reformschule ist Leon Romanowski, der sich anscheinend auf der Wanderschaft befand.

Offenburg. Steuereinnehmer Frei hier feierte in körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums. Der Jubilar hat den Feldzug 1870—71 mit Auszeichnung mitgemacht und erfreut sich im Dienstverkehr wegen seines zuvorkommenden Wesens allgemeiner Beliebtheit.

Pforzheim. Hier ist in dem Hause Langesteige 37 auf unaufgeklärte Weise Feuer entstanden. Das Anwesen ist vollständig abgebrannt, wodurch dem Besitzer, Fuhrmann F. Morlock hier, ein Schaden von etwa 8—10,000 Mark entstanden ist.

Roth. Hier brach in dem Anwesen des Jos. Weis Feuer aus, welches in kurzer Zeit Haus, Scheuer und Stall in Asche legte. Der Schaden ist recht bedeutend.

Rheinpfalz.

Webenheim. Der Ackerer Wilhelm Schunk von hier brachte seine beiden Pferde zur Schwemme an der Mimbacher Mühle. Der daselbst anwesende 18 Jahre alte Maurer Peter Müller nahm ihm eines ab und ritt damit in die Blies. Er überritt das abgegrenzte Gebiet der Schwemme und wagte sich in die Nähe der Schleuse der Mimbacher Mühle. Daselbst wurde das Pferd mit dem Reiter von der reißenden Strömung mit fortgerissen. Das Pferd überschlug sich, und Pferd und Reiter waren nicht mehr zu sehen.

Zweibrücken. Ein Fall von besonders schwerer Insubordination spielte sich hier auf dem Kasernenhofe des 2. Bataillons des 22. Infanterie-Regiments ab. Während des Exerzierens warf plötzlich der Infanterist Buchmann der 8. Kompagnie dem aufsichtführenden Vize - Feldwebel Schreck das Gewehr vor die Füße. Der Mann wurde sofort dem Kompagniechef vorgeführt, wo er das Seitengewehr zog und es gleichfalls zu Boden schleuderte. Er wurde zunächst zur Beobachtung seines Geisteszustandes internirt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Ein Lourdespilger abholender Wagen ist umgestürzt. Der Sakristan Humbert aus Urbach wurde getödtet, eine Anzahl Personen leicht verletzt.

Deutsch - Oth. In der Grube „Rothe Erde" wurde der 20 Jahre alte Schlepper Matteoni Attilio durch eigene Unvorsichtigkeit getödtet, indem er beim Herausfahren eines Wagens an einen Stein stieß und sich dabei den Schädel einrannte.

Forbach. Der Fuhrwerkbesitzer Nikolaus Porta in Forbach traf seinen Bruder in der Frühe betrunken auf der Straße an und machte ihm wegen seines Zustandes Vorhalt. Der Betrunkene zog einen Revolver und schoß den Bruder, der sofort todt war, vom Wagen herab. Beide sind verheirathet und Väter mehrerer Kinder.

Riedisheim. Eine Frau Loos von hier versuchte es wieder einmal, dem Feuer durch Aufgießen von Petroleum nachzuhelfen. Die Kanne explodirte, und die arme Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie am nächsten Morgen nach fürchterlichen Schmerzen ihren Geist aufgab.

Mecklenburg.

Lübbersdorf. Der bei dem Erbpächter Westendorf in Lübbersdorf mit Erntearbeiten beschäftigte Arbeiter Blohm aus Pennewitt wurde so schwer vom Hitzschlag getroffen, daß er an den Folgen starb. Eine Wittwe mit sieben kleinen Kindern betrauert den Tod des Ernährers.

Neustrelitz. Erschossen aufgefunden wurde der Pächter des Gutes Adamsdorf, zwischen Neustrelitz und Penzlin gelegen, an einem Bache in der Nähe seines Gutes. Der Verstorbene. Pächter Kulow, wollte, wie man annimmt, auf Kaninchen jagen und ist dabei verunglückt. Kulow gedachte sich in der nächsten Zeit zu verheirathen. Er hatte die Pachtung erst vor einigen Wochen übernommen.

Sandhagen. An Stelle des verstorbenen Schulzen Winter in Sandhagen ist der neu ernannte Schulze August Never daselbst zum ersten Ortsrepräsentanten der Dominial - Brandversicherungsanstalt für Sandhagen und zum zweiten Repräsentanten für Biendorf bestellt worden.

Oldenburg.

Oldenburg. Schwere Strafen wegen Kindesmißhandlungen hat die Strafkammer in Oldenburg verhängt gegen den Schlosser Littmann und dessen zweite Frau. Littmann hatte aus erster Ehe ein Mädchen, das der zweiten Frau von Anfang an im Wege war. Wie in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, ist das Mädchen in der rohesten Weise mit einem Riemen und mit Stöcken gezüchtigt worden. Im Winter wurde es stundenlang, angeblich weil es sich verunreinigt hatte, in den Keller gesperrt. Die angeklagte Ehefrau pflegte das Kind am Körper mit einem Besen zu bearbeiten, um ihm, wie sie angab, Reinlichkeit beizubringen. Die Nachbarn erstatteten Anzeige. Das Kind wurde nach dem Armenhause gebracht und hier festgestellt, daß es zum Skelett abgemagert war und am ganzen Körper blutunterlaufene Striemen aufwies. Der Vertreter der Anklage betonte die Rohheit der beiden Angeklagten und beantragte gegen sie je 2 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof ging aber über diesen Antrag noch hinaus und erkannte auf je drei Jahre Gefängniß. In der Begründung wurde gesagt, daß die angeklagte Ehefrau am meisten schuldig sei, bei dem Angeklagten falle aber schwer ins Gewicht, daß er als Vater sein eigenes Kind habe in dieser Weise behandeln lassen.

Freie Städte.

Hamburg. Hier ereignete sich in der Kanalstraße ein schwerer Unglücksfall. Dort spielte der dreijährige Knabe Karl Mehling mit mehreren Kindern an einem Eiswagen. Hierbei wurde er von einem vorüberfahrenden Flaschenbierwagen überfahren. Das Kind starb auf der Stelle infolge Bruchs der Halswirbelsäule. — Beim Baden in der Ostsee ist kürzlich eine junge Hamburgerin ertrunken. Fräulein A. Pröhl, Tochter des Hausinspektors vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, die in der Küche der Hamburger Feriencolonie Lenste gleich anderen jungen Mädchen beschäftigt war, begab sich mit ihrer Zwillingsschwester und anderen zum Strande. Im Wasser muß sie plötzlich den Halt verloren haben, sie versank hilferufend. Noch ehe man die Versinkende erreichen konnte, wurde sie von der Strömung fortgerissen.

Bremen. In einem unbewachten Augenblick fiel das sechzehn Monate alte Töchterlein Anne Marie der Eheleute Ebermann aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk liegenden Wohnung der Eltern. Das Kind erlitt schwere Verletzungen.

Lübeck. Beim Baden ertrunken ist auf dem Priwall in Travemünde der Lehrer Kramer aus Lübeck.

Schweiz.

Amsteg. Beim Abstieg vom Bristenstock stürzte auf dem Gletscher oberhalb Bristenseeli ein Herr Zachmann, Commis, Mitglied der Sektion Burgdorf des S. A. C., in eine Gletscherspalte und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Appenzell. Hier starb im Alter von nahezu 70 Jahren a. Kantonsrichter J. A. Fäßler zur Sonne in Steinegg.

Basel. Es ertrank im Rhein in der Badeanstalt bei der Pfalz der 11jährige Knabe Bordmann.

Vex. Der zweiundvierzigjährige Besitzer des Hotel „Central" in Montreux, Antoine Portmann, wurde hier durch die Deichsel eines Gepäckfuhrwagens getödtet.

Oberglatt. Während der Landwirth und Gemeindeammann D. in Oberglatt mit den Seinen der Arbeit nachging, schlich sich ein Dieb durch die Scheune in das Wohnhaus und drang in die Wohnung ein. Hierauf erbrach er den Sekretär und stahl daraus 1100 bis 1200 Fr.

Schwyz. Das Kriminalgericht verurtheilte Charles Pauly aus Goldau wegen Betrugs, Unterschlagung, betrügerischen und leichtsinnigen Bankrotts zu 2½ Jahren Arbeitshaus.

Solothurn. Als Nachfolger des Pfarrers A. Bobst wählte die hiesige christkatholische Gemeinde Herrn Franz Xaver Stocker, bisher Pfarrer in Möhlin, Aargau, zu ihrem Seelsorger.

Sitten. Ein junger Mann aus Sitten namens Burgener fiel während eines epileptischen Anfalles in einen Teich und ertrank.

Suhr. Kürzlich wurde der Knecht Schilling der im Feuer umgekommenen Familie Weiermüller als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

St. Gallen. Beim Ueberschreiter des Bahngeleises in Winkeln wurde der 50jährige Viehhändler Künzler aus Winkeln vom Zuge der Appenzellerbahn überfahren und getödtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In der Bognergasse stieß ein Automobil mit einem Bierwagen zusammen. Der 29jährige Kutscher F. Ratauscher wurde infolge des Zusammenstoßes von Aufregungszuständen befallen, die an Tobsucht grenzten. Er wurde von der Rettungs - Gesellschaft zum Stadtcommissariat gebracht. — Der Schlangenmensch eines hiesigen Wandercircus, Namens Ujvaressy, der vom hiesigen Bezirksgericht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden war, hat seine Kunstfertigkeit benutzt, um seine Freiheit wieder zu erlangen. Er zwängte sich durch das schmale Gitter des Zellenfensters und suchte das Weite. — In der Ortliebgasse erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Automobil. Das Automobil wurde aus der Bahn gelenkt und stieß an einen mit Leitern beladenen Handwagen an, den der 15jährige Schildermalerlehrling Alois Nawratil zog. Der Junge wurde an der rechten Brustseite gequetscht und von der Filiale der Rettungsgesellschaft verbunden.

Auspitz. Der Privatbeamte Viktor Haim, welcher mit einer jungen Berlinerin verlobt war, unterhielt hier mit der Fleischhauerstochter Marie Kovarosky ein Liebesverhältniß. Da die Eltern Haims sich der Verbindung widersetzten, feuerte Haim auf einem Spaziergange gegen seine Geliebte einen Revolverschuß ab und verletzte das Mädchen tödtlich, worauf er sich selbst entleibte.

Bad Aussee. Der 12jährige Forstarbeiterssohn Heinrich Meyerl stürzte in Obertreffen am Treffenstein über eine 40 Fuß hohe Felswand in die Tiefe und blieb schwer verletzt liegen.

Bregenz. In der Villa des Landeshauptmanns Rhomberg wurde am hellichten Tage ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, wobei viele Juwelen und ein größerer Geldbetrag in die Hände der Einbrecher fielen.

Budapest. Johann Palinkas alias Horvath, der unter dem Verdacht, den Postraub in Pest mitverübt zu haben, verhaftet worden ist, wurde mit zwei Postbeamtinnen und vier Zeugen confrontirt, die sämmtlich mit voller Gewißheit den Verhafteten als einen der Thäter erkannten.

Großwardein. Gabriel Schuster, Diener der Oesterreichisch-ungarischen Bank dahier, ein gebürtiger Kronstädter, hat mit einem Loose der Hypothekenbank bei der am 25. August stattgefundenen Ziehung 500,000 Kronen gewonnen. Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, will Schuster eine Bank gründen und deren Direktor werden.

Innsbruck. Der bekannte Ampezzaner Bergführer Angelo Gasperi ist bei einer unter seiner Führung unternommenen Bergpartie tödtlich verunglückt.

Karlsbad. Die Frau des Wassermeisters Hofmann aus Oederau wurde, als sie Wäsche aus dem Kessel nehmen wollte, von einem Unwohlsein befallen und stürzte mit dem Kopf in das kochende Wasser. Sie starb nach kurzer Zeit.

Liezen. In Steiermark soll ein 117jähriger Mann, Namens Steinacker leben, der angeblich den napoleonischen Feldzug gegen Rußland mitgemacht hat und anläßlich seines 105. Geburtstages auch dem Kaiser als der älteste in Oesterreich lebende Mann vorgestellt worden sein soll.

Mürzzuschlag. Unter Theilnahme von mehr als tausend Personen wurde die vom Danielsteig auf der Rax abgestürzte 17jährige Mizzi Feiner zu Grabe getragen.

Salzburg. Hier ist der Magistratsrath der Stadt Wien, Franz Stibitz, im 51. Lebensjahre plötzlich gestorben.

Luxemburg.

Grevenmacher. Kürzlich ist der 15 Jahre alte, elternlose Eugen Demoulin aus Stegen beim Baden in der Mosel ertrunken.

Itzig. In den Gebäulichkeiten des Ackerers Wehrich brach Feuer aus. Wohnhaus und Stallungen verbrannten, mit sämmtlichen Möbeln und Furagen

Die Mode.

nn wir heut ein wenig über die Hutmode plaudern, so wollen orausschicken, daß seit vielen ehnten sich die Mode, die Klei- vie die Hutmode, nicht auf einer harrlichen Linie bewegt wie ge- rtig, und zwar im Schnitt der er wie in der Form der Hüte. Aenderungen beziehen sich nur eringe Variationen des Vorhan- , die zwar immer noch groß ge- sind, eine Mode für sich zu bil- aber das Grundlegende bleibt, in der äußeren Erscheinung der en merkt man keinen wesentlich neidenden Unterschied. Der rock ist eine Abnormität geblie- und der Humpelrock kehrt auf normale, erträgliche Maß zurück. nun? Man weiß es scheinbar Und woran liegt's? In er- Linie vielleicht thatsächlich daran, in Paris das Erfinder - Licht- etwas tiefer brennt — aber sibler ist, daß das Publikum ervativer geworden zu sein scheint. wünscht mit einem gewissen Nach- am herrschenden Modetypus fest-

I.

halten; es hat einen beständigen schmack an der eleganten Linie, die n natürlichen Abschluß im Riesen- t findet, und dawider streiten neue deen vergebens. Zudem war der zte Sommer heiß und förderte keine nwälzenden Gedankengänge. So hen wir denn auch den schönsten und eidsamsten Theil der Hutmode, wie ir sie gegenwärtig in den großen Modellhut - Ausstellungen in unge- hlten Mustern betrachten und be- undern können, in der bisherigen ichtung fortgesetzt und variirt. Wir mmen auf einen Normalsatz in orm und Einfachheit und steigern ach der anderen Seite Geschmack und ostbarkeit — eine Stufe in der Ent- icklung, die sehr zu schätzen ist. So leiben vor allem die großen Hüte für ie eleganten Toiletten bestehen, mit Straußfeder - Garnituren und als Neuheit mit Gourah - Gesteck, sind ntweder sanft oder ninicheartig ge- schwungen und zeigen oft ein aufstre- endes Käntchen. Neu sind ganz chmale, langgestreckte, häufig kleine ninicheartige Formen. Man kann en Satz aufstellen, daß, je kleiner die Formen sind, um so schärfer der Ni-

II.

niche - Charakter zum Vorschein kommt, d. h. die Ränder gehen geschwungen vom Auge zum Ohr, die eine Seite ist dabei leicht rembrandtartig gehoben. Viele Hüte sind aus schwarzem Sammet und haben einen Unterrand von abstechend gefärbtem Tuch, oder umgekehrt, der helle Tuchkopf steht im Gegensatz zu dunkeln Sammeträndern.

Eine große Mannigfaltigkeit herrscht in den einfachen Lauf- und Morgenhüten, bei denen Gamin die Hauptform bilden wird, weiche Filzformen mit weichem Rand, häufig in Havelour mit feschen Bandgarnituren, die ganz nach Willkür und Geschmack nach dem Gesicht gebogen werden und die im Anfang meistens in weißer Farbe gehalten sind. Das hat seinen guten Grund: in dem heißen Sommer sind die Strohhüte verbraucht und verdorrt für die als Ersatz in der Uebergangszeit der weiche weiße Filz zu treten hat. Auch die vorn aufgeschlagenen Hüte der ersten Sommerzeit sind wieder aufgetaucht. Im Material hält die große Vorliebe für Sammet noch an, während als ganz neu Plüsche in besseren Arten und Sammt in epinglé-Effekten gebracht werden. Die weiße Mode kommt in weißen Pelzen, z. B. im Hermelin und in weißen Straußenfedern zum Ausdruck. Ein beliebter Pelz ist weiter Astrachan, der vor allen Dingen zu Troques Verwendung findet. Filzhüte, die im vorigen Jahre vernachläßigt worden sind, werden wieder mehr bevorzugt. Als neue Gar-

III.

nitur erblickt man häufig Fransen, die vereinzelt den Hut wie lampenschirmartig umfassen, aber immerhin nicht so stark, daß der Hut zu dem sattsam bekannten Scheffel wird, der das Licht verbirgt — dann ziemlich viel Seidenstoffe, Straußfedern, Marabu- und weiße Phantasiefedern, fener zierliche Woll- und breite Metall - Garnituren. Als Modefarben stehen weiß und schwarz in vorderster Linie, oder die eine als Grundfarbe, die andere als Farbe der Garnitur. Dann champagne, helle Lederfarbe, marineblau, eveque, und als Neuheit bedruckte, langhaarige Plumstoffe. Man sieht, daß es bei aller Beharrlichkeit an Mannigfaltigkeit nicht fehlt. Schönheit und Kleidsamkeit sind das oberste Gesetz, nicht mehr das Bizarre und Ungewöhnliche.

In unseren Bildern skizziren wir zunächst (Fig. 1) ein hübsches Kleid, das sowohl im Frühherbst, wie später im Winter unter dem Wintermantel für den allgemeinen Gebrauch getragen werden kann. Als besonders

IV.

passender Stoff ist Cheviot zu nennen. Die ziemlich hohe Taillenlinie ist durch einen Gürtel aus andersfarbigem Sammt markirt. Ein breiter, rundlich geschnittener Kragen aus demselben Sammet ist am Rande mit einer schmalen Spitzenborte verziert. Eine ähnliche dekorirte Stola ist noch mit feiner Spitzenrüsche eingefaßt. Der Rock hat eine Front - Panel und einen schlichten Quersaum, begrenzt von Röhrenbesatz aus Sammet und verziert mit Sammtknöpfen und Schnüren.

Ein eigenartiger Faltenwurf-Effekt wurde bei dem nächsten Kleide (Fig. 2) aus blauem Henrietta - Tuchstoff erzielt. Die über's Kreuz schließende Kimono - Bluse ist am Rande mit einem Sammetband in dunklerer Schattirung verziert, das durch Einschnitte im Tuchstoff gezogen wurde. Der Kragen ist aus russischer Spitze und die Aermel ebenfalls mit einem Spitzendreieck verziert. Der Gürtel aus Sammt weist vorn eine große Schnalle auf. Der an der Taille voll gehaltene Rock ist rechts unter dem Knie gerafft und wird von da an bis zum unteren Saum von einer Reihe großer sammtener Knöpfe gehalten. Zu dem Kleid wird ein Filz-

V.

hut in der Schattirung des Kleidstoffes garnirt mit einer tieferen Nüance von blauem Sammt und einer vergoldeten Rose an der Seite, getragen.

Bei dem nächsten Costüm (Fig. 3) aus violetfarbigem Kaschmir ist die neue Pariser Mode der runden Zacken an Rock und Bluse zur Anwendung gekommen. Die nach links überfallende Bluse giebt Gelegenheit zur Benutzung des so beliebten breiten Jabots aus Maline oder Spitze. Der doppelte Zackenrand ist mit einem Röhrenbesatz aus dunklerer Seide besetzt, ebenso der gezackte Oberärmel, während Unterärmel und Kragen aus rahmfarbiger Spitze sind. Der gerade geschnittene Rock hat vier Zacken-Volants und schließt auf der Seite. Ein glatter Gürtel aus violettem Sammt mit seitwärts herunterhängenden Enden, umschließt die Taille.

Ein duftiges Kinderkleidchen, für die Tanzschule oder Kindergesellschaften geeignet, zeigt unser nächstes Bild (Fig. 4.) Das dazu verwandte Material ist französischer Battist, Valenciennes - Spitze und Stickerei. Der Halsausschnitt weist zwei Reihen Spitze auf jeder Seite eines Streifens Handstickerei auf. Aehnlich zusammengesetzte spitze Verzierungen sind auf der Taille angebracht. Der Rock besteht aus drei Volants aus breiter Spitze. Um die Taille ist ein Gürtel aus zusammengedrehtem Rosa-Atlasband, mit Rosetten auf der linken Seite, geschlungen.

Eine Probe der ausschließlich mit Band garnirten Hüte giebt unser nächstes Bild (Fig. 5). Der beliebte hohe Kronen - Effekt ist für diese Art Garnitur ganz besonders geeignet. Gelegentlich nimmt man das Band in zwei Schattirungen, wie bei dem hier abgebildeten, in der Regel jedoch ist der Hut ganz einfarbig und entspricht

VI.

der Farbe des Kleides, zu dem er getragen wird. Die Farbe des Hutes in unserer Skizze ist graublau, beim Bande in hellerer und dunklerer Schattirung.

Zum Schluß zeigen wir (in Figur 6) eine reizende Bluse aus rahmfarbiger Seide oder aus Kaschmir, besetzt mit gesteppten Seidenbändern. Die Bluse ist am Halse leicht unter einem schmalen Joch aus rahmfarbiger Spitze gerafft. Um das Aermelloch, den unteren Rand der Aermel und an der Front herunter sind schmale Streifen aus Taffet angebracht, die in Zwischenräumen von einem Zoll mit kleinen schwarzen Sammtknöpfen benäht sind. Für die Unterärmel wurde derselbe Spitzenstoff verwandt, wie für das Joch, und in den Frontschluß der Bluse ist ein volles Jabot aus rahmfarbigem Netzstoff mit schmalem schwarzem Sammetrand eingesetzt.

Einfacher.

„Nach wochenlangem Suchen habe ich endlich eine passende Wohnung gefunden, und nun gefällt sie meiner Braut nicht!"

„„Na, so suche Dir doch eine andere!""

„Nein, weißt Du, dann schon lieber eine andere Braut!"

Aus der Schule.

Lehrer: „Wenn ein Stück Land in die See hineinragt, so nennt man das eine Landzunge. Wenn aber nun die See ein Stück in das Festland hineingeht, wie nennt man das, Heinrich?"

Schüler: „Eine Seezunge, Herr Lehrer!"

—Der Rahmen. Autor: „Warum geben Sie mir eigentlich mein Stück zurück?" Redakteur: „Es paßt wegen seines großen Formats nicht in den Rahmen unseres Papierkorbs."

Eine „Unschwärmte".

Zum Rendezvous ward heut' bestellt
Die kleine Rosa Veilchenfeld;
Und wie so 'n Fräulein eitel ist,
Mit Veilchenduft, der theuer ist,
Bespritzt sie stark ihr Taschentuch
((Sie spart nicht mit dem Wohlgeruch!)

Desgleichen auch der Locken Pracht,
(Die zwar aus fremdem Haar gemacht),
Die Handschuh, wie das ganze Kleid,
Das da verschönt die holde Maid.

So geht sie freudig fort vom Haus
Und schaut nach jenem Jüngling aus,
Der einst, sofern das Schicksal fällt,
Als Gatte ihr würd' anvermählt.
Auf einer Bank, da nimmt sie Platz
Und wartet auf den Herzensschatz.
Der zeigt sich bald, und das ist gut;
Von Weitem schwenkt er schon den Hut.
Fräul'n Rosa mit dem Taschentuch,
Erfüllt vom süßen Veilcheng'ruch,
Winkt ihn beglückt zu sich heran;
Des freut sich sehr der junge Mann!

Dieweil jedoch der Tag gar warm,
Kommt auch heran ein Bienenschwarm.
Der starke Duft lockt sie herbei
Die Bienen, denen einerlei,
Wes b'sond'rer Art dies Blümelein,
das dorten blüht am Straßenrain.
O jeh, es fällt das Bienenheer
Ganz wüthend über's Fräulein her!
Da hilft ihr Schrei'n, ihr Jammern nicht,
Die Hände, Hals und das Gesicht —
Mit Stichen wird es voll bedeckt,
Bis sich die Brut hat satt geleckt.

Doch wie sie wieder weg, o Graus!
Wie sieht da uns're Rosa aus!
So rund wie ein' Kartoffelknoll'
Ihr Antlitz in die Dicke schwoll;
Der Hände feine Knochenform
Ist auch gequollen ganz enorm.
Entsetzen packt den Jüngling da —
Der wünscht, er wär in Afrika!
Nicht reizt ihn mehr der Wangen „Roth".

Mit langem Schritt nimmt der Falott
Jetzt Reißaus und läßt steh'n allein
Das arme Kind in seiner Pein!
Ja, 'n Rendezvous wohl stets erfreut
Der Mädchen Herz; doch Eitelkeit
Verdirbt manchmal das „hohe Ziel"
Und kehrt in Schmerz das Liebesspiel.

Voltaire-Anekdote.

Einst rühmte Voltaire den Dichter und Naturforscher Albrecht von Haller, der ihn selbst vielfach sehr getadelt hatte, in einer Gesellschaft. Einer der Anwesenden meinte: „Sie loben Herrn von Haller, Herr von Voltaire, aber er äußert sich doch ganz anders über Sie!"

„Sie haben recht", erwiderte der Angeredete, „aber möglicherweise irren wir uns beide."

— Ein Sicherheitscommissarius. A.: „Kennen Sie mich denn nicht, verehrter Herr? Wir waren doch Schulkameraden." B.: „Ja, ich weiß nicht! Was wollen Sie denn eigentlich von mir?"

Geschmust.

Strolch: „Es ist wirklich Zeit, daß mein Hut mal eine Entfettungskur durchmacht!"

Natürlich.

— Das Mädchen hat eine Million Baarvermögen und auch das richtige Alter für Sie.

— O, Mädchen mit Million haben immer das richtige Alter für mich.

Boshaft.

Junge Frau: „Jetzt wollte ich meinen Mann mit meinem selbstgekochten Essen überraschen — nun scheint er gar nicht zu kommen!"

Köchin: „Vielleicht hat er's an der Hausthür gerochen und ist wieder umgekehrt."

Nicht verlegen.

Zu einem Geizhals kommt ein armer Teufel und bittet ihn um eine Unterstützung. „Bedaure sehr," sagt der Geizige, „ich habe selbst nicht viel; überdies war soeben mein Bruder hier um eine Unterstützung."

„Den habe ich draußen getroffen," erwidert der Bittsteller; „er erzählte mir, daß Sie ihm auch nichts gegeben hätten."

„Na, sehen Sie," sagt der Geizkragen, „und da soll ich Ihnen etwas geben?!"

Die Ebbe.

— Oskar, denken Sie manchmal ans Heirathen?

— Hie und da gegen Ende des Monats.

— Billiger Anspruch. Richter: „Können Sie denn gar nicht leben, ohne Ihre Frau zu prügeln?" — Angeklagter: „Herr Amtsrichter, ich gehe nicht ins Wirthhaus, ich rauche nicht, ich spiele nicht ... Etwas muß der Mensch doch haben!"

— Au! In der letzten Operette hat sich der Komponist an Gluck angelehnt und großen Erfolg gehabt. — „Es ist ihm halt geglückt."

Stille Wasser.

Schade, daß dein Bräutigam so stottert —"

„„Ach das thut nichts, wenn wir erst mal verheirathet sind, wird er ohnedies nicht mehr viel zu sagen haben.""

— Die Naive. A. „Wie gefällt Ihnen unsere Naive?" Z. „Das Alter ist das einzige, was ich an ihr hoch schätze." A. „Und was halten Sie von der neuen Schauspielerin?" Z. „Sie ist ein sich vielversprechendes Talent."

— Reue. Pfarrer: „So lange haben Sie nun Ihre Frau geprügelt, bis Sie drei Monate in's Gefängniß müssen; jetzt thut's Ihnen wohl leid, Steffen?" Bauer: „Ja, ja, Hochwürden, wenn die drei Monat' kei' Prügel kriegt, nacha ist's gar nicht mehr mit ihr auszuhalten!"

— Nur zu wahr. Paulchen: Papa, erkläre mir doch bitte einmal das Wort „Mythe"! Vater: Hm. . also höre mal, das ist sehr einfach. Schreibt man es mit „y", dann ist es Dichtung; schreibt man es mit „ie", dann ist es bittere Wahrheit!

— Akademiker. Man überredete Mahly, sich um einen Sitz in der Akademie zu bewerben: „Wenn ich in der Akademie wäre", antwortete Mahly, „würde jeder sofort fragen: Warum ist er darin? Mir ist lieber, wenn man frägt: Warum ist er nicht darin?"

Vorsichtig.

Bahnwärter: Warum fahrst net nüber übers Gleis?

Bauer: Es könnt a Zügle komma. —

Bahnwärter: Keine Spur — es kommt erst in zwei Stunden ein Zug.

Bauer: So — na wart i halt so lang!

— Die Großmama. Onkel: „Du warst ja gestern mit der Großmama im Theater, hast Du Dich unterhalten?" Die kleine Else: „Ich gar nicht, nur die Großmama, die ist noch so naiv."

— Ein Streber. Onkel: „Was, zwanzig Dollars hast Du für diesen ruppigen Köter bezahlt? Nicht geschenkt möchte ich das Vieh haben!" Neffe: „Im Vertrauen, Onkel, es ist ein ganz naher Verwandter vom Azorl meines Vorgesetzten!"

— Galgenhumor. Ein bekannter Bühnenverleger hatte in einem Theater um eine Freiloge gebeten und seinem Briefe die Bemerkung hinzugefügt: „Aber nur, wenn das Haus nicht ausverkauft ist." Er bekam eine Stunde später als Antwort die Freiloge mit der Antwort zugeschickt: „Die Direktion bedauert, Ihrem Ansuchen heute leider entsprechen zu können." Es ist gut, wenn die Direktoren den Humor nicht verlieren.

Der Pantoffelheld.

Müller (der mit seinem Freund Schulz und dessen Frau in einer Kneipe sitzt): Na, Schulz, wollen wir noch einen genehmigen?

Schulz (mit einem Seitenblick auf seine Frau): Wenn meine Frau es genehmigt.

Bittersüß.

„Du bleibst doch immer hübsch, selbst, wenn du ein ganz unmodernes Kostüm trägst."

— Der Vegetarianer. „Was, Sie sind auch heute im Theater?" — „Ja, Vegetarianer schaut sich mir jeden Kohl an."

— Rekord. Man fragte einmal Brahms: „Was halten Sie von der Unsterblichkeit?" — „Wenn sie heutzutage dreißig Jahre dauert, ist das schon viel", erwiderte der Meister.

— Gedeckt. Frau (zur Köchin): „Sie haben den Kalbsbraten anbrennen lassen? Ist er denn ganz ungenießbar geworden?" — Köchin: „Bewahre! Wenn er unter Ihrer Flagge segelt, wird der Herr noch sehr zufrieden sein."

— Die Mode. Eine Schauspielerin schwärmt von den himmelblauen Augen einer Kollegin. Darauf meint eine Rivalin: „Ich bitte dich — wer trägt heute noch himmelblaue Augen!"

Northwestern Stove Repair Co.

Größtes

Ofen-Reparatur-Geschäft

der Welt

Wir führen Ofentheile für jeden Ofen, Herd, Furnace und Heißwasser-Heizer. Bringt nachstehende Angaben oder das zerbrochene Stück Eures Ofens oder Furnace, und wir decken Euren Bedarf sofort.

Gebt Namen des Ofens oder Furnace. (Alles was darauf steht)........

Die Nummer des Ofens oder Furnace. (Wie sie auf dem Ofen steht gewöhnlich am Pipe Collar oder Frontheil oben.)........

Name des Fabrikanten........

Letztes Datum des Patents........

Ob jetzige Ofenfüllung aus Brick oder Eisen besteht........

Ob Ofen einen flachen Rost hat oder ob er in zwei Stücken ist........

Ob Kohlen auch von vorn eingeschüttet werden können oder ob nur von oben........

Wir haben drei Läden:

654–666 W. 12. Str., nahe Halsted.
22 West Lake Str., nahe State.
106–108 N. Desplaines Str., nahe Washington.

feb3.10.17.24.okt1.8.15.22

Offen Abends!
1906-08 Wabash Ave.
Nahe 20. Str.
1901-11 State Strasse
Nahe 20. Str.
3011-19 State Strasse
Nahe 30. Str.

L. FISH FURNITURE Co.

Offen Abends!
3036-38 Lincoln Ave.
Cars halten vor der Thüre
654-656 W. North Ave.
Ecke Orchard Strasse
Etablirt 1858

Kauft Euren Herd oder Heizofen bei Fish's

Fish's Stamps bei allen Einkäufen.

Wenn Ihr Euren Herd oder Heizofen bei FISH'S kauft, habt Ihr den Vortheil, von dem größten und reichhaltigsten Lager von Oefen und Herden in der Stadt wählen zu können. Ihr findet eine Auswahl von über 200 hochfeinen Oefen und Herden, darunter solche berühmten Fabrikate wie „Jewel", „Peninsular", „Coles" usw., usw. Außerdem bieten wir Euch nicht nur den niedrigst möglichen Preis an jedem Ofen in unserem Lager, sondern noch den Vortheil von Fish's Offenes Konto-System — der liberalste Kreditplan, der je erdacht wurde. Keine Zinsen, keine Umstände, keine Oeffentlichkeit. Voller Schutz, wenn krank oder arbeitslos. Kommt und sehet.

Alle Waaren in einfachen Ziffern markirt.

$5.00 für Euren alten Ofen gewährt.

Der „Crown Jewel"

Hier ist ein Herd, der schon lange als der beste Herd im Markte anerkannt wurde. Er hat schönen und kunstvollen Nickel-Beschlag und ist garantirt, vortrefflich zu heizen, backen kochen. Konstruktion: Großer Backofen, Patent Duplex Rost, hohes Wärme-Kloset, Thee-Shelves, großer Feuerkasten. Markirt zum Preise von............ $35.00

$3.50 Baar und $3.00 den Monat.

„Coles" Hot Blast

Die „Coles" Hot Blast Heizer sind die besten u. sparsamsten Heizer, die gemacht werden. Brennen alle Arten Feuerung u. halten das Feuer 48 Stunden lang. 10c werth Kohle den Tag heizen 3 Zimmer im Winter. Aufwärts von $10.00

$1.00 den Monat und aufw.

Alle Waaren in Wagen ohne Firma-Namen abgeliefert.

„Live Oak" Heizer

Erstklassig. Heizer, bezahlt sich selbst durch die Ersparniß an Feuerung. Hat großes Feuer-Vor und brennt irgend eine Art Heizung. Großer Wth. zu nur........ $5.95

$1.00 Baar — 50c den Monat.

$5.00 für Euren alten Ofen gewährt.

„Our Home" Base-Brenner

Ein massiver, prachtvoller Heizofen, mit schönem Nickelbeschlag und dem allerbesten Material angefertigt. Er ist garantirt, Feuerungsmaterial zu sparen u. macht Euer Heim angenehm und schön. Konstruktion: Schwere Castings, großer Feuerkasten, Patent Duplex Rost, voller Base Brenner, gasdichte Thüren. $45 kaufen keinen besseren Ofen. Offerirt zu unserem speziellen Preis von.................. $35.00

$3.50 Baar und $3.00 den Monat.

Dunkle Gewalten.

Novellette von M. v. Lettkow.

Die letzten Strahlen der untergehenden Abendsonne tauchten den veilchenblauen Erkersalon in eine Fluth goldenen Lichts. Eine schöne Frau stand gesenkten Hauptes und streichelte die grünen, duftenden Resedastöcke auf dem weißen Blumentisch.

„Nein, gnädige Frau, außer Gefahr ist der Herr Kommerzienrath noch nicht. Ich kann nicht umhin, zu bemerken, daß bei seinem Alter ein solcher Sturz vom Pferde recht bedenklich ist! Indeß — bei gewissenhafter Pflege und bei der bewährten, guten Konstitution Ihres Herrn Gemahls dürfte, da er die Krise überstanden, sein Zustand sich zur Genesung wenden."

Die Herrin der Villa nickte und entgegnete leise:

„Alle Ihre Verordnungen werden strikte eingehalten, Herr Professor — ich selbst werde" —

„Sie sollten sich endlich Ruhe gönnen, meine Gnädige! Das Schlimmste ist vorüber, und jede geschulte Krankenschwester kann die Nachtwachen übernehmen."

Sie hob, wie abwehrend, die schmale, weiße Hand.

„Es ist unmöglich, Herr Professor! Karaczonyi duldet niemand Fremdes um sich — auch die Dienerschaft nicht" —

Der Arzt lächelte seltsam.

„Hm!" Er ist kein liebenswürdiger Patient — ich weiß. Nun denn, diese Nacht noch! Die kalten Umschläge müssen erneuert werden — alle zwei Stunden die Medizin eingegeben. Sollte aber Athemnoth bei getrübtem Sensorium eintreten, dann, bitte, alle drei Stunden aus diesem dunklen, kleinen Fläschchen nur drei, höchstens vier Tropfen in ein wenig Wasser. Vorsicht aber, gnädige Frau, ein paar Tropfen zu viel, und die heilbringende Medizin wird zum tödtenden Gifte! Morgen früh sehe ich wieder nach, meine erste Visite gilt Herrn von Karaczonyi. Sollte sich aber etwas Unerwartetes in der Nacht ereignen — bitte, sofort nach mir zu senden. Meine Gnädigste" —

Der elegante, noch junge Professor küßte der Dame galant die Hand. Dann durcheilte er unhörbaren Schrittes über die weichen Teppiche eine Flucht kostbar eingerichteter Zimmer und das herrliche Vestibül.

Sein Kupee erwartet ihn vor dem vergoldeten Gitterthor. Eilig steigt er ein, sieht nach dem schwergoldenen Chronometer, dem Kutscher die Adresse eines Generals zurufend — Professor Adi Hochheimer ist ein gesuchter Arzt.

Noch einen Blick wirft er nach den Fenstern der Villa hinauf, dann lehnt er sich bequem in die weichen Kissen des Wagens zurück und murmelt:

„Armes Weib! Sie hätte ein besseres Loos verdient, als an der Seite dieses brutalen Unholdes dahinzusiechen."

Oben, im veilchenblauen Erkerzimmer, ist nun die goldene Sonnenfluth verschwunden. Mit verschlungenen Händen lehnt noch immer die schlanke, schöne Frau am Thürpfosten. Ihre großen, tiefdunklen Augen blicken wie geistesabwesend ins Leere — um den feingeschnittenen Mund zuckt verhaltenes Weinen.

Da dringt ein rauher, unartikulirter Laut aus dem Krankenzimmer — — fast mechanisch streicht sie die schweren Wellenscheitel aus der Stirn.

Ein paar kristallhelle Tropfen, die wider ihren Willen über die sammtweichen Wangen rollen, fortwischend, öffnet sie leise die Thür zu dem überreich ausgestatteten Schlafzimmer. Wohin das Auge nur blickt, aufdringlicher, protzenhafter Reichthum.

In dem kunstvoll geschnitzten, vergoldeten Bett mit seinen seidenen, spitzenüberzogenen Kissen und Decken liegt ein großer, robuster Mann von sechsundsechzig Jahren. Der große Kopf — einem Froschkönig nicht unähnlich — mit dem röthlichen struppigen Haar und den hellen, hervorquellenden Fischaugen, dem gedunsenen Gesichte, dessen Röthe bis in die Haarwurzeln der niederen Stirn reicht, macht einen fast unheimlichen Eindruck.

Die großen, mit Sommersprossen übersäten Hände, an denen ein paar kostbare Ringe funkeln, tasten unstät nach Kopf und Hals oder zerren an der hellblauen Seidendecke. Er ist offenbar nicht bei Bewußtsein, denn seine wulstigen, vom Fieber geborstenen Lippen murmeln Flüche und unzusammenhängende Worte:

„Verrätherin! Hab' ich Dich, treuloses, elendes Weib? Fort von mir, Schlange! Aber Du sollst es büßen — ich zertrete Dich!"

Tiefaufathmend legt die junge Frau behutsam die neue, kühlende Kompresse auf den Kopf des Kranken. Doch im nächsten Augenblick wird das Tuch schon zur Erde geschleudert.

Aber mit der Geduld eines Engels wiederholt Leonore von Karaczonyi ihre Bemühungen — endlich wird der Kranke ruhiger, und tiefe Schnarchlaute verkünden, daß er eingeschlafen.

Es ist Nacht geworden.

Durch die weitgeöffneten, hohen Fenster zieht balsamischer Blüthenduft. Der Mond sendet sein fahles, bleiches Licht in das prunkvolle Schlafzimmer des Kranken — wie Nebelgestalten huscht es über den Schwerathmenden.

Ein Weilchen steht Leonore am Fenster und athmet die Nachtluft ein, dann zieht sie erschauernd die Fenstervorhänge zusammen, rückt das kleine elektrische Lämpchen so, daß kein Lichtschein den Kranken trifft, und tritt ins Nebenzimmer, behutsam die Klingel ziehend.

„Susanne," sagt sie leise zur eintretenden Haushälterin, „die Magdalene soll sich bereit halten, für den Fall, daß ich sie diese Nacht noch nöthig hätte oder der Kutscher zum Arzt gesandt werden müßte."

Eifrig nickt Susanne.

„Dafür sorge ich, Ew. Gnaden! Und ich selbst bleibe in den oberen Räumen und schlage mein Lager im grünen Fremdenzimmer auf. Darf ich denn etwas zum Nachtessen bringen, Gnädigste? Ein wenig Spargel oder Forelle? Auch heute Mittag sind alle Platten fast unberührt herabgekommen" — —

„Ich kann nichts genießen, Susanne — es ist mir unmöglich!"

„Aber ein paar Glas alten Weines müssen die Gnädige nehmen — wie soll der Körper gehorchen, wenn man ihn so ganz vernachlässigt? Es ist ja heute schon die vierte Nacht, in der die gnädige Frau allein im Krankenzimmer wachen; wenn Sie doch erlauben möchten, daß ich oder Magdalene oder auch Ursula" — sagte bittend die alte Frau.

„Ich danke Euch," erwiderte, müde lächelnd, die Herrin, „ich weiß, Susanne, wie treu und ergeben Du mir bist! Nun aber bringe den Wein, und begib Dich dann zur Ruhe."

Wenige Augenblicke später steht eine Karaffe voll köstlichen weißen Burgunders vor ihr. Susanne küßt die Hand und verläßt die Zimmer, nicht ohne einen besorgten Blick auf die geliebte Herrin und einen scheuen auf den Kranken geworfen zu haben.

Leonore ist wieder allein.

Erst jetzt fühlt sie die große Ermüdung der seit Tagen überreizten Nerven. Sie preßt die Hände an die schmerzenden Schläfen, und es bedarf ihrer ganzen Energie, der Anstrengung aller physischen Kräfte, um dem Verlangen des Einschlafens nicht nachzugeben.

Nachdem sie die kleine, rubinengeschmückte Standuhr in ihre Nähe gerückt, gleitet sie erschöpft in den großen Armsessel. Es fröstelt sie — mechanisch greift sie nach dem von Susanne gefüllten Glaspokal und trinkt in durstigen Zügen.

Susanne hatte recht — — wie gern hätte sie sich von den Dienerinnen, die ihr ergeben waren, für eine Nacht vertreten lassen; aber darf sie denn die Dienerschaft einen Blick in dies glänzende Elend thun lassen?

Würde ihr Gatte in seinen Fieberphantasien nicht wieder jene häßlichen, schmählichen Schimpfworte ausstoßen — jene abscheulichen Verleumdungen auf ihren Namen häufen?

Die flammende Röthe der Scham überzieht auf einen Augenblick ihr schmales, bleiches Gesicht.

Nein — sie kann, sie darf in diesen Abgrund von Schmach und Schande niemand sehen lassen, und wenn sie selbst darüber zugrunde gehen müßte!

Gab es für ein Weib wohl ein elenderes Dasein als das ihre?

Fürs ganze Leben an diesen brutalen Unhold gefesselt, den sie verabscheute, verachtete und fürchtete; der ihr die Jugend und den Glauben an die Menschheit gestohlen, ja, den Glauben an eine gerechte Vorsehung im Himmel!

Leonore zieht eine weiße Seidendecke über sich — mit großen, thränenlosen Augen starrt sie hinüber zur Wand — — dünne Gespinste der Erinnerung des Erlebten, Empfundenen flattern über den Schein des elektrischen Lämpchens. — Verworrene Bilder. — —

Der Tag, an dem man die Mutter — die schöne, stille, geliebte Mutter in den prächtigen Sarkophag bettete. Wie bleich und vornehm sie dalag, und Leonore, damals ein sechsjähriges Kind mit wallenden Locken und fröhlichen, glänzenden Augen, weinte, „weil Mama so still war und keins der lieben, reizenden Märchen erzählte".

Die Mutter aber war schon auf dem Wege zum Himmel und konnte ihr Kind nicht wie sonst mit der lieben, weichen Stimme und den herrlichen Märchen beschwichtigen.

Und als es so einsam um sie beide geworden, da hatte der alternde Mann sich fest an die blühende Tochter angeschlossen. Diese Liebe aber war, wie stets beim Manne, egoistisch, tyrannisch. Mit niemand wollte er sie theilen — eifersüchtig belauschte er jede Regung im erwachenden Herzen seines Kindes.

Und endlich war auch das lachende Leben, der goldene Sonnenschein in Gestalt des Freundes in ihr junges Dasein getreten. Erich — Erich von Westernhagen, ein armer junger Mann, dem man als Bildhauer eine große Zukunft verhieß. Wie schnell sich die keusche Knospe ihrer Liebe erschloß — doch eine einzige Reifnacht hatte diese beiden Kinder um alle Seligkeit betrogen.

Ach — wie klar trat jene Stunde vor Leonores Erinnerung!

In vorgerückter Abendstunde saß sie über ein Buch gebeugt, den Vater zum Nachtessen erwartend. Seit einigen Wochen schon schien ihr sein Wesen verändert; hastig, nervös in seinen Bewegungen, auffahrend und gleich darauf dumpf vor sich hinbrütend. Dennoch sprach er sich nicht aus.

Plötzlich öffnete sich die Thür des Speisezimmers — auf der Schwelle stand Egon Szigetty, ihr Vater, aschfahlen Gesichts, sah sich vorsichtig um, schloß und riegelte die Thür ab und fiel dann kraftlos auf den Diwan, neben dem seine Tochter saß.

Und in dieser Stunde machte Szigetty seinem Kinde ein schmähliches Geständniß: daß er, der geachtete Grundbesitzer, seit Jahren heimlich dem Spielteufel verfallen — daß er große Summen verloren, die Güter überschuldet und, um sich zu retten, mehrere Wechsel gefälscht habe.

„Aber ich will nicht, daß mein Name an den Pranger kommt! Ich will nicht ins Zuchthaus kommen! Leonore — du kannst — du mußt mich retten! Seit Monaten wirbt Karaczonyi, einer unserer reichsten Gutsnachbarn, um dich. Er gab mir die Gelder zum Spielen — er hat die falschen Wechsel in seinen Händen — er ist mein Vampir, der mich aussaugt! Leonore, du mußt sein Weib werden! Es ist die einzige Rettung, die deinem Vater bleibt!"

Und da sie, leichenblaß vor Schreck, die Hände abwehrend ausstreckte und zitternd vor ihm zurückwich, riß Szigetty einen Revolver hervor und rief ihr zu:

„Weigerst du dich, so tödte ich mich hier vor deinen Augen!"

Sie sank in den Sessel zurück, und wildaufschluchzend warf sich der Vater vor ihr nieder und preßte seine eiskalten Lippen auf ihre Hände.

„Leonore — mein geliebtes Kind — — rette mich!"

Sie hatte das Opfer gebracht — hatte ihre Jugend, die heiße Liebe zu Erich von Westernhagen eingesargt und war mit blutendem Herzen dem häßlichen, ungeliebten Manne gefolgt; aber es war eine Lüge, als sie vor dem Altare das bindende „Ja" aussprach. Das angstvolle, bleiche Gesicht des Vaters neben ihr hatte ihr diese Lüge erpreßt.

Die Wechsel wanderten in Egon Szigettys Hände zurück, aber sein Kind, das er verkauft hatte, trug ein furchtbares Martyrium für seine Schuld.

Und damals ahnte Leonore ja noch gar nicht, welch ein Abgrund schlechter Eigenschaften und roher Gewalten in Bela von Karaczonyi steckte.

Er hatte Leonore wie eine Waare gekauft und schäumte vor Wuth, daß er, der verwöhnte Lebemann, dieser „Marmorstatue" kein Leben einhauchen konnte, ihre Sinne nicht zu entflammen vermochte; er wollte es nicht begreifen, daß Verachtung und Ekel eine Mauer zwischen sich und dem reinen Weibe zogen, das seinen Namen trug.

Da begann er sie denn aus Rachsucht zu quälen — oh, nicht vor der Welt, nein, im geheimen. Mit tausend Spott- und Hohnreden verwundete er ihre Frauenehre und ihre Kindesliebe, denn trotz alledem hing Leonores Herz noch an dem egoistischen Vater.

Karaczonyi verließ sein Besitzthum und führte fortan in der ungarischen Hauptstadt ein häßliches Leben, das sich mit seiner Würde als Kommerzienrath, zu dem ihn sein Geldsack gemacht, schlecht vertrug. Sein schönes Weib umgab er in den ersten Jahren mit Spionen, die Leonore auf Schritt und Tritt verfolgten.

Seine ganze brutale Natur zeigte sich nun. „Da sie dich haßt und sich dir verweigert," so sagte er sich, „liebt sie den anderen — und einmal wird sie mir doch ins Netz gehen und sich verrathen!"

Und Leonore kannte sein häßliches Denken zur Genüge.

Der Nachtwind wirft die Fliederblüthen gegen die Fenster; daneben der alte, große Maulbeerbaum singt ihnen, so scheint es, ein Ammenlied. Ach, wie lang die Nacht doch ist!

Und noch einmal füllt sich Leonore den hohen Glasbecher bis zum Rande und trinkt. Dann rieselt wohlige Wärme durch ihre Glieder. Gern möchte sie einschlummern — — doch der Kranke regt sich, wirft sich unruhig umher, spricht im Schlafe, und was er spricht, scheucht den ihren aus den Augen.

„Bah, Doktor, ich bin doch nicht krank! Ich will nicht krank sein! Zu viel Champagner hab' ich getrunken, und Loulou, der süße, kleine Satan, wollte ausreiten! Her mit den Pferden! — Was, der Tatar will den Graben nicht nehmen? Da, nimm diesen Peitschenhieb, du Betjar! Ach — das kalte Wasser — er hat mich abgeworfen — mein Kopf — es schmerzt, es bohrt darin — ich ersticke!" — —

Leise erhob sich Leonore und flößte dem Kranken Medizin ein.

Er sah sie mit rollenden, gläsernen Augen an.

„Du!? Was willst Du hier, du Schlange? Wartest du schon auf meinen Tod? Freue dich nicht zu früh, mein Schätzchen — ich bin nicht krank — und hier lasse ich dich auch nicht, du mußt mit mir! Haha!—Möchtest wohl gern mit deinem Herzallerliebsten in die weite Welt gehen? — Weiß ja, daß dir der Habenichts, der Süße, im Kopf und Herzen steckt! Nichts da — du bist mein Eigenthum! Ich habe mein schönes Geld für dich hingegeben! Betrogen bin ich worden — elend betrogen! Aber ich räche mich noch an dir, du Scheinheilige!"

So tobt und ruft der Kranke noch eine Weile; dann tritt Erschöpfung und Athemnoth ein. Leonore nimmt ein paar Tropfen aus dem dunklen Fläschchen, mischt sie mit Wasser im silbernen Löffel und reicht sie dem Patienten.

„Champagner! — Mehr Champagner! Loulou soll leben!"

Das Medikament thut seine Wirkung. Der Kranke schläft ein. Aber sein gequältes Weib ist auch der Erschöpfung nahe. Mit brennenden Augen starrt sie hinüber. Das Herz schlägt ihr unregelmäßig in der Brust — die Schläfen schmerzen, die eiskalten Hände beben ihr. Und wie durch den Körper, fährt auch durch die Seele Aufruhr.

Ja, muß sie denn diese schmachvolle Behandlung erdulden? Hat sie den Leidenskelch in diesen fünf Jahren nicht täglich geleert? Beim Himmel, sie hatte mehr als ihre Kindespflicht erfüllt, als sie sich für den Vater opferte! Mußte sie denn diese Ketten weiterschleppen? War sie nicht jung und schön und konnte vom Leben ihren Antheil an Freiheit, an Jugendkraft — an Liebe verlangen?

„Mache dich frei!" schrie der Lebensdrang endlich in ihr auf. „Mache dich frei von deinem Peiniger. Wie sagte der Arzt? Ein paar Tropfen zu viel, und die heilbringende Medizin wird zum tödtenden Gift? Was zauderst du? Des Unholds Tod bringt dir die Erlösung von aller Qual! Mache dich frei! — —

So flüsterte der Versucher in ihr — wie mit unsichtbaren Armen zieht es sie aus dem Armsessel empor — heiße Blutwellen durchströmen sie — magisch leuchtet das blaue Fläschchen zu ihr herüber, und ihrer Sinne kaum mächtig, reißt sie die kleine Phiole an sich, schüttet von ihrer farblosen Flüssigkeit, ohne die Tropfen zu zählen, in den Silberlöffel und flößt dem Fiebernden den Trank ein.

Er trinkt — — — und regt sich nicht mehr.

„Nun ist's geschehen — nun wirst du frei sein! Die schöne, lachende Welt steht dir offen! Geh' — schmücke dich! Erich, dein Jugendfreund, wird dich mit offenen Armen empfangen! Wolle nur, wolle nur so recht glücklich sein, und das Glück ist dein!"

So frohlockt der Versucher — — dennoch ist Leonore sterbensweh. Noch sitzt sie und starrt wieder mit brennenden Augen nach der regungslosen Gestalt im Prunkbett! — dann umdunkeln schwarze Schatten ihre Sinne.

Was geschieht um sie her — Mechanisch legt sie sich schwarze Trauerkleider an, die man ihr bringt — geht mechanisch hinter einem kostbar geschmückten Sarge einher. — — Wo nur all die Hunderte von Menschen herkommen, die ihm das Geleite geben?

An der Gruft hört sie die Worte des Friedens, der Versöhnung, aber sie empfindet nichts. Ihr Herz ist todt. Den sie da versenken — es ist ihr Peiniger, der sie gemartert, gequält, jahrelang. Endlich ist sie frei! Frei? Warum ist ihr denn die Freude darüber abhanden gekommen? Die Freiheit hat keinen Reiz mehr für sie. — —

Mit welch seltsamen, unheimlichen Blicken die vielen Umstehenden sie betrachten! Man wirft Erde auf den Sarg — auch ihr bietet man eine Schaufel davon — drei Hände voll soll sie auf den Todten hinabwerfen — das Grauen packt sie — — rief da nicht eine Stimme leise ihr das Wort „Mörderin!" ins Ohr?

Und „Mörderin" widerhallt es in ihrem todten Herzen.

Fort von der Stätte des Todes! Sie ist jung — leben will sie, leben und lieben!

Ueber eingesunkene Hügel eilt ihr flüchtiger Fuß, an Rosenbüschen und Jasmin vorüber, dem Hauptportale zu. Dort wartet ihr Wagen.

Dort — dort — neben der kleinen Friedhofs-Kapelle — dieser junge, schlanke, schwarzlockige Mann! Das ist Erich — ihr Erich!

Sie fliegt ihm entgegen, breitet die Arme aus und ruft ihm zu: „Nimm mich hin, Geliebter! Frei bin ich — endlich frei!"

Aber Erich von Westernhagen zieht sie nicht an sein Herz. Seine großen, blauen Augen blicken unsäglich traurig, dann wendet er sich ab, und seine Stimme hat einen harten, fremden Klang:

„Frei bist du, Leonore — aber um welchen Preis!"

Außer sich vor Schmerz stürzt sie schluchzend zu seinen Füßen nieder, „Vergib mir, Erich! Ich konnte nicht anders! Ach, entziehe mir deine Liebe nicht, die mein Leben ist; deine Liebe, die mich entsühnen und schuldlos machen wird!"

Doch als sie die in Thränen schwimmenden Augen wieder erhebt, ist sie allein — Erich ist gegangen, er hat ihr nicht vergeben. Wie aus dem Erdboden gewachsen steht aber eine schwarze Gestalt neben ihr, die nach ihrer Schulter greift.

„Eleonore von Karaczonyi, ich klage Sie an und verhafte Sie!"

Mit einem Aufschrei erwachte Leonore.

Es ist heller Morgen, die Vögel jubiliren im nahen Walde, und goldene Lichtstrahlen klettern durch die halbgeschlossenen Vorhänge am Spiegel umher. Alles Blut strömt ihr zum Herzen. Leonore erhebt sich — angstvoll haften ihre Blicke auf dem Bett, das goldene Sonnenstäubchen umtanzen. Zwei Schritte wagt sie sich vorwärts — — ruhige, gleichmäßige Athemzüge schlagen an ihr Ohr. — — —

Da drückt sie die Hände fest gegen das zitternde Herz.

„Es war ein Traum — — Gott sei gelobt! Ein Traum nur!"

Dann aber faßt sie nach dem ihr unheimlichen blauen Fläschchen, löst den Kork und schüttet den Inhalt in den Kamin — die Flasche hinterher. Sie ist keine Mörderin, wird und will niemals dazu werden.

Eins aber hat sie der furchtbare Traum gelehrt: ihre im Schlafe gefangene Seele war der Versuchung unterlegen — es gab also dunkle Schatten, Leidenschaften und Gewalten in ihrer Brust, deren sie sich nicht bewußt war.

Sobald dieser Mann von seinem Sturze genesen, verließ sie sein Haus und reichte die Scheidungsklage ein. Das gelobte sie sich.

Verkauf von nahezu 200 Pianos.

Ein Rekord-Brecher.

Sprecht morgen vor und sichert Euch die Auswahl von diesen Bargains. Wer zuerst kommt wird zuerst bedient.

Alles muß verkauft werden
Keine Anzahlung.
$1 per Woche.

Keine Extras.

Frei — Freie Bank od. Stuhl: freies Stimmen: freie Ablieferung u. freie Eisenbahn-Transportation.

Eine zehnjährige Probe-Garantie mit jedem neuen King-Piano.

Kings wirkliche Bargains

Achtzehn hochfeine Sorten Fabrikate zur Auswahl — sowohl neue wie gebrauchte Pianos, zu Preisen, die rangiren von

$75 bis $295

Neue 88 Note Spieler und elektrische „Nickel-in-the-Slot"-Pianos, zu........ $250 u. aufwärts; nur in diesem Verkauf

Kings $400.00 bis $1000.00 Pianos zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nur $1.50 per Woche
Direkt von der Fabrik nach Euren Heim.

Wir haben keine Verkäufer, die auf Kommission arbeiten, deshalb könnt Ihr das beste Piano im Handel zu einem Preis kaufen, den andere für billigere Pianos verlangen.

KING PIANO CO.
Fabrikanten
336-338 S. Wabash Ave.
Alte Nummer 271—273 Wabash Ave.
Steigt von der Hochbahn ab an State u. Van Buren Str.

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengerungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Männer verschafft Euch Eure Gesundheit wieder.

Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rath empfangen, Euch meine Erfahrungen zu Nutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe. Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden.

Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung—kein Geld.)

Privat-Krankheiten der Männer

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit, verlorene Lebenskraft, Anstrengungen, Blutvergiftung.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Athmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

(Untersuchung frei)

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Frauen-Krankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz u. and. Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sind sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt. Konsultation frei. Deutsch gesprochen.

Dr. ZINS, 183 N. CLARK STR., CHICAGO
Zwischen Randolph u. Lake Str.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

16ab.sonmi*